Freitag, 26. September 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 224 - 39.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr. Frankreich 7,00 F. Griechenland 150 Dr. Großbritannien 65 p. Italien 1500 L. Jugoslawien 600,00 Din. Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,20 hfl. Norwegen 8,50 nkr. Österreich 14 öS. Portugal 150 Esc. Schweden 8,00 skr. Schweiz 2,00 sfr. Spanien 170 Pts. Kanarische Inseln 185 Pts. Türkei 750 TL.

Heute in der WELT



25 Jahre Deutsche Oper Berlin

Die Deutsche Oper Berlin feierte am Donnerstagabend ihr erstes Vierteljahrhundert, und halb Europa konnte die Geburtstagsfeier am Fernsehschirm verfolgen. 1800 Festgäste erlebten einen Gala-Abend mit Ausschnitten aus erfolgreichen Opernproduktionen. Gaststars wie René Kollo, Martti Talvela, Lucia Popp, Sherill Milnes und Luciano Pavarotti bestimmten auch die Eintrittspreise: 130 bis 310 Mark. Seite 3.

Morgen in der WELT

„Kleinmütigkeit des Westens"

Fast acht Jahre befand sich der diesjährige Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, der katholische polnische Publizist und Historiker Wladyslaw Bartoszewski, unter den Nazis wie den Kommunisten in Lagern und Gefängnissen. In einem WELT-Gespräch befaßt er sich mit der Situation in seiner Heimat. Seine Kritik am Westen: Kleinmütigkeit, Antiamerikanismus und zu wenig Geschichtsbewußtsein.

POLITIK

Zustimmung: Mit den Stimmen der CDU-Mehrheit und des FDP-Abgeordneten Jürgen Morlok hat der baden-württembergische Landtag die mit 140 Millionen Mark Landeszuschüssen verbundene Errichtung eines Pkw-Montagewerks der Daimler Benz AG im badischen Rastatt begrüßt.

Ermittlungen: Die Immunität von acht Abgeordneten der Grünen ist vom Bundestag aufgehoben worden. Damit kann die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Verletzung der Bannmeile um Kanzleramt und Auswärtiges Amt einleiten.

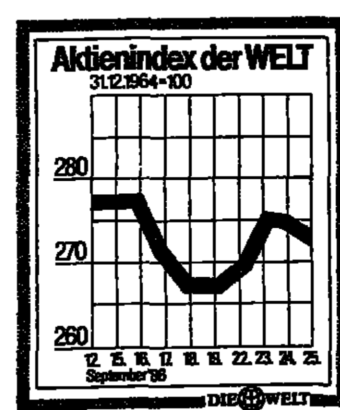
Menschenrechte: Der Europarat mahnt bei der Sowjetunion und deren Verbündeten die Achtung der Menschenrechte an. Der zugesagte „stetige, greifbare Fortschritt" sei im Ostblock noch nicht Wirklichkeit geworden. Besonders die Haftbedingungen in der „DDR" wurden gerügt.

Veto? US-Präsident Ronald Reagan will heute sein Veto gegen einen Gesetzentwurf einlegen, der weitere Sanktionen gegen Südafrika vorsieht. Die umstrittene Vorlage basiert auf einem Entwurf des republikanischen Senators Richard Lugar. (S. 9)

WIRTSCHAFT

Beziehungen: Bei den Gesprächen über die Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen EG und RGW in Genf gibt es Probleme über die Frage der territorialen Abgrenzungen, damit auch um die Einbeziehung Berlins. Zunächst wurde auf der Grundlage eines vom RGW vorgelegten Vertragsentwurfs diskutiert. (S. 13)

Börse: Uneinheitlich war gestern der Verlauf an den Aktienmärkten. Der Rentenmarkt schloß gehalten. WELT-Aktienindex 273,71 (275,36). BHF-Rentenindex 106,978 (107,095) BHF-Performance-Index 107,063 (107,150). Dollar-Mittelkurs 2,0489 (2,0430) Mark. Goldpreis je Feinunze 429,40 (431,50) Dollar.



KULTUR

Bildersturm: Sieben Ausstellungen in den Niederlanden beleuchten einen lange vernachlässigten Zeitabschnitt – das 16. Jahrhundert, in dem Renaissance und Reformation die Künste grundlegend erneuert haben. Das Jahrhundert des Bildersturms. (S. 21)

Theater: Das Londoner Westend mit seinen 42 kommerziellen Bühnen ist auf dem Wege, sanft-seicht nachzuäffen, was der Broadway vorexerziert hat. Sucht man Diskussion und auch Provokation, dann muß man in die Vorstadt oder ins East End gehen. (S. 21)

SPORT

Schach: Herausforderer Karpow gewann die 19. Partie um die Schachweltmeisterschaft gegen Weltmeister Kasparow. Nach drei Siegen in Folge zog Karpow mit Kasparow gleich. Beide haben jetzt 9,5 Punkte. (S. 11)

Leichtathletik: Al Oerter, vierfacher Diskus-Olympiasieger, trainiert für ein Comeback bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul. *Er ist 50 Jahre alt*, seine bislang letzte Olympiateilnahme liegt 18 Jahre zurück. (S. 11)

AUS ALLER WELT

Klunker: Ostpreußischer Bernstein mit oder ohne Einschlüsse, böhmischer Granat – Kostbarkeiten mit langer Kulturgeschichte. Warum Omas beliebte Schmuckstücke nach wie vor hierzulande zu kaufen sind, das hat viel zu tun mit der Exportwirtschaft von UdSSR und CSSR. (S. 22)

Polizisten: In manchem Amsterdamer Polizeibeamten wohnt offenbar der Trieb zum Dieb. „Wir verbringen ein Drittel unserer Zeit damit, Diebstähle aufzuklären, die von Polizisten begangen worden sind", klagt der niederländische Generalstaatsanwalt. Ein Stich ins Wespennest. (S. 22)

Banken entlassen den DGB nicht aus der Verantwortung

Rau fühlt sich „düpiert" / Aufsichtsrat stimmt Verkauf der Neuen Heimat zu

adh./breu. Bonn

Die Gläubigerbanken der Neuen Heimat wollen die gewerkschaftseigene Beteiligungsgesellschaft für Gemeinwirtschaft AG (BGAG) auch nach einem Verkauf des Wohnungsbaukonzerns Neue Heimat an den Berliner *Brotfabrikanten* Horst Schiesser nicht aus der Haftung für die dem Unternehmen gewährten Milliardenkredite entlassen. In einer gestern in Frankfurt im Anschluß an eine Krisensitzung der Gläubigerbanken veröffentlichten Stellungnahme erklärten die Kreditinstitute, sie würden die BGAG „nach den Grundsätzen der Haftung für Konzernleitung, des Haftungsdurchgriffs sowie aufgrund der von ihr abgegebenen Patronatserklärungen" weiterhin für die Kredite haftbar machen.

Außerdem kündigten die Banken eigene Untersuchungen an, ob unzulässigerweise kapitalersetzende Darlehen aus der Neuen Heimat abgezogen worden seien und dadurch die Existenz der Neuen Heimat zusätzlich gefährdet worden sei. Geprüft werde auch, ob unzulässige Vermögensverschiebungen aus dem gemeinnützigen Bereich der Neuen Heimat in den Bereich der nicht-gemeinnützigen Neuen Heimat Städtebau vorgenommen worden seien.

Abschließend stellten die an dem Treffen beteiligten Banken – die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die Bayerische Vereinsbank, die BHF-Bank, Commerzbank, Deutsche, Dresdner und DG-Bank sowie

SEITEN 2 UND 4:
Weitere Beiträge

die Westdeutsche Landesbank – fest: „Die jetzige schwierige Situation ist ausschließlich von den Eigentümern der Neuen Heimat zu verantworten." Der Aufsichtsrat der Neuen Heimat billigte gestern nach mehrstündigen Beratungen den Verkauf von rund 190 000 Wohnungen an den Brotfabrikanten Schiesser.

Bundesbauminister Schneider (CSU) sieht sich durch die Enthüllungen des Neue-Heimat-Vorstandsmitglieds Erich Frister in seiner Skepsis gegenüber bisherigen Angaben des Baukonzerns über seine Vermögensverhältnisse bestätigt. Fristers Mitteilung, wonach der Konzern für den symbolischen Wert von einer Mark an den Berliner Brotfabrikanten Schiesser gegangen sei, zeigten, wie recht er mit seiner Forderung habe, auf einen neutralen Gutachter zur Wertfeststellung zu bestehen.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident fühlt sich wegen des Verkaufs der Neuen Heimat vom DGB „düpiert". Zu den Wahlchancen seiner Partei sagte Rau, die SPD müsse im Süden der Bundesrepublik Deutschland „noch stark aufholen". Doch sehe er dort noch „Spielraum", weil die Zahl der entschlossenen Wähler höher sei als vor früheren Bundestagswahlen. Während Rau den Testwahl-Charakter der Landtagswahlen in Bayern und Hamburg verneinte, erklärte er den Ausgang der niedersächsischen Kommunalwahl am 5. Oktober „für außerordentlich wichtig". In der nordrhein-westfälischen SPD-Führung wird offen die Meinung vertreten, daß der Verkauf der Neuen Heimat die künftigen Umfragewerte für die SPD „deutlich" verschlechtern werde.

DER KOMMENTAR

Was wird kaschiert?

BERNT CONRAD

Der Skandal an der deutsch-tschechischen Grenze erfordert eine vollständige Aufklärung – einschließlich der Frage, wie es zur Verstümmelung der Leiche des erschossenen Deutschen kommen konnte – und eine Bestrafung der Schuldigen. Dies hat Bundesaußenminister Genscher seinem CSSR-Kollegen Chnoupek in New York unmißverständlich klargemacht. Sollte die Prager Regierung dem nicht unverzüglich nachkommen, wird sich die Bundesregierung zu weiteren Schritten, auch auf internationaler Ebene, entschließen müssen. Denn der Fall ist so abscheulich, daß er von der politischen Routine nicht überdeckt werden darf.

Daran hat der Bundesaußenminister auch keinen Zweifel gelassen. Seine Aufforderung an Chnoupek, an der deutsch-tschechischen Grenze müsse grundsätzlich jeder Schußwaffengebrauch eingestellt werden, weil er nicht den Beziehungen zwischen zwei Nachbarn entspreche, ist eine logische Schlußfolgerung. Sie entspricht der Feststellung in Genschers gestriger UNO-Rede: „Es darf kein todeswürdiges Verbrechen sein, von einem Teil Europas in den anderen zu gehen."

Tatsächlich aber ist der Grenzübertritt ohne behördliche Genehmigung für die kommunistischen Machthaber ein todeswürdiges Verbrechen. Das Übel liegt im System, das Menschen als Leibeigene behandelt.

Im Fall des tschechischen Skandals besteht die Besonderheit darin, daß die amtlichen Kopfjäger in das Gebiet der Bundesrepublik hinübergeschossen, daß der Leichnam des Opfers ohne Erlaubnis obduziert wurde und daß bestimmte Teile zurückbehalten wurden – warum? Hat man etwas zu verbergen? Wie wurde Johann Dick umgebracht?

Hier sind noch viele Fragen offen; über sie hinaus bleibt es bei dem Prinzip: solange an Grenzen gemordet wird, kann es keine gutnachbarlichen Beziehungen geben. Darauf sollte Genscher auch seinen „DDR"-Kollegen Fischer noch einmal nachdrücklich hinweisen.

Frostiges Gespräch Genscher–Chnoupek

Bundesaußenminister besteht auf Aufklärung im Fall Dick / Rede vor der UNO

BERNT CONRAD/DW. New York

Bei einem Gespräch in eisiger Atmosphäre hat Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher den tschechoslowakischen Außenminister Bohuslav Chnoupek am Rande der UNO-Vollversammlung aufgefordert, die Schuldigen an der Erschießung des pensionierten Oberstleutnants Dick zu benennen und zu bestrafen. Auch solle Prag die Namen der Ärzte bekanntgeben, die für die Obduktion der Leiche verantwortlich waren, und ihren Befund Bonn überlassen.

Die Bundesregierung bestehe auf einer umfassenden Aufklärung nicht nur des Zwischenfalls, sondern auch der Obduktion, bei der Körperteile des Erschossenen entfernt worden waren. Ferner verlangte Genscher, den Gebrauch von Schußwaffen an der gemeinsamen Grenze sofort einzustellen. In dem Gespräch, das in Delegationskreisen als „außerordentlich hart in der Sache" bezeichnet wurde, wies Genscher darauf hin, daß die Erschießung eines Deutschen auf deutschem Boden „eine schwere Belastung" der Beziehungen zwischen Bonn und Prag darstelle. Chnoupek nahm diese Forderungen zur Kenntnis und sagte Aufklärung zu.

Genschers Forderungen waren schon vorher der Prager Regierung übermittelt worden. Deutsche Diplomaten wiesen darauf hin, daß ihnen durch die Wiederholung aus dem Munde des Ministers besonderer Nachdruck verliehen werden sollte.

Der Bundesaußenminister hatte mit Chnoupek, zu dem er persönlich ein gutes Verhältnis hat, eigentlich

SEITE 3:
Eiserner Vorhang

die Entwicklung der Ost-West-Beziehungen erörtern wollen. Die bestürzenden Entdeckungen bei der Rückführung der Leiche änderten den Charakter des Gesprächs: Genscher wollte nicht einmal einen Händedruck mit Chnoupek von den Bildreportern aufnehmen lassen.

In seiner Rede vor der UNO-Vollversammlung hat Genscher mit Nachdruck wirksame Schritte zum Schutz der Menschenrechte gefordert. „Die Achtung des Selbstbestimmungsrechts und der Menschenrechte sind die unabdingbare Voraussetzung des Friedens." Nach der Ächtung der Folter durch die Staatengemeinschaft sollten die nächsten Schritte die Verhinderung willkürlicher Hinrichtungen und die Abschaffung der Todesstrafe sein. „Wir dürfen zu schweren Menschenrechtsverletzungen nicht schweigen. Wir haben die Pflicht, Unerträgliches als unerträglich zu bezeichnen." Das gelte vor allem auch für die „unmoralische Apartheid".

Genscher betonte: „Die amerikanisch-sowjetischen Nuklear- und Weltraumverhandlungen müssen zu positiven Ergebnissen führen. Wir halten es für notwendig, daß die Bestimmungen des SALT-2-Vertrages weiter beachtet werden und der ABM-Vertrag weiter eingehalten wird, solange nicht neue Vertragsgrundlagen geschaffen worden sind."

Kohl kündigt Programm für die Ausbildung Schwarzer an

Brandt: Südafrika ist eine Frage des Gewissens

gba. Bonn

In der zweiten Südafrika-Debatte dieser Legislaturperiode haben Redner aller Bundestagsfraktionen die Apartheid-Politik der Regierung in Pretoria verurteilt; uneins waren sich jedoch Regierungskoalition und Opposition in der Beurteilung der Wirksamkeit von Wirtschaftssanktionen. Bundeskanzler Helmut Kohl machte deutlich, daß seine Regierung nur aus Loyalität zu den übrigen EG-Staaten die in Brüssel beschlossenen Sanktionen mittrage. Anstelle von Strafaktionen sollten durch positiv wirkende Maßnahmen vor Ort die Weichen für die Verbesserung der Lage der unterdrückten Mehrheit gestellt werden, sagte der Kanzler. Kohl kündigte ein Ausbildungsprogramm für Schwarze in Südafrika an, das sowohl aus Steuergeldern als auch mit Mitteln der Industrie finanziert werden soll.

Einig war sich Kohl mit dem SPD-Vorsitzenden Willy Brandt in der Forderung nach Freilassung der politischen Gefangenen und Zulassung der politischen Gruppierungen der Mehrheit. Brandt hatte zuvor auf die moralische Dimension der Rassentrennungspolitik in Südafrika verwiesen. Für viele Menschen in der Bundesrepublik Deutschland sei „Südafrika zu einer Frage des Gewissens geworden." Kritik übte Brandt an der Haltung der Bundesregierung, die in der Frage der Sanktionen selbst bei den „extrem bescheidenen EG-Beschlüssen" noch die Funktion des Schlußlichtes übernommen habe. Kohl widersprach und verwies darauf, daß Sanktionen in der Vergangenheit stets unwirksam geblieben seien und vor allem jene Bevölkerungsgruppen belasteten, denen man eigentlich damit helfen wolle. Als Beispiel führte Kohl die schwarzen Kohlen-Bergleute in Südafrika an. Ein Kohleimport-Stopp zöge bei ihnen zehntausendfache Arbeitslosigkeit und Existenznot nach sich.

Der FDP-Abgeordnete Helmut Schäfer schloß Wirtschaftssanktionen bei aller Skepsis nicht so entschieden aus wie der Bundeskanzler. Der CSU-Abgeordnete Hans Klein warnte davor, die gemäßigten schwarzen Sprecher, die von Sanktionen abraten, politisch zu verdächtigen, und die Radikalen als die einzig authentischen Führer der schwarzen Mehrheit zu bezeichnen. Der SPD-Abgeordnete Verheugen verwies wie die Grüne-Sprecherin Eid auf die Verflechtungen der deutschen Wirtschaft mit Südafrika. *Die von der* Bundesregierung genehmigten Waffenausfuhren nach Südafrika müßten Thema eines Untersuchungsausschusses werden.

Asyl: Kritik am Auswärtigen Amt

Konferenz beim Kanzler / Engelhard tritt CSU-Forderung nach Grundgesetzänderung entgegen

DIETHART GOOS, Bonn

Bei rechtsgültiger Ablehnung sollten Asylbewerber unverzüglich in ihr Heimatland abgeschoben werden. Darin waren sich gestern abend bei einer Konferenz unter Vorsitz von Bundeskanzler Helmut Kohl die zuständigen Bundesminister, die Ministerpräsidenten der Bundesländer sowie die Partei- und Fraktionsvorsitzenden von CDU, CSU, FDP und SPD einig. Kohl hatte zu diesem Spitzengespräch eingeladen, um die notwendigen Maßnahmen des Bundes und der Länder zur Bewältigung der Asylantenproblematik zu koordinieren und zügig in die Praxis umzusetzen.

In der großen Gesprächsrunde beim Kanzler wurde Kritik am vorsichtigen Taktieren des Auswärtigen Amtes geübt. Ständen abgelehnte Asylbewerber zur Rückführung an, melde das AA immer wieder Vorbehalte wegen möglicher Repressalien gegen diese Personen in ihrem Heimatland an. Damit werde nahezu jede Abschiebung unmöglich und der erhoffte Abschreckungseffekt illusorisch. Außenminister Genscher konnte sich zu der Kritik nicht äußern, da er an der UNO-Herbsttagung in New York teilnimmt.

Innenminister Zimmermann unterrichtete die Politiker des Bundes und der Länder über bereits getroffene Maßnahmen gegen die Asylantenflut. So ist das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge in Zirndorf zur Beschleunigung der Verfahren um 60 Beschäftigte aus anderen Bundesministerien und zusätzliche 54 Beamte des Bundesgrenzschutzes verstärkt worden. Zimmermann teilte weiter mit, Iran führe nach den für 1986 bisher vorliegenden Zahlen mit 15 930 Asylbewerbern die Liste der Herkunftsländer vor Libanon mit 9 463 Personen an. Bereits an dritter Position steht Polen mit 7 365 Antragstellern.

Bundesjustizminister Hans Engelhard (FDP) stellte gestern das generelle Abschiebeverbot für abgelehnte Asylbewerber aus dem Ostblock infrage. Diese Praxis geht auf einen Beschluß der Länderinnenminister aus dem Jahre 1966 zurück. Engelhard lehnte die besonders von der CSU geforderte Grundgesetzänderung ab, wies zugleich aber auch die SPD-Forderung zurück, Bundeskanzler Kohl müsse eine Erklärung gegen die Grundgesetzänderung abgeben.

Der Präsident des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeister von Hannover, Herbert Schmalstieg (SPD), erklärte in der Mainzer „Allgemeinen Zeitung", alle Asylsuchenden dieses Jahres könnten in der Bundesrepublik untergebracht werden. Nach den bisherigen Ergebnissen rechnen die zuständigen Behörden für 1986 mit einer neuen Rekordzahl von etwa 100 000 Personen. Auch Schmalstieg setzte sich dafür ein, bei rechtsgültiger Ablehnung der Anträge die Asylbewerber in die Heimat oder ein Land ihrer Wahl abzuschieben. Zugleich müsse man schärfer gegen Schlepperorganisationen vorgehen. Nach der Konferenz beim Bundeskanzler sollte das Gerede über eine Grundgesetzänderung beendet werden.

Altenburg: Zweifel an SPD-Konzept

rmc. Bonn

Der scheidende Bundeswehr-Generalinspekteur Wolfgang Altenburg, der am 1. Oktober den Vorsitz des NATO-Militärausschusses in Brüssel übernimmt, ist „nicht glücklich" über die neuen Verteidigungsvorstellungen der SPD.

Die Beschlüsse der Sozialdemokraten auf dem Nürnberger Parteitag sind nach seinen Worten nicht geeignet, die Abhängigkeit der NATO vom frühzeitigen Einsatz von Atomwaffen auf dem Gefechtsfeld zu mindern. Bleibe die SPD bei ihrer Absicht, den Verteidigungsetat zu kürzen und die Bundeswehr noch mehr zu kadern als bisher, würde sich die konventionelle Verteidigungsfähigkeit stark verringern. Im Gegensatz dazu fordert Altenburg mehr Geld und Maßnahmen, damit der konventionellen Verteidigungsfähigkeit des Bündnisses *eine* „eigene Abschreckungsfähigkeit" zuwachse.

Seite 4: Reservisten

Militärs contra Gorbatschow

cgs. Moskau

Zwischen der sowjetischen Armeeführung und Parteichef Gorbatschow sind erstmals grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten offen zutage getreten. Generalstabschef Marschall Achromejew hat in einem „Militärischen Bulletin" der Nachrichtenagentur APN das von Gorbatschow verkündete einseitige Atomtest-Moratorium scharf kritisiert. Er erklärte, Moskau müsse mit den Tests nachziehen. Sonst bestünde die Gefahr, daß die Amerikaner Moskau auf atomarem Gebiet überflügelten. Achromejew: „Als Militärfachmann sehe ich einen besonderen Schaden, den die UdSSR davonträgt, weil sie keine Atomversuche durchführt." Diese Beurteilung kommt einer Kritik an der Außen- und Militärpolitik Gorbatschows gleich, wobei auffällt, daß *Marschall Achromejew sich selbst als* „Fachmann" bezeichnet. Damit unterstellt er Gorbatschow, kein Militär-Fachmann zu sein.

Niederlage für Albrecht

mj. Hannover

Ihre erste Abstimmungsniederlage hat die niedersächsische CDU/FDP-Koalition, die im Landtag in Hannover über nur eine Stimme Mehrheit verfügt, bereits in der ersten Sitzungsperiode des neuen Landtags hinnehmen müssen. Weil mehrere Abgeordnete der Regierungskoalition nicht an ihren Plätzen waren, erhielt gestern ein Antrag der Grünen die Mehrheit, dem Hamburger Geomorphologie-Professor Eckhard Grimmel Einsicht in ein Gutachten über Grundwasserströme im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu geben. Damit hat Oppositionsführer Gerhard Schröder (SPD) mit seinem taktischen Konzept, der Koalition im Landtag „auch bei noch so unwichtigen Abstimmungen" Nadelstich-Niederlagen zuzufügen, den ersten Erfolg erzielt. In den Koalitionsfraktionen schwankten die Reaktionen zwischen offenem Ärger und bereitwilliger Selbstkritik.

Neuer Standort für die RBU

mj. Hannover

Für die von der rot-grünen Koalition in Hessen neuerdings mit Stillegung bedrohte Hanauer Reaktor-Brennelemente-Union (RBU) zieht deren Mehrheitsgesellschafter Kraftwerk-Union (KWU), Erlangen, unter anderem Lingen an der Ems als „Ausweichstandort für den Notfall" in Betracht. Dies wurde der WELT gestern von KWU-Pressesprecher Wolfgang Breyer bestätigt. Breyer betonte jedoch: „Wir geben Hanau nur auf, wenn wir von dort vertrieben werden"; der gegen RBU erhobene Vorwurf des „illegalen Betriebs" sei haltlos.

Im Hintergrund stehen seit Jahresbeginn laufende Kooperations- und Beteiligungsgespräche der KWU mit der Esso-Tochter Exxon Nuclear, die in Lingen ein nicht ausgelastetes Brennelement-Werk betreibt. Die Verhandlungen, so heißt es, dienten eigentlich der KWU-Exportstrategie *auf dem US-Markt, hätten aber durch* die jüngste politische Entwicklung in Wiesbaden und Hanau nun auch diese ursprünglich nicht beabsichtigte Perspektive eröffnet.

In Lomé fielen wieder Schüsse

DW. Lomé/Accra

Die Regierung Ghanas hat sich entschieden gegen den Vorwurf aus Togo verwahrt, daß der mißlungene Putschversuch in der togolesischen Hauptstadt Lomé von Ghana aus organisiert worden sei.

Nach den heftigen Feuergefechten in der Nacht zum Mittwoch kam es gestern wieder zu Schießereien in Lomé. Die Grenzübergänge nach Ghana und der Flughafen blieben geschlossen. Bei dem Putschversuch sind bisher 13 Menschen, darunter ein deutscher Geschäftsmann, ums Leben gekommen. Die Aufständischen hatten die Kasernen unmittelbar neben dem Wohnsitz von Staatspräsident Gnassingbé Eyadéma sowie die Rundfunkstation mit Raketenwerfern und Granaten angegriffen. Die Regierung teilte mit, ihre Militärs hätten mehr als 20 „Terroristen" gefangengenommen, die von Ghana aus die Grenze überquert hätten. Das *westlich ausgerichtete* Togo wirft dem an Libyen orientierten Ghana seit längerem vor, Oppositionellen aus Togo Unterschlupf zu gewähren.

Seite 12: Image

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Abtreibung

Von Joachim Neander

Es scheint dringend nötig, dem falschen Eindruck entgegenzutreten, als habe das zuständige höchste deutsche Gericht nach Verfassung und Gesetz endgültig für Rechtens erklärt, daß in unserem Lande werdendes Leben Jahr für Jahr hunderttausendfach getötet wird. Dies ist gottseidank nicht der Fall.

Das Urteil des Bundessozialgerichts mußte befürchtet werden. Der Versuch der Klägerin (die sich nach der „Niederlage" jetzt in einigen Publikationsorganen auch noch verhöhnen lassen muß), gegen das schreiende Unrecht an den ungeborenen Kindern dadurch anzugehen, daß sie den damit verbundenen Mißbrauch ihrer Krankenkassenbeiträge zu verhindern suchte, verlegte den Grundsatzstreit auf einen Nebenschauplatz. Viele Nichtinformierte glaubten, es gehe den Kritikern der Massenabtreibung also nur darum, nicht mitbezahlen zu müssen. Daß hier nicht in erster Linie von Geld die Rede war, sondern von der Gewissensnot derer, denen eine finanzielle Beteiligung an Verbrechen zugemutet wird, wurde geflissentlich heruntergespielt.

Das Bundessozialgericht konnte sich die Sache relativ einfach machen. Es prüfte die Rechtslage zwischen der Klägerin und den Krankenkassen. Die brutale Wirklichkeit der Abtreibungspraxis, in der mittlerweile an vielen Stellen die schon rechtlich höchst umstrittene soziale Notlage selbst bei groteskem Mißbrauch nicht mehr geprüft, sondern blind und willfährig einfach unterstellt oder aus Bequemlichkeit in eine medizinische Indikation „umfunktioniert" wird, und das geschundene Recht der Ungeborenen hat es nicht geprüft.

Der Kampf auf dem Hauptschauplatz, wo eine zivilisierte Menschheit am Ende selber darüber entscheidet, wo für sie die Grenze zwischen Recht und Verbrechen, Anständigkeit und Schamlosigkeit verlaufen soll, wird weitergehen. Auch der Katholikentag hat gezeigt, daß man daran nicht mehr zu zweifeln braucht. Eines Tages werden auch Politiker, Staat und Justiz sich nicht mehr hinter Versicherungsordnung, ärztlicher Schweigepflicht oder Datenschutz verbarrikadieren oder einfach die Augen schließen können.

Dennoch ein Erfolg

Von Joachim Schaufuß

Die westlichen Industriestaaten werden wie heute so auch noch Ende nächsten Jahres 31 Millionen Arbeitslose zählen. Das sind achteinviertel Prozent der aktiven Bevölkerung. In Westeuropa allein verharrt diese Arbeitslosenquote auf elf Prozent. Diese düstere Prognose stellt die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Ihre Schlußfolgerung heißt: „Wunderlösungen gibt es nicht."

Bei näherer Betrachtung des OECD-Berichts zeigt sich aber doch, daß der Grad der Arbeitslosigkeit und ihre Entwicklung von Land zu Land sehr unterschiedlich sind. Insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland hat sie sich entgegen dem durchschnittlichen Trend seit dem letzten Jahr kontinuierlich zurückgebildet. Das veranlaßte Norbert Blüm zu der kühnen Behauptung, daß ohne den deutschen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit die des OECD-Europa weiter ansteigen würde.

Gewiß erwartet die OECD für 1987 eine deutsche Arbeitslosenquote von nur noch siebeneinviertel Prozent nach acht Prozent in diesem und 8,3 Prozent im letzten Jahr. Aber es gibt in Europa Länder, die wesentlich günstiger abschneiden, so Finnland (sieben), Österreich (fünfeinviertel), Schweden (drei), Norwegen (zweieinviertel), Luxemburg (eineinhalb), Island (ein) und die Schweiz (ein halbes Prozent). Unter den nichteuropäischen OECD-Ländern rangieren die USA mit sechsdreiviertel und Japan mit drei Prozent weiterhin vor uns. Von der Spitzenposition, die wir bei der Preisstabilität einnehmen, sind wir in der Arbeitslosenbekämpfung also noch weit entfernt.

Auch ist es von Blüm etwas verwegen, die Bundesrepublik als „Beschäftigungslokomotive" darzustellen. Richtig ist allerdings, daß der gesunde deutsche Wirtschaftsaufschwung die Chancen der Partner für ihren Deutschlandexport verbessert, was sich auch günstig auf ihren Arbeitsmarkt auswirken kann.

Der (relative) Erfolg der deutschen Beschäftigungspolitik kann sich gleichwohl sehen lassen. Er beruht vor allem darauf, daß wir früher und effizienter mit den Strukturreformen begonnen haben und daß sich bei uns der Lohnanstieg dank eines vorbildlichen sozialen Konsensus in engeren Grenzen als sonstwo auf der Welt hielt. Die Früchte langer Arbeit beginnen jetzt auch am deutschen Arbeitsmarkt zu reifen. Aber über den Berg sind auch wir noch lange nicht.

Wie wird man M'Bow los?

Von Paul F. Reitze

Der Druck auf die Unesco, die Kulturorganisation der Vereinten Nationen, in Richtung einer durchgreifenden Reform wächst. Nach dem Austritt der USA, Großbritanniens und Singapores haben jetzt auch die Niederlande den Bruch für den Fall angedroht, daß nicht rasch Taten folgen. Einige weitere Staaten – Japan, Dänemark, die Schweiz und Belgien – überlegen mit der Bundesrepublik, was zu tun ist.

Bonn hat dabei ein besonderes Problem: Es möchte das Terrain nicht der „DDR" überlassen, ihr in einer weltumspannenden Organisation nicht einen kulturellen Alleinvertretungsanspruch überantworten.

Intern geht es zunächst darum, daß der Generaldirektor, der Senegalese M'Bow, im Herbst 1987 nicht wiedergewählt werden darf. Er verantwortet nicht nur eine bodenlose Mißwirtschaft, sondern auch eine politische Radikalisierung.

Aber wie ihn loswerden? Nächste Woche wird der Vorsitzende des Exekutivrats, der Jugoslawe Margan, die Mitgliedsländer brieflich auffordern, Kandidaten zu benennen. Namen werden bereits inoffiziell gehandelt: der uruguayische Außenminister Iglesias, der Indonesier Soedjatmoko (Präsident der UN-Universität in Tokio), der Commonwealth-Generalsekretär Ramphal (Guyana), der ehemalige portugiesische Außenminister Sá Machado, schließlich Margan selber.

Tritt M'Bow erneut an, könnte sich die Liste indes rasch reduzieren, wie am Sitz der Unesco, in Paris, von Kritikern M'Bows befürchtet wird: Zwar steht die Dritte Welt längst nicht mehr geschlossen hinter dem Senegalesen, aber es fehlt an Mut, den Dissens durch Gegenkandidaturen aus den eigenen Reihen deutlich werden zu lassen.

Im Augenblick werden die Weichen für die Arbeit nach 1989 gestellt. Hier ist die Bundesrepublik mit anderen westlichen Ländern gefordert. Aber mit M'Bow an der Spitze sind die schönsten Wende-Beschlüsse nichts wert. Nur ein neuer Chef kann die Universalität der Unesco durch Rückholung der ausgetretenen Länder wiederherstellen und die Krise beenden.



Die Grenzaufklärer KLAUS BÖHLE

Frechste Sanierungsform

Von Peter Gillies

Die „Heimatverbundenheit" ist dem DGB wie der SPD peinlich. Der überraschende Abwurf des maroden Bauriesen Neue Heimat strapaziert vor allem jene Utopisten, die Gemeinwirtschaft für den Königsweg zwischen Kapitalismus und Planwirtschaft hielten. Kandidat Rau fühlt sich, wie er sagte, düpiert und berichtet von allgemeiner Kritik an dem Geschäft, was eine milde Umschreibung für sein verhageltes Wahlkampfkonzept darstellt. Der nebenberufliche Bilderbuch-Unternehmer Ernst Breit, im Hauptberuf Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, operiert mit der Feinfühligkeit einer Abrißbirne. Gerade schockte er seinen frischen Geschäftspartner, jenen Berliner Großbäcker, mit der (unbewiesenen) Vermutung, hinter dem Erwerber stünden vielleicht „obskure Hintermänner". Was jener wiederum „unvorstellbar" nannte und in eidesstattlicher Form zurückwies.

Der Skandal dieses Coups liegt nicht beim Käufer. Die volle Verantwortung trifft vielmehr die Gewerkschaftsunternehmer. Sie ließen über Jahre hinweg waghalsige Spekulationen, klebrige Bereicherungen und windige Manipulationen zu. Das alles wäre noch reparabel gewesen, wären sie in kritischer Lage ihrer Eigentümerverpflichtung nachgekommen und hätten – wie sie von der Privatwirtschaft stets anklagend fordern – das nötige Sanierungskapital nachgeschossen. Da sie sich aus dieser Verantwortung herausstehlen wollen, schlagen ihre zu Herzen gehenden Mahnungen über Mitbestimmung, Sozialpflichtigkeit des Eigentums etc. pp. mit voller Wucht auf sie zurück.

So konnte und wird ihre Hoffnung, sich eines peinlichen Thema zu entledigen, nicht aufgehen. Die DGB-Gewerkschaften bleiben politisch, aber auch finanziell im Obligo. Diese ihre Zwangslage hat der Berliner Käufer erkannt und will sie nutzen. Er bekommt den wankenden Wohnungsriesen zum Nulltarif, als Draufgabe gar viele hundert Millionen Mark, wobei das Restrisiko des DGB durchaus noch die Größenordnung von einigen Milliarden erreichen kann, ohne daß damit der Konkurs wirklich abgewendet wäre.

Sinn des Deals ist natürlich die Verwertung des NH-Vermögens durch Ausschlachtung. Jede anderslautende Behauptung wäre unlogisch. Ein privater Eigentümer kann hier viel freier vermarkten, unbehindert von gewerkschaftlichem Moralin. Das DGB-Risiko besteht freilich darin, daß Schiesser sich die Filetstücke herausschneidet und die abgenagten Knochen (also die unverkäuflichen Objekte) übrig läßt – und daß es hernach zum Konkurs des Restes kommt. Die Mahnung der Banken, den DGB nicht aus der Haftung zu entlassen, trifft deshalb zu.

Horst Schiessers Position ist nicht ohne Charme. Die Gemeinnützigkeit (sprich: Steuerfreiheit) bleibt erhalten, der gewerkschaftliche Verkäufer finanziert die Verluste mit Billigdarlehen, das marktferne Kostenprinzip sichert seine Mieten. So ist der Berliner Großbäcker wohl in der Tat nicht der Strohmann von Banken, Versicherungen oder Dunkelmännern, sondern der Strohmann des – DGB. Dieser freilich hat sich weiter mit dem Rest seiner moralischen Skrupel auseinanderzusetzen, jener aber kann in Ruhe ausschlachten. Die Neue Heimat wäre selbst gern so verfahren, wie sie es jetzt von ihrem neuen Eigentümer erwartet.

Die Debatte spült leider manche politische Mogelpackung an. Daß die „Gemeinwirtschaft" eine gewerkschaftliche Lebenslüge darstellt, wußte man bisher schon (Slogan: Entweder ist ein unternehmerischer Vorgang wirtschaftlich, oder er ist gemein). Neuerdings führen viele die Begriffe „Sozialbindung" und „Mieterschutz" auffällig oft im Munde. Dabei wird unterstellt, Mieter in einer gewerkschaftsbestimmten Sozialwohnung könnten lebenslang ruhig schlafen, die anderen hingegen seien entrechtet. Nicht nur NH-Mieter wissen, daß dies eine grobe Verdrehung ist.



Zur Ausschlachtung freigegeben: Ex-NH-Geschäftsführer Hoffmann, DGB-Chef Breit FOTO: DPA

Erstens gibt es hierzulande auch ohne die Sozialbindung einen nahezu wasserdichten Mieterschutz. Zweitens gibt es längst keinen Wohnungsmangel mehr, sondern hunderttausende leerstehender Wohnungen. Die notabene sinkenden Mieten erreichen die „geschützten" Mieter jedoch nicht, weil eine „gebundene" Wohnung stets nach den früheren, heute unrealistischen Herstellungskosten kalkuliert wird. Warum wohl sind freifinanzierte Wohnungen oft billiger als „sozialgebundende"?

Eine nicht minder gefährliche Nebenwirkung der jetzigen Debatte ist der Heiligenschein, der jene SPD-Länder zu umstrahlen beginnt, die den NH-Bestand aufkaufen. Wir, und nicht jener kapitalistische Bäcker, sind die Bewahrer des Sozialen – so lassen sich einige Landesherren vernehmen. Die Öffentlichkeit soll hierbei übersehen, daß jene nur mit Steuergeld aufkaufen (nicht zu vergessen ist, daß der Steuerzahler à conto NH schon zehn Milliarden eingebracht hat) und so die Gewerkschaftskasse schonen wollen.

Diese unter dem Tarnnamen „Regionalisierung" durchgezogene Aktion ist in Wahrheit die frechste Art der Sanierung, während das Ausschlachten zu Marktpreisen noch die „drittbeste Lösung" (Breit) darstellt. Die beste wäre freilich gewesen, hätten sich die Gewerkschaften so verhalten, wie sie es von der Privatwirtschaft ständig anmahnen: volle Haftung, Kapitaleinschuß, offene Bücher.

Mieter schützt man nicht, indem man einen halböffentlichen durch einen öffentlichen Eigentümer ersetzt oder ihnen die segensreichen (preissenkenden) Wirkungen eines überversorgten Wohnungsmarktes vorenthält. Sondern man schützt sie dadurch, daß man ihnen zu individuellem Eigentum verhilft, wenn schon ein Sommerschlußverkauf ansteht. So, wie es hier gemacht wurde, wird ein Eklat zum Skandal.

IM GESPRÄCH L. Dona Fologo

Erbe des Weisen?

Von Achim Remde

Die Elfenbeinküste ist es leid, in jeder Sprache anders zu heißen, und hat schon vor geraumer Zeit die französische Namensform Côte d'Ivoire für allgemein verbindlich erklärt. Noch nicht allgemein verbindlich geklärt ist, wer ihrem einundachtzigjährigen Präsidenten Félix Houphouet-Boigny, dem großen alten Manne Afrikas, eines Tages folgen wird. Da fällt es auf, daß er einen kaum mehr als halb so alten Mitarbeiter namens Laurent Dona Fologo nach der letzten Kabinettsumbildung im Juli zusätzlich mit dem Ressort „Information und Kultur" betraut hat. Der Siebenundvierzigjährige war bereits als Minister für Jugend und Sport zuständig.



Von Houphouet-Boigny bevorzugt: Dona Fologo FOTO: DIE WELT

Houphouet-Boigny schätzt ihn offenbar, und man sieht es Dona Fologo an, daß er seine Rolle als Favorit genießt. Er hat das Auftreten eines dynamischen Managers – jedenfalls so, wie man dynamische Manager vom Film kennt –, und wo immer er geht und steht, ist er von einem Gefolge umgeben, zu dem ehrgeizige Ministerialbeamte und Parteifunktionäre ebenso wie Freunde, Bewunderer und attraktive Fotomodelle gehören. Ob zu Hause, im Büro oder in einer Suite des luxuriösen Hotel Ivoire, er empfängt, hört zu, redet und diskutiert rund um die Uhr, wobei er nie eine Spur von Müdigkeit zeigt. L. D. F., wie ihn seine Freunde nennen, macht unverkennbar auf J. F. K. – und John F. Kennedy ist in Afrika immer noch der beliebteste weiße Politiker.

Dabei wirken die Stammesnarben auf Stirn und Wangen, wo sie wie die Schnurrbarthaare einer Katze aussehen, ausgesprochen dekorativ. Es sind die Zeichen des Poro, des Initiationsritus der Senoufo. Noch heute werden in seiner Heimat Korhogo im Norden des Landes die Jugendlichen ins Gemeinschaftsleben nach den Gesetzen des Poro eingeführt. Französisch ist dagegen seine Journalistenausbildung, seine Frau und seine Kleidung. So ist er ein wahres Produkt der Côte d'Ivoire, wie sie der Baule-Chef Houphouet-Boigny geschaffen hat.

Nach seiner Rückkehr aus Frankreich wurde Dona Fologo vom Präsidenten 1964 mit der Gründung der Zeitung „Fraternité Matin" beauftragt, die er dann zehn Jahre lang leitete. 1974 berief ihn Houphouet als Informationsminister in die Regierung. Vier Jahre später wechselte er ins „Jugend und Sport"-Ressort, zu dem nun das Informationsministerium hinzukommt, das er zuvor schon einmal innegehabt hat.

Daß Houphouet Besonderes mit ihm vorhatte, zeigte sich schon 1975, als er ihn mit einer Regierungsdelegation nach Südafrika schickte, das schon damals bei der Mehrheit der afrikanischen Staaten verfemt war. Dona Fologo ist davon überzeugt, daß Houphouets Politik des Dialogs mit Südafrika der einzige Weg zur Überwindung der Apartheid ist.

Nachfolgekandidaten steigen auf und tauchen wieder unter. Jetzt stehen Henri Konan-Bedié und Philippe Yacé an der Spitze der „Barone", der Politikergeneration, die aufgrund ihres Alters und ihrer Erfahrung zur Nachfolge berufen erscheinen. Doch wenn „der Alte" noch lange regiert, könnte es sein, daß die Nachfolge eine Generation übergeht.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Neue Zürcher Zeitung

Sie geht auf die Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik über die geschichtliche Einordnung des Dritten Reiches ein:

Die Frage: „Was ist des Deutschen Vaterland?", hat sich bereits im vergangenen Jahrhundert gestellt. Hitlers Politik war eine der Antworten, und sie hat durch die ungezügelte Entfesselung der Kräfte des Bösen Deutschlands Namen weit in die Zukunft hinein verdunkelt. Wer heute nach Vergleichen und nach Untaten auch bei anderen tyrannischen Regimen sucht, wird solche zwar unschwer finden, zur Entlastung trägt das aber nichts bei. Der Wunsch nach einer behutsamen Differenzierung zwischen dem Verstehen und dem Verurteilen bleibt unerfüllbar ... Daß an sich durchaus ehrenwerte, an das Gemüt rührende Begriffe wie Heimat und Vaterland, wenn man sie heute in der Bundesrepublik wieder beleben möchte, ungute Gefühle wecken, ist erschütternd, aber bezeichnend.

General-Anzeiger

Die Bonner Zeitung mutmaßt über den DGB:

Seit der Bonner Wende hat der Gewerkschaftsbund keine sich bietende Gelegenheit ausgelassen, Abstand zur neuen Koalition und Ablehnung gegenüber ihrer Politik zu demonstrieren. Daß dabei der Gedanke der Einheitsgewerkschaft auf der Strecke zu bleiben droht, liegt auf der Hand. Wichtiger im Zusammenhang mit der Neuen Heimat ist jedoch die Eigendynamik, die eine solche Entwicklung zwangsläufig nimmt: Einen so konsequent aufgebauten Gegner mag man nicht als Nothelfer akzeptieren, insbesondere wenn er Bedingungen stellt.

WIESBADENER KURIER

Er bemerkt zum Energiebericht:

Als einziger Konsens zeichnet sich ab, daß die schwierigen Probleme, die ein allmählicher Ausstieg aus der Kernenergie mit sich bringt, nur eben im Konsens aller Beteiligten zu bewältigen sind. Selbst die Regierung, die an der Kernenergie festhält, visiert als Fernziel eine Energieversorgung ohne Kernkraft an. Das ist der Punkt, in dem sich – im Prinzip – alle einig sind: Kernkraft ist „Übergangsenergie". Das klingt gut, nur ist es bislang auf allen Seiten kaum mehr als eine Leerformel.

Westfälische Nachrichten

Die Münstersche Zeitung kommentiert den illegalen Waffenhandel:

Hunderte von Kampfhubschraubern und Panzern, Tausende von Raketen und Geschützen, Millionen Schuß Munition kann man schließlich nicht einfach unter der Weste verstecken und in Kriegsregionen schmuggeln. Daß derartige Riesen-Geschäfte im verborgenen möglich sein sollen, kann einfach nicht sein. Die Wahrheit ist denn auch, daß an vielen Stellen der Erde die Augen fest zugedrückt werden, wobei die Lider wohl durch dicke Bündel von Geldscheinen bleischwer gemacht werden.

Die schöne Parole vom ausgeglichenen Handel

In der Praxis gäbe der Untüchtigste den Maßstab für den allgemeinen Wohlstand / Von Hans-Jürgen Mahnke

Die Regierung in Tokio hat jetzt das angekündigt, wozu die US-Administration auch die Bundesregierung seit längerem drängt, nämlich Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft. Bei dem, was im Vorfeld internationaler Konferenzen – die Tagung des Internationalen Währungsfonds in Washington in dieser Woche, Ministerkonferenz des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens in den vergangenen Tagen – aus Japan kommt, ist immer Skepsis am Platz. Denn solche Ankündigungen gehörten bereits in den vergangenen Jahren zum Ritual. Die Japaner tauchten weg, um wegen ihrer hohen Überschüsse im Außenhandel nicht in die Schußlinie der internationalen Kritik zu geraten.

Es wurden immer neue Liberalisierungsprogramme aufgelegt, ohne daß sich am Grundübel der unzureichenden Einfuhr von Fertigwaren etwas änderte. Ob das diesmal sehr viel anders sein wird, muß sich erst noch zeigen. Der Regierung in Tokio geht es in erster Linie darum, das binnenwirtschaftliche Wachstum, das in der ersten Hälfte dieses Jahres lahmte, wieder in Schwung zu bringen.

Zwar steuert auch die japanische Handelsbilanz wie auch die deutsche auf einen Rekordüberschuß zu – aufgrund der Wechselkursverschiebungen. Real sieht das Bild anders aus. Ohne die Preiseffekte dürften die Exporte in beiden Ländern übers Jahr gerechnet stagnieren, möglicherweise sogar leicht sinken. Allerdings werden die deutschen Einfuhren im Gegensatz zu den japanischen – real – kräftig anziehen.

Hier liegt ein ganz entscheidender Unterschied, der auch kaum dadurch gemindert werden dürfte, daß die Regierung in Tokio jetzt die Wirtschaft stimuliert. Und selbst wenn die japanischen Importe auch mengenmäßig leicht steigen sollten, so würde das die gewaltigen Überschüsse zunächst nicht entscheidend tangieren.

Diese zusammen mit dem deutschen Aktivsaldo auf der einen Seite und dem enormen Fehlbetrag im amerikanischen Außenhandel auf der anderen sind eine erhebliche Belastung für die Weltwirtschaft. Immerhin wird die stärkste Wirtschaftsmacht der Welt, die USA, zum Netto-Schuldner, eine Position, die eigentlich einem Entwicklungsland zukommt. Es ist schwer vorstellbar, daß solche Ungleichgewichte auf die Dauer verkraftet werden können.

Es ist sicherlich richtig, daß der Anpassungsprozeß von jedem einzelnen Land in erster Linie selbst gemeistert werden muß. Wenn sich am US-Haushaltsdefizit nichts Entscheidendes ändert, dann wird trotz der kräftigen Dollarabwertung der Weg lang, bis die Vereinigten Staaten ihre Fehlbeträge in der Handelsbilanz korrigieren können.

Diese Ungleichgewichte haben für die Weltwirtschaftsordnung eine ganz erhebliche Bedeutung. So wurde auf der Gatt-Ministertagung in Punta del Este darum gerungen, ob nicht so etwas wie ein Grundsatz verankert werden sollte, daß die Vorteile aus dem internationalen Handel ausbalanciert und daß die Rechte und Pflichten gleichmäßiger verteilt werden müßten. Ein Vorschlag, der sich vor allem gegen Japan richtete. Und ein aus dem fernöstlichen Inselreich angereister Minister gab zu, das wäre sein politischer Tod, wenn es zu einer solchen Festlegung kommen sollte. Es wurde darauf verzichtet, worüber die Bonner Delegation nicht nur wegen der deutschen Überschüsse mehr als glücklich war, obwohl auch sie den Japanern deutlich gemacht hat, daß sie mehr für die Importe tun müssen, daß Lippenbekenntnisse und immer neue Programme nicht reichen.

Denn ein solcher Grundsatz schürt, genauso wie die starken Ungleichgewichte es tun, die Gefahr des Protektionismus, und zwar durch die Hintertür. Wer legt den Maßstab für die Verteilung der Vorteile fest und entscheidet darüber? Wie sollen die Eingriffe aussehen, wenn festgestellt wird, ein Land ziehe einen unverhältnismäßig hohen Nutzen aus dem Welthandel? Sollen dessen Exporte dann behindert werden? Fragen, die sich auch an die in den USA verbreiteten Verfechter eines „fairen" Außenhandels richten, bei denen die Vorstellung besteht, die wirtschaftlichen Beziehungen zu jedem einzelnen Staat sollten möglichst ausgeglichen sein.

Die Folge wäre doch wohl, daß die, gemessen an der Wettbewerbsfähigkeit, schwächsten Mitglieder das Maß für den Austausch von Waren und Dienstleistungen setzen würden. Es ist sicherlich richtig, daß die Japaner auf dem internationalen Parkett gestellt werden, daß sie auch „Pflichten" übernehmen müssen. Aber das Kind sollte nicht gleich mit dem Bade ausgeschüttet werden. Leider geht die Diskussion gerade in den Industriestaaten weiter.

Die Entwicklungsländer, die in den siebziger Jahren vehement eine dirigistische „Neue Weltwirtschaftsordnung" gefordert hatten, sind inzwischen einsichtig geworden. Sie haben eingesehen, daß auch ihnen ein liberaler Welthandel ohne Verzerrungen am meisten nützt. Diese Chance darf nicht verspielt werden.

Das Hoch zum Geburtstag geriet ein wenig dünn

Die künstlerische Botschaft Berlins weit hinaus in die Welt zu tragen, das war der Auftrag, den der erste Intendant des Hauses, Gustav Rudolf Sellner, der Oper in die Wiege legte. 25 Jahre tat die Deutsche Oper Berlin dies mit großem Erfolg. Das Geburtstagsfest aber war nicht berauschend.

Von KLAUS GEITEL

Ein Lastwagen voller Stars macht noch keine Gala, das Selbstwertbewußtsein von Sängern noch kein Fest. Zur Feier ihres 25jährigen Bestehens plakatierte die Deutsche Oper Berlin knapp vier Stunden lang den Niedergang der Singkunst in ihren heiligen Hallen zu Preisen bis 300 Mark (einschließlich kaltes Buffet).

Am Schluß stürzten sich die festlich gewandeten Damen und Herren mit kalter Entschlossenheit auf die warmen Platten wie weiland die armen Passagiere der „Titanic" auf die Rettungsboote. Erfreulicherweise aber ist ja eine geduldig durchsessene Opern-Gala noch lange kein Schiffsuntergang, und ein Weltuntergang ist sie schon gar nicht. Nur will auch Feiern gelernt sein, und dazu hatten die fleißigen Berliner wohl bislang keine Zeit.

Die festliche Wiedereröffnung der Deutschen Oper Berlin am 24. September 1961 mit Mozarts „Don Giovanni" unter Leitung des sterbenskranken Ferenc Friscay war bereits stark überschattet gewesen. Während die Bauarbeiter die letzte Hand an den Baukörper legten, Fritz Bornemanns lichtes, geräumiges, zum Flanieren einladendes Haus, legten andere Maurer gerade erste Hand an die Mauer. Nur anderthalb Monate lagen zwischen dem Beginn des Mauerbaues und der Eröffnung der neu errichteten Oper, von der man nun nicht mehr sicher sein konnte, wer in ihr für wen eigentlich spielen sollte.

Schwere Bedenken hingen im Raum: Könnte die frisch verstümmelte Halbstadt mit ihrem halbierten Publikumspotential überhaupt ein Haus dieser Größenordnung tragen? Würde die neue und gravierendste Berlin-Krise nicht die Künstler aus aller Welt, auf deren Mitarbeit man zählte, abhalten, in der geprügelten Stadt aufzutreten? Man braucht ja nur an die katastrophalen Absagen aus den USA an Europa aus jüngster Zeit zu denken, die Bombenterror und Tschernobyl hervorriefen. Wen zog es nach dem Mauerbau schon aus freien Stücken ausgerechnet nach Teil-Berlin (von Axel Springer einmal abgesehen)?

Zur Ehre aller Opernleute muß gesagt sein: Alle kamen, keiner wankte, niemand löste aus Angst seine Verträge. Das Gegenteil schien der Fall: Man sprang von allen Seiten dem neuen Haus bei. Man hielt ihm die Stange. Jedermann fühlte, man dürfe sich nicht unterkriegen lassen von der Bedrohung des Tages.

Es war ein ganz besonderer Glücksfall, daß man dem frischgebackenen Haus Gustav Rudolf Sellner zum Intendanten gewonnen hatte, diesen hochgesinnten, von Idealen beseelten, wortmächtigen Mann, mit allen Weltkulturen auf Freundschaftsfuß. Einen Mann unendlicher Neugier und herzhafter Schlauheit. Man glaubte, mit ihm einen Regisseur von Rang gewonnen zu haben, und das war Sellner ja auch. Nun, in der Stunde der Not, entpuppte er sich als ein Kulturdiplomat, wie ihn die Welt bislang nicht gekannt hatte.

Sellner dekretierte schlankweg: Die Deutsche Oper Berlin habe nicht einzig für die ummauerte Teilstadt zu spielen, sie gehöre der ganzen Welt. Das hatte man sich in Berlin im Grunde anders gedacht, viel engstirniger, provinzieller. Sellner aber bestimmte, sein Haus sei keines allein für Charlottenburgs Bismarckstraße. Es habe die künstlerische Botschaft Berlins weit hinauszutragen. Statt Opern zu kleckern, habe man Oper zu klotzen.

Sellner riß mit seiner kulturpolitischen Forderung die Regierenden in Berlin wie in Bonn hin – und die Taschen der Finanzminister sperrangelweit auf. Geld floß plötzlich in die Oper hinein. Das zahlte sich aus, doppelt und dreifach.

Berlin war eine Reise wert. Das Neue: Die Stadt selbst ging auf die Reise. Die Deutsche Oper brach dreimal in einer vielwöchigen Musik-Karawane mit Hundertschaften von Künstlern nach Japan auf. Sie zeigte ein riesiges, hochkompliziertes Repertoire. Sie kam von den Fernsehschirmen Asiens wochenlang nicht herunter. Sie führte Oper live erst richtig in Japan ein.

Diese Tourneen von Riesenzuschnitt formierten das Ensemble. Unter dem Druck von außen, dem eigenen künstlerischen Anspruch dazu, bildete es eine Opernfamilie aus, die ohne jeden Hader freundschaftlich und begeisterungsvoll an die Arbeit ging: vielleicht das letzte große Ensemble der Operngeschichte.

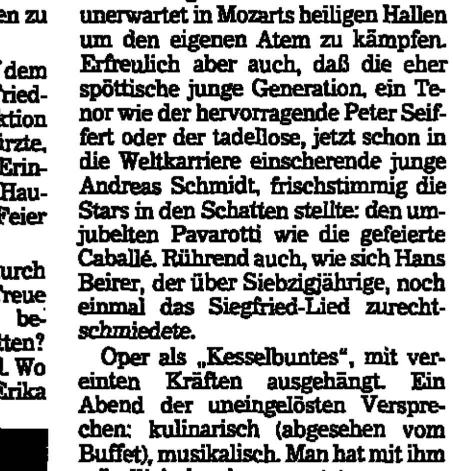
Hinter Sellners repräsentationsmächtigem Rücken hatte Egon Seefehlner dieses Ensemble mit unbestechlichem Kunstgefühl und feiner Witterung für Talent aufgebaut. Er war so etwas wie der musikalische Moses hinter Sellner, dem verkündungsgewaltigen Aron. Da waren zwei Männer, die sich glücklich ergänzten, und sie standen durchaus nicht allein. Es umgab sie ein Kreis von Künstlern, die Ernst machten mit der Kunst. Opern-Schnickschnack war an ihrem Hause verpönt.

Man setzte auf das Neue, nicht nur in Form des modischen Szenenklamauks. Man brachte Uraufführungen heraus am laufenden Band. Man war risikofroh. Man wagte Theaterschlachten. Auch wenn man sie verlor: Ein Gewinn waren sie trotzdem. Aus der Arbeit an der Neuen Musik gewann sich das Ensemble die Autorität zum Vortrag der alten.

Daran hätte eine 25-Jahr-Feier ruhig anknüpfen dürfen. Man entschied sich anders: für das Geglitzer der Stars, die Komplizenschaft mit dem Fernsehen, die Anneliese-Rothenberger-Show ohne Rothenberger. Prompt wurden Dietrich Fischer-Dieskau und Julia Varady krank. Manche Infektionen sind offenbar ein Segen.



René Kollo beim Opern-Geburtstag in Berlin: „Allmächtiger Vater"



Dabei war man voller Opernlust zu Götz Friedrichs Starparade gekommen. Strahlende Gesichter ringsum. Sellner, über 80 inzwischen, strich fröhlich als Alt-Hausvater durch die Räume. Den smarten Lorin Maazel, dessen Herz unter dem weißen Dinnerjacket für Berlin wieder höherschlägt, seit er sich als Karajan-Nachfolger an der Spitze der Philharmoniker Chancen ausrechnet, hatte man sorgsam von Egon Seefehlner getrennt, der noch diverse Wiener Hühnchen mit dem Stardirigenten zu rupfen hat.

Siegfried Palm, der Cellist auf dem Intendanten-Thron, den Götz Friedrich in einer Nacht- und Nebelaktion des Senats im Handstreich stürzte, durfte sich noch einmal an der Erinnerung wärmen. Die Spitze des Hauses über die Jahre hin war zur Feier des Tages voll angetreten.

Aber wo waren die, welche durch dick und dünn dem Hause die Treue gehalten hatten, seinen Sinn bestimmt, seine Musik gemacht hatten? Sie waren weit in der Minderzahl. Wo waren Elisabeth Grümmer und Erika Köth, wo Josef Greindl und Ernst Haefliger, wo Annabelle Bernard, wo Walter Hagen-Groll, der ruhmreiche Chordirektor?

Statt dessen ein Riesenaufgebot auf der Bühne. Gräßliche Dekorationswechsel. Szenische Elephantiasis. Wie immer, wenn Sänger im Kostüm aus dem musikalischen Kontext gerissene Arien vortragen müssen, machen sie dabei stimmlich nicht die beste Figur.

So war es mit René Kollo gleich zu Beginn, der als Wagners Rienzi den Allmächtigen soviel er wollte anrufen konnte, doch der sprang ihm an diesem Marterabend nicht bei. Selbst der mächtige Baß Martti Talvela hatte unerwartet in Mozarts heiligen Hallen um den eigenen Atem zu kämpfen. Erfreulich aber auch, daß die eher spöttische junge Generation, ein Tenor wie der hervorragende Peter Seiffert oder der tadellose, jetzt schon in die Weltkarriere einscherende junge Andreas Schmidt, frischstimmig die Stars in den Schatten stellte: den umjubelten Pavarotti wie die gefeierte Caballé. Rührend auch, wie sich Hans Beirer, der über Siebzigjährige, noch einmal das Siegfried-Lied zurechtschmiedete.

Oper als „Kesselbuntes", mit vereinten Kräften ausgehängt. Ein Abend der uneingelösten Versprechen: kulinarisch (abgesehen vom Buffet), musikalisch. Man hat mit ihm gründlich danebengeprotzt.

Der Fundus allein gibt nun einmal die Kunst nicht her. Vielleicht versucht man es beim nächsten Mal doch mit einem Konzept. Kanzlerfest-Mentalität sollte in der Kunst wirklich nicht länger herrschen.

Die Damen in den bemerkenswert schönen Kleidern, die dachten, sie würden musikalisch ein bißchen umschmeichelt, sahen sich auf die eigenen Nerzjäckchen angewiesen. Den Smokingherren strahlte Geduld vom Gesicht, wie bei mühseligeren Aufsichtsratssitzungen. Für Fans gab es wenig Freuden. Aber gerade durch sie lebt die Oper. Ihrer Beifallsfreude und ihrem Zuspruch verdankt sie ihre Unsterblichkeit.

Nun sind 25 Jahre glücklicherweise eine lange Zeit nur im Leben von Intendanten. In der Geschichte der Oper sind sie ein Hauch. Aber auch der will mit makelloser Technik geatmet werden.



Generalintendant Götz Friedrich (Mitte) freut sich gemeinsam mit Kultursenator Volker Hassemer (li.) über die vom Konzertagenten Otfried Laur gespendete Geburtstagstorte FOTOS: STORY-PRESS

Wo sich der „Eiserne Vorhang" als Idylle tarnt

Auch eine Woche nach dem schweren Zwischenfall an der CSSR-Grenze liegen die Umstände des Todes des Deutschen Johann Dick noch im dunkeln. Warum diese Brutalität der tschechischen Grenzwachen? Liegt eine Erklärung in Ost-Berlin?

Von PETER SCHMALZ

Auf stillen Waldwegen können Sie geruhsam spazierengehen. Gut beschilderte Wanderwege, zahlreiche Ruhebänke, gesunde, würzige Waldluft", lockt der kleine Ferienort Bärnau in seine Sommerfrische. Nur manchmal wehen rauhe und kalte Winde aus dem Böhmerwald herüber in den Oberpfälzer Wald. Und sieht der Wanderer oder Pilzsammler mal mittem im Wald unter dichten Fichtenbäumen ein viereckiges weißes Schild mit den schwarzen Lettern „Landesgrenze", dann überkommt ihn kaum der beklemmende Gedanke, an einem Punkt angelangt zu sein, der als „Eiserner Vorhang" unrühmlich in die Weltgeschichte eingegangen ist.

Hier prallen zwei Welten aufeinander, 356 Kilometer lang ist die Grenze zwischen der Bundesrepublik und der CSSR, vier- bis fünftausend gedrillte Grenzsoldaten, Pohranicni straz genannt, riegeln sie im Osten ab. Aber zeigt sich die Demarkationslinie im Innern Deutschlands dem westlichen Beobachter mit aller perfektionierten Brutalität, so tarnt sich diese Grenze mit grüner, waldiger Harmlosigkeit, weshalb immer wieder unachtsame Spaziergänger versehentlich tschechisches Gebiet betreten, nicht selten festgenommen und stundenlangen Verhören durch die östlichen Grenzwachen unterzogen werden.

Ungefähr neun Kilometer nördlich von Bärnau ist die Stelle, wo tschechische Grenzsoldaten am Donnerstag vergangener Woche den pensionierten Bundeswehr-Oberstleutnant Johann Dick auf bayerischem Boden erschossen. Auch hier vermeintliche Idylle: Hochwald auf beiden Seiten, Büsche und Jungbäume. Erst ein Flug mit dem Hubschrauber gibt den Blick frei auf die Anlagen, mit denen das Prager Regime seine Westgrenze abzuschotten versucht. Eineinhalb Kilometer hinter der Grenze durchschneidet eine gut 40 Meter breite Schneise den Wald. Dort wachsen zwei Reihen Stacheldrahtzaun aus der Erde, dahinter ein betonierter Fahrweg, neben ihm ragen in unterschiedlichen Abständen zehn bis zwölf Meter hohe Beobachtungstürme in den Himmel – ihre Entfernung ist dem Gelände so angepaßt, daß Sichtkontakt von Turm zu Turm besteht. Dicht dabei kleine Hütten mit einem Kaminrohr auf dem Dach, Unterkünfte zum Aufwärmen im Winter.

An diesem Zaun begann in den Mittagsstunden des 18. September die Tragödie, die den deutschen Ex-Offizier das Leben kostete. Auch nach dem Gespräch der Grenzbeauftragten beider Länder und nach dem Treffen von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher mit seinem tschechischen Kollegen Bohouslav Chnoupek am Rande der UNO-Vollversammlung in New York sind Ablauf und Hintergründe dieser gravierenden Grenzverletzung nicht vollständig aufgehellt. Sicher aber erscheint: Zwei polnische Freunde wagten die Flucht und wurden beim Überwinden des Doppelzauns bemerkt; auf einem Beobachtungsturm wurde Alarm ausgelöst, und eine Grenzkompanie rückte mit 30 bis 50 Mann aus. Die Unterkünfte dieser Truppe liegen unmittelbar hinter dem Zaun, so daß die Wachen schnell an ihren Einsatzort kommen. Sie passierten an diesem Tag einen Durchlaß im Zaun, und jagten die Flüchtlinge: über 1500 Meter ein Wettlauf auf Leben und Tod.

Der 19jährige Majko Marek schaffte die Flucht in die Freiheit. Sein Freund wurde angeschossen und festgenommen; womöglich ist er tot. Aber was geschah dann? Sicher ist: Tschechen schossen auf bayerischem Gebiet, 13 Patronenhülsen und ein volles Pistolenmagazin wurden gefunden. Aber wie kam der 59jährige Johann Dick ums Leben?

Nachdem die CSSR-Behörden den Vorfall eineinhalb Tage verschwiegen und dann erst auf die deutsche Nachfrage nach einem Vermißten den Tod des Mannes eingestanden, über weitere Umstände aber immer noch beharrlich schwiegen, gab der Prager Grenzbeauftragte seinem Bonner Kollegen Köhler nun zumindest eine detaillierte Version: Nachdem der eine Pole gestellt war, hörte ein CSSR-Grenzer auf bayerischem Gebiet Hilferufe, ging hinüber und fand Dick mit einem Schuß im Rücken am Boden liegend. Weil er von seinem Kameraden außer Rufweite war, gab er mehrere Schüsse in die Luft ab, um Hilfe herbeizurufen, worauf weitere CSSR-Grenzer kamen und den tödlich Verletzten über die Grenze in den Osten brachten und in das Krankenhaus der 15 Kilometer entfernten Stadt Tachau fuhren. Beim Abtransport verlor ein Soldat das Magazin.

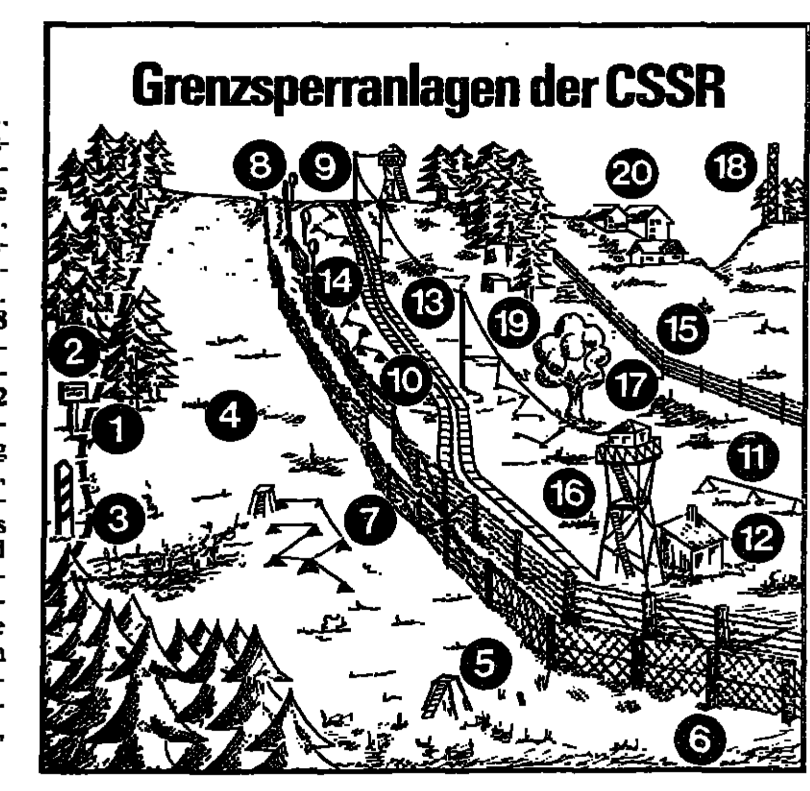
Soweit die Darstellung aus Prag mit dem von deutscher Seite als „Selbstbezichtigung ersten Ranges" kommentierten Zugeständnis einer Fülle von gravierenden Grenzverletzungen. Als äußerst zweifelhaft wird aber die Angabe bezeichnet, die Schüsse auf deutscher Seite seien eine Art Hilferuf gewesen. Ein deutscher Sicherheitsexperte: „Das riecht sehr nach dem krampfhaften Versuch einer Entschuldigung bei ansonsten nicht mehr zu leugnenden Fakten."

Gegen den Vorwurf der „Leichenfledderei", den der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß erhoben hatte, da an dem nach Bayern überführten Leichnam Dicks die für die Bestimmung des Schußkanals wichtigen Teile wie ein Stück aus dem Rückgrat, der Magen und etwa 16 Quadratzentimeter aus dem rechten Brustbereich fehlten, rechtfertigen sich die Tschechen inzwischen mit dem Hinweis, für eine Obduktion benötige man acht bis zehn Tage, deutsche Pathologen könnten aber durchaus den weiteren Untersuchungen beiwohnen. Die Nürnberger Staatsanwaltschaft beauftragte damit gestern zwei Gerichtsmediziner der Universitätsklinik Erlangen.

Schon vor zwei Jahren hatten CSSR-Grenzwächter einen Mann auf fremdem Territorium erschossen, als sie einen Flüchtling an der Grenze zu Österreich verfolgten, auf österreichischem Boden niederschossen und dort verbluten ließen.

Weshalb aber demonstriert Prag in diesen Tagen eine derartige Brutalität gegenüber der Bundesrepublik, wo esdoch in letzter Zeit vor allem für bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit warb? Der Grund ist womöglich in Ost-Berlin zu finden: Waren 1985 zehn Flüchtlinge über diese Grenze gekommen (die Hälfte davon in Uniform), so haben 1986 in knapp neun Monaten schon 17 die Grenzsperren überwunden – drei in Uniform, von den 14 Zivilisten stammte die Hälfte aus der „DDR". Und 13 der 14 Zivilisten flüchteten seit Ende Juli.

Ein Grenzbeamter gestern zur WELT: „Wir schließen nicht aus, daß die DDR von Prag energisch eine bessere Abschottung ihrer Grenze forderte." Ein entsprechender Befehl ist nach bayerischen Erkenntnissen kürzlich an die Grenztruppen der CSSR ergangen.



1 weißblauer Grenzhinweispfahl, 2 Grenzhinweisschild, 3 Grenzverlauf mit Grenzsteinen, 4 Geländestreifen unterschiedl. Breite (geländebedingt bis mehrere km), 5 Alarmstand, 6 zweireihiger Stacheldrahtzaun (zSZ), z. T. Maschendraht, 7 Stolperdraht (z. T. mit Signalraketen versehen), 8 Lichtsperren/Scheinwerfer, 9 Kolonnenweg, 10 Spurensicherungsstreifen, 11 Hundelaufanlage, 12 Unterstellhütte, 13 Grenzmeldenetz, 14 zusätzliche Absperrung (Andreaskreuze, Betonhöcker, Stacheldrahtrollen), 15 Signalzaun, 16 Beobachtungsturm aus Holz/Stahl, 17 Beobachtungsstand (hier im Baum), 18 Luftbeobachtungsturm, 19 Erdbunker, 20 Unterkunft der Grenzwache (Die Zeichnung zeigt alle Sperranlagen an der CSSR-Grenze; in dem Gebiet, wo sich am 18. 9. der Zwischenfall ereignete, fehlen einige, so die Hundelaufanlage.)

Als der Ruf des DGB dahinschmolz, brach für viele eine Welt zusammen

Von FRANZ KUSCH

Die Affäre Neue Heimat hat innerhalb des Deutschen Gewerkschaftsbundes und seiner 17 Gewerkschaften zu einer tiefen Vertrauenskrise geführt. Schon vor ihrer Aufdeckung gab es ständig Ärger und Irritationen. Kaum ein Gewerkschaftskongreß der letzten achtzehn Jahre, auf dem nicht die mieterfeindliche Haltung der Neuen Heimat von einfachen Delegierten angeprangert worden wäre. Bundesweit gab es Prozesse gegen den Gewerkschaftskonzern wegen unkorrekter Abrechnungen und Vertragsverletzungen.

Noch auf dem letzten DGB-Kongreß vor der Aufdeckung des Skandals 1978 wurden die Gewerkschaftsführer in den NH-Aufsichtsräten per Beschluß aufgefordert, „die Geschäftsführung des Unternehmens anzuweisen, ihr Handeln gegenüber den Mietern in der Weise darzustellen, daß der Charakter der Gemeinwirtschaft erkennbar wird". Es nutzte nichts. Mit anderen Worten: Das Image der Neuen Heimat war schon vorher bei jenen Gewerkschaftsmitgliedern, die dort Mieter waren, reichlich lädiert.

Als aber am 8. Februar 1982 Korruption und Mißwirtschaft großen Stils öffentlich wurden, brach für den größeren Rest der Gewerkschaftsmitglieder eine Welt zusammen. Wurde ihnen nicht jahrelang auf Versammlungen und in den Gewerkschaftsblättern eingehämmert, daß nur miese Kapitalisten mauscheln, schieben und als Abschreibungskünstler die Staatskasse plündern? Dagegen stand immer beispielhaft die hohe Moral der Arbeiterbewegung, die noch lange nicht alles erlaubt, was durchaus rechtens sein kann. Und nun mußten sie zur Kenntnis nehmen, daß Kollegen in Spitzenpositionen mit Jahresgehältern zwischen 100 000 Mark und einer halben Million, die immer nur Wasser gepredigt hatten, als heimliche und maßlose Trinker entlarvt wurden.

Von der Aufdeckung der Affäre bis Ende 1984, also in nur drei Jahren, verloren die DGB-Gewerkschaften fast 300 000 Mitglieder, darunter 107 000 junge Leute unter 25 Jahren. Das entspricht 9,8 Prozent der damals unter dem Dach des DGB organisierten Jugend. Der Bundesjugendsekretär des DGB, Klaus Westermann, registrierte diesen Schlag mit dem Hinweis: „Der Neue-Heimat-Skandal hat gerade bei Jugendlichen viel nachhaltiger geschadet, als es viele Gewerkschafter bislang begriffen haben." Erst im vergangenen Jahr konnte der Abwärtstrend gestoppt werden.

Aber auch außerhalb der eigenen Mitgliedschaft hat das Ansehen des



DGB gelitten. Noch im Februar dieses Jahres, also vier Jahre nach der Entdeckung, sagten 69,8 Prozent aller Bundesbürger, die Vorgänge um die Neue Heimat hätten das Ansehen der Gewerkschaften beschädigt. Von den Gewerkschaftsmitgliedern waren sogar 81 Prozent dieser Meinung. Dies ergab eine Repräsentativumfrage des Kölner Forsa-Instituts. 57,1 Prozent der Befragten und 62,6 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder sehen die Ursachen für das Desaster bei der Neuen Heimat selbst. 57,4 Prozent aller Befragten und fast ebenso viele Gewerkschaftsmitglieder machen allerdings die Gewerkschaften für die Krise stark bis sehr stark verantwortlich.

Den Einsatz von Steuermitteln von Bund, Ländern und Gemeinden zur Rettung der Neuen Heimat lehnen 69,5 Prozent ab. Selbst über die Hälfte aller Gewerkschaftsmitglieder (59,2 Prozent) ist dagegen. Das muß die Gewerkschaftsführer besonders hart treffen. Laufen doch ihre Bemühungen auf Hilfen der öffentlichen Hände hinaus, um das eigene Milliardenvermögen zu schonen.

Das Infas-Institut Bad Godesberg kam bei einer Repräsentativumfrage Mitte Juni 1986 zu ähnlichen Ergebnissen. Jeder zweite Befragte machte den DGB für die Situation voll verantwortlich. Über die Hälfte (59 Prozent) meinte, der DGB solle die finanziellen Lasten für die Sanierung der Neuen Heimat alleine tragen.

Dazu wird es nicht kommen. Der DGB spekuliert wohl zu Recht darauf, daß auch die öffentlichen Hände an einem Konkurs der Neuen Heimat nicht interessiert sind. Der Gang zum Konkursrichter würde nicht nur etliche Länder, sondern auch den Bund treffen. Manches Land hat seine Bürgschaft für die Neue Heimat während der sozialliberalen Ära in Bonn absichern können. Allein eine Fälligkeit dieser Rückbürgschaften würde den Bund etwa eine halbe Milliarde Mark kosten.

Diese Tatsache widerlegt die Behauptungen des DGB und der Neuen Heimat, der Bund sei nicht involviert. *Sieht man vom Geld ab*, so haben Bundesregierung und Bundestag aus der Affäre Neue Heimat auch Konsequenzen für das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz zu ziehen. Denn es muß so geändert werden, daß sich kein gemeinnütziges Wohnungsunternehmen mehr zu einem gigantischen Konzern entwickeln kann.

Selbst wenn das alles geschehen ist, werden vermutlich der DGB und seine Gewerkschaften noch lange unter den Folgen der Affäre Neue Heimat zu leiden haben.

Ende

Breit: Kein Ruhmesblatt für den DGB

DW. Hamburg

Zur Situation der Neuen Heimat nach dem Kauf durch den Brotfabrikanten Schiesser haben führende Gewerkschaftsfunktionäre Stellung genommen. Der Geschäftsführer der Muttergesellschaft der Neuen Heimat, Erich Frister, sagte zu Schiessers Unternehmenskonzept in der ARD-Sendung „Brennpunkt": „Im übrigen hat er (Schiesser; d. Red.) ein Unternehmenskonzept, das verspricht, daß er zusammen mit den Stützungsmaßnahmen des früheren Gesellschafters des DGB durchaus in der Lage ist, die Gesellschaften, die er übernommen hat, so zu führen, daß es dauerhafte, erfolgreiche gemeinnützige Wohnungsunternehmen bleiben können." Zur Mitbestimmung sagte Frister: „Der Arbeitgeber bleibt nach wie vor die Neue Heimat, und es ist ganz gleich, wem die Gesellschaftsanteile gehören ... Die Betriebsräte sind auch informiert worden in dem Augenblick, wo die BGAG verkauft hatte." Frister äußerte sich auch zum Personalabbau: „Es ist richtig, daß auch Herr Schiesser das tun muß, was wir bereits seit Jahren tun; nämlich das Personal abbauen, weil eben nicht mehr Tausende, Zehntausende von Wohnungen gebaut werden, weil das Programm reduziert worden ist."

Der Zweite Vorsitzende der IG Metall, Franz Steinkühler, sagte in Frankfurt zur Frage, ob durch die Affäre um die Neue Heimat das Prinzip der Gemeinwirtschaft in Frage gestellt werde: „Ein Massenauffahrunfall im Nebel mit lauter besoffenen Fahrern – ich übertreibe etwas – ist für mich kein Grund, den Autoverkehr in Frage zu stellen."

Der DGB-Vorsitzende Breit räumte in einem Gespräch mit dem „Handelsblatt" ein, daß die Vorgänge um die Neue Heimat kein Ruhmesblatt für die Gewerkschaften seien. Der Vorwurf des „Volksbetruges" durch Bundeskanzler Kohl sei aber eine harte Belastung für das Verhältnis der Regierung zu den Gewerkschaften. „Hilfreich war das, was von der Bundesregierung ... für die Wahrung der Interessen der Mieter und ... der Beschäftigten der Neuen Heimat kam, gewiß nicht."

„Ich nehme an, wir haben etwas bessere Nerven als Herr Breit"

Interview mit den Schiesser-Beratern Havenstein und Köffel zum Kauf der Neuen Heimat

DW. Bonn

Schon im November 1985 hat der Berliner Brotfabrikant Horst Schiesser den spektakulären Kauf der gewerkschaftseigenen Neuen Heimat angebahnt. Dies geht aus dem Gespräch mit Schiessers engsten Beratern hervor, dem Manager der „Neuen Gesellschaft", Jürgen Havenstein, und dem Schiesser-Geschäftsführer, Michael Knöffel. Mit beiden sprach Ralph Lorenz.

WELT: Gibt es einen Strohmann für den Käufer Schiesser?

Havenstein: Da muß ich Ihnen sagen, ganz klar nein! Wir haben auch entsprechende Schritte eingeleitet, um das nachzuweisen.

WELT: Was wird das sein?

Havenstein: Es wird sich um eine eidesstattliche Versicherung handeln, aus der hervorgeht, daß Herr Schiesser kein Strohmann ist.

WELT: Mit wem haben Sie im Auftrag von Herrn Schiesser jeweils verhandelt?

Havenstein: Mit der BGAG.

WELT: Das heißt?

Havenstein: Mit allen, die auch die Verträge unterzeichnet haben. Also mit den Spitzenleuten in der BGAG.

WELT: Haben Sie auch mit Herrn Breit gesprochen?

Havenstein: Nein.

WELT: Aber Sie haben den Eindruck gehabt, daß Herr Breit über diese Verhandlungen informiert war und sie gebilligt hat?

Havenstein: Logischerweise!

WELT: Ist denn der Vertrag zwischen Schiesser und der BGAG rechtsverbindlich unterschrieben worden?

Havenstein: Ja!

WELT: Und es gibt auch keine Klausel, die es einer der beiden Seite ermöglicht, sich ganz schnell aus diesem Vertrag zurückzuziehen.

Havenstein: Ich habe ja gestern schon gesagt, da ist nichts dran.

WELT: Sie gestatten die logische Nachfrage: Wer haftet eigentlich bei der Firma Schiesser für den Neue-Heimat-Deal?

Havenstein: Die „Neue Gesellschaft" ist eine GmbH und so auch im Handelsregister verzeichnet. Die Gesell*schaft haftet also nur mit dem* Stammkapital.

WELT: Es soll von Schiesser auch enge Beziehungen zu einem Berliner Immobilienmakler geben!

Havenstein: Da Berlin eine Großstadt ist und trotzdem jeder jeden kennt, halte ich es nicht für erforderlich, dies zu dementieren. Herr Knöffel kann Ihnen den Punkt sehr viel besser erklären als ich. Also ich will mich nicht dazu hinreißen lassen, irgendwas zu sagen ...

WELT: Von wem ging eigentlich die Initiative aus zu diesem Anfangsgespräch zwischen der BGAG und Schiesser?

Havenstein: Von Herrn Schiesser.

WELT: Wie erklären sie sich eigentlich die Strohmann-Äußerung von Herrn Breit?

Havenstein: Ich nehme an, daß wir etwas bessere Nerven haben als Herr Breit.

WELT: Haben Sie denn den Eindruck, daß Ihre DGB-Gesprächspartner nervös geworden sind?

Havenstein: Das weiß ich nicht. Ich möchte denen ja auch nichts unterstellen. Die Frage ist ja auch für alle Betroffenen sehr wichtig, ob Herr Schiesser ein Strohmann ist oder nicht. Und das Problem ist für uns alle, das darzustellen. Mehr als diese eidesstattliche Versicherung abzugeben, kann Herr Schiesser nicht tun.

WELT: Die Tatsache, daß Herr Schiesser nun versichern muß, daß er kein Strohmann ist, zeigt aber auch, daß dies ein Problem von unerwarteter Dimension ist.

Havenstein: Das ist von anderen aufgebauscht. Für uns war das nie ein Problem, weil wir's nicht sind. Das ist ja auch ein Unding. Ich habe die ganze Zeit für Herrn Schiesser verhandelt und nicht für einen Dritten.

WELT: Ein bißchen ungewöhnlich ist das Verhalten von Herrn Schiesser aber schon unter Geschäftspartnern, die sich schon länger kennen.

Havenstein: Wir haben ja dieses Ausmaß gar nicht überblickt, das da auf uns zukommt. Wir haben natürlich einander zugesagt, daß wir uns gegenseitig unterstützen.

WELT: Sind Sie also vom Presse-Echo überrascht worden?

Havenstein: Von der Presse weniger. Die behandelt uns ganz gut.

WELT: Aber nun zu Ihrem Mitarbeiter, Herrn Knöffel. Welche Rolle spielt er denn?

Havenstein: Der wird ja angeschossen.

WELT: Als Immobilienvertreter?

Havenstein: Ja.

WELT: Herr Knöffel, laut Herrn Breit hat der Käufer Schiesser enge Verbindungen zu einem Berliner Immobilienmakler, der in der Branche als Verwerter zu Lasten sozial schwacher Mieter gilt. Meint er Sie?

Knöffel: Ich kann mir das von Herrn Breit gar nicht vorstellen. Er hat zwar nicht verhandelt, aber er ist sicherlich komplett informiert. Ich kann nur versichern, ich habe die Verhandlungen von Anfang an mitgemacht. Was mich selbst betrifft, so war ich Niederlassungsleiter einer Bank. Da waren unter anderem auch Baukunden aus dem Immobilienbereich. Ich kann aber voll versichern, daß keiner meiner damaligen Kunden mit Herrn Schiesser in einem Zusammenhang steht.

WELT: Ist die Eidesstattliche Versicherung ergangen, bevor Herr Breit seinen Strohmann-Verdacht äußerte?

Knöffel: Ja, so ist es.

WELT: Ist der Vertrag rechtsgültig unterschrieben?

Knöffel: Ja, der ist rechtsgültig am Montag in der Schweiz unterschrieben worden. Mit dem Vorbehalt natürlich, daß das Kartellamt zustimmt.

WELT: Mit welchem Motiv greift ein Branchenfremder, wie die Schiesser-Gruppe, zu diesem heißen Eisen Neue Heimat, von dem alle anderen die Finger lassen wollten?

Knöffel: Herr Schiesser hat sich ganz einfach als Unternehmer gefordert gefühlt und ist im November vergangenen Jahres an die andere Seite herangetreten.

WELT: Wer so ein kühnes Projekt angeht, sucht auch die politische Rückendeckung – weil es ja ein gemeinnütziges Projekt ist!

Knöffel: Wenn Sie meinen, daß da vorher Absprachen stattgefunden haben, das ist nicht der Fall. Weil es gemeinnützig ist, gemeinnützig bleiben soll, müssen alle Beteiligten der öffentlichen Seite ein Interesse haben, daß dieses Unternehmen in ein *ruhiges Fahrwasser zum Wohle der* Mieter kommt. Die Erhaltung der Gemeinnützigkeit ist auch im Vertrag festgehalten.

WELT: Wie sehr bindet die Gemeinnützigkeits-Klausel?

Knöffel: Sie ist der Geist des Vertrages!

WELT: Die Sozialbindung von acht Jahren bleibt auf jeden Fall erhalten?

Knöffel: Die wäre ohnehin erhalten.

WELT: Wird die Sozialbindung über acht Jahre hinaus garantiert?

Knöffel: Die Ablösung ist nicht angestrebt. Wir sind damit angetreten, daß die Gemeinnützigkeit und auch die jetzt bestehenden Bindungen den Mietern erhalten bleiben.

WELT: Mit der Absicht, bei einer marktwirtschaftlichen, kostengünstigen Unternehmensführung die Mieten sogar zu senken?

Knöffel: Der Nutzen ist ja relativ gering. Das drückt sich auch in den Mieten aus. Ob wir diese senken, können wir jetzt noch nicht sagen. Außerdem, so genau kennen wir die Objekte noch nicht.

WELT: Haben Sie sich auch einen Überblick über den Zustand des NH-Konzerns und die Schuldenlast verschaffen können? Dem Wohnungsbauministerium in Bonn wurde das ja verwehrt.

Knöffel: Wir haben mit den veröffentlichten Berichten von 1984 angefangen und haben dazu die aktuellen Daten bekommen.

WELT: Also nur die Angaben der gesetzlichen Prüfverbände. Hat denn die BGAG die Karten voll auf den Tisch gelegt?

Knöffel: Uns sind die Daten gegeben worden, *die wir brauchen.*

WELT: Haben Sie sich Ausstiegs-Klauseln vorbehalten?

Knöffel: Dazu will ich nichts sagen. Sie kennen ja auch Kaufverträge ...

WELT: ... bei jedem Autokauf gibt's doch solche Klauseln ...

Knöffel: ... also, wir sind auch Kaufleute. Stellen wir das erst mal zurück, bis wir den Vertrag vorlegen können. Wir wollen zunächst die Banken informieren. Die sollen das nicht erst aus der Presse erfahren.

Horst Schiesser mit Geschäftsführer Michael Knöffel (links) und Jürgen Havenstein (rechts), der den Wohnungskonzern leiten soll. FOTO: AP

Ausschuß lädt Breit und Lappas vor

DIETHART GOOS, **Bonn**

Die dramatische wie undurchsichtige jüngste Entwicklung der Neuen Heimat wird der Untersuchungsausschuß des Bundestages ohne Zeitverzögerung aufgreifen. Der bisherige Arbeitsplan wurde umgeworfen, um in der nächsten Woche die Hauptakteure in der dramatischen zugespitzten NH-Krise, Alfons Lappas und Ernst Breit, zu vernehmen. Das teilte der Ausschußvorsitzende Heinz Günther Hüsch (CDU) gestern zu Beginn der 25. Sitzung mit.

Lappas, Vorstandschef der gewerkschaftseigenen Finanzgesellschaft BGAG als bisheriger Eigentümerin der Neuen Heimat, ist der einzige im DGB-Machtgefüge mit vollständiger Kenntnis der verworrenen Finanz- und Besitzverhältnisse. Er hat den spektakulären Verkauf der Neuen Heimat unter ungewöhnlichsten Vertragsbedingungen an den Berliner Brotfabrikanten Horst Schiesser ausgehandelt. DGB-Chef Breit soll als Aufsichtsratsvorsitzender der Neuen Heimat dem Untersuchungsausschuß Rede und Antwort stehen.

Am Freitag nächster Woche muß dann der nordrhein-westfälische Wohnungs- und Städtebauminister Christoph Zöpel (SPD) vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen. Er soll aussagen, warum die angeschlagene Regionalgesellschaft Neue Heimat Nordrhein-Westfalen nicht an Schiesser verkauft wurde, sondern durch Vermittlung der Landesregierung auf NRW-Wohnungsgesellschaften übergehen soll. Außerdem will der Ausschuß von Zöpel wissen, warum der Neuen Heimat NRW wegen zahlreicher Rechtsverstöße nicht längst die steuerbefreiende Gemeinnützigkeit aberkannt wurde, wie die Düsseldorfer Oberfinanzdirektion schon 1984 beantragt hat.

Als weitere Schlüsselfigur wird Diether Hoffmann, bis Ende des Monats Chef der Neuen Heimat Konzernleitung, am 15. Oktober vor den Untersuchungsausschuß zitiert. Bereits für den 9. Oktober ist die Zeugenvernehmung des langjährigen DGB-Vorsitzenden Heinz Oskar Vetter vorgesehen. In seine Amtszeit als Aufsichtsratschef der Neuen Heimat fallen krasse Fehlentscheidungen des damaligen Managements, die fast zum Konkurs geführt haben.



Günther Hüsch (CDU)
FOTO: DPA

Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses stellte gestern auch in Aussicht, entsprechend einem SPD-Antrag Bundesbauminister Oskar Schneider als Sachverständigen für die neueste Entwicklung und Einschätzung der spektakulären Transaktion am 10. Oktober anzuhören. Nachdrücklich forderte Hüsch die im Ausschuß anwesenden Prozeßbevollmächtigten der Neuen Heimat und der BGAG, Dahrendorf und Neumann, auf, dem Ausschuß möglichst umgehend den vollen Wortlaut des Kaufvertrages zwischen der Gewerkschaftsholding und dem Brotfabrikanten Schiesser zur Verfügung zu stellen. Neumann sagte zu, diese Bitte des Untersuchungsausschusses seiner Firma weiterzugeben. Dahrendorf beklagte sich darüber, daß der Neuen Heimat im Ausschuß kein faires Verfahren zuteil werde.

Als Zeugen vernahm der Ausschuß dann den langjährigen Geschäftsführer der Neuen Heimat Bayern, Ludwig Geigenberger. Er war wie der frühere NH-Chef Albert Vietor zugleich Gesellschafter der Terrafinanz, die in der Amtszeit des damaligen Oberbürgermeisters Hans-Jochen Vogel in München Grundstücke für die Neue Heimat kaufte. Dafür wurden ihr hohe Provisionen gezahlt, die den Gesellschaftern große zusätzliche Einnahmen brachten. So erhielt Geigenberger 1966 bei 12,8 Prozent Anteil am Gesellschaftskapital von 60 000 Mark 402 000 Mark Gewinn.





Der Neue.

Der einzige seiner Klasse mit vollverzinkter Karosserie.

Unübertroffener c_W-Wert (0,29) in seiner Klasse.

Das größte Motorenprogramm seiner Klasse.

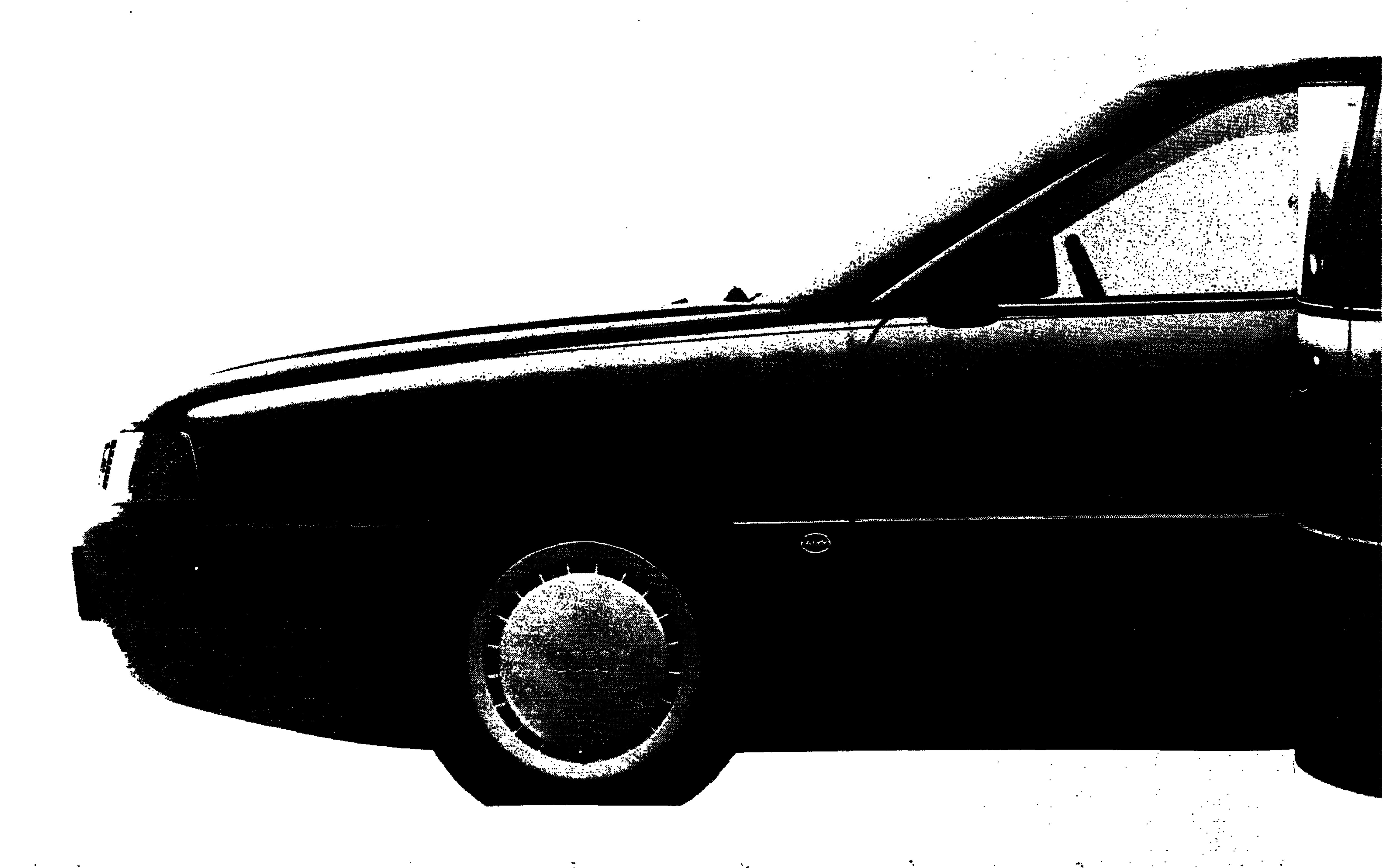
Das längste Innenraummaß seiner Klasse.

Der erste, den Sie mit dem Audi Sicherheitssystem procon-ten ausstatten können.

Das größte Garantiepaket seiner Klasse.

Die schönste Kompaktform seiner Klasse.

Der neue Audi 80. Erleben Sie ein von Grund au



und neues Automobil.

er neue Audi 80. Die meisten Argunente werden Ihnen neu vorkommen.

Neu am Audi 80 ist seine eigentändig schöne Kompaktform. Und benso neu, aber für Audi nicht überaschend, sind die vielen Vorteile, die lahinter stecken.

Neu ist, daß ein Auto dieser lasse eine vollständig verzinkte Karosserie hat, der derzeit beste Langzeitschutz gegen Korrosion. Das erhält natürlich auch seinen Wert und erhöht den Wiederverkaufswert.

Neu sind auch seine aerodynamischen Qualitäten: c_W 0,29. Ein Wert, den viele andere in seiner Klasse nicht annähernd erreichen. Das macht ihn noch wirtschaftlicher. Und noch leiser.

Neu ist sein großzügiger Innenraum. Mit dem längsten Innenraummaß der Klasse und einem völlig neu gestalteten Cockpit, das sich harmonisch bis in die Türverkleidungen hinein fortsetzt. Nimmt man Platz, hat man das Gefühl, vollkommen integriert zu sein.

Neu ist sein Fahrwerk. Mit 14-Zoll-Rädern und einer entsprechend großzügig dimensionierten Bremsanlage. Auf Autobahnfahrten wie auch auf kurvenreichen Landstraßen begeistert der neue Audi 80 durch hervorragende Handlichkeit und ein bestechendes Fahrverhalten: Richtungsstabil, laufruhig und sicher.

Neu ist auch seine Vielseitigkeit. Mit dem größten Motorenprogramm dieser Klasse. Vom Diesel bis zum Katalysator. Vom Vergaser bis zum Einspritzer. Von 40 kW (54 PS) bis 83 kW (113 PS). Alle Motoren sind zuverlässig, wirtschaftlich und langlebig.

Neu, einfach genial und auf Wunsch zu haben: das einzigartige Audi Sicherheitssystem procon-ten. Grundidee ist, bei einem Frontalaufprall speziell für Fahrer und Beifahrer die Verletzungsgefahr noch weiter zu reduzieren. Es strafft bei einem Frontalaufprall in Sekundenbruchteilen die Sicherheitsgurte und zieht das Lenkrad aus dem Gefahrenbereich zurück.

Was nicht neu ist: Audi bietet Ihnen auch in dieser Klasse das umfangreichste Garantiepaket und Deutschlands größtes Händlernetz.

Sie sehen, es gab noch nie so viele Argumente für eine ausgiebige Probefahrt.

Bei Ihrem V.A.G Partner.



Warnung vor Mißbrauch des Widerstandsrechts

idea, Hannover

Gegen ein Widerstandsrecht etwa bei Anti-Kernkraftdemonstrationen hat sich eine Kommission der Konföderation Evangelischer Kirchen in Niedersachsen ausgesprochen. Die aus Theologen, Naturwissenschaftlern und Mitgliedern von Bürgerinitiativen bestehende Arbeitsgruppe legte in Hannover eine Studie zu Fragen der atomaren Entsorgung vor.

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, so die Studie, „ist aufs ganze gesehen ein Optimum der Rechtsstaatlichkeit und der Chancengleichheit im Meinungsbildungsprozeß" gewährleistet. Deshalb könne „unter den derzeitigen Verhältnissen ein Widerstandsrecht gegen die Staatsgewalt auf keinem Gebiet zugebilligt werden". Auch wer „passive Widerstandsformen" praktiziere, müsse rechtliche Sanktionen hinnehmen. Die Kirche werde aber Menschen, die sich an solchen Aktionen beteiligen, seelsorgerisch begleiten.

Ankläger überrascht mit Papier aus SPD-Zentrale

Kiep als Zeuge im Spenden-Prozeß / „Hühnerdieb-Methoden"

WERNER KAHL, Bonn

Vor seinem Auftritt als Zeuge waren in der Bundeshauptstadt Gerüchte über Walther Leisler Kiep als großen Schweiger im Parteispendenprozeß vor dem Bonner Landgericht ausgestreut worden. In der mehrstündigen Vernehmung widerlegte der Ex-Bundesschatzmeister der CDU gestern nicht nur Salonklatsch um seine Rolle in dem inzwischen dreizehnmonatigen Gerichtsverfahren. Seine Aussagen über die Praxis der Parteispenden und ihre steuerliche Behandlung in den siebziger Jahren dürften vielmehr die abschließende Runde der Beweisermittlungen im Steuerklomplex so vorangebracht haben, daß die Angeklagten Eberhard von Brauchitsch, Otto Graf Lambsdorff und Hans Friderichs durchaus vor Jahresende mit einem Urteilsspruch rechnen können.

„Überrumpelungsmanöver"

Am Ende der sachlichen Erklärungen des 60jährigen Politikers setzte die Staatsanwaltschaft zu einem Angriff auf die Spendenpraxis früherer Jahre bei allen Parteien an, den die Verteidigung als „unwürdiges Überrumpelungsmanöver" zurückwies. Die Ankläger verteilten plötzlich aus beschlagnahmten Akten der SPD-Bundesschatzmeisterei, die bei einer Durchsuchung bereits im Mai dieses Jahres sichergestellt worden waren, 35 Kopien. Inhalt: Gemeinsame Besprechungen der Schatzmeister Leisler Kiep (CDU), Karry (FDP) und Alfred Nau (SPD) in den Jahren 1976/77, an denen laut Protokoll „zeitweise" auch Egon Bahr teilgenommen hatte.

„Wie Ziethen aus dem Busch", hätten die Staatsanwälte fünf Monate nach den Durchsuchungen bei der SPD Protokolle selektiert und für die Zeugenvernehmung eingesetzt, ohne daß die Verteidiger zuvor Gelegenheit bekamen, die Papiere zu überprüfen. So könne die Staatsanwaltschaft vielleicht „mit einem Hühnerdieb" umspringen, wetterte Professor Schreiber, einer der Anwälte von Eberhard von Brauchitsch.

„Aus Grauzone heraus"

Beim Treffen der Schatzmeister am 3. November 1977 sprachen die Politiker aus den drei Parteien von der Notwendigkeit, in der Parteienfinanzierung eine „neue Epoche" einzuleiten. Man müsse aus der „Grauzone" heraus, sagte Karry. In der bekannten drastischen Weise meinte der hessische Liberale, es sei „unerträglich, was den Schatzmeistern von den eigenen Parteien zugemutet" werde. In dieser Runde fiel auch Karrys Bemerkung, als Schatzmeister gerate man auf den „Weg der Schwerkriminalität, wenn man alles tut, was die Partei von einem erwartet".

Leisler Kiep nahm die Staatsbürgerliche Vereinigung gegen Verdächtigungen in Schutz. Diese Institution sei keineswegs eine „Durchlaufanlage" für Geldwäscher gewesen. Spender hätten ihr Geld aus Gründen der Vertraulichkeit den „Staatsbürgerlichen" und nicht direkt der Union gegeben. In der Opposition war die CDU Anfang der siebziger Jahre laut Kiep so verschuldet, daß sogar diskutiert worden sei, ob „das Konkursrecht für Parteien anwendbar" sei.

London plädiert für europaweite Terrorbekämpfung

gba. Bonn

Die international für alle Länder Westeuropas ähnlich gelagerten Probleme von der steigenden Zuwanderung von Ausländern und Asylbewerbern bis zum Terrorismus und der grenzüberschreitenden Kriminalität, müssen nach Ansicht des britischen Innenministers Douglas Hurd auf europäischer Ebene gelöst werden. Es wäre „töricht, sich innerhalb der Gemeinschaft isoliert um ihre Lösung zu bemühen", sagte der Minister vor der Konrad-Adenauer-Stiftung. Er wisse sich hierin einig mit Bundesinnenminister Zimmermann.

Bei der Bekämpfung des Terrorismus gebe es einen „erfreulichen Grad an Kooperation" zwischen den EG-Ländern. Das gelte nicht nur für die Ministerebene, sondern auch für die Bereiche in denen die Tagesarbeit erledigt werde. Hurd sprach sich in der anschließenden Diskussion für eine enge Zusammenarbeit und ein persönliches Kennenlernen der mit der Bekämpfung des Terrorismus befassten Beamten aus. Er meldete jedoch Zweifel an, ob „am Ende dieses Weges verstärkter Kooperation eine übergeordnete Polizeibehörde" – in der Diskussion war das Stichwort „Europol" gegeben worden – stehen würde. Hurd kündigte eine Reform der britischen Gesetze an, die die Auslieferung von Straftätern an andere EG-Länder erleichtern soll.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 370,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Altenburg: Reservisten müssen stärker in die Verteidigung einbezogen werden

Der scheidende Generalinspekteur beklagt den schwindenden Konsens in der Sicherheitspolitik

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Melancholie will er nicht aufkommen lassen, auch wenn es Stunden des Abschieds sind, die General Altenburg im Kreise ihm wohlvertrauter Journalisten verbringt. Längst hat er als Generalinspekteur der Bundeswehr bei allen wichtigen Persönlichkeiten der Bonner Politik einen letzten Besuch gemacht, bevor er nächste Woche nach Brüssel wechselt, um nach dem Holländer der Cornelius de Jager der neue Vorsitzende des Militärausschusses der NATO zu werden. Jetzt sind die „Vertreter der Öffentlichkeit" an der Reihe. Der Abend mit Wolfgang Altenburg wird lang. Vieles bewegt ihn. Bei allen Themen, die der General anspricht, ist der sorgenvolle Unterton nicht zu überhören. Wolfgang Altenburg weiß, in der Bundesrepublik tut sich ein Riß auf. Die Bereitschaft, NATO und Landesverteidigung als Grundpfeiler für die Erhaltung des Friedens zu betrachten, schwindet.

Zu folgenden Themen äußerte sich der General:

● **Das neue Amt.** Der Militärausschuß der NATO bringt mehrmals im Jahr die Generalstabschefs der 14 Länder, die der Militärstruktur der NATO angehören, zusammen. Der Vorsitzende dieses Gremiums ist der Koordinator; er muß bestrebt sein, daß alle zu bestimmten Fragen eine Meinung vertreten. Der deutsche General sagt: „Wir wollen ein Bündnis souveräner Staaten sein, auch die kleineren Länder sollen Einfluß und Geltung haben. Die Tatsache, daß ein Amt schwer ist, darf aber nicht abschrecken, es auszufüllen. Vielleicht scheitere ich auch."

„Rückhalt bei den Heimatschutzbrigaden"

Zu seinem künftigen Verhältnis zum Obersten NATO-Befehlshaber Europa, dem Saceur, dem amerikanischen General Bernard Rogers, meint Altenburg: „In der NATO gibt es drei große Kommandos. Das von Saceur, weil es für Europa zuständig ist, steht für uns häufig im Blickpunkt. Saceur muß aber nicht immer der Bedeutsamste sein. Das Atlantik-Kommando Saclant ist ebenso wichtig wie das für den Ärmelkanal Acchann." Der Vorsitzende des Militärausschusses ist im übrigen der einzige General der NATO, der auch bei den Sitzungen der Außenminister im NATO-Rat dabei ist.

● **Konventionelle Abwehr.** Schon seit Mitte der siebziger Jahre will sich das Bündnis von der nuklearen Gefechtsfeldoption unabhängiger machen, erläutert Altenburg. Damals verfaßte der frühere NATO-Generalsekretär Manlio Brosio die Studie „P 0 226". Atomwaffen sollen, so die NATO-Strategie der „flexiblen Reaktion", nach der freien politischen Entscheidung der Regierungen eingesetzt werden. Zu



General Altenburg
FOTO: DARCHINGER

diesem Zweck muß jedoch die konventionelle Durchhaltefähigkeit der Streitkräfte entschieden verbessert werden. Altenburg sagt, diese Aufgabe, nicht so sehr die Notwendigkeit, auch die geburtenschwachen Jahrgänge der Wehrpflichtigen zu kompensieren, zwinge die Bundeswehr dazu, künftig ganz intensiv die Reservisten heranzuziehen. „Damit wecken wir kein zusätzliches schlafendes Heer. Wir tun nur das, was schon seit Jahrzehnten auf dem Papier steht." Rund 1,6 Millionen Mann umfaßt somit die Kriegsstärke der Bundeswehr, einschließlich der ausgebildeten Personalreserve.

Es werde schwer werden, diese Reservisten in Übung zu halten, sagt Altenburg. Die Truppe müsse das aber schaffen, auch im Wochenenddienst. Als Ausbildungsorganisation dafür sieht er das Territorialheer, vor allem die Heimatschutzbrigaden der sechziger Reihe. Im übrigen wehrt er sich gegen den Vorwurf, mit der Einbeziehung von 1,6 Millionen Mann in Aufgaben für die Bundeswehr sei eine Militarisierung der Gesellschaft verbunden. Altenburg deutet auf die Schweiz. Im Verhältnis zu ihr müßte die Bundesrepublik dann sechs Millionen Mann unter Waffen haben.

● **Rüstungskontrolle.** Sehr skeptisch beurteilt Altenburg das westliche Konzept für die Reduzierung der Nuklearwaffen mittlerer Reichweite (LRINF). Die von der NATO seit langem angestrebte „Null-Lösung" für Pershing 2-Raketen und Marschflugkörper auf der westlichen Seite in Europa sowie SS 20-Raketen auf der östlichen bewertet er als "großes Sicherheitsproblem für unsere Nation". Zur Erläuterung weist der General auf das sogenannte „Kontinuum der Abschreckung" hin, das die NATO für die Nuklearwaffen der kurzen Reichweite über die Mittelstreckenwaffen kürzerer und längerer Distanz bis hin zu denen mit strategischer Kampfentfernung über die Kontinente hinweg jetzt zur Verfügung habe. „Wenn daraus eine Sektion wie die Pershing 2 und die Marschflugkörper durch Rüstungskontrolle herausgeschnitten wird, zeigt man der anderen Seite für diesen Teil Feuerpause an." Das heiße, sowjetisches Territorium werde keinem Risiko ausgesetzt. Altenburg erscheint es deshalb sicherheitspolitisch richtig, nicht Sektionen aus dem „Kontinuum" herauszunehmen, sondern besser alle nuklearen Waffenarten über die ganze Breite zu reduzieren, so daß von allen ein Teil zur Verwirklichung der NATO-Strategie verfügbar bleibe.

„Strategie der Sowjets hat sich verändert"

● **Sowjetische Strategie.** Sie hat sich verändert, sagt Altenburg. „Der Sokolowski", das Jahrzehnte gültige Standardwerk des gleichnamigen sowjetischen Militärautoren-Teams, „ist überholt". Kriege strategischer Dimension, so die neue sowjetische Lehre, müssen nicht mehr zwangsläufig atomar ausgefochten werden. Altenburg zitiert Marschall Ogarkow aus der Militärzeitschrift „Krasnaja Swesda" vom 9. Mai 1984. Dort schrieb dieser, die konventionellen Mittel der Streitkräfte müßten in eine „neue Dimension" gehoben werden. Schon vorher hatte er in der neuen sowjetischen Militärenzyklopädie festgestellt, die Truppe habe die Aufgabe, alle Arten des Krieges zu bestehen. Krieg bleibe ein Mittel der Politik. Die strategische Entscheidung sei auf dem Territorium des Gegners zu suchen, die Erringung des Sieges oberstes Ziel. Dies ist alles anders als bei der NATO, sagt Altenburg, sie will Krieg verhindern und denkt nicht offensiv.



Partnerschaft noch dieses Jahr

dpa, Neunkirchen

Neben der gerade besiegelten Städtepartnerschaft zwischen Saarlouis im Saarland und Eisenhüttenstadt im Bezirk Frankfurt/Oder wird es vermutlich noch in diesem Jahr eine zweite Partnerschaft einer deutschen und einer Stadt in der „DDR" geben: zwischen Neunkirchen (Saar) und der Spreewald-Gemeinde Lübben. Mit diesem Ergebnis endete gestern der fünftägige Besuch einer Delegation aus der Stadt Lübben in Neunkirchen. Die von beiden Seiten ausgearbeiteten Entwürfe sollen Ende November in Lübben unterzeichnet werden.

Rau: Engagement der Jusos „falsch"

dpa, Düsseldorf

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) hält die Beteiligung der Jungsozialisten an dem Volksbegehren gegen Atomenergie für „ganz falsch". Es gehe nicht an, daß man ein Volksbegehren unterstütze, dessen Kontrahent die eigene Landesregierung sei, sagte Rau, der zugleich SPD-Landesvorsitzender ist, gestern in Düsseldorf. Rau schloß „administrative Maßnahmen" gegen die Jungsozialisten aus. Der SPD-Chef: „Ich glaube, daß wir das auch so klären können." In der kommenden Woche trifft Rau den Juso-Landesvorsitzenden Swik.

„DDR": Streik für West-Mark

dpa, Berlin

Beschäftigte eines Stuhl-Kombinats haben Anfang September in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) mit einem mehrstündigen Sitzstreik versucht, eine teilweise Bezahlung in West-Mark durchzusetzen, wie gestern bekannt wurde. Grund für den Streik sei der Unmut darüber, daß in der „DDR" manche Waren und Dienstleistungen nur gegen West-Mark zu erhalten seien. Strafrechtliche Folgen habe die verbotene Arbeitsniederlegung nicht gehabt, da sie als Handlung im Affekt hingestellt worden sei, die sich nicht gegen den sozialistischen Staat richtete.

Bayerns SPD und ihre Kontaktprobleme

PETER SCHMALZ, München

In der Parteizentrale der bayerischen Sozialdemokraten wächst die Zuversicht auf einen zumindest kleinen Wahlerfolg. „Es spricht alles dafür, daß die CSU am 12. Oktober Stimmen verlieren und die SPD zulegen wird", meint SPD-Wahlleiter Helmut Rothemund. Die Hoffnungen beschränken sich jedoch auf einen bescheidenen Rahmen: Auf 35 Prozent legte sich SPD-Spitzenkandidat Karl-Heinz Hiersemann seine Siegmarke. Damit würde er dicht an das beste Nachkriegsergebnis heranrükken, das seine Genossen vor genau 20 Jahren mit 35,8 Prozent erzielten. Hiersemann gibt sich selbstbewußt. Die Atomangst und die Sorgen der CSU mit den Bauern, die harte Position der Regierungspartei in der Asylfrage und den bayerisch-österreichischen Grenzkonflikt spürt er als Wasser auf seinen Wahlmühlen.

Allgemeine Grundstimmung

Wenn die weißblauen Genossen dennoch bangen müssen, ob sie ihr Prozentziel erreichen, dann liegt die Ursache dafür nicht zuletzt in der allgemeinen Grundstimmung in der bayerischen Bevölkerung und in einer daraus resultierenden Frustration sozialdemokratischer Politiker. Den Beweis dafür lieferte Professor Heinrich Oberreuter, Politikwissenschaftler an der Universität Passau, mit einer Fragebogenaktion unter CSU- und SPD-Landtagsabgeordneten im Münchner Maximilianeum. Fazit: Die Mehrheit der SPD-Abgeordneten leidet unter Kontaktschwierigkeiten zum Bürger und empfindet bei den Bemühungen, mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen, die eigene Partei als Hindernis. Professor Oberreuter spricht von Akzeptanzproblemen.

Vertreter der Regierungspartei spürten dagegen ihre Partei nicht als hinderliche Last, sondern als gerne gesehene Unterstützung, während ihre Oppositionskollegen vom eigenen Firmenzeichen befürchten, es erschwere die Arbeit vor Ort. Oder wie ein SPD-Abgeordneter den Befragern gegenüber eine im Wahlkreis immer wieder gehörte Meinung wiedergibt: „Würde Sie gerne wählen – Sie haben aber das falsche Parteibuch."

Auch abgehärtete Parlamentarier lassen sich von solchen Negativ-Erfahrungen offenbar bewußt wie unbewußt beeinflussen. Wie die Untersuchung zeigt, sind SPD-Abgeordnete mit ihrer Verbindung zum Wähler weniger zufrieden als ihre CSU-Kollegen, gehen seltener auf Festveranstaltungen und vertreten eher die Meinung, die Bürger hätten zuwenig Vertrauen zu den Abgeordneten. Sie beklagen, die Wahlkreis-Bevölkerung trete an sie weniger intensiv heran als an die politische Konkurrenz und der CSU-Abgeordnete werde von Bürgern, Behörden und Interessensgruppen dann bevorzugt, wenn es um praktische Fragen geht.

Interessant erscheint dabei die Auswahl der „persönlichen Anliegen", mit denen sich die Bürger an die Parteien-Vertreter wenden: Bei Versetzungswünschen im öffentlichen Dienst und bei Problemen mit Baugenehmigungen liegen die CSU-Parlamentarier deutlich vorne, bei Wohnungs- und Randgruppenproblemen wird jedoch häufiger der SPD-Politiker aufgesucht.

„Mäßige Zukunftschancen"

Die Zukunftschancen der bayerischen SPD wertet der Politikwissenschaftler insgesamt als wenig rosig. Der Wind der Wählergunst blase nicht gerade in ihre Segel, meint Oberreuter, soziostrukturelle und soziokulturelle Besonderheiten Bayerns würden auch künftig zuungunsten der SPD wirken und strukturelle Nachteile, die sich aus der verfestigten Oppositionsrolle der bayerischen Sozialdemokraten ergeben, würden die SPD auch weiterhin im Schatten der CSU halten.

Die Genossen können zwar – so Oberreuter – auf eine abnehmende Attraktivität der CSU in der „Nach-Strauß-Zeit" hoffen, doch er warnt davor, allein auf die Schwächung des Konkurrenten zu bauen: „Das wirkt sicher demoralisierend." Ein Rat an die beinahe „ewige" bayerische Opposition: Ihre Exponenten müßten in ihrem Auftreten „CSU-ähnlicher" werden und sich eher als Persönlichkeiten eigenen Gewichts denn als Repräsentanten ihrer Partei profilieren. Und inhaltlich müßten sie „eher zu besseren Christsozialen als zu schlechteren Grünen werden".

Waldheims Appell an die Offiziere: Motivieren Sie!

C.G. STRÖHM, **Wiener Neustadt**

„Prinz Eugen, der edle Ritter, wollt dem Kaiser wied'rum kriegen Stadt und Festung Belgerad ..." – die Militärmusik schmettert diesen traditionsreichen Marsch, während das Rasseln von Panzerfahrzeugen immer näher kommt.

Auf einer mit rot-weiß-roten Fahnen geschmückten Tribüne nimmt der neue österreichische Bundespräsident Kurt Waldheim mit Bundeskanzler Franz Vranitzky, Verteidigungsminister Helmut Krünes und dem Armeekommandanten Philipp zum ersten Mal eine Parade des österreichischen Heeres ab.

Entlang der Hauptstraße von Wiener Neustadt stehen Tausende von Menschen dichtgedrängt. Als zuerst die Schützenpanzer mit aufgesessener Infanterie, dann die Panzerhaubitzen, die leichten Jagdpanzer vom Typ „Kürassier" und zum Schluß noch schwere Kampfpanzer amerikanischer Produktion mit großem Getöse an den Zuschauer vorbei donnern, gibt es Applaus. Manche Familien haben ihre Söhne auf dem Kampfwagen entdeckt.

Überhaupt spürt man hier im Osten Österreichs eine Einstellung, die sich auf die *einfache Formel* bringen läßt: Die eigenen Panzer sind eine gewisse Sicherheit dafür, daß nicht wie in der nächsten östlichen Nachbarschaft fremde Panzer über die Straßen rollen.

Das ist auch der Grund, warum solche öffentlichen Manifestationen des Wehrwillens in Österreich bisher kein Sicherheitsproblem darstellen. Es gibt nicht die geringste Störung, keinerlei Ablehnung. Die Parade nimmt streckenweise sogar den Charakter eines Volksfestes an. Die Soldaten ziehen in strammer, fast zackiger Haltung an ihrem Oberbefehlshaber vorbei.

Disziplinierter als früher

„Man hat den Eindruck, als habe sich in der inneren Einstellung der jungen Soldaten etwas geändert," meint ein Oberstleutnant. Im Vergleich zu früheren Aufmärschen glaubt er zu erkennen, daß mehr als zuvor bei den Soldaten wieder „in" sei, sich diszipliniert und schneidig zu präsentieren.

Anlaß für diese jährlich im Herbst stattfindende militärische Demonstration: Die Beförderung von diesmal 542 Fähnrichen zum Leutnant und die Vereidigung der jungen Offiziere im Hof der traditionsreichen Theresianischen Militärakademie.

Unter dem Denkmal der großen Kaiserin sind die jungen Offiziere angetreten, um vor dem Staatsoberhaupt und mehreren tausend Zuschauern ihren Eid zu leisten.

Jahrgang „Major Troyer"

Waldheim erinnert in seiner ersten Rede als Oberbefehlshaber die Absolventen der Militärakademie daran, daß der Name, den sich dieser Jahrgang gewählt habe – es ist beim österreichischen Heer üblich, daß jeder Offiziersjahrgang *nach* einer hervorragenden Persönlichkeit oder einem Ereignis der österreichischen Militärgeschichte benannt wird – eine besondere Verpflichtung in sich berge.

Der Offiziersjahrgang 1986 heißt *„Major Troyer"* – *nach einem* österreichischen Offizier, der im Ersten Weltkrieg auf eigene Faust und mit nur wenigen Soldaten den Durchbruch der Russen aufhielt und so lange verhinderte, bis die eigenen Armeereserven eintrafen.

Major Troyer, so rief Waldheim den Soldaten zu, „hat etwas getan, was gerade in der heutigen Zeit nicht mehr für alle Menschen selbstverständlich ist: Er hat mehr getan, als er eigentlich hätte tun müssen." Aus dieser von den jungen Offizieren getroffenen Wahl ihres Jahrgangsnamens, sehe er, Waldheim, „das Signal, das überall aus unserer Jugend kommt: Die Bereitschaft zur Leistung und das Eintreten für unser Vaterland".

„Bleiben Sie sich der Tatsache bewußt," sagte der Bundespräsident zu den Offizieren, „daß gerade in ihrem Beruf durch Reden allein niemand überzeugt wird. Wirken Sie vor allem *durch Ihr Vorbild, durch Ihr Können,* durch Ihre Leistung. Mit einem Wort: Motivieren Sie! Ihr Charakter, Ihr Pflichtbewußtsein und Ihre Treue sind ab heute Eckpfeiler für die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung." Und dann erwähnte Waldheim die „schicksalhafte Mitte Europas", in der die Österreicher beheimatet seien, und wo sie zur Verteidigung bereit sein müßten, wenn sie in Frieden und Freiheit leben wollten.

Ohne Richard Lugar läuft nichts mehr in Amerikas Außenpolitik

Er bewundert Präsident Reagan, profilierte sich aber auf Kosten des Weißen Hauses

FRITZ WIRTH, **Washington**

Ein sanfter, gutmütiger, unauffälliger Mann aus Indiana, der in seinem Leben noch keine Spuren durchschlagender politischer Brillanz hinterlassen hat, ist seit einem halben Jahr fast unmerklich, aber doch mit unbeirrbarer Bestimmtheit, zu einem Stützpfeiler der amerikanischen Außenpolitik geworden. Richard Lugar, (54). Er leitet den außenpolitischen Ausschuß des Senats, jenes Gremium, das unter William Fulbright in mühseligen Vietnam-Querelen vor 15 Jahren seine Macht und sein Ansehen verspielte und es nicht wiederzugewinnen vermochte.

Als Richard Lugar vor 20 Monaten dieses Amt übernahm, sagte man bösartig, er sei der beste zweite Mann, der jemals diesen Ausschuß übernommen habe. Man erwartete von ihm nicht, daß er Schaden anrichten würde, traute ihm allerdings auch keine Glanzleistungen zu.

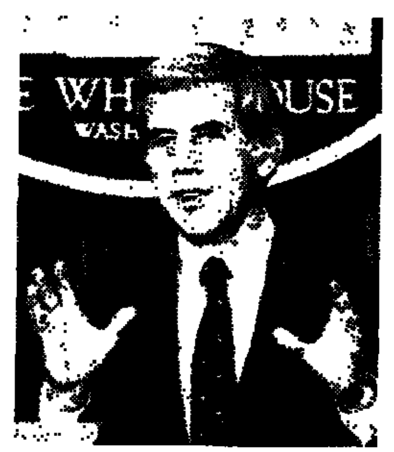
Lugar, ehemals Bürgermeister von Indianapolis, kam als „Rhodes Scholar" und als „Eagle Scout" in die Politik, und das prägte seinen Ruf: hochintelligent, offen, doch harmlos. Ein Mann ohne Ellenbogen und ohne Durchsetzungsvermögen. „Er hat die Gabe, in einen leeren Raum hineinzugehen und sich dort sofort jedem anzupassen", ulkte William Ruckelshaus einst über seinen Jugendfreund.

Was selbst seine engsten Freunde nicht erwarteten: Lugar hat seine ihn unterschätzenden Kritiker Lügen gestraft und sich zielstrebig vom einst farblosen Hinterbänkler zu einem der wichtigsten und mächtigsten Männer im Kongreß profiliert.

Politisch und ideologisch steht Lugar knapp rechts von der Mitte in der Republikanischen Partei. Er war niemals ein Kämpfer mit lauten Slogans, sondern ein stiller Macher hinter den Kulissen. In der amerikanischen *Außenpolitik* läuft schon lange nichts mehr ohne ihn. Außenminister George Shultz pflegt mit ihm regelmäßig am Samstagabend ein langes Telefongespräch zu führen.

Zugleich ist unter Lugar der außenpolitische Ausschuß des Senats, dem solche politischen Antipoden wie der rechtskonservative Jesse Helms und der linksliberale Alan Cranston angehören, wieder zu einer respektierten Institution geworden. Lugar ist das unmöglich Scheinende gelungen: Er machte dieses Gremium weitgehend zu einem Forum des politischen Konsens. „Es ist ein Triumph des Lugarschen politischen common sense", sagt Senator Joe Biden, ein politischer Gegner, doch ein persönlicher Bewunderer Lugars.

Das Problem des Richard Lugar: Er profilierte sich außenpolitisch auf Kosten des Weißen Hauses, obwohl er ein überzeugter und loyaler Bewunderer Präsident Reagans ist. Zu einer öffentlichen Figur wurde er zum ersten Mal vor einem guten halben Jahr bei der Philippinen-Krise. Als Leiter der Beobachtergruppe des Kongresses fuhr er zu den Wahlen auf den Philippinen. Er hatte zuvor schon stark die Politik des State Departments mitgeprägt, *zu Marcos auf* größere Distanz zu gehen und zugleich den Druck auf ihn zu verstärken, Reformen durchzuführen.



Richard Lugar leitet den außenpolitischen Ausschuß des Senats
FOTO:AFP

Nach den Wahlen war Lugar einer der ersten innerhalb der amerikanischen *Regierung, die die Hinwendung* zu Frau Aquino vollzogen. Er ging sogar so weit, Reagan öffentlich zu widersprechen, als dieser in einer Pressekonferenz behauptet hatte, daß es nicht nur auf Seiten von Marcos, sondern auch bei der Opposition Wahlfälschungen gegeben habe.

Für das Weiße Haus umstrittener und schmerzhafter ist Lugars Rolle in der Frage der Sanktionen gegen Südafrika. Der angebliche Mann ohne Ellenbogen befindet sich hier seit Monaten auf direktem Konfrontationskurs mit Reagan. Dieser Konflikt dürfte in dieser Woche noch seinen Höhepunkt erreichen, wenn Reagan, wie angekündigt, gegen die Sanktionsbeschlüsse des Senats, die Lugar initiierte, ein Veto einlegen wird.

Lugar hat diese Konfrontation mit Reagan nicht gesucht, doch er hat sich zugleich dem starken Druck des Weißen Hauses und des republikanischen Senatsführers Robert Dole widersetzt, zurückzustecken und einen milderen Kurs einzuschlagen.

Glücklich ist Lugar über diese Konfrontation nicht, denn er ist der Meinung, daß die amerikanische Außenpolitik im State Department und im Weißen Haus und nicht im Kongreß gemacht werden sollte. Er ist jedoch absolut sicher, mit seinem Sanktionskurs nicht nur in amerikanischem Interesse, sondern vor allem auch im Interesse des Weißen Hauses gehandelt zu haben.

Denn Lugar rechnet es sich zu Recht als sein Verdienst an, verhindert zu haben, daß der Kongreß einen radikaleren Sanktionskurs steuert. Selbst seine ärgsten Gegner nennen es eine strategische Meisterleistung, wie er das Repräsentantenhaus, das ursprünglich einen totalen Handelsboykott gegen Südafrika beschlossen hatte, *auf seinen relativ* milden Sanktionskurs brachte.

Was ihn schmerzt: Einige leitende Beamte des Weißen Hauses haben in den letzten Tagen verärgert Lugars Loyalität zum Präsidenten in Frage gestellt und durchblicken lassen, daß Lugar mit seinen politischen Initiativen vor allem die eigene Karriere im Blick hatte. Tatsächlich ist der Pfadfinder aus Indiana realistisch genug zu wissen, daß der Ausschuß, den er leitet, eines der brüchigsten Karriere-Sprungbretter der amerikanischen Politik ist.

Der letzte Präsident, der aus diesem Ausschuß hervorging, war John F. Kennedy. Ansonsten war es der Hort der großen politischen Verlierer wie Eugene McCarthy, Hubert Humphrey, George McGovern, William Fulbright und Charles Percy. Lugar hat nicht die Absicht, diesen Club aufzufüllen.

Irritationen zwischen Teheran und Ankara

Türkei hilft Regimegegnern / Iran fördert Sekten in Anatolien

E. ANTONAROS, **Istanbul**

Ankaras Außenminister Vahit Halefoglu reagierte mit diplomatischer Gelassenheit auf die Schikane der Mullahs. Erstaunlich kurzfristig hatten die Iraner das türkische Außen*ministerium* benachrichtigt, *daß die* Maschine der staatlichen Fluggesellschaft „Iran Air", die Halefoglu nach Teheran bringen sollte, erst mit 24 Stunden Verspätung in Istanbul landen würde. Dennoch wurde die Ministerreise nicht abgesagt. Denn den Türken geht es zur Zeit darum, ihre seit einiger Zeit arg strapazierten Beziehungen zum unbequemen Nachbarn Iran zu normalisieren.

Vorbei sind die Zeiten, als Ministerpräsident Turgut Özal mit riesigen Handelsdelegationen den Mullahs seine Aufwartung machte. Nach einem fast zweijährigen Exportboom sind die Iraner nicht mehr in der Lage, ihre Rechnungen zu zahlen, und nur noch der viertwichtigste Handelspartner *der* Türken.

Auch die einst vereinbarte Ausklammerung der politisch-ideologischen Gegensätze zwischen der laizistisch orientierten Türkei und den iranischen Fundamentalisten funktioniert nicht mehr: Einerseits haben die besorgten Türken neuerdings immer mehr Beweise erhalten, daß die Mullahs mit Geldmitteln und Propaganda-Material verschiedene Islam-Sekten in Anatolien unterstützen, die wie Pilze aus dem Boden schießen. *Zum anderen will das Khomeini-Re*gime den Türken nicht glauben, daß sie sich im Golfkrieg weiterhin neutral verhalten.

Kurden als Verbündete

Mit schweren Anschuldigungen war das Mullah-Regime bereits Mitte August gegen die Türken zu Felde gezogen, als die türkische Luftwaffe mit Bagdads Zustimmung kurdische Stellungen in Nord-Irak bombardierte. Teheran forderte daraufhin Ankara ultimativ auf, die Angriffe gegen die kurdischen Separatisten einzustellen, weil dadurch „die Iraker sich den Rücken freihalten" könnten. Die Mullahs betrachten die Kurden nämlich als eine Art Verbündete in ihrem sechsjährigen Krieg gegen Irak. Aus diesem Grunde hat Teheran bisher – anders als die Iraker – nicht erlaubt, die kurdischen Guerrillas ins iranische Gebiet hineinzuverfolgen.

Noch bevor Halefoglu nach Teheran starten konnte, geriet auch der türkische Staatsgründer Kemal Atatürk unter iranischen Beschuß. Kein geringerer als Ayatollah Khomeini sagte in einer Predigt, kaum einer könne glauben, daß „Gott den Menschen in der Türkei erlauben würde, Kemal Atatürks Lehren zu befolgen". Kühl hieß es daraufhin in einer Regierungserklärung in Ankara, daß die Türkei sich in die inneren Angelegenheiten ihrer Nachbarn nicht einmische und eine ähnliche Haltung von ihnen erwarte.

Treffpunkt Istanbul

Daß die Mullahs dermaßen aggressiv geworden sind, führen diplomatische Beobachter in Istanbul darauf zurück, daß die Türkei seit einiger Zeit stillschweigend zahlreiche Khomeini-Gegner unterstützt. Dabei handelt es sich in erster Linie um wohlha*bende Anhänger des früheren Regie*rungschefs Bachtiar, die sich in Istanbul niedergelassen haben. Dort sollen sie sich, teilweise auch mit amerikanischer Unterstützung, für eine eventuelle Rückkehr in ihre Heimat vorbereiten.

Istanbul hat sich zu einem wichtigen Treffpunkt für Iraner entwickelt. Auf mindestens 30 000 schätzen türkische Journalisten die am Bosporus lebenden Perser. Verschiedene Gruppen bekämpfen sich, es gab Tote. Nicht alle Iraner sind Flüchtlinge: Viele von ihnen sollen Spitzel und Agenten des Khomeini-Regimes sein, die den Auftrag haben, unangenehme Regimegegner zu beseitigen. Erst vor einigen Tagen wurden auf dem Flughafen von Istanbul drei Iraner, unter ihnen auch eine junge Frua, mit Waffen und selbstgebastelten Bomben in ihrem Gepäck festgenommen. Die Ermittlungsbehörden gehen im übrigen Informationen nach, wonach das Attentat auf die Synagoge in Istanbul mit Waffen iranischer Kontaktleute verübt worden sei.

Dennoch sind die Türken sichtlich darum bemüht, das unberechenbare Khomeini-Regime nicht übermäßig zu reizen. In Ankara wird befürchtet, daß Teheran im Fall einer Verschlechterung der Beziehungen zu Ankara die Kurden zu einem besser organisierten Aufstand anstacheln könnte. (SAD)

Fernsehfreie Woche in Penzberg – 1000 machten mit

Bürgermeister hörte Radio

Bei den Kellers in Penzberg blieb die Mattscheibe eine Woche lang dunkel. Der 14jährige Thomas ärgerte sich zwar schon ein bißchen, weil *am Mittwoch die Fußball-Übertragung* auf dem Programm stand. „Aber so schlimm war's gar nicht", meinen auch seine beiden jüngeren Geschwister Bettina und Wolfgang.

Die drei haben, wie Vater Joachim und Mutter Ingrid, bei der fernsehfreien Woche in Penzberg mitgemacht und die sieben Tage mehr als sonst dazu genutzt, ihre Freizeit mit Spiel und Sport gemeinsam zu verbringen. Zusammen mit den Kellers haben in der 14 000 Einwohner-Stadt Penzberg (Bayern) rund 1000 Erwachsene und Kinder freiwillig „abgeschaltet".

Im vorigen Jahr schaute jeder Bundesbürger pro Tag durchschnittlich 137 Minuten lang in die „Röhre". Grund genug für den 37jährigen Medienpädagogen Luitpold Will, eine fernsehfreie Woche vorzuschlagen.

Die rund 2500 Exemplare eines *Fernseh-Verzicht-Vertrages* waren schnell vergriffen. Wer wollte, konnte auch mit Freunden oder Verwandten vereinbaren, eine Woche lang die Flimmerkiste keines Blickes zu würdigen. Um nicht schwach zu werden, sollte sich jeder eine persönliche Strafaufgabe ausdenken.

Etwa die Hälfte der 60 Penzberger Vereine und Organisationen unterstützten die Aktion. Insgesamt 44 Sonderveranstaltungen luden auf dem Fernseh-Pause-Programm zum Mitmachen ein.

Penzbergs Bürgermeister Kurt Wessner (SPD) ist als Schirmherr des Experiments zufrieden. Auch er hat durchgehalten und sich „die Nachrichten im Radio angehört". Den Erfolg der Aktion will er nicht an der Zahl der Beteiligten messen. „Wichtig ist, daß die Diskussion über das Thema Fernsehen angeregt worden ist", sagt er. Und wenn sich so ganz nebenbei die Probleme der Vereine lösen, die über Nachwuchssorgen klagen, hat er auch nichts dagegen.

Nicht bei allen Penzbergern fand die Idee, einmal sieben Tage lang nicht vor der Mattscheibe zu sitzen, ein offenes Ohr. Thomas Eberle, angehender Hauptschullehrer, hörte auch negative Stimmen. Gerade alte Leute hätten sich durch die Aktion „angegriffen gefühlt". Die 78jährige Hedwig Jarcyk beispielsweise meinte, sie habe nicht verzichtet, weil sie viel allein sei und „halt eine Ansprache brauche".

Dabei sollte in Penzberg niemand zur Enthaltsamkeit gezwungen werden. Die Aktion sollte besonders die Eltern zum Nachdenken anregen, sie davor warnen, den Bildschirm zum „heimlichen Erzieher" werden zu lassen, sagte der Medienpädagoge.

IRMGARD KERN (dpa)

Das ist wohl ein Rekord: Zum elften Mal **Zwölf Uhr mittags** (ARD, 20.15 Uhr) – fünfmal lief der Film schon im ZDF, fünfmal in den dritten Programmen. Aber er ist auch einer der packendsten *Western*. Für den unwahrscheinlichen Fall, daß ihn jemand noch nicht gesehen haben sollte: Gary Cooper und Grace Kelly spielen die Hauptrollen, Regie führte Fred Zinnemann. An seinem Hochzeitstag erfährt Sheriff Kane, daß ein Mann, den er einmal ins Gefängnis brachte, mit dem Mittagszug kommt, um sich zu *rächen*. Alle, *auch* seine Frau, raten dem Sheriff zur ohnehin geplanten Abreise. Doch Kane bleibt und lädt durch. FOTO: ARD

KRITIK

Frister, wie ihn keiner kannte

Wer lange genug ausharrte und sich auch von einer Verspätung nicht abschrecken ließ, wurde am späten Mittwoch belohnt. Denn der Bayerische Rundfunk präsentierte **Im Brennpunkt** die Neue Heimat als Lehrstück kapitalistischer Geschäftemacherei. Ausgerechnet Erich Frister, der als Chef der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft für Linkslastigkeit im Schulbetrieb sorgte, mußte als scheidender Geschäftsführer des maroden Gewerkschaftsbetriebes erläutern, zu welchen haarsträubenden Bedingungen der DGB sein Unternehmen verschleudert. Für den symbolischen Preis von einer Mark will man sich von einer Last befreien. Dem hemdsärmeligen Berliner mußte der DGB, wie Frister mit säuerlicher Miene erläuterte, Kredite bis zu einer Milliarde Mark einräumen, statt ihm 55 Millionen Mark als Kaufpreis abzuverlangen. Dazu wird Schiesser auch noch von 50 Millionen Mark eines Sozialplans für 400 Mitarbeiter entlastet, die demnächst auf der Straße stehen werden.

Warum solche unseriösen finanziellen Machenschaften? Fristers Antwort klang wie blanker Hohn: „Der DGB leistet diese Zahlungen, weil er sich den Mietern gegenüber verpflichtet fühlt." Sie, die Sozialmieter, die in der Sendung nicht zu Wort kamen, werden sich bitter an diese Worte erinnern, wenn ihnen Mieterhöhungen auf den Tisch flattern oder gar Räumungsklagen.

DIETHART GOOS

Wohin begibt sich die Regierung im Ernstfall?

WDR kippte Reportage

Eines nicht gesendeten Filmes wegen gibt es Krach im Westdeutschen Rundfunk: „Der Ernstfall" ist der Titel *eines Beitrages über Zivil*schutz, der am Montag kurzfristig aus dem dritten West-Programm gekippt wurde.

Streitpunkt der halbstündigen Reportage, die sich fast ausschließlich mit dem ungenügenden Schutz der „normalen" Bevölkerung auseinandersetzt, ist folgender: Auf die Aneinanderreihung vieler Zitate Bonner Bürger, sie wüßten nicht, wohin sie sich im Ernstfall begeben sollten, folgt ein Kamera-Schwenk über den Kabinetts-Tisch mit der folgenden Tatsachenbehauptung des Buchautors Michael Preute: Diese Leute hingegen wüßten, wo sie Schutz finden: „Im Falle einer Krise wird die Bundesregierung auf eigenen Wunsch sofort ausgeflogen." Es gäbe dementsprechende Verträge mit den USA. Der Regierungsbunker im Ahrtal in der Nähe Bonns sei nichts als ein „Bluff".

Regierungssprecher Schmülling sagte gestern der WELT: „Das stimmt nicht!" Doch nicht deswegen wurde der Film gekippt – die Redaktion nahm ihn aus dem Programm, weil, so sagte Redakteur Jochen Denso, eine WDR-Richtlinie verlange, daß (wenn möglich) die Betroffenen eines Beitrages zu Wort kommen. Der Autor *des Filmes, Hannes Heer*, habe die Regierung jedoch nicht um eine Stellungnahme zu dieser Tatsachenbehauptung gebeten.

Dennoch schien es zunächst so, als würde der Film für die Sendung freigegeben, sobald dies nachgeholt sei. Inzwischen hat jedoch der zuständige Chefredakteur der Landesprogramme, Claus-Hinrich Casdorff, alle ihm untergebenen Studios angewiesen, auf die Beschäftigung des freien Mitarbeiters Hannes Heer ab sofort zu verzichten.

Grund: Heer habe Zeitungs-Journalisten über die Absetzung des Filmes mit Wiedergabe aller innerredaktionellen Details aufmerksam gemacht und damit die „Vertrauensbasis zerstört". Gestern abend wollte sich der WDR-Redakteurs-Ausschuß mit der Sache befassen.

Heer sagte der „Frankfurter Rundschau", er habe die Information der Presse mit dem zuständigen Studioleiter abgesprochen. Bei der Bundesregierung hat sich bisher kein Mitarbeiter des WDR erkundigt, was von der Behauptung Preutes in dem Film zu halten ist. da





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.05 Mensch Meier
11.35 Reisebilder aus der DDR
12.10 Aus Forschung und Technik
12.55 Presseschau
13.00 heute

14.50 Die Reise von Charles Darwin
15.50 Tagesschau
16.00 Ein Mann geht seinen Weg
16.10 Voll auf der Rolle
Schüler proben ein Theaterstück: Jugendliche entdecken kurz vor Kriegsende einen Judenjungen. Willi will ihn ausliefern, während andere ihm helfen wollen. Das Spiel ist zunächst lustlos, doch dann kommt es zu Auseinandersetzungen.
17.45 Tagesschau
17.55 Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 12 Uhr mittags
Amerikanischer Spielfilm (1952)
21.40 Plusminus
Themen: Fußballer als Geldanlage. BTX in Deutschland und Frankreich. Ticket-Automaten
22.30 Bericht aus Bonn
Themen: Neue Heimat. Genscher vor der UNO. Wallmann in Wien. Parteitag der Grünen
23.00 Sportschau
Themen: Fußball. Asienspiele
23.25 Der Morgen danach
Amerikanischer Spielfilm (1974)
Mit Dick Van Dyke
Ein Journalist wird zum Trinker. Das gibt Ehe- und Arbeitsprobleme
0.40 Tagesschau
0.45 Nachtgedanken

14.45 heute
14.50 Notsignale
16.30 Freizeit
Themen: Foto-Wettbewerb. Oregami: Kleine Kunstwerke aus Papier. Thekentheater
17.00 heute/Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Robin Hood
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen: Tschernobyl und die Rentiere. Drogenkrieg in New York. Benazir Bhutto. Freier Markt in Kaschgar (China)
20.15 Das Mord-Menü
Krimi nach Eric Paice
Mit Witta Pohl, Michael Degen und Hannelore Elsner
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Themen: Kinotage in Hamburg. Berliner Festwochen
22.45 Das gefährliche Spielzeug
Italienischer Spielfilm (1979)
Regie: Giuliano Montaldo
Bankbuchhalter Vittorio ist für seinen Chef Prügelknabe. Auch nach Feierabend hat er keine Ruhe: In einem Supermarkt gerät er in einen Raubüberfall, wird verletzt. Die Versicherung zahlt aber nicht. Dann greift Vittorio zur Waffe.
0.45 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg
Geschichte (1)
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Arche 2000
21.00 *Bilderflut (2)*
21.45 Naturgeschichten: Bäume
22.15 Pogo 1104
23.00 Lisa und der wilde Flieger
Film von Ulli Möller
0.05 Schach-WM '86
0.35 Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Musikladen – Eurotops extra
19.15 Kinder der Welt (3)
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Augenblicke
21.00 Lindenstraße
21.30 Kampf dem Analphabetismus (7)
21.35 Talk op platt
21.35 Ist der deutsche Schlager noch zu retten?
23.35 Schach-WM '86
0.05 Nachrichten

HESSEN
18.00 Kleiner König Kalle Wirsch
18.30 Programmvorschau
18.32 Wunder der Erde
19.20 Hessenschau
Ab 20 Uhr wie NORD

SÜDWEST
18.00 Abenteuer Natur
18.30 Seiltänzerin
18.34 Mr. Merlin
19.00 Abendschau/Blick ins Land
19.26 Sandmännchen
19.30 Was die Großmutter noch wußte
20.15 In Lingua
Film über Gehörlose
20.55 Ignoranz: Das Lied vom Tod
21.00 Aktuell/Neues
21.15 Kultur/Persönlich
21.45 Wortwechsel
Gero v. Boehm interviewt Bruno Kreisky
22.30 Abenteuer des Grafen Benovsky
6. Das Blutgericht
23.25 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Parteien zur Wahl
19.05 Bergauf – bergab
19.45 Das letzte Paradies
21.10 Burgberg Meißen
21.25 Z. E. N.
21.30 *Rundschau*
21.45 Kanal Fatal
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Pinacoteca di Brera in Mailand
23.35 Schach-WM '86
0.05 Rundschau
0.10 Actualités

SAT 1

15.00 Marco
15.30 Rangi oder die Geburtstagstorte
16.00 Musicbox
17.00 Daktari
Abschied von Mike
17.45 Spielfilmvorschau
18.00 Hoppla Lucy
18.30 APF blick
18.45 Buck Rogers
Anschl.: Kartenlotto
19.45 Das Spukschloß in der Via Veneto
Italienischer Spielfilm (1960)
Mit M. Mastroianni und V. Gassmann. Regie: Antonio Pietrangeli
21.30 APF blick
22.15 Bunte Talkshow
23.15 Chicago 1930
Der Sündenbock
0.05 APF blick
0.20 Oktaman, Bestie aus der Tiefe
Amerikanischer Spielfilm (1972)



19.00 Das schnelle Ende der Dinosaurier
19.45 Heinrich George
Vor 40 Jahren gestorben
20.00 Tagesschau
20.15 Uta
3. Ein Versprechen
4. Not am Mann
21.05 Stahlnetz
Verbrannte Spuren
Regie: Jürgen Roland
22.15 Das Irrlicht
Französischer Spielfilm (1963)
Mit M. Ronet und J. Moreau
Regie: Louis Malle
0.00 Nachrichten

3sat

18.00 Mini-ZiB
18.15 Computer-Corner
18.25 Tips & Trends
19.00 heute
19.20 Studio
19.30 Ein zauberhaftes Biest
Das Gipfelfoto
20.15 Zur Sache
Moderation: Hans-Rainer Uebel
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Tagebuch
22.00 Das Komplott
Fernsehfilm von Dieter Wedel
23.30 Nachrichten

RTL plus

18.15 Club-Hits/Regional 7
18.35 Kindertest des Bundeskanzlers
18.53 7 vor 7
19.22 Karlchen
19.30 Kinoparade
Telefonwahl 00 352 - 13 21
Galax – der gefühlvolle Roboter
Rumänischer Spielfilm – oder
Tot oder lebendig
Ungarischer Spielfilm (1979)
20.55 Popeye
21.00 Die Privataffären des Bel Ami
Amerikanischer Spielfilm (1948)
22.55 Rock Zock
23.40 Wetter/Horoskop/Betthupferl
23.55 Wall Street Final

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Hilfe für die Sandinisten?

Unter der Überschrift „Plädoyer für Sandinisten" (WELT vom 22. September) berichten Sie von einem Vortrag des SPD-Politikers H.-J. Wischnewski zu Nicaragua.

Am 11. September 1986 hatte ich auf dem Katholikentag in Aachen an einer Podiumsdiskussion mit Wischnewski über das gleiche Thema teilgenommen; weiterhin diskutierten der Generalsekretär der lateinamerikanischen Bischofskonferenz, Castillon und der Jesuitenpater Jerez. In dieser Veranstaltung in Aachen vertrat Wischnewski die gleichen Thesen. Mit aller Deutlichkeit habe ich dagegen zum Ausdruck gebracht, daß m. E. eine „Solidarität", auch nicht eine „kritische Solidarität" mit den in Nicaragua regierenden Sandinisten nicht mehr möglich sei, denn die Sandinisten hätten die Ideale der Revolution von 1979 verraten.

Die demokratische Opposition im Lande darf sich öffentlich nicht frei äußern. Wenn sie gegen die Schließung der einzigen freien Zeitung „La Prensa" demonstriert, begeht sie einen Rechtsbruch. Die katholische Kirche mit ihrem Kardinal Obando y Bravo kann sich nicht wehren, wenn sie zum Beispiel in der kommunistischen Zeitung „La Barricada" verleumdet wird, denn „Radio Catholica" ist geschlossen; eine Kirchenzeitung darf nicht erscheinen, jedes offizielle Rundschreiben ist verboten. So bleibt also nur noch der Protest von der Kanzel.

Dies sieht Wischnewski auch so, nur bewertet er meines Erachtens diese Ereignisse falsch; dies sind für ihn „Irrtümer und Fehler" der Sandinisten; für mich ist dies ein systemimmanentes, notwendiges Verhalten der marxistisch-leninistischen Sandinisten.

Auch das weitere Argument von Wischnewski ist falsch, daß sich die Sandinisten „aus ihrer wirtschaftlichen Notlage an den Osten halten müßten", da der Westen bereits zugesagte „Entwicklungshilfe" streichen würde. Nachweislich hat „der Westen" *in den ersten Jahren nach der* Revolution gegen Somoza den Sandinisten in Nicaragua überproportional hohe Hilfe gegeben. Diese kam auch aus den USA. Noch im Jahre 1985 hat die Europäische Gemeinschaft 30 Prozent der Gesamthilfe für Zentralamerika nach Nicaragua geschickt. Und es stimmt auch nicht, daß die Bundesrepublik Deutschland ihren Verpflichtungen nicht nachkommen würde. Sie leistet immer noch Hilfe, aber nur für die bestehenden Projekte.

Ich bin der Ansicht, daß es nach wie vor richtig ist, Hilfe dem Volk in Nicaragua zu geben, aber nur noch über private und kirchliche Organisationen, die dieses Geld, die Hilfs- und Nahrungsmittel, wirklich zur Linderung der Not der armen Menschen einsetzen. Dem Staate der Sandinisten sollte aber keine neue Unterstützung gegeben werden.

H.-J. Wischnewski verwechselt Ursache und Wirkung. Die Hilfe des Westens für die Sandinisten hat deshalb abgenommen, weil der harte Kern der Sandinisten von vorneherein die Revolution von 1979 marxistisch-leninistisch verengen wollte; deshalb hatten diese sich von vorneherein mit dem Osten verbündet; um so zum Beispiel eine Armee von 120 000 Soldaten aufstellen zu können.



Horst Langes, MdEP

Horst Langes,
Staatssekretär a. D.,
Mitglied des
Europäischen Parlaments,
Sprecher für Zentralamerika

Zahlenbeispiele

„Der Preis wird fällig": WELT vom 18. September

Endlich einmal jemand, der das Kind beim Namen nennt. Peter Gillies sei gedankt, er hätte noch weit mehr Zahlenbeispiele heranziehen können.

Die Bundesanstalt für Arbeit veröffentlicht in ihren amtlichen Nachrichten regelmäßig genaue Zahlen über die Anteile von Jugendlichen, Ausländern, Schwerbehinderten und über 59 Jahre alten Personen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen.

Wenn man der Presse-Information der BfA entnimmt, daß zum Beispiel der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ohne abgeschlossene Berufsausbildung fast 76 Prozent betrug und, wie Herr Gillies schreibt, mehr als die Hälfte der Erwerbslosen über keine oder sehr unzureichende Qualifikation verfügt, so sieht die Zahl von 2,2 Millionen doch wohl etwas anders aus.

Was soll also das ständige Gerede vom nicht bewältigten Arbeitslosenproblem, vor allem seitens der Opposition? Ist die Zunahme der Zahl der Arbeitsplätze um etwa eine halbe Million etwa nichts?

Auf der einen Seite Tatsachen, auf der anderen Polemik – die Medien sollten unparteiischer sein; der Begriff „Ausgewogenheit" wird leider längst nicht ausreichend beachtet.

Mit freundlichem Gruß
Berthold Kriebel,
Groß Grönau

Prioritäten

„Niemand weiß, ob es zuerst zur Einheit Deutschlands oder Europas kommt": WELT vom 20. September

Politik erfordert, Prioritäten zu setzen. Und die vermag man leider in diesem Beitrag nicht erkennen. Wir haben doch alle erfahren müssen, wie weit und dornenvoll selbst der Weg zu einer westeuropäischen Einigung ist. Und nun soll plötzlich gar die „Einigung unseres Kontinents" ein Ziel sein, welches noch dazu gleichwertig neben der deutschen Einheit steht? Da braucht man wahrhaftig kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß wir ein solches Europa nicht erleben werden.

Wir sollten uns erst einmal darauf konzentrieren, das Selbstbestimmungsrecht für die Deutschen zu verwirklichen. Dazu bedarf es in erster *Linie unseres Willens*. Diesen wachzuhalten und – immer wieder – nach neuen Wegen zu suchen, wie wir dieses Ziel erreichen können, das ist die Aufgabe der verantwortlichen Politiker; nicht, über eine völlig utopische Einigung des Kontinents zu philosophieren.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Günter Kiessling,
General a. D.
Rendsburg

Wort des Tages

„In allen menschlichen Dingen zeigt sich bei genauerer Prüfung, daß man nie einen Übelstand beseitigen kann, ohne daß daraus ein anderer entsteht."

Niccolo Machiavelli, italienischer Historiker und Philosoph (1469–1527)

Schweigetaktik

„Schießbefehl": WELT vom 22. September

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen, daß Sie sich an der Schweigetaktik unserer Medien nicht beteiligt und die Dinge beim Namen genannt haben.

Herr Genscher ist stets lauthals dabei, sobald es gegen Chile oder Südafrika geht; aber er hüllt sich in betretenes Schweigen und schickt einen Unterabteilungsleiter vor, wenn seine „verläßlichen Sicherheitspartner" *aus dem Osten einen deutschen Spa*ziergänger an der tschechischen Grenze auf deutschen Territorium kaltschnäuzig abknallen. Und auch in den Fernsehnachrichten versteht man es bestens, uns durch Berichte aus fernen Weltgegenden von unseren eigenen Problemen abzulenken.

Verbrechen sollten angeprangert werden, egal, von wem sie begangen worden sind.

Mit freundlichen Grüßen
Ursula Stenzel,
Wilhelmshaven

Ohne Vergütung

„Ein Skandal wird organisiert": WELT vom 6. September

Da berichtet Dankwart Guratzsch etwas, was in dem ausgezeichneten Buch von Edda Müller gar nicht herauszulesen ist.

*Eingeladen zur Gründungsver*sammlung des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz 1972 wurde von Pfarrer Oeser, der später Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirche Deutschland wurde; gewählt wurde als Vorsitzender der Theologe Dr. D. Zilleßen.

Damit war im Gegensatz zu den angestellten Spekulationen von einem Jo Leinen noch keine Rede. Er folgte erst fünf Jahre später im Vorsitz der BBU.

Auch G. Baum wurde erst fünf Jahre später, als Ihr Mitarbeiter behauptete, Bundesinnenminister. Baum konnte also damals gar keine „Kosten übernehmen".

Der von allen Parteien gewählte Leiter der Interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft (IPA) war 1972 Dr. Hans Dichgans (CDU). Er war nicht in Frankfurt bei der Gründungsversammlung anwesend.

Die IPA hat niemals eine Reisekostenvergütung seitens des Bundeministeriums des Innern erhalten.

Tatsache ist nur, daß wir an der Gründungsversammlung des BBU als Gäste teilgenommen haben. Wir würden einen solchen Besuch unter den damaligen Gegebenheiten sicherlich wiederholen.

Wolfgang Burhenne,
Günter Hartkopf,
Bonn, Bundeshaus

Personen

EMPFANG

„Thalias rasenden Reporter" hat ihn vor Jahren ein Kritiker genannt. Das ist er noch immer: **Friedrich Luft**, der unlängst 75 wurde. Die WELT und die „Berliner Morgenpost", deren „allerletzte Instanz" in Sachen Theater er seit nunmehr vierzig Jahren ist, hatten zu einem Geburtstagsempfang ins Berliner Verlagshaus in der Kochstraße eingeladen. Und alles kam, was Rang und Namen hat im Kulturleben der Stadt an der Spree: Theaterleute wie **Boleslaw Barlog**, **Manfred Baumann**, **Heribert Sasse** und **Gerhard Klingenberg**, **Martin Held**, **Berta Drews**, **Edith Hancke** und **Ulrich Schamoni**. Kultursenator **Volker Hassemer** und Bürgermeisterin **Hanna Renate Laurien** gaben sich die Ehre. Natürlich fehlten auch Lufts Kollegen aus den Feuilleton-Redaktionen nicht. „So mögen wir das Theater: Sehen, Lachen, Erleben", hieß es in der Laudatio, die WELT-Chefredakteur **Peter Gillies** hielt, „wir mögen keine schmallippigen Kulturdezernenten – deswegen mögen wir Friedrich Luft." Der Jubilar, Elogen sonst eher abhold, war sichtlich gerührt, dankte mit Witz und Esprit und gab zur allgemeinen Erheiterung ein paar herzerfrischende Anekdoten aus seinem langen Kritikerleben zum besten.

GEBURTSTAG

Von der Musik über Malerei und Tanzkunst bis zum Kabarett reicht das Talent des Künstlers **Alexander Camaro**, der am Samstag in Berlin seinen 85. Geburtstag begeht.



Alexander Camaro

Sein Hauptwerk, das aus 18 Bildern bestehende „Hölzerne Theater", erregte internationales Aufsehen. Im Dritten Reich als „Entarteter" gebrandmarkt, bekennt sich der in Breslau gebürtige Camaro zur abstrakten Malerei, die aber die Beziehung zum Gegenständlichen nie verlor. Für das Foyer des wiederaufgebauten Reichstagsgebäude in Berlin schuf er das Triptychon „Großer Kanon: Tag und Nacht". Einen neuen Namen machte sich Camaro als Bühnenbildner an Berliner Bühnen.

BUCHPREMIERE

Am 29. September wird an einem historischen Ort, im Bonner Museum Koenig, die Adenauer-Biographie: „Adenauer. Der Aufstieg: 1876–1952" vorgestellt. Autor ist der Kölner Professor für Politische Wissenschaft und Direktor des Forschungsinstituts für Politische Wissenschaften und Europäische Fragen **Hans-Peter Schwarz**. Das Werk erscheint mit einer Erstauflage von 50 000 Exemplaren bei der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart. Die Buchpräsentation – Auszüge des Werkes sind im Vorabdruck der WELT erschienen – wird Stuttgarts Oberbürgermeister **Manfred Rommel** vornehmen. Daß das Buch im Museum präsentiert wird, hat einen historischen Bezug: Im Museum Alexander Koenig tagte nach dem Krieg nicht nur der Parlamentarische Rat, sondern hier hatte 1949 auch der erste Kanzler Adenauer seinen Dienstsitz. Den „Alten" aus Rhöndorf verdroß sein Schreibtisch im Museum jedoch sehr, lag sein Arbeitszimmer doch neben den nach Mottenpulver riechenden Lagerräumen mit ausgestopften Tieren.

UNIVERSITÄT

Professor Dr. **Hans-Wolf Reinhardt** von der Technischen Hochschule Delft in den Niederlanden ist auf den Lehrstuhl für Baustoffe und Bauphysik im Massivbau der Technischen Hochschule Darmstadt berufen worden.

VERANSTALTUNG

Eine „Informations-Nahtstelle zwischen München und Bonn" nannte Dr. **Fritz Pirkl**, Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung, das neue Haus der CSU-eigenen Stiftung bei seiner Eröffnung in Bonn. Geleitet wird das Büro, das eingebettet liegt in einer Gartenlandschaft in der Fritz Schäffer-Str. 7, fast ein Idyll bayerischer Sommerfrische, von Dr. **Peter Failer**. *Er und Pirkl* begrüßten Gäste aus dem In- und Ausland.

CSU-Landesgruppenvorsitzender Dr. **Theo Waigel** bezeichnete die Aufgaben des Büros schlichtweg mit dem Hinweis, hier besitze die CSU eine „Wacht am Rhein". Das Büro wird engsten Kontakt zur Landesgruppe im Bundestag, zu den Botschaften und zu den Journalisten halten. Inspiziert wurde die bayerische Wacht am Rhein unter anderem von Bundesinnenminister **Friedrich Zimmermann**, dem Parlamentsvizepräsidenten **Richard Stücklen**, den Botschaftern Chinas, **Guo Fengmin**, Israels, **Jitzhak Ben-Ari**, Pakistans, **Abdul Waheed**.

EHRUNGEN

Die Hermann-Ehlers-Stiftung verleiht heute in der Hermann-Ehlers-Akademie in Hannover an den früheren Generalinspekteur der Bundeswehr (1964 bis 1972), General *a. D.* ***Ulrich de Maizière***, den Hermann-Ehlers-Preis 1986. Die Laudatio auf den Preisträger hält Bischof D. Dr. **Hermann Kunst**. De Maizière, der 1912 in Stade geboren wurde



Ulrich de Maizière

und nach Krieg, Gefangenschaft und einer Lehre als Buchhändler *1951 in die Dienststelle Blank*, der Vorgängerin des Bundesministeriums der Verteidigung, eintrat, ist nach Ansicht der Stiftung ein Soldat, der maßgeblich das Bild des Soldaten als „Bürger in Uniform" mitgeprägt hat.

*

Der *mit 10 000 Mark* dotierte „Peter-Härtling-Preis für Kinderliteratur" 1986 ist zu gleichen Teilen an **Cordula Tollmien** und **Reinhold Ziegler** verliehen worden. Frau Tollmien wurde für ihr erstes Kinderbuch mit dem Titel „La Gatta heißt Katze" ausgezeichnet, das von der Freundschaft zwischen einem deutschen und einem italienischen Mädchen handelt. Ziegler erhält den Preis für seine Erzählung „Groß am Himmel", in der ein 14jähriger trotz großer Widerstände der Erwachsenenwelt einen neuen Drachen erfindet.

WAHL

Der bisherige Präsident des Berufsverbandes der Frauenärzte e. V., Dr. **Eduard Koschade** (53), ist auf der Herbstsitzung des Verbandes erneut in seinem Amt bestätigt worden. Die Wiederwahl erfolgte einstimmig. Die Amtszeit Dr. Koschades wird bis 1992 reichen. Der Verband repräsentiert 5600 Frauenärzte in der Bundesrepublik Deutschland.

SCHACH / WM

Rätsel um Kasparow

LUDEK PACHMANN, Bonn

Anatoli Karpow hat gestern die nach dem 40. Zug unterbrochene 19. Partie der Schach-Weltmeisterschaft gewonnen. Titelverteidiger Garri Kasparow gab auf. Karpow erzielte damit seinen dritten Sieg hintereinander und hat nun wie Kasparow 9,5 Punkte. Kasparow würden zwölf Punkte aus maximal 24 Partien zur Titelverteidigung reichen. Die 20. Partie ist für heute angesetzt.

Die Wettkampfführung von Garri Kasparow ist ein psychologisches Rätsel. Im ersten Titelkampf gegen Karpow (September 1984 bis Januar 1985) *hatte er nach einem hoffnungslosen* Rückstand von 1:5 mit einem supersoliden Spiel in 14 Partien Unentschieden gehalten und seinen Gegner in die totale physische und psychische Erschöpfung getrieben. Karpow war nicht *mehr in der Lage,* den sechsten, damals noch siegbringenden Punkt zu erreichen. Diesmal führte Kasparow mit drei Punkten Vorsprung, der Wettkampf schien bereits entschieden. Aber Kasparow spielt so riskant und dabei so gekünstelt, daß man ihn an seinen Leistungen nicht mehr erkennt.

In der 19. Partie, die mit klaren Vorteilen für Karpow abgebrochen wurde, wählte er einen riskanten Aufbau, der von dem niederländischen Meister Prinz stammt und den ich selbst in die Praxis großer Turniere eingeführt habe. Beim Interzonenturnier 1948 wandte ich den Zug 7.... Sa6 gegen die Großmeister Stahlberg und Najdorf an. Danach wurde das System relativ oft gespielt, es galt aber immer als ziemlich zweischneidig. Karpow ließ sich die Chance nicht entgehen. Er gewann die Partie praktisch schon in den ersten 20 Zügen.

Die Notation (Weiß Karpow, Grünfeld-Indisch): **1.d4 Sf6, 2.c4 g6, 3.Sc3 d5, 4.Sf3 Lg7, 5.Db3 dxc4, 6.Dxc4 0-0, 7.e4 Sa6!?,**

Der Sinn dieses Zuges ist es, den Vorstoß c5 durchzusetzen. Versucht ihn Weiß mit 8.b4? zu verhindern, so folgt Le6, 9.d5 Sxe4! und Schwarz gewinnt.

8.Le2 ...

Zu großen Komplikationen führt 8.Lh5 h6, 9.Lh4 c5, 10.d5 b5!

8.... c5, 9.d5 ...

Wenig bringt 9.dxc5 ein. Schwarz setzt mit Le6! fort. Zum Beispiel 10.Db5 Tc8! usw.

9.... e6, 10.0-0 exd5, 11.exd5 Lf5,

Meine Fortsetzung war übrigens Db6, was ich auch für die beste Möglichkeit von Schwarz halte. Falls dann 12.Lf4, so folgt Te8!, jedoch nicht 12.... Dxb2?, 13.Tab1 Da3, 14.Tb5! mit den Drohungen 15.Lc1 oder 15.Sb1. Außerdem ist auch 11.... Te8 eine gute Fortsetzung.

12.Lf4 Te8, 13.Tad1 Se4, 14.Sb5 ...

Hier wurde mehrmals Le3 gespielt, was nach 14.... Sd6!, 15.Da4 Sc7! zum guten Spiel für Schwarz führt. Natürlich geht nun nicht 16.Lxc5? wegen Lxc3 nebst Txe2. Und nach 16.Ld3 folgt Lxd3, 17.Txd3 b5 mit aktivem Gegenspiel. Mit Karpows Zug wird die Blockade des Bauern d5 durch Sd6 verhindert.

14.... Df6?, 15.Ld3! Sb4,

Jetzt wäre g5 wegen 16.Le5! unzureichend: 16.... Txe5, 17.Sxe5 Dxe5, 18.Te1 Sd6, 19.Txe5 Sxc4, 20.Txf5 oder 18.... Te8, 19.f3 – und Weiß gewinnt. Der Zug 16.Le5! droht such sonst. Kasparow entscheidet sich für ein Qualitätsopfer, das nicht korrekt ist. Aber es scheint, daß die Position schon mit seinem 14. Zug verdorben wurde, denn 15.... Dxb2 verliert nach 16.Lxe4 eine Figur: 16.... f5, 17.d6+ usw.

16.Sc7 Sxd3, 17.Sxe8 Txe8, 18.Dxd3 Dxb2, 19.Tde1! ...

Gut wäre auch Db3, aber die Fesselung in der e-Linie verspricht noch mehr. Es droht wieder 20.g4!

19.... Db4, 20.Sd2! Da4, 21.De4 Dxc4, 22.Sxc4 Lc3, 23.Sd2! ...

Karpow wählt ein einfaches, aber *wirksames Manöver:* Schwarz bekommt die Möglichkeit, die Qualität zurückzuerobern, verliert dabei jedoch zwei seiner Bauern, und das Endspiel wird Weiß keine Schwierigkeiten mehr bereiten.

23.... Lxd2, 24.Lxd2 Ld7, 25.Lf4 Lb5, 26.f3 g5,

Die Pointe des Manövers von Karpow ist, daß nun 26.... Lxf1, 27.Kxf1 Sf6, 28.Txe8+ Sxe8, 29.Le5! sofort verliert. Gegen den Vormarsch des d-Bauern hat Schwarz keine ausreichende Verteidigung.

27.Lxg5 Lxf1, 28.Kxf1 Sd6, 29.Le7! Sc8, 30.Lxc5 Td8, 31.Te5 f6, 32.Tf5 b6, 33.Ld4 Se7, 34.Lxf6 Txd5, 35.Tg5+ Txg5, 36.Lxg5 Sc6, 37.Ke2 Kf7, 38.Kd3 Ke6, 39.Kc4 Se5+, 40.Kd4 Sc6+ – abgebrochen.

NATIONALELF / Nach dem 2:0-Erfolg in Dänemark: Begeisterung schon, aber keine Euphorie

● Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft erwischte zum Neuaufbau nach der Weltmeisterschaft einen Traumstart. Das 2:0 in Dänemark versetzte die Fachwelt in Erstaunen. Kopenhagen erlebte die Geburtsstunde einer neuen deutschen Mannschaft, in der endlich neben den Kämpfern auch Techniker stehen.

● „Kaiserwalzer und Lehrstunde" – so überschrieb die in Kopenhagen erscheinende Tageszeitung „BT" die dänische 0:2-Niederlage gegen Deutschland und meinte weiter: „Die fröhlichen Tage von Mexiko sind vorbei." „Berlingske Tidende" meinte zynisch: „Nicht nur Simonsen sollte sich aufs Altenteil zurückziehen."

● So spielte die deutsche Mannschaft: Schumacher (32 Jahre/75 Länderspiele) – Hörster (29/1) – Buchwald (25/8), Kohler (20/1) – Berthold (21/19), Matthäus (25/49), Rolff (26/20), Thon (20/11), Frontzeck (22/8) – Völler (26/38), Allofs (29/48). – Auswechselspieler: Uwe Rahn für Thon (70.) und Herbert Waas für Allofs (83.).

● Im Monat Oktober wird die Mannschaft von Franz Beckenbauer noch zwei weitere Testspiele bestreiten. Zunächst kommt es am 15. Oktober in Hannover zum Vergleich mit den Spaniern. Am 29. Oktober ist dann im Wiener Prater-Stadion die österreichische Nationalmannschaft der nächste Testgegner.

„Wir sind doch kein Wunderteam"

ULRICH DOST, Kopenhagen

„Vielleicht", so meinte Rudi Völler, „war der Neubeginn sogar zu gut für uns. Hoffentlich werden wir jetzt nicht so hochgejubelt." Mannschaftsführer Harald Schumacher: „Es soll niemand von einer neuen Wunderelf sprechen. Die Europameisterschaft ist erst in zwei Jahren, da wird noch viel passieren. Diese starke Leistung war nicht zu erwarten. Deshalb ist sie für den Neuanfang Gold wert." Zwei Aussagen von zwei erfahrenen Spielern nach dem 2:0-Erfolg der deutschen Fußball-Nationalmannschaft über Dänemark in Kopenhagen, die den erfreulichen Beweis dafür liefern, daß die deutschen Spieler nicht wieder gleich abheben und sich und ihre *Leistung nicht überbewerten: Begeisterung* schon, aber nicht gleich blindmachende Euphorie.

Weder Teamchef Franz Beckenbauer noch seine Spieler hatten im Ernst damit gerechnet, einen Neubeginn nach der *Weltmeisterschaft hinlegen* zu können, der die Fachwelt in Erstaunen versetzen würde. Elf Spieler werden auf dem Platz sein, aber noch keine Mannschaft, hatte Harald Schumacher, der Kölner Torwart, *vorher in einem WELT-Interview* gemutmaßt. Aber es kam anders. Schumacher: „Ich muß mich revidieren. Wir zeigten eine starke mannschaftliche Leistung."

Das Schicksal spielte dabei eine *wichtige Rolle, daß es dazu kommen* konnte. Es ist mühsam darüber zu spekulieren, wie das deutsche Spiel gelaufen wäre, wenn der Münchner Klaus Augenthaler („Mit mir hätten wir auch zu null gespielt.") auf dem Liberoposten gespielt hätte. Augenthaler konnte nicht spielen, und dafür wurde selbst dem verblüfften Teamchef Franz Beckenbauer gezeigt, welchen erstklassigen Mann der deutsche Fußball mit dem Leverkusener Thomas Hörster auf dieser Position zu bieten hat. Mit der, wenn auch notgedrungenen Nominierung von Hörster, bewies der Teamchef eine glückliche Hand. Plötzlich paßten die Spieler, die zum ersten Mal miteinander spielten, zusammen. Plötzlich stand so etwas wie eine harmonierende Mannschaft auf dem Platz.

Die Debütanten Jürgen Kohler und Thomas Hörster hatten in der Innenverteidigung mit dem Stuttgarter Guido Buchwald keine Abstimmungsschwierigkeiten. Der spielerisch starke Hörster fand zudem sofort Bindung zu den spielerisch starken Außenverteidigern Thomas Berthold und Michael Frontzeck. Thomas Hörster: „Bis auf Jürgen Kohler haben wir ja im Lehrgang vor zwei Wochen gegen die Amateure von Frankfurt auch so gespielt. Da wir im Verein auch die Raumdeckung spielen, hatte ich keine Probleme. Anfangs war ich nervös, aber dann war es wie ein Bundesligaspiel." So einfach können sich auf einmal die Probleme im deutschen Spiel lösen, wenn der richtige Mann auf der richtige Position mit den richtigen Mitspielern steht.

> *„Wir haben die richtige Mischung gefunden. Techniker und Kämpfer haben sich in idealer Weise ergänzt"*
>
> Lothar Matthäus

Endlich ging das deutsche Spiel von hinten los, wenn die Abwehr in Ballbesitz war. Die *Befreiungsschläge des* Klaus Augenthaler einmal nicht zu sehen, war eine Wohltat. Die fünf Leute hinten und das Mittelfeld mit Lothar Matthäus, Olaf Thon und Wolfgang Rolff haben endlich einmal *miteinander gespielt.* Sie haben gespürt, was der andere vorhat, wohin er sich bewegen wird. Nur so ist es zu erklären, daß gleich von Beginn an der Eindruck von Harmonie entstand und daß das selbstbewußte Auftreten zustande gekommen ist.

Die Lobeshymnen über die beiden Debütanten waren berechtigt. „Von Thomas Hörster mit seinen 29 Jahren und seiner Bundesliga-Erfahrung konnte vielleicht erwartet werden, daß er mit solcher Gelassenheit an die Sache rangeht", meinte Beckenbauer, „die Leistung von Jürgen Kohler muß noch etwas höher eingestuft werden. Mit 20 Jahren hat er Preben Elkjaer-Larsen, einen der besten Stürmer in der Welt, total beherrscht."

„Das ist einer", sagte Berti Vogts über den 20 Jahre alten Jürgen Kohler, den er in der „U 21" betreute. Franz Beckenbauer selbst hatte den jungen Mann noch nicht einmal spielen sehen, er verließ sich auf das Urteil von Berti Vogts. Und über Hörster sagte Vogts: „Seit Franz Beckenbauer hat kein Libero mehr so stark gespielt."

Franz Beckenbauer tut sich mit der Besetzung dieses Postens schwer. Ein Spieler mit den Qualitäten Hörsters, der schon seit einem Jahr in blendender Form Libero spielt, hätte ihm eigentlich schon viel früher auffallen und reizen müssen. Beckenbauer aber bevorzugt als Libero viel lieber einen Klopper-Typen wie Klaus Augenthaler. Genau vor einem Jahr in Stockholm gegen die Schweden bot der Uerdinger Mathias Herget ebenfalls eine starke Partie als spielender Libero. Beckenbauer aber beorderte ihn später wieder ins Mittelfeld. In Mexiko spielte der Techniker Herget überhaupt nicht mehr.

Auch Thomas Hörster durfte sich bestenfalls als Libero Nummer drei fühlen. Die Abneigung Beckenbauers gegen einen Libero, der spielerisch stark ist, scheint wohl in seiner Psyche zu liegen. Er lebt in dem Bewußtsein, diese Position am besten ausgefüllt zu haben. So denkt er auch heute. Womöglich hat er im Unterbewußtsein die Angst, da kommt einer daher, der es heute ebensogut kann, wie er es konnte. Eine Antwort wird es darauf wohl nie geben. Nun aber hat ihn Hörster durch seine starke Leistung gezwungen, sich mit ihm auseinanderzusetzen. „Wir sehen uns dann in Hannover wieder", hat er zu dem Leverkusener zum Abschied in Frankfurt gesagt. In Hannover findet am 15. Oktober gegen Spanien das nächste Länderspiel statt.

Dann wird auch der Schalker Olaf Thon beweisen müssen, daß er den Durchbruch geschafft hat. Lange Zeit als Talent verhätschelt, sind für den kleinen Mittelfeldspieler, der mit Klaus Allofs die beiden Treffer in Kopenhagen erzielte, die Lehrjahre endgültig vorbei. Er selber sagt: „Die Zeit der Spielmacher ist vorbei. Lothar Matthäus und ich müssen gemeinsam das Spiel machen und Ideen geben. Ich glaube, wir sind für die Europameisterschaft ein ideales Gespann." Was noch zu beweisen sein wird.



Beifall für die eigene starke Leistung beim Debüt in der Nationalelf: Jürgen Kohler FOTO: NORBERT SCHMIDT

„DDR": „Torerfolglosigkeit"

dpa, Hamburg

Nach den Mittwochspielen in der Qualifikation zur Europameisterschaft 1988 in der Bundesrepublik Deutschland herrscht unter den Fußball-Freunden in Schweden und Island Euphorie, in der „DDR" dagegen tiefe Enttäuschung.

„Bravo Signor Ekström" feierte die schwedische Tageszeitung Dagens Nypheter den in Kürze nach Italien wechselnden zweimaligen Torschützen beim 2:0-Sieg in Stockholm über die Schweiz in der Gruppe zwei und sprach von einem „wichtigen Schritt" auf dem Weg zur Qualifikation.

Eine starke Leistung bot Island beim 1:1 gegen den hohen Favoriten UdSSR in Reykjavik in der Gruppe drei. Schon vor zwei Wochen hatte Europameister Frankreich beim 0:0 gegen die vom früheren deutschen Nationalspieler Siggi Held trainierten Isländer einen Punkt abgeben müssen. „Die Russen waren besser als die Franzosen", sagte der für den VfB Stuttgart tätige Asgeir Sigurvinsson, „aber auch wir waren stärker als vor 14 Tagen."

Mit zum Teil herber Kritik reagierte die „DDR"-Presse auf das 0:0 ihrer Auswahl im Spiel „gegen die nicht zur europäischen Spitze zählenden Norweger" in Oslo. „Neues Deutschland": „Die Torerfolglosigkeit geht nun schon in die zwölfte Stunde".

GALOPP / Lirungs Start im Elite-Preis hält die ausländischen Pferde fern

Ähnlichkeiten mit Curd Jürgens . . .

Zum zweiten Mal sponsort der inzwischen an der Börse gelandete Sportartikel-Gigant Puma auf der Kölner Galopprennbahn den Preis von Europa, das mit 400 000 Mark (davon 235 000 Mark dem Sieger) höchstdotierte deutsche Grand-Prix Rennen. Allerdings zeigt Puma sich wie schon im Vorjahr eher als Provinzbetrieb. Da war 1985 eigentlich von der Sponsorship kaum etwas erkennbar, diesmal lockt der Boris-Becker-Partner seine Gäste mit einem Gutschein für ein Glas Champagner ins VIP-Zelt. Ob man Sorgen hat, daß sich die Leute betrinken können?

*

Das Kölner Europa-Meeting besteht wie stets aus zwei Renntagen, am Samstag im Elite-Preis (102 000 Mark, 60 000 Mark dem Sieger, 1600 m) treten sieben Pferde an. Abgeschreckt hat der vierjährige Hengst Lirung aus dem Gestüt Fährhof. Der Vorjahrssieger zählt nach seinen drei Starts mit einem Sieg und zwei dritten Plätzen in Frankreich zu den besten Meilenpferden Europas. „Galoppierender Kraftprotz" und „Mister Germany unter den Rennpferden" sind Titulierungen für ihn, ein französischer Turfjournalist entdeckte gar Ähnlichkeiten mit Curd Jürgens. Einziger Ausländer ist der von John Dunlop aus England gesattelte Siyah Kalem mit Paul Cook. Er gehört Ölscheichs aus Kuweit.

*

In praktisch letzter Sekunde ist das ZDF von der Übertragung des PUMA Europa-Preises abgesprungen. Galopprennsport wurde beim Zweiten Deutschen Fernsehen zuletzt ohnehin kaum noch registriert. Und wenn, dann auch noch mit vielen Fehlern verbunden. Eingesprungen ist wieder einmal das Dritte Programm, in einer Sondersendung wird am Sonntag von 14.45 Uhr bis 16.00 Uhr berichtet, das Hauptrennen wird um 15.40 Uhr gestartet. Die Ausstrahlung der Sendung erfolgt in der Nordkette, in Hessen, im Saarland und eventuell im Süddeutschen Rundfunk. Die Bayern sind durch einen Spielfilm vom Galopprennen ausgeschlossen.

*

Während Lirungs Start die Ausländer im Elite-Preis abgehalten hat, hat die Nachricht von Acatenangos Start am 5. Oktober im Pariser Prix de l'Arc de Triomphe das Laufen ausländischer Pferde in Köln gefördert. 1982 hat mit Ataxerxes aus dem Gestüt Schlenderhan letztmals ein deutsches Pferd in Köln gewonnen, danach hießen die Sieger Sumayr, Gold and Ivory und Esprit du Nord. Favorit ist diesmal der von Pat Eddery gerittene dreijährige Hengst Moon Madness, sieben Starts mit sechs Siegen (darunter das St. Leger in Doncaster, gesponsert von der Hamburger Holsten-Brauerei) stehen zu Buche.

Der Hengst gehört Lavinia Duchess of Norfolk, Angehörige eines der ältesten englischen Adelsgeschlechter. Acht Pferde starten, aus deutschen Ställen Cassius (Remmert), Orfano (Alafi), Tiberius (Mäder) und Night Line (Robinson).

KLAUS GÖNTZSCHE

Die Chance, die keine ist

Die amerikanischen Medien haben es ihm schon vorgerechnet. Seine Chancen, so haben sie ihm öffentlich unter die Nase gerieben, stehen „höchstens 1:1000." Demnach hat Al Oerter eigentlich keine Chance. Doch er nutzt sie fabelhaft.

Nach vier Olympiasiegen im Diskuswerfen bereitet er jetzt ein Comeback vor: Für die Olympischen Spiele 1988. *Zwischen 1956 und 1968* hat Alfred Oerter, genannt Al, in ununterbrochener Folge viermal das olympische Diskuswerfen gewonnen. Eine solche Serie gelang außer ihm nur noch dem dänischen Segler Paul Elvström.

STAND ● PUNKT

Die letzte Olympia-Teilnahme Oerters liegt allerdings schon 18 Jahre zurück und am vergangenen Wochenende feierte er seinen 50. Geburtstag. Genau das macht die Sache so abenteuerlich. Ein 52jähriger als Olympia-Teilnehmer? Im Dressurreiten vielleicht. Oder als Kampfrichter. Aber im Diskuswerfen, wo Kraft und Schnelligkeit gleichermaßen die Höchstleistung bedingen?

Gerade die Schnelligkeit nimmt im Alter kontinuierlich ab. Was auch mit künstlichen Mitteln nicht zu verhindern ist. Im Gegensatz zur Kraft, die durchaus mit chemischer Hilfe konserviert werden kann. Folglich hat Al Oerter keine Chance, sich noch einmal für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Andererseits aber gilt: Wenn überhaupt einer eine Chance auf ein Comeback nach 20jähriger Pause hat, dann Al Oerter. Denn der hat schon immer das Unmögliche möglich gemacht. Als Unbekannter besiegte er 1956 den Weltrekordhalter Fortune Gordien, 1960 gelang ihm nach einem schweren Autounfall auf Anhieb das Comeback, 1964 und 1968 siegte er trotz schwerer Verletzungen.

Schon damals hatte ihm niemand eine Chance gegeben. Doch er nutzte sie. So wie er jetzt die Chance ergriff, mit seinen Comeback-Plänen im Gespräch zu bleiben.

hof

NACHRICHTEN

Heute: Fußball-Bundesliga

Dortmund (dpa) – In einem vorgezogenen Spiel des 8. Spieltages der Fußball-Bundesliga trifft Borussia Dortmund heute abend auf Blau-Weiß 90 Berlin.

Radjenovic hört auf

München (sid) – Der Jugoslawe Zdravko Radjenovic, seit fünf Jahren in Diensten des Handball-Bundesliga-Klubs MTSV Schwabing und 1984 in Los Angeles Kapitän der jugoslawischen Olympiasieger-Mannschaft, wird noch in dieser Woche aus familiären Gründen nach Jugoslawien zurückkehren. Der 34jährige gilt als einer der überragenden Spielmacher und Torschützen der Bundesliga.

Thränhardt: Bestleistung

Eberstadt (dpa) – Der Kölner Hochspringer Carlo Thränhardt stellte bei einem Wettbewerb in Eberstadt mit 2,32 Meter eine deutsche Jahresbestleistung auf.

Rennen fallen aus

Stuttgart (dpa) – Die für den 9. und 16. November in Brasilien geplanten Rennen der Formel 3000 sind gestrichen worden. Das Saison-Finale findet am 5. Oktober auf dem Jarama-Kurs bei Madrid statt.

Hannover beendet Streit

Hannover (dpa) – Vor dem Arbeitsgericht Hannover beendete Hannover 96, Tabellenführer der zweiten Fußball-Bundesliga, einen Streit aus der vorigen Bundesliga-Saison. Der Verein zog die gegen die Profis Jürgen Rynio, Franz Gerber und Bastian Hellberg ausgesprochenen Abmahnungen zurück und zahlte die damals erhobenen Geldstrafen wieder aus. Die Strafen hatte das Klub-Präsidium wegen kritischer Äußerungen der drei Spieler im Abstiegskampf ausgesprochen.

Sieg für Bontempi

Brüssel (dpa) – Der italienische Radprofi Guido Bontempi gewann das über 301 Kilometer führende klassische Rennen von Paris nach Brüssel im Spurt vor dem Iren Sean Kelly und dem Belgier Johan Capiot.

ZAHLEN

FUSSBALL

Europameisterschafts-Qualifikation, *Gruppe 3, in Oslo:* Norwegen – „DDR" 0:0, in Reykjavik: Island – UdSSR 1:1 (1:1), Gruppe 2, in Stockholm: Schweden – Schweiz 2:0 (1:0). – **Freundschaftsspiel**, in Gijon: Spanien – Griechenland 3:1 (2:0).

TENNIS

Grand-Prix-Turnier in Barcelona (279 000 Dollar), zweite Runde: Luna (Spanien) – Gunnarsson (Schweden) 6:2, 4:6, 6:1, J. Sanchez (Spanien) – Gomez (Ekuador) 6:4, 6:4, Skoff (Österreich) – Stenlund (Schweden) 4:6, 6:4, 6:3, Smid – Vajda (beide CSSR) 6:0, 7:5, E. Sanchez (Spanien) – Arraya (Peru) 3:6, 7:6, 7:6, Forget (Frankreich) – Osterthun 6:2, 4:6, 6:1, Keretic (beide Bundesrepublik Deutschland) – Tulasne (Frankreich) 6:4, 6:3, Maurer (Bundesrepublik Deutschland) – Agenor (Haiti) 2:6, 6:3, 6:4, Sundstroem (Schweden) – Muster (Österreich) 6:3, 6:4. – **Grand-Prix-Turnier** in San Francisco (289 000 Dollar), erste Runde: Connors – Goldie 6:1, 7:6, McEnroe (alle USA) – Dyke (Australien) 6:2, 6:2, zweite Runde: Pate – Leach 6:2, 7:6, Grabb (alle USA) – Steyn (Südafrika) 6:4, 6:4, Jarryd (Schweden) – Nelson (USA) 6:3, 6:4, Lundgren (Schweden) – Krishnan (Indien) 6:4, 6:1.

HANDBALL

Bundesliga Männer, dritter Spieltag: TuSEM Essen – TBV Lemgo 20:18 (9:11). – **Bundesliga** Frauen, dritter Spieltag: TSV RW Auerbach – TSV Bayer 04 Leverkusen 16:20 (8:10).

VOLLEYBALL

Weltmeisterschaft der Herren in Frankreich, erster Spieltag: Gruppe A in Montpellier: Frankreich – Venezuela 3:0, Italien – China 3:0. Gruppe B in Turcoing: UdSSR – Taiwan 3:0, Kuba – Polen 3:1. Gruppe C in Clermont-Ferrand: Brasilien – Ägypten 3:0, Bulgarien – CSSR 3:0. Gruppe D in Orleans: Argentinien – Griechenland 3:0, USA – Japan 3:1.

TISCHTENNIS

Europaliga, erster Spieltag: Polen – Ungarn 5:2, Holland – CSSR 3:4, Frankreich – Bulgarien 1:6.

GEWINNZAHLEN

Mittwochs-Lotto: *Ziehung A:* 17, 19, 41, 43, 44, 47, Zusatzzahl 46. Ziehung B: 4, 8, 14, 28, 33, 35, Zusatzzahl 44. **Spiel 77:** 1 3 2 0 9 5 2. (Ohne Gewähr)

Streit um Wahlkreise belastet die Cohabitation

Mitterrand im Dilemma: Unterschreibt er die „Ordonnanzen"?

PETER RUGE, Paris

In Paris bahnt sich eine neue Auseinandersetzung zwischen der bürgerlichen Regierung und dem sozialistischen Staatspräsidenten an: Es geht um die Neueinteilung der 577 Wahlkreise.

François Mitterrand läßt es weiter offen, ob er die „Ordonnanzen" unterschreibt. Der Präsident werde sich „in Kürze" entscheiden, sagte der Sprecher des Elysée-Palastes. Es sei bedauerlich, daß Premier Chirac die „Verordnungen" gerade jetzt in das Kabinett eingebracht habe. Es werde dadurch eine Kontroverse offengelegt – in einem Moment, da Frankreich geschlossen den Terrorismus abwehren müsse.

Das Zögern des Präsidenten gründet sich auf drei Einwände: Zum einen laufen Sozialisten, Kommunisten und die äußerste Rechte, die „Nationale Front", Sturm gegen eine Wahlkreiseinteilung, die – wie sie sagen – sich die Bürgerlichen „zurechtgeschneidert" haben. Um diesen Verdacht zu entkräften, hatte eine, von Premier Chirac eingesetzte Kommission von sechs „Weisen" die Vorlage des Innenministers begutachtet. Auf ihre Beanstandungen, die die Regierung nur teilweise berücksichtigte, stützt sich der zweite Vorbehalt Mitterrands. Drittens hat aber auch der von den Linken angerufene Verfassungsrat Bedenken angemeldet: 57 Wahlkreise in zwölf Departements sind noch umstritten.

Folge der Mehrheitswahl

Die neue Wahlkreiseinteilung ist eine Folge des im Juli verabschiedeten Gesetzes über die Rückkehr zur Mehrheitswahl in Frankreich. Abgegebene Stimmen, die nicht für den Mehrheitskandidaten zählen, fallen dabei unter den Tisch, da es keine Proporzmandate mehr gibt. Das bedeutet, daß in Hochburgen der Linken, in den Arbeitervierteln um Paris zum Beispiel, bürgerliche Kandidaten keine Chance haben. Der Versuch liegt nahe, durch eine politische Wahlkreisgeometrie diese Verhältnisse zu ändern: Den „roten Gürtel" zu zerschneiden, ihn so mit angrenzenden bürgerlichen Zonen zu vereinen, daß ein „gemischter" Bevölkerungsquerschnitt entsteht.

Einige Abgeordnete haben die Konsequenzen gezogen. Da sie nicht mehr von einem sicheren Listenplatz für die nächste Nationalversammlung ausgehen können, bemühen sie sich anderweitig um einen Sitz – in Regionalparlamenten oder bei den anstehenden Senatswahlen. In direkter Wahl wird am Sonntag ein Drittel der zweiten französischen Kammer erneuert. Der Senat im Palais du Luxembourg zählt gegenwärtig 317 Mitglieder, die für neun Jahre gewählt werden. Die Senatoren werden durch ein Wahlkollegium bestimmt, das sich aus Parlamentariern der Region, aus Generalräten und Vertretern der Gemeinden zusammensetzt.

Verlieren die Linken?

Da die bürgerlichen Parteien in den vergangenen Jahren in der Provinz viel Terrain gutmachten, wird mit Verlusten der Linken gerechnet. Zu einer weiteren Schwächung dürfte auch beitragen, daß Kommunisten und Sozialisten getrennte Kandidaten ins Rennen schicken, während die bürgerlichen Regierungsparteien RPR (Gaullisten) und UDF (Christliche Republikaner und Liberale) gemeinsame Listen präsentieren.

Gleichzeitig am nächsten Sonntag kommt es im Südwesten zu einer Nachwahl zur Nationalversammlung, die als Kraftprobe zwischen den Bürgerlichen und den Linken angesehen wird. Im Kräftemessen stellen sich der Bürgermeister von Toulouse, Dominique Baudis, und der Erste Sekretär der Sozialistischen Partei, Lionel Jospin – und das ist ungewöhnlich.

Daß die Sozialisten ihren ersten Mann exponieren, wird von dem einen als „Jospins-Flucht" vor einem drohenden Verlust des Mandates in seinem alten Wahlkreis ausgelegt – die Partei dagegen verspricht sich von einem Wahlsieg in Haute-Garonne ein landesweites Signal für eine Umkehr des Wählertrends.

Vor diesem Hintergrund bekommt die Hinhaltetaktik des Staatspräsidenten noch einen anderen Aspekt: Unterschreibt er die „Ordonnanzen" zur Neueinteilung der Wahlkreise ohne Vorbehalt, dann werden Mitterrands Freunde Verrat an der sozialistischen Sache rufen. Unterschreibt er nicht, wird ein Riß in der Cohabitation unausweichlich.



Treffen in kühler Atmosphäre: Außenminister Genscher (links) und sein tschechoslowakischer Amtskollege Chnoupek in New York FOTO: AP

Prag sucht nach Rechtfertigung

Deutscher Gerichtsmediziner durfte Obduktionsbefund einsehen / Widersprüche bleiben

GÜNTHER BADING, Bonn

Nach mehreren energischen Protesten der Bundesregierung in Prag und bei Einbestellungen des CSSR-Botschafters ins Bonner Auswärtige Amt haben die tschechoslowakischen Behörden jetzt zusätzliche Informationen über den schweren Grenzzwischenfall vom Donnerstag vergangener Woche gegeben. Außerdem wurde einem deutschen Gerichtsmediziner gestern erlaubt, in Pilsen die dort bei der Obduktion der Leiche des von CSSR-Grenzposten erschossenen pensionierten Oberstleutnants Johannes Dick zurückbehaltenen Körperteile zu untersuchen, den Obduktionsbefund einzusehen und mit den tschechischen Ärzten zu sprechen.

Worte des Bedauerns

Die zusätzlichen Informationen der tschechischen Seite wurden sowohl dem deutschen Botschafter in Prag als auch dem deutschen Grenzbeauftragten übermittelt. In den Berichten heißt es übereinstimmend, daß der Grenzzwischenfall und der Tod von Oberstleutnant Dick bedauert würden und daß die CSSR die volle Verantwortung übernehme. Die jüngsten Zwischenfälle seien keinesfalls auf eine Verschärfung des CSSR-Grenzregimes zurückzuführen. Zum Beweis, daß es keine Verschärfung des Schießbefehls gegeben hat, wurde der jüngste Befehl an die Grenztruppen vom 3. September vorgelegt.

Bei der Schilderung des Tathergangs halten die CSSR-Behörden in den wesentlichen Punkten an ihrer bisherigen Darstellung fest:

- Die tschechischen Grenzsoldaten wollten die Flucht von zwei Polen verhindern. Sie überschritten die Grenzhindernisse, blieben jedoch auf der CSSR-Seite der eigentlichen Grenzlinie. Bei der Verfolgung der Flüchtlinge wurde geschossen.
- Dabei sei auf Johann Dick nicht gezielt geschossen worden. Er sei „zufällig" getroffen worden.
- Ein Grenzsoldat habe sich erst auf deutsches Hoheitsgebiet begeben, als er von dort Hilferufe hörte. Dabei habe er den verletzten Johann Dick gefunden.
- Gemäß seiner Dienstanweisung habe er durch einen Feuerstoß aus seinem Gewehr andere CSSR-Soldaten herbeigerufen. Dies erklären die 15 Patronenhülsen, die auf deutschem Gebiet gefunden worden sind.
- Vier weitere CSSR-Soldaten seien daraufhin zu ihm gestoßen. Sie hätten mit Verbandspäckchen Erste Hilfe bei dem verletzten Dick geleistet und ihn dann auf tschechoslowakisches Gebiet transportiert. Dort sei ein Sanitätskraftwagen gerufen worden. Beim Abtransport habe ein Soldat das Magazin seiner Pistole verloren. Es wurde von deutscher Polizei am angegeben Tatort gefunden.

Der Verletzte sei um 13.15 Uhr in den Krankenwagen gehoben worden. Um 13.45 Uhr sei dieser im Krankenhaus von Tachau eingetroffen. Dick sei bei der Ankunft schon tot gewesen. Als Zeit des Fluchtversuchs „mehrerer" Personen – nur ein 19jähriger Pole erreichte deutsches Gebiet – wurde 12.15 Uhr angegeben. Nach dem „Grenzdurchbruch", also der Überwindung der Grenzssperren durch die Flüchltinge, habe man sich entschlossen, eine größere Anzahl Soldaten zwischen dem Grenzzaun und der ungesicherten, nur noch durch Pfähle gekennzeichneten Grenze einzusetzen.

Der deutsche Grenzbeauftragte hielt seinem tschechischen Kollegen die Aussagen mehrerer Zeugen vor, die Dick noch nach dem Zwischenfall um etwa 14.00 Uhr rund sieben Kilometer weiter südlich gesehen haben wollen. Dies wurde mit Hinweis auf die Ankunftszeit des Krankenwagens in Tachau von tschechischer Seite als „unmöglich" bezeichnet.

Auf Fotos erkannt

Dazu hieß es aus Kreisen der Ermittlungsbehörden, niemand der Zeugen – die sich alle erst nach Presseveröffentlichungen über den Vorfall gemeldet hätten – habe Dick persönlich gekannt; er sei nur anhand von Fotos identifiziert worden.

Mehr Aufschluß über Todesursache und -zeitpunkt erhofft man sich durch den Besuch deutscher Gerichtsmediziner in Pilsen. Die Tschechen hatten einen Teil des Rückgrats, den Magen und einen Teil der Brust zurückbehalten.

Das Image vom stabilen Togo ist jetzt angekratzt

Spielt Khadhafi eine Rolle bei dem mißglückten Handstreich?

M. GERMANI, Johannesburg

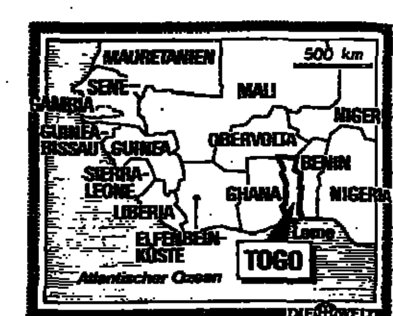
In dem von Unruhen, Militärcoups und Revolutionen heimgesuchten Westafrika war das „Musterländle" Togo bisher die erfreuliche und ausgesprochen stabile Ausnahme. Jetzt ist dieses Bild durch einen möglicherweise vom Nachbarland Ghana aus gelenkten mißlungenen Umsturzversuch angekratzt.

Journalisten hatten bereits zu Beginn der 80er Jahre berichtet, daß Politiker in Togo mit Sorge auf die engen Beziehungen zwischen Ghanas Präsidenten Jerry Rawlings und Libyens Staatschef Khadhafi blickten. Sie wiesen darauf hin, daß Khadhafi togolesische sogenannte Dissidenten zu Revolutionären ausbilden ließ. Im August und Dezember des vergangenen Jahres erschütterte eine Serie von Bombenanschlägen die Hauptstadt Lomé (300 000 Einwohner). Die Hintergründe konnten nicht befriedigend aufgeklärt werden. Eine Beteiligung der Familie des Vorgängers von Präsident Eyadéma, Olympio, ist nicht auszuschließen. Erst im August meldete die Regierung, sie habe einen von Libyen gesteuerten Plan vereitelt, die amerikanische Botschaft in Lomé in die Luft zu sprengen.

Eyadéma hatte 1963, drei Jahre nach der Unabhängigkeit des Landes von Frankreich, das Togo nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, als Deutschland seine Kolonien verlor, als Mandatsgebiet des Völkerbundes übernommen hatte, in einem Staatsstreich Präsident Sylvanus Olympio gestürzt. Olympio wurde ermordet. Der Verdacht blieb an dem neuen Machthaber haften. Bei seinem Besuch in Togo zeigte sich der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke mit einem Verband, um dem vermeintlichen Mörder nicht die Hand geben zu müssen.

Eyadéma lud Olympios Schwager, Nicolas Grunitzky, aus dem Exil ein, Oberhaupt einer Zivilregierung zu werden. Präsident Grunitzkys Vorhaben, eine Koalitionsregierung aller Parteien zu bilden, schlug jedoch fehl. Nach einem versuchten Umsturz eines Olympio-Anhängers und einem drohenden Bürgerkrieg entmachtete der damalige Armeechef, Oberstleutnant Eyadéma, die Regierung. Er ist seither, nach einer dreimonatigen Übergangsregierung, Staatsoberhaupt des kleinen Landes.

Togo ist betont westfreundlich und zeichnet sich vor allem durch seine hervorragenden Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland aus. Diese gehen zurück in die deutsche Kolonialzeit, als Togo die Musterkolonie des Deutschen Reiches war. Damals entstand ein weitläufiges Straßennetz, und 1907 wurde die erst 122 Kilometer lange Eisenbahnstrecke eingeweiht. Sie verband Lomé mit Agomé und Palimé. Das Eisenbahnnetz wurde in den folgenden Jahren erweitert und ist noch heute in Betrieb. Anläßlich der 100-Jahr-Feier der deutschen Kolonialisierung im

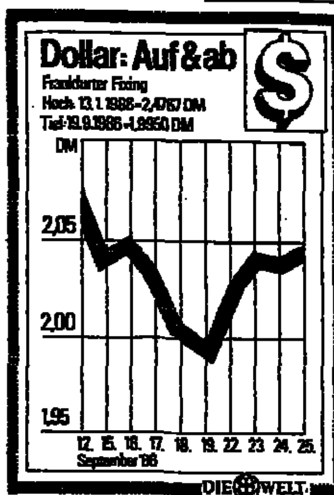


Juli 1984 betonte Präsident Eyadéma in Gegenwart seines Ehrengastes Franz Josef Strauß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Deutschland ist mit zahlreichen erfolgreichen Entwicklungsprojekten in Togo vertreten, ebenso wie Frankreich. Das Schwergewicht der togolesischen Wirtschaft steht auf der Selbstversorgung durch landwirtschaftliche Erzeugnisse. Eyadéma betonte bei seinem Besuch in Bonn, sein Land habe leider nicht die Voraussetzungen für eine eigene industrielle Entwicklung. In den Jahren 1974 bis 1976 sah Togo eine kurzfristige wirtschaftliche Blüte aufgrund des damaligen günstigen Phosphatpreises im Welthandel. Inzwischen versucht der Internationale Währungsfonds, Togo mit der Umstrukturierung der Wirtschaft und durch Sparmaßnahmen von den 650 Milliarden US-Dollar Auslandsschulden zu entlasten. Die Summe entspricht dem Vierfachen des Jahresetats.

Menschenrechtsverletzungen sind Präsident Eyadéma in den letzten Jahren von internationalen Organisationen vorgeworfen worden, obwohl er betont, es gebe keine politischen Gefangenen in Togo.

FÜR DEN ANLEGER



Pelikan: Das Grundkapital der Holding – vorher Condorpart AG – soll auf 100 Mill. erhöht werden. Die Deutsche Bank will 40 Prozent des Aktienkapitals übernehmen und Ende Oktober breit plazieren. (S. 15)

Bundesbank: Der Zentralbankrat hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt. Damit bleiben die deutschen Leitzinsen unverändert, der Diskontsatz bei 3,5 Prozent und der Lombardsatz bei 5,5 Prozent. (S. 14: Bakers Drohung)

Berlin: Die Pfandbriefbank und die Wohnungsbau-Kreditanstalt legen eine neue Tranche von Berlin-Darlehen auf. Zinssatz: fünf Prozent. Laufzeit: 25 Jahre. Bei Zeichnung – Mindestbetrag 1000 DM – können 20 Prozent der Darlehenssumme von der Einkommensteuer abgezogen werden. Die Rendite beträgt 7,36 Prozent.

Kursgewinner:	DM	+ %
Linde AG	812,00	4,77
Kabelmetal	148,50	4,21
Stumpf Vz.	145,00	3,57
Kochs Adler	*290,00*	*3,20*
Hartmann & Braun	3250,0	3,17

Kursverlierer:	DM	– %
Banco Central	60,50	10,9
Caterpillar	85,00	7,61
Hoogovens NRC	53,40	6,32
Schiess	*304,00*	*5,00*
Pfälz. Hypo	726,00	4,85

(Frankfurter Werte)

WELT-Aktien-Indizes: Gesamt: 273,71 (275,36); Chemie: 161,92 (162,90); Elektro: 327,91 (328,37); *Auto: 719,89 (730,25)*; Maschinenbau: 153,81 (153,47); Versorgung: 156,90 (157,67); Banken: 406,11 (409,18); Warenhäuser: 171,39 (169,66); Bauwirtschaft: 534,26 (536,50); Konsumgüter: 182,02 (183,45); Versicherung: 1437,25 (1436,99); Stahl: 173,74 (174,98).

Nachbörse: Behauptet

WELTWIRTSCHAFT

Südafrika: Trotz deutlich höherer *Golderlöse sollen Schulden-Rück*zahlungen nicht erhöht werden.

Österreich: Schrumpfen und eisern sparen hat der Minister für Verkehr und verstaatlichte Industrie, Rudolf Streicher, der verstaatlichten Industrie in einem *WELT-Gespräch verordnet.* (S. 14)

China: Ein Unternehmerverband soll im November gegründet werden. Die Organisation soll die Interessen der etwa 17 Mill. Selbständigen Chinas vertreten.

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

Harmstorf: Die drei Werften in Flensburg, Büsum und Lübeck-Travemünde gehen nach sicheren Informationen des Büsumer Betriebsrates *in Konkurs.* Von Harmstorf wurden diese Angaben auf Anfrage weder bestätigt noch dementiert.

Junghans-Uhren: Das seit 1957 zur Diehl-Gruppe gehörende Unternehmen hat nach einer Umsatzsteigerung 1985 um 15,5 Prozent auf 112 Mill. DM in den ersten acht Monaten 1986 beim Absatz um zwölf und beim Umsatz um acht Prozent zugelegt. (S. 15)

Beiersdorf-Arzneimittel: Der Umsatz des Bereiches Pharma wird im laufenden Jahr um sechs Prozent auf 153 Mill. DM steigen. (S. 15)

Hammerson: Die britische Immobiliengesellschaft hat den deutschen Markt ins Visier genommen. (S. 15)

Interfunk: Die Fachhandelsgruppe erzielte in den ersten fünf Monaten des Geschäftsjahres 1986/87 ein Umsatzplus von 8,3 Prozent. (S. 15)

Pelze: Die deutsche Branche spürt Aufwind. Die inländische Nachfrage zieht in dieser Saison weiter an. (S. 15)

ZF: Die Zahnradfabrik Friedrichshafen AG und der US-Getriebehersteller Dana Corporation haben aufgrund von Schwierigkeiten infolge der unterschiedlichen Bewertungs- und Steuersysteme beschlossen, von einer geplanten engen Verflechtung Abstand zu nehmen.

Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t)

Produkt	24. 9. 86	23. 9. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin 0,15 g Bleigehalt	161,00	162,50	165,00	286,00	97,00
Diesel (EG-Material)	117,00	117,00	104,00	226,00	84,00
Heizöl 3,5 % S	71,00	72,50	51,00	139,00	29,00

MÄRKTE & POLITIK

Werften: Enttäuscht und unzufrieden haben die Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen auf das Angebot der Bundesregierung reagiert, den Küstenländern eine Finanzhilfe von 300 Mill. DM für 1987 und 1988 zu geben.

Bleifrei: Aus EG-rechtlichen Gründen ist derzeit ein Verbot von verbleitem Kraftstoff in der Bundesrepublik nicht möglich, erklärte Bundesumweltminister Walter Wallmann.

Auto: Bei den Pkw-Erstzulassungen in der Bundesrepublik erreichten im August 1986 die Fahrzeuge des VW-Konzerns mit 28,5 Prozent Gesamtanteil eine Spitzenposition.

NAMEN



VW: Niedersachsens Finanzministerin Birgit Breuel hat mit Wirkung vom 18. September 1986 den Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr, Walter Hirche (Foto links), als Vertreter des Landes in den Aufsichtsrat der Volkswagen AG entsandt. Hirche ist Nachfolger von Burkhard Ritz, der als Finanzminister dem Aufsichtrat seit 1982 angehörte und bei der Neubildung der Landesregierung Landwirtschaftsminister wurde.



Postministerium: Staatssekretär Winfried Florian (Foto rechts) wird morgen 60 Jahre alt. Er trat 1955 in den Postdienst ein.

WER SAGT'S DENN?

Das beste Mittel zur Kontrolle von Kapitalisten sind andere Kapitalisten.

Nobelpreisträger Prof. Milton Friedman

Im vertraulichen Rahmenplan mehr Zusagen an die Dritte Welt

Bei den Hilfen der Bundesregierung ist 1987 erstmals China unter den „Großkunden"

HEINZ HECK, Bonn

Die Bundesregierung will ihre Hilfezusagen an die Dritte Welt 1987 gegenüber diesem Jahr von rund 3,9 auf 4,2 Milliarden Mark erhöhen. Die Kapitalhilfe steigt von 2,8 auf 3,0 Milliarden Mark, und die technische Hilfe verharrt – nach einer kräftigen Erhöhung im Vorjahr – bei 1,16 Milliarden Mark.

Das sieht die vertrauliche „Rahmenplanung" des Entwicklungsministeriums (BMZ) vor, die die Verpflichtungsermächtigungen aufgeschlüsselt *nach Kontinenten* und Ländern enthält. In Höhe der Verpflichtungsermächtigungen kann das BMZ 1987 den Entwicklungsländern neue Zusagen machen. Der Ansatz im BMZ-Etat sagt dagegen, welche Mittel 1987 tatsächlich an die Entwicklungsländer fließen.

In der Verteilung der Neuzusagen 1987 bleibt Afrika mit 1,73 (1986: 1,59) Milliarden Mark deutlicher Spitzenreiter vor Asien mit 1,48 (1,54). Auch bei der Kapitalhilfe hat der Schwarze Kontinent mit 1,22 (1,07) wieder einen Vorsprung vor Asien mit 1,17 (1,24) Milliarden Mark. Bei der technischen Hilfe ist der Unterschied zwischen Afrika mit 508,5 (527,0) Millionen und Asien mit 314,0 (302,0) Millionen Mark noch ausgeprägter.

In diesen Zahlen kommt auch die Zielsetzung der Bundesregierung, verstärkt Hilfe für die Ärmsten der Armen zu leisten, zum Ausdruck. Denn in Afrika konzentrieren sich die rückständigsten Länder der Dritten Welt. Angesichts der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage auf dem Schwarzen Kontinent sind gerade in jüngster Zeit internationale Sonderprogramme angelaufen, zu denen Bonn erheblich beiträgt.

Für Lateinamerika sind 517 (442), für Europa – sprich Türkei – 148 (145) Millionen Mark vorgesehen. Die Vergleiche mit Vorjahresangaben sind allerdings in ihrer Aussagekraft dadurch beeinträchtigt, daß vor allem zahlreiche kleinere Länder aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung Mehrjahreszusagen erhalten.

Auf die zehn „Großkunden" entfällt bei der Kapitalhilfe 1987 rund die Hälfte, bei der technischen Hilfe fast ein Drittel der Neuzusagen. Bei der Kapitalhilfe sind dies Indien mit 395 (1986: 360) Millionen Mark, Ägypten 235 (235), Israel 140 (140), Türkei 130 (130), Pakistan 120 (120), Volksrepublik China 100 (70), Indonesien 100 (100), Bangladesch 85 (100). Malawi und Mali sollen Mehrjahreszusagen von 80 und 70 Millionen erhalten.

Die Hitliste der Empfänger technischer Hilfe wird von Mali mit 58,0 Millionen (Mehrjahreszusage) angeführt. Es folgen die Volksrepublik China (37), Brasilien (35), Burkina Faso (früher Obervolta) und Niger mit Mehrjahreszusagen (35), Tansania (34), Ägypten, Indien und Indonesien (je 33) und Ruanda (30 Millionen Mark). Als Empfängerland in beiden Bereichen ist damit vor allem die Volksrepublik China deutlich nach vorne gerückt.

Die *Kapitalhilfekonditionen* richten sich nach dem Entwicklungsstand der 46 Empfängerländer (Rahmenplanung 1987) und reichen von Zuschüssen (also Geschenken) für die 15 ärmsten Länder bis zu Krediten mit 20 Jahren Laufzeit (davon fünf tilgungsfrei) und 4,5 Prozent Zinsen für sechs Schwellenländer.

EG setzt sich vehement für eine Berlin-Klausel ein

Noch lange Verhandlungen mit RGW-Staaten erwartet

Ha. Brüssel

Die Form der Einbeziehung West-Berlins in das geplante Rahmenabkommen zwischen der Europäischen *Gemeinschaft und dem Rat für Ge*genseitige Wirtschaftshilfe (RGW) hat sich in dieser Woche erwartungsgemäß als eine der Streitfragen bei den Expertengesprächen beider Seiten in Genf herausgestellt. Wann die dreitägigen Kontakte wiederaufgenommen werden, ist offen.

Nach Brüsseler Informationen verlangt die EG die Klarstellung, daß Berlin als in den Geltungsbereich des Grundgesetzes fallendes Territorium damit als automatischer Bestandteil der Europäischen Gemeinschaft zweifelsfrei von der angestrebten Übereinkunft der Wirtschaftsblöcke erfaßt wird. Auch wegen der überseeischen Gebiete Frankreichs sei eine „Territorialitätsklausel" erforderlich.

In dem vom RGW-Sekretariat vorgeschlagenen Entwurf für eine gemeinsame Erklärung scheint das Problem umgangen worden zu sein. Dem Kommunique der Genfer Gespräche nach hat die EG-Delegation jedoch „Aufklärung über gewisse Punkte" verlangt. In EG-Kreisen wurde gestern kein Zweifel gelassen, daß an ein Abkommen ohne befriedigende Berlin-Klausel unter keinen Umständen zu denken sei. Die Kommission *will in Absprache mit den Mitglieds*regierungen auch den im RGW-Entwurf enthaltenen Bezug auf die Handelspolitik ablehnen.

Aus Äußerungen autorisierter Beamter war zu entnehmen, daß sich die EG Zeit für die weiteren Gespräche nehmen will. Dagegen scheinen die Sowjets es eiliger zu haben. Brüssel will eine weitgehende Parallelität zwischen den Gesprächen von Organisation zu Organisation und den Verhandlungen über Handelsabkommen mit den einzelnen osteuropäischen Staaten wahren. Über Bereiche der möglichen Zusammenarbeit mit dem RGW ist bislang noch nicht verhandelt worden.

Der für Handelsfragen zuständige EG-Kommissar Willy de Clercq hat am Rande der Gatt-Konferenz in Punta del Este Gespräche mit den Außen- oder Handelsministern aus fünf Ostblockländern geführt. Dabei äußerten diese erneut Interesse an einer schnellen Normalisierung der bilateralen Beziehungen zur EG.

AUF EIN WORT




„Die gründlich ausgebildeten Facharbeiter, die hochmoderne Fertigungsanlagen effizient betreiben können, sind für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie von ausschlaggebender Bedeutung. Die aus den Ständen herrührende Tradition, junge Leute drei bis vier Jahre auszubilden, fehlt den meisten anderen Ländern."

Thomas Thomsen, Vorstandsmitglied der Braun AG, Kronberg.
FOTO: DIE WELT

Dollinger lobt Autoindustrie in Sachen Umweltschutz

Deutsche Hersteller „an der Spitze des Fortschritts"

VWD, Baden-Baden

Die Leistung der deutschen Automobilindustrie beim Umweltschutz, die dort „an der Spitze des Fortschritts" marschiere, würdigte Bundesverkehrsminister Werner Dollinger auf der Mitgliederversammlung *des Verbandes der Automobilindu*stie (VDA) in Baden-Baden. Er dankte für die Zusage, die in der ECE-Regelung geforderten Grenzwerte für Emissionen der Nutzfahrzeuge freiwillig um 20 Prozent zu unterschreiten. Dies bedeute eine Verminderung der Stickoxide um etwa 100 000 Tonnen jährlich.

Im August waren bereits 60 Prozent aller in der Bundesrepublik neu zugelassenen Pkw mit schadstoffreduzierten Motoren ausgerüstet. Damit war fast jeder zweite Personenkraftwagen, der von Januar bis August zugelassen wurde, schadstoffarm, hob Dollinger weiter heraus.

Zugleich richtete er an die Automobilindustrie den Appell, nicht im Bemühen nachzulassen, schon bald alle Fahrzeugdieselmotoren mit einer *lärmmindernden Kapselung zu* versehen. Er kündigte ferner seine Absicht an, nach Abstimmung mit der EG in einem ersten Schritt für schwere Nutzfahrzeuge und Kraftomnibusse die Ausrüstung mit automatischen Brems-Blockierverhinderern (ABV) vorzuschreiben. Als weitere Neuregelung für Nutzfahrzeuge werden nach den Worten des Ministers künftig großwinklige Außenspiegel für Nutzfahrzeuge beziehungsweise ein Anfahrspiegel für bestimmte Fahrzeugarten vorgeschrieben.

Für das laufende Jahr erwartet der Verkehrsminister aufgrund der vorliegenden Prognosen eine Steigerung des Beförderungsaufkommens im Straßengüterfernverkehr um 4,1 Prozent auf knapp 350 Millionen Tonnen. Im Straßengüternahverkehr sei mit einem Zuwachs von 1,2 Prozent zu rechnen. Bis zum Jahre 2000 wird vom Bundesverkehrsministerium die wirtschaftliche Entwicklung für den Straßengüterverkehr günstig eingeschätzt. Der Lkw-Verkehr werde bis dahin um 35 Prozent zunehmen.

Trotz Ferien hoher Überschuß in der Leistungsbilanz

dpa/VWD, Frankfurt

Die deutsche Leistungsbilanz weist im Ferienmonat August einen hohen Überschuß von fünf Milliarden Mark aus. Bereits im Juli hatte es einen Aktivsaldo von 5,9 Milliarden Mark gegeben, wie das Statistische Bundesamt, Wiesbaden, mitteilte. Normalerweise *führen während der Reise*saison die Devisenausgaben der Deutschen zu einem Negativsaldo in der Leistungsbilanz.

Der deutsche Export schrumpfte im August gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um sieben Prozent auf 36,3 Milliarden Mark, während der Import sogar um 21 Prozent auf 28 Milliarden Mark zurückfiel. Der Ausfuhrüberschuß von 8,3 Milliarden Mark übertrifft denjenigen des gleichen Vorjahresmonats erheblich (3,4 Milliarden). Die Leistungsbilanz hatte im August 1985 mit einem Defizit von 1,3 Milliarden DM abgeschlossen.

Der deutsche Ausfuhrüberschuß erreichte in den ersten acht Monaten 69,5 (42,3) Milliarden DM. In der Leistungsbilanz machte das Plus 45,6 (16,4) Milliarden DM aus.

Zwei Seelen, ach

HH – Von Zeit zu Zeit gerät der Wirtschaftsminister mit dem FDP-Vorsitzenden in Konflikt. So am *Mittwoch,* als Bangemann den Energiebericht der Bundesregierung erläuterte und auf die Übereinstimmung mit FDP-Beschlüssen angesprochen wurde. „Sie decken sich völlig", lautete die Antwort.

In dieses Urteil bezog er den Schnellen Brüter ein. Mit den Tatsachen hat das nichts zu tun. Im Parteitagsbeschluß vom Mai heißt es: „Der Schnelle Brüter ist für die Energieversorgung nicht erforderlich. Seine kommerzielle Nutzung lehnt die F.D.P. nach wie vor ab."

Das Gegenteil steht im Kapitel *„Fortgeschrittene Reaktoren"* (neben dem Brüter der Hochtemperaturreaktor) des Energieberichts: „Über die Nutzung dieser Technik muß die Wirtschaft entscheiden." Das ist nur so zu verstehen, daß der Wirtschaft die Antwort auch auf die *Frage nach der kommerziellen Nut*zung überlassen bleibt.

Weiß Bangemann es nicht besser, oder kann er Widersprüche zwischen Partei- und Regierungsbeschlüssen nicht ertragen? In jedem Falle ist sein Verhalten mißlich. Denn der Widerspruch zwischen Fakten und Worten bleibt nicht verborgen, trägt zur Verwirrung bei der Interpretation des Regierungspapiers bei und untergräbt die Glaubwürdigkeit zumindest des Ministers, wenn nicht auch des Parteivorsitzenden.

Auf Wachstum getrimmt

Von HANS-JÜRGEN MAHNKE

Die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik hat wieder den Anschluß an die Erwartungen gefunden. Sie läuft, wie es kürzlich die Bank für Gemeinwirtschaft in einer Analyse ausdrückte, im Frühherbst wieder mit höherer Drehzahl. Der Anstieg des Bruttosozialprodukts lag immerhin im zweiten Quartal um zwei Prozent höher als in den ersten drei Monaten dieses Jahres. Das waren 3,3 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Eine ähnliche Zuwachsrate war zum Jahresbeginn für das gesamte Jahr vorausgesagt worden. Sie dürfte wegen der Frühjahrsschwäche nicht ganz erreicht werden. Aber das täuscht eher über die Dynamik hinweg, die sich inzwischen wieder durchgesetzt hat.

Die Konjunktur in der Bundesrepublik ist wieder auf den Wachstumspfad zurückgekehrt. Die Impulse kommen nun eindeutig aus dem Inland und wirken sich auch auf die Handelspartner aus.

Auch die internationale Diskussion, vor allem *der Druck* aus den Vereinigten Staaten, sollte nicht den Blick dafür trüben, daß die Bundesrepublik wieder auf den Wachstumspfad eingeschwenkt ist, der bereits in den vergangenen vier Jahren angesteuert wurde. Mehr noch: Die Bundesrepublik gibt Beschäftigungsimpulse an das Ausland ab. Denn die Importe steigen real sehr viel stärker als die Exporte.

Allerdings sollten trotz der kräftigen Aufwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar die Gefahren für den Export auch nicht überbewertet werden. Und zwar nicht nur, weil das US-Geschäft in diesem Jahr noch recht gut läuft, weil die Firmen ihre Preise in Nordamerika nicht in dem Ausmaß der Wechselkursveränderung heraufgesetzt haben, was zu Lasten der Gewinne gegangen ist. Es muß auch berücksichtigt werden, daß die Mitbewerber der deutschen Firmen, ob in Westeuropa oder in Japan (dort sogar noch mehr), mit einer ähnlichen Aufwertung ihrer Währung fertig werden müssen. Wichtiger noch: Die Konjunktur in Westeuropa, dem Hauptabsatzgebiet deutscher Produkte, hat sich eher aufgehellt.

Wegen der gesunkenen Exportpreise lagen die Ausfuhren wertmäßig in den ersten sechs Monaten dieses Jahres leicht unter dem Vorjahresergebnis, real bedeutet dieses aber noch einen leichten Zuwachs. Übers Jahr wird mit einem ähnlichen Ergebnis gerechnet: Preisbereinigt ein leichtes Plus von rund zwei Prozent, wertmäßig könnte sich, wie die Commerzbank meint, zum ersten Mal seit elf Jahren wieder ein leichter Rückgang um ein Prozent ergeben.

Ganz anders sieht es bei den Importen aus. Sie kletterten real im ersten Halbjahr um 7,4 Prozent. Dafür mußten jedoch wegen des Kursrückgangs des Dollar und des Ölpreisverfalls 8,8 Prozent weniger als vor einem Jahr ausgegeben werden. Ähnlich dürfte die Rechnung für das Gesamtjahr aussehen.

Das unterstreicht, daß die Impulse auf die konjunkturelle Entwicklung in den vergangenen Monaten von der Binnennachfrage ausgehen, nicht mehr vom Ausland wie in den vergangenen Jahren. Auch das war erwartet worden. Der Konsum, auf den mehr als die Hälfte des Bruttosozialprodukts entfällt, wird immer mehr zur Stütze der Konjunktur, ohne daß der Export, der bisher diese Aufgabe erfüllte, brüchig wird. In den *vergangenen* Monaten stiegen die Einzelhandelsumsätze um vier Prozent, und das bei leicht gesunkenen Preisen.

Die verfügbaren Einkommen erhöhten sich sogar um 4,5 Prozent. Das zeigt aber auch, daß die Verbraucher erst mit einer gewissen Verzögerung auf eine bessere Situation reagieren. Das heißt aber auch, daß die günstige Entwicklung des privaten Verbrauchs auch in den nächsten Monaten anhalten wird.

Noch dynamischer sind die Ausrüstungsinvestitionen gestiegen. Sie lagen im zweiten Quartal um real elf Prozent höher als ein Jahr zuvor. Das lag einerseits daran, daß die Auslastung der vorhandenen Kapazitäten sogar den Höchststand des vorangegangenen Konjunkturzyklus übertroffen hat, zum anderen dehnt sich der Aufschwung auf immer mehr Bereiche aus, die bisher im Windschatten lagen. Eine Ausnahme bildet die Bauwirtschaft.

Auf den Arbeitsmarkt hat all dies bisher nicht in dem erhofften Ausmaß durchgeschlagen. Obwohl auch die Zahl der Beschäftigten beachtlich gestiegen ist, steuern die Firmen bei Neueinstellungen doch eher einen vorsichtigen Kurs. Trotzdem wird sich auch hier die Lage langsam, aber stetig verbessern. Denn: Unter dem Strich sind die Aussichten für 1987 äußerst günstig. Die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik ist besser als ihr Ruf. Daran ändert auch das Drängen der USA auf zusätzliche Konjunkturimpulse nichts.

Schildbürger gibt es überall

HEINZ HECK, Bonn

In den Kampf um das teuerste Sitzfleisch von Ratsherren hat die Stadt *Merzig eingegriffen. Die Stühle für* den Sitzungssaal im neuen Rathaus kosten je 1500 Mark. Bei 85 Stühlen sind das immerhin knapp 130 000 Mark. Ein Kreisgymnasium im norddeutschen Bargteheide sorgt für Dauerbeschäftigung der örtlichen Handwerksbetriebe und für Frust im Stormagener Kreistag. Um „Pfuscharbeit" am Gymnasium beseitigen zu lassen, mußte der Kreistag im Juni nochmals 250 000 Mark bewilligen.

6,5 Millionen Mark sollte die Erweiterung des Kurhauses Freudenstadt kosten, hieß es bei den Haushaltsberatungen. Tatsächlich war sie mit 12,3 Millionen fast doppelt so teuer. In einer Sondersitzung stellte sich heraus, daß die städtischen Planer die Verkehrsflächen nicht berücksichtigt hatten. Treppen und Flure, Schächte und Aufzüge fehlten völlig.

Sechs Millionen Mark kostet die deutschen Steuerzahler der Umbau des deutschen Kulturinstituts in Glasgow. Dabei hatte man die Kosten auf ganze 48 000 Mark geschätzt. Der *Bundesrechnungshof erhob massive* Vorwürfe, auch wegen ungenügender Untersuchung der Bausubstanz.

47,5 Millionen Mark wird die neue Flößerbrücke in Frankfurt voraussichtlich gekostet haben, wenn sie einmal fertig ist. Das sind auf den ersten Blick 9,5 Millionen (immerhin 25 Prozent) mehr als ursprünglich geschätzt. Die Mehrkosten betragen tatsächlich 11 Millionen, da der Abbruch der alten Brücke knapp 2 Millionen billiger ausfiel als veranschlagt. Die Ratsherren kümmert das wenig, da Land und Bund den Löwenanteil tragen. An der Stadt bleiben „nur" 1,5 Millionen hängen.

Das sind nur einige der insgesamt 81 Fälle von „öffentlicher Verschwendung", die der Bund der Steuerzahler für sein neues Schwarzbuch zusammengetragen hat. Steuerzahlerpräsident Feit dazu: „Öffentliche Verschwendung – das ist kein bloßes Schlagwort. Das ist Behördenalltag." Die Fälle seien symptomatisch für schlampigen Umgang mit Steuergeldern, der von Fehlplanuangen und Bauskandalen über Pfusch und Murks, Prunk und Protz bis hin zu öffentlichen Extratouren reiche.

Wenn Steuergelder straflos vergeudet und verpraßt würden, untergrabe man die Steuermoral des Bürgers. Nach Umfragen meint ein Viertel der Bevölkerung, man solle „mit allen Mitteln" versuchen, so wenig Steuern wie möglich zu zahlen. Weitere acht Prozent gehen weiter: Man sollte auch „ein bißchen mogeln". Nur sechs Prozent erklärten, man sollte selbstverständlich alle Steuern zahlen. Für Feit ist „der stille Bürgerprotest die Realität". Der Bund der Steuerzahler fordert erneut „ein wirksames Instrumentarium zur Verhinderung der Fehlleitung öffentlicher Mittel". Die Einführung des Straftatbestands „Amtsuntreue" und die Einsetzung eines „Amtsanklägers" seien dringend erforderlich.

Aktionsprogramm für Maßnahmen im Umweltschutz

Ha. Brüssel

Umweltschutz soll künftig auch in Brüssel größer geschrieben werden. In ihrem vierten Aktionsprogramm für die Umwelt hat die EG-Kommission nicht nur ein Bündel von neuen Vorschlägen zur Reinhaltung von Luft und Wasser angekündigt, sondern auch Maßnahmen zur besseren Kontrolle der von der Gemeinschaft beschlossenen Grenzwerte.

Die strikte Anwendung der europäischen Umweltvorschriften sei von großer Bedeutung, heißt es in dem Bericht. Daher werde die Kommission ihre Anstrengungen verstärken, die volle Umsetzung der Richtlinien in nationales Recht sicherzustellen. Außerdem sei geplant, die Information der Öffentlichkeit über Umweltbeschlüsse zu verbessern, um Bürger und nichtstaatliche Organisationen zu ermutigen, den EG-Behörden Verstöße mitzuteilen.

Die EG-Behörde will den Erfordernissen des Umweltschutzes künftig auch stärker in ihrer eigenen Politik Rechnung tragen. So sollen Zuschüsse aus dem Brüsseler Regionalfonds nur noch für solche Projekte genehmigt werden, die keine Umweltprobleme schaffen. Benachteiligten Regionen sollen über die Finanzierungsinstrumente der Gemeinschaft geholfen werden, Projekte des Umweltschutzes zu verwirklichen, die zugleich Arbeitsplätze schaffen.

Einen Beleg für den höheren Stellenwert des Umweltschutzes ist auch die „Europäische Akte", die gegenwärtig in nationalen Parlamenten zur Ratifizierung vorliegt. In Ergänzung der Römischen Verträge schafft sie für diesen Bereich eine klare Zuständigkeit der EG. Beschlüsse werden freilich weiterhin nur enstimmig gefaßt werden können.

„Man kann ökonomische Gesetze nicht überlisten"

Österreichs Minister für Verkehr und verstaatlichte Industrie, Rudolf Streicher, in einem Gespräch mit der WELT

WOLF FREISLEBEN, Wien

Er sitzt, nach eigenen Aussagen, „auf jenem Ministersessel, auf dem man einen Manager mit politischem Verständnis eher braucht als einen Politiker mit Managementverständnis". Und genauso gibt sich Rudolf Streicher im Gespräch mit der WELT: als Macher, der er auch während der letzten 15 Jahre als Industriemanager war.

Als Minister für Verkehr und verstaatlichte Industrie muß Streicher seit Juni allerdings schätzungsweise mit einem Fünftel jenes Gehalts auskommen, das er seit März als kurzfristiger, aber höchstbezahlter Industrie-Generaldirektor bei dem angeschlagenen Fahrzeug- und Rüstungskonzern Steyr-Daimler-Puch bezogen hatte.

„Das ist stakkatoartig abgelaufen", merkt der bullige Minister über seine ersten Aktionen nüchtern an. In der Tat hat er binnen zwei Monaten aus den Angeln gehoben, was zuvor über vierzig Jahre von den beiden politischen Großparteien SPÖ und ÖVP einzementiert worden war: die Organisation der verstaatlichten Industrie, die den Parteipolitikern jeglichen Einfluß und den Top-Managern eine ständige Ohnmacht garantiert hatten. Bei der VÖEST-Alpine allein kostet das rund 10 000 Arbeitsplätze und 25 Mrd. Schilling aus Steuergeldern.

Streichers Rezept: Gemeinkostensenkung, Rationalisierung der Fertigung, Redimensionierung der Sozialleistungen. Kurzum: Schrumpfen und eisern sparen.

Dasselbe gilt neuerdings auch für andere verstaatlichte Betriebe wie die Vereinigten Edelstahlwerke und die Chemie Linz – und sogar für die noch immer mit Gewinn wirtschaftende Ölgesellschaft ÖMV-AG, die überdies den Defizitbringer aus der Chemie demnächst übernehmen muß.

Die überbrachten Konventionen hatte Rudolf Streicher von Amtsantritt weg geflissentlich übersehen. Mit einem Paukenschlag ließ er die zuvor ziemlich unabhängigen Tochtergesellschaften der Staatsholding ÖIAG als Konzerngesellschaften unterordnen und zugleich die Aufsichtsratssitze von 130 auf 70 drastisch reduzieren. Bei der in einem Handstreich beschlossenen Neubesetzung war entgegen früheren Usancen für politische Nominierung kaum mehr Platz. Banker, Juristen, Technologen und Sozialtechniker aus dem In- und Ausland wurden berufen.

Der ÖIAG-Generaldirektor Oskar Grünwald, zuvor als Polit-Funktionär nie in einem Unternehmen tätig, mußte die Degradierung zum einfachen Vorstandsmitglied über sich ergehen lassen. Seinen Platz nahm mit Michael Sekyra ein Top-Manager aus der Privatindustrie ein.

Damit war es ausgerechnet dem Sozialisten Rudolf Streicher vorbehalten, die Götterdämmerung jener Ideologie einzuleiten, die über Jahrzehnte eben von den Sozialisten unter dem Titel „Gemeinwirtschaft" kultiviert worden war. Und von heute auf morgen geben auch die einst so mächtigen und widerspenstigen Betriebsräte der Staatsindustrie klein bei, die von manchen als Hauptverantwortliche für das Debakel angesehen werden. Auch wenn er nach den Neuwahlen im November nach nur fünfmonatiger Amtszeit nicht mehr Minister bleiben sollte, so wird dennoch Streicher als jener Mann in die Annalen eingehen, der es schaffte, der gesamten österreichischen verstaatlichten Industrie von heute auf morgen seinen Stempel aufzudrükken.

„Man kann auf Dauer nicht ökonomische Gesetze überlisten".

Internationale Finanzen

H. Wl. Bonn

Ryobi Ltd.: Das japanische Unternehmen begibt am 14. Oktober eine Optionsanleihe über 60 Mill. DM mit einer Laufzeit von acht Jahren und einem Kupon von 1,75 Prozent. Der Bezugskurs der Aktien wurden auf 416 Yen (76,18 Yen/DM) festgelegt.

Lucky Stores: Für die amerikanische Handelskette liegt ein Übernahmeangebot von Asher Edelmann vor, der den Aktionären eine Abfindung von 35 Dollar pro Aktie oder insgesamt 1,79 Mrd. Dollar offeriert.

Australien: Das Weizenamt verlängerte ihren bei einem Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank aufgenommenen 300-Mill.-DM-Kredit.

Saga Petroleum: Der norwegische Ölkonzern erhöht sein Aktienkapital um 50 Prozent auf 1,6 Mrd. nkr.

Finnland: Zu 104 Prozent legt das Land eine 8,375prozentige Anleihe mit Fälligkeit 1996 über 70 Mill. Dollar auf.

Citic: Die staatliche Finanzierungsgesellschaft China International Trust and Investment Corp. (Citic) nimmt auf dem Kapitalmarkt durch Ausgabe von Inhaltsschuldverschreibungen 350 Mill. Hongkong Dollar auf. Die Titel sind mit einem Zinssatz von 7,875 Prozent ausgestattet.

Ungarn: Der Staat erhält einen achtjährigen 100 Mill. Dollar Kredit zur Überbrückung des sich ausweitenden Zahlungsbilanzdefizits.

Börsen-Einführung: Das Unternehmen Smithkline Beckman Corp. hat bei der London Stock Exchange die Einführung ihrer Aktien in den amtlichen Handel beantragt.

Bull-Bear-Anleihe: Eine an die Entwicklung der französischen Aktienkurse gebundene Tranche mit Fälligkeit 1991 im Gesamtvolumen von 800 Mill. Franc begibt Schweden über die Konsortialführerin Crédit Commercial de France. Gehandelt wird die Anleihe in einer Stückelung von 10 000 Franc an der Pariser Börse. Valutierungstermin ist der 30. Oktober. Die Gebühren betragen 1,875 Punkte.

Wieder Ruhe an den Weltbörsen

Nach der Baisse: Tokio und Wall Street gut erholt

H. Wl. Bonn

An der **New Yorker Aktienbörse** setzte sich die technische Erholung am Mittwoch fort und die meisten Aktien konnten zum drittenmal hintereinander leichte Gewinne verbuchen. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte verbesserte sich im Mittwochsvergleich von 1769,4 auf 1803,29 Punkte. Insbesondere Pharma-Aktien, die bei dem Kurseinbruch vom 11. September vor allem in Mitleidenschaft gezogen worden waren, konnten sich recht gut verbessern. Eine Stütze boten hierbei Kaufempfehlungen verschiedener Wertpapierhäuser. Zu den Großgewinnern bei den Pharmawerten gehörten Merck, Squibb und Upjohn. Der Aktienmarkt insgesamt profitierte erneut von dem Kursanstieg am Anleihemarkt. Auf der Verliererseite standen Technologiewerte, die aufgrund von Gerüchten, wonach ein Wertpapierhaus die Gewinnerwartungen für diesen Sektor nach unten revidiert hat, im Kurs herabgestuft wurden. Kurz nach Eröffnung lag der „Dow" gestern bei 1794,57 Punkten.

Auch die **Tokioter Börse** zeigte sich im Wochenverlauf erholt. Der Nikkei-Index kletterte von 17 428,35 auf 17 988,35 Punkte im Donnerstagsvergleich. Wie schon bei den Kurseinbrüchen der Vorwoche war auch für die jetzige Aufwärtsbewegung die Entwicklung an Wall Street entscheidend. Eingeleitet wurden die Kursgewinne auf breiter Front durch verstärkte Käufe von hochkapitalisierten „Blue chips".

Die **Pariser Börse** ist wieder *freundlicher gestimmt. Im* Mittwochsvergleich stieg der Tendenzindex des statistischen Amts Insee auf 150,32 (145,47) und der Generalindex der Maklerkammer CAC auf 387,8 (377,9) Punkte. Paris folgte in etwa dem internationalen Trend, der von der Erholung der Wall Street gekennzeichnet war. Die optimistischeren Prognosen für die Bauwirtschaft, die steuerlich begünstigt wird, gaben deren Aktien überdurchschnittlichen Auftrieb. Ausgesetzt wurde der Handel für ELF Aquitaine, für die ein elfprozentiges Kaufangebot vorliegt. Der Insee-Index schloß am Donnerstag mit 148,10 Punkten schwächer.

Die **London Stock Exchange** scheint sich vom Schock der Rekord-Kursverluste in New York und Tokio vor zwei Wochen noch nicht erholt zu haben. Im Verlauf der letzten fünf Börsentage fiel der Financial Times-Index für 30 führende Werte um immerhin 30,2 Punkte auf 1249,4 Punkte gestern Nachmittag, nachdem lediglich am Montag eine positive Kursentwicklung auftrat. Die Abgabeneigung wird verstärkt durch Befürchtungen, daß eine Zinserhöhung angesichts der extrem schwachen britischen Währung unumgänglich wird. Im übrigen hat die offenbar äußerst erfolgreiche Plazierung der Aktienemission der Sparkassenorganisation Trustee Savings Bank (TSB) für 1,5 Mrd. Pfund erhebliche Mittel vom Markt gezogen.

Nach zunächst schwachem Beginn konnte sich die **Mailänder Börse** im Laufe der Woche wieder befestigen. Zu dieser Entwicklung trugen vor allem Versicherungen von Regierungsseite bei, wonach die Besteuerung der Spekulationsgewinne am Aktienmarkt vorerst nicht vorgesehen seien. Besonders starke Nachfrage konzentrierte sich auf Fiat und die anderen Agnelli-Werte, die nicht nur aus den guten Halbjahresergebnissen, sondern auch aus der Tatsache Nutzen zogen, daß sich jetzt der unbequem gewordene libysche Partner zurückgezogen hat. Ebenfalls Interesse bekamen der Chemiewert Montedison sowie die Versicherungs- und die Bankaktien zu spüren. Am Mittwoch schloß der Blue-chips-Index Il Sole 24 Ore mit 392,67 (383,89) Punkten.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT jeden Freitag einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

Schwach zeigte sich die **Madrider Börse** im Verlauf der Berichtswoche. Der allgemeine Aktienindex fiel im Donnerstagsvergleich von 192,95 auf 189,37 Punkte. Verlierer waren zuletzt große Bank- und Chemiewerte.

An der **Wiener Börse** war das Geschäft in einzelnen Kategorien etwas belebter. Bei uneinheitlichem Verlauf blieb der CA-Index allerdings im Donnerstagsvergleich mit 238,53 (238,35) Punkten fast unverändert.

Großbritannien: Rekord-Defizit im Außenhandel

Fu. London

Das Rekorddefizit im britischen Außenhandel im August hat in London Befürchtungen verstärkt, daß die ohnehin schon sehr hohen britischen Zinsen wieder angehoben werden müssen. Gegenwärtig beträgt der Basis-Ausleihesatz der Geschäftsbanken zehn Prozent. Bei einer Inflationsrate von 2,4 Prozent liegt der Realzins in Großbritannien entsprechend so hoch wie in kaum einem anderen Industrieland.

Im August verdreifachte sich das Defizit im britischen Warenhandel gegenüber Juli auf 1,49 Mrd. Pfund (gut 4,4 Mrd. DM); dieses Rekorddefizit kam aus rapide gestiegenen Importen (ihr Wert erhöhte sich gegenüber Juli von 6,577 auf 6,956 Mrd. Pfund oder 20,6 Mrd. DM) bei gleichzeitig stark verringerten Warenausfuhren (von 5,99 auf 5,47 Mrd. Pfund oder 16,2 Mrd. DM) zustande. Diese hat die Finanzmärkte überrascht, zumal schon für den August positive Auswirkungen der Pfundschwäche auf den britischen Außenhandel erwartet worden waren.

Bei einem Überschuß im Dienstleistungsbereich (Finanztransaktionen, Versicherungen, Schiffahrt und Tourismus) in Höhe von unverändert 600 Mill. Pfund stürzte auch die britische Leistungsbilanz in ein Rekorddefizit von 886 Mill. Pfund, nachdem noch im Juli wenigstens ein geringer Überschuß von zwölf Mill. Pfund gemeldet worden war.

Mit dem August-Defizit ist der während der ersten sieben Monate akkumulierte Leistungsbilanzüberschuß von 954 Mill. Pfund nahezu ausgelöscht worden. Da der Trend inzwischen auf ein weiteres Leistungsbilanzdefizit im September hinweist, könnte für die Regierung Thatcher nur etwa ein Jahr vor den Parlamentswahlen ein unangenehmes Ereignis eintreten: daß nämlich die britische Leistungsbilanz in diesem Jahr zum ersten Mal seit 1979, als Nordseeöl für den britischen Außenhandel noch eine untergeordnete Rolle spielte, ein Defizit aufweist.

Die negative Reaktion an den Finanzmärkten, die sich unmittelbar in einer erneuten Abschwächung des Pfundkurses ausdrückte, hielt auch gestern noch an. An beiden Tagen mußte die Bank von England mit D-Mark- und Dollar-Verkäufen stützend eingreifen. Gestern bewegte sich das Pfund um die 2,96 DM-Marke.

Die Interventionen der Notenbank gelten in erster Linie dem Versuch, einen politisch höchst unwillkommenen Anstieg im Zinsniveau so lange zu verhindern, bis der Parteitag der „Konservativen" (7. bis 10. Oktober) vorüber ist.

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Kritik an Deutscher Bank

London (VWD) – Massive Kritik an der Deutschen Bank üben Konsortialmitglieder für die geplante Plazierung von Aktien der Fiat S.p.A. Sie beklagen sich vor allem darüber, daß sie unzureichende und ungenaue Informationen über den Umfang und die Konditionen der Emission erhalten. Nach Angaben von einer der Konsortialbanken erhielt diese am *Dienstag abend einen Anruf* von Deutsche Bank Capital Markets Ltd., in dem ihr angeboten wurde, ein Paket Fiat-Aktien im Wert von 100 Mill. Dollar zur Plazierung zu übernehmen. Weitere Informationen habe die Bank nicht erhalten.

Peterhans verurteilt

Zürich (Rtr) – Der ehemalige Chef des Gold- und Devisenhandels der sowjetischen Wozchod Handelsbank AG in Zürich, Werner Peterhans, ist wegen fortgesetzter und wiederholter Urkundenfälschung, Unterdrückung von Urkunden vom Zürcher Bezirksgericht zu 18 Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt worden.

Champagner stark gefragt

Paris (J. Sch.) – Die Bundesrepublik hat in der ersten Hälfte dieses Jahres ihren Champagnerimport um 31,25 Prozent auf 3,50 Mill. Flaschen gesteigert. Sie festigte damit ihren Platz als drittgrößterAuslandskunde nach Großbritannien (7,38 Mill. Flaschen) und den Vereinigten Staaten (6,79 Mill. Flaschen), die aber wesentlich geringere Zuwachsraten verbuchten. Insgesamt war der Champagner-Absatz nur um 2,34 Prozent auf 80,91 Mill. Flaschen gestiegen. Davon entfielen 50,56 Mill. Flaschen (plus 1,59 Prozent) auf den Inlandsabsatz und 30,45 Mill. Flaschen (plus 3,61) auf den Export.

Concorde ohne Zuschüsse

Paris (J. Sch.) – Die Sparpolitik der französischen Regierung trifft auch die „Concorde". Wie es jetzt bekannt wird, sind in dem Haushaltsplan für 1987 für den Betrieb dieses Überschallflugzeugs keine Staatszuschüsse mehr vorgesehen. Sie hatten im letzten Jahr 71 Mill. Franc erreicht. Davon zahlte die Air France 40 Mill. Franc zurück – die Hälfte der mit der Concorde erzielten Gewinne (80 Mill. Franc). Schon seit zwei Jahren muß die Air France die laufenden Investitionskosten der Concorde selbst tragen.

Computer-Kooperation

Bonn (lok.) – Der erste europäisch-japanisch-amerikanische Zusammenschluß im Computerbereich bahnt sich an: Die japanische Nummer Sechs in der Welt, NEC, die amerikanische Nummer 14, Honeywell, und die 1982 verstaatlichte französische Groupe Bull (Nummer 15) wollen zusammenarbeiten. Der Gesamtumsatz der drei Unternehmen betrug 7,5 Mrd. Dollar im Jahr 1985, wovon allein die NEC die Hälfte erzielte.

Bakers Drohung bleibt auf dem Tisch

Vor der Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds verhärten sich die Fronten

H.-A. SIEBERT, Washington

Die USA bleiben bei ihrer Auffassung, daß die Bundesrepublik Deutschland und Japan das Konjunkturtempo beschleunigen müssen. Sollte dies nicht geshehen, so erfolge die Anpassug über die Wechselkurse, hieß es vor der IWF-Jahrestagung aus der US-Administration. Damit bleibt die Drohung des amerikanischen Finanzministes James Baker, daß der Dollar weiter sinken werde, auf dem Tisch.

In ihrer Argumentation hat die Administration insofern einen neuen „Dreh" gefunden, als sie jetzt ihre Forderung nach mehr Wirtschaftswachstum in den anderen beiden großen Industriestaaten mit der Notwendigkeit eines dauerhaften Aufschwungs begründet. Hinsichtlich der Bundesrepublik ist sie zwar mit dem gegenwärtigen Konjunkturbild zufrieden, stellt aber eine gleich hohe Wertschöpfung für 1987 in Frage.

Ohne weitere Schritte könne Bonn das versprochene Realwachstum von drei Prozent nicht erreichen. Angesichts der großen Preisstabilität und der Erfolge beim Abbau der öffentlichen Haushaltsdefizite stünden der Bundesrepublik mehrere Möglichkeiten der Stimulierung zur Verfügung, darunter eine weitere Zinssenkung.

Für das heutige Treffen der „Fünf" sieht es danach nicht nach einem Spaziergang aus. Die Gruppe besteht aus den USA, der Bundesrepublik, Großbritannien, Frankreich und Japan. Bundesfinanzminister Stoltenberg und Bundesbank-Präsident Pöhl sind gestern zur Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank in Washington eingetroffen. Weder die deutschen Lageanalysen noch die Beschlüsse der EG-Finanzminister in Gleneagles scheinen die Reagan-Mannschaft beeindruckt zu haben.

Wie die Administration weiter verlauten ließ, wolle die USA die auf dem Wirtschaftsgipfel in Tokio abgesprochene größere wirtschaftspolitische Koordinierung mit allen Kräften durchsetzen. In ihren Augen kommt den Indikatoren, die Anpassungsbedarf signalisieren sollen, dabei eine überragende Bedeutung zu.

Auf den amerikanischen Nenner gebracht, lassen sich die Ungleichgewichte in den Leistungsbilanzen nur durch ein stetiges globales Wirtschaftswachstum beseitigen. Aus der Sicht der Administration „hat Amerika als Lokomotive seine Schuldigkeit getan, jetzt sind die Überschußländer an der Reihe". Und weiter: „Wenn die erhebliche Dollar-Abwertung die US-Außenposition bisher nicht verbessert hat, dann bleibt nur noch die Ausweitung der Inlandsnachfrage anderswo."

Mit größerer Zurückhaltung äußerte sich der Vorsitzende der US-Notenbank, Paul Volcker, im Kongreß zu diesem heißen Thema. Nach seinem Urteil ist die Periode des schnellen Wertverfalls des Dollars vorbei. Die positiven Auswirkungen auf die US-Handelsbilanz müsse man abwarten, da sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der US-Industrie bereits verbessert habe. Als ungefährlich bezeichnete Volcker Amerikas Netto-Auslandsverschuldung, da die rund 150 Mrd. Dollar noch nicht einmal vier Prozent des Bruttoszialprodukts ausmachten.

In die Verhandlungen der G-5, G-7, G-10 und des Interimsausschusses (die Zahlen geben den Umfang der Ländergruppen an) gehen die USA mit der Vorstellung, daß eine Aufstockung des Weltbank-Kapitals nicht allzu dringlich ist.

Pelikan-Holding geht an die Börse

Deutsche Tochter hofft auf Stärkung der Kapitalkraft

dos, Hannover

Die schweizerische Condorpart AG, Baar, die Mitte 1983 im Zusammenhang mit der Sanierung des hannoverschen Büro- und Schreibgeräte-Herstellers Pelikan AG gegründet wurde und inzwischen zu fast 100 Prozent am Pelikan-Grundkapital von 15 Mill. DM beteiligt ist, will an die Börse gehen. Zuvor, so heißt es in einer namens der „Gesellschafter" veröffentlichten Mitteilung, soll die Condorpart in „Pelikan Holding AG" umbenannt werden.

Mehrheitsgesellschafter der Condorpart ist die Overpart AG, die als Sammelbecken der Interessen des Metro-Gründers Otto Beisheim fungiert. Der Mitteilung zufolge ist vorgesehen, das Grundkapital der umbenannten Gesellschaft auf 100 Mill. Schweizer Franken festzusetzen. Fragen nach der Höhe des derzeitigen Kapitals der Condorpart konnten weder von der Pelikan AG in Hannover noch von anderer Seite beantwortet werden. Mit der Deutschen Bank sei aber vereinbart worden, daß dieses Institut 40 Prozent des künftigen Holding-Kapitals übernimmt und ab Ende Oktober federführend einem breiteren Publikum diese Anteile zum Kauf anbietet.

Zunächst würden die Aktien der Pelikan Holding AG in den geregelten Freiverkehr an verschiedenen deutschen Börsen einbezogen. Zeitversetzt sei dann auch die Börseneinführung in der Schweiz vorgesehen.

Bei der Pelikan AG in Hannover, die von der Entscheidung offenbar nicht vorab informiert wurde, wird der Schritt positiv beurteilt. Man sieht darin das Bemühen der Muttergesellschaft, eine breitere Kapitalbasis zu schaffen, die letztlich auch den produzierenden Gesellschaften zugute kommen dürfte. Im übrigen gebe es keine Erkenntnisse, daß sich an den bisherigen Strukturen im Verhältnis zwischen Mutter- und Tochterfirmen etwas ändern wird.

Neben Pelikan gehören zu Condorpart mehrere ausländische Firmen, darunter der Schweizer Büromaschinen-Hersteller Büttner. Die gesamte Gruppe repräsentiert weltweit einen Umsatz von rund einer Mrd. DM. Davon entfällt rund ein Drittel auf die Pelikan AG, die 1985 den Verlustvortrag von 23, 5 Mill. DM aus dem Vorjahr getilgt hatte. Allerdings steht noch immer ein Darlehen der Condorpart in Höhe von 75, 5 Mill. DM in der Bilanz des hannoverschen Unternehmens.

Interfunk mit einem neuen Konzept

Die Fachhandelsgruppe für Unterhaltungselektronik erwartet drei Prozent Umsatzplus

WERNER NEITZEL, Mainz

Der Handel mit Unterhaltungselektronik erwartet im laufenden Jahr ein gutes Geschäft. Die Interfunk-Fachhandelsgruppe Unterhaltungselektronik, Kommunikationselektronik und Haustechnik e.G., Ditzingen, eine der bedeutendsten Fachkooperationen, erzielte in den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1986/87 (31.3.) ein Umsatzplus von 8,3 Prozent, wobei der Zuwachs bei brauner Ware 8,9 (Branche: plus 6) Prozent und in der Haustechnik 8,1 (Branche: plus 3) Prozent betrug. Für das ganze Geschäftsjahr 1986/87 erwartet der geschäftsführende Alleinvorstand, Hermann Seringer, wie er in Mainz ausführte, eine Umsatzsteigerung von 3 Prozent.

Als weniger erfreulich bezeichnet er die starke Schwankungsbreite der Firmenkonjunkturen, die von minus 20 bis plus 25 Prozent Umsatzveränderung gebe. Besorgt zeigt er sich auch über die negativen Betriebsergebnisse im Rundfunk- und Fernsehfachhandel. Diese lagen 1985 bei minus 2,9 Prozent. Zwar hätten die 980 Interfunk-Mitglieder (mit 1255 Geschäften) stets um einen Prozentpunkt besser abgeschnitten, doch sei dies nicht zufriedenstellend, wenngleich sich für 1986 ein Ende des negativen Trends abzeichne.

Gegen diese Entwicklung und gegen die Tatsache einer oligopolartigen Struktur auf der Herstellerseite hält die Interfunk-Kooperation ihr Betriebstypenkonzept, das der Gruppe mehr Profil und damit auch mehr Schlagkraft geben soll. Dieses untergliedert sich ganz nach dem unterschiedlichen Gewicht der Mitgliedsfirmen und ihrer unterschiedlichen Anforderungen an die Kooperation in vier Betriebstypen, nämlich das Fachgeschäft, den Spezialisten, den Fachmarkt und in den Betriebstyp „Watt plus Volt", mit dem das Franchise-System im Markt eingeführt wird. Letzterer Typ sei vor allem auf jene Verbrauchergruppen ausgerichtet, die in Großvertriebsformen abwanderten.

Verabschiedet wurde in Mainz von den Interfunk-Mitgliedern eine Resolution, in welcher vom Gesetzgeber ein generelles Diskriminierungsverbot gefordert wird. Dieses soll den Mitgliedsfirmen einen klagbaren Anspruch geben, wenn sie bei den Einkaufspreisen gegenüber den Großunternehmen diskriminiert würden.

Nach Worten Seringers käme in Anbetracht der hohen Marktsättigung beim traditionellen Sortiment neuen Produkten (CD, 8-mm-Video, Satellitenfernsehen, Mikrowelle) besondere Bedeutung zu. Erhebliche, durch industrielle Überkapazitäten verursachte Preisturbulenzen gebe es bei Video-Recordern und CD-Plattenspielern. Demgegenüber sei auf Grund eines drastischen Lagerabbaus auf seiten der Industrie bei Farbfernsehgeräten eine erfreuliche Stabilisierung der Preise eingetreten. Insgesamt prognostiziert Seringer für 1986 ein Anwachsen des Unterhaltungselektronik-Marktes auf 14,9 (14,6) Mrd. DM.

Im Geschäftsjahr 1985/86 steigerte die Interfunk ihren Umsatz erneut überdurchschnittlich um 3,6 Prozent auf 1,46 Mrd. DM, wovon 1,24 Mrd. DM (plus 3,3 Prozent) auf die Sparte Unterhaltungselektronik und 223 Mill. DM (plus 6 Prozent) auf die Haustechnik entfielen. Der Umsatz der Mitglieder (86 Prozent Einkaufsloyalität) lag bei 2,5 Mrd. DM. Mit ihren lediglich 84 Beschäftigten in der Zentrale kommt die Interfunk auf einen Kostenaufwand von nur 0,81 Prozent.

Aufschwung für die Kürschner

Pelzbranche verspricht sich viel von der laufenden Saison

adh. Frankfurt

Die deutsche Pelzbranche spürt Aufwind, die diesjährige Saison hat lebhaft begonnen, die inländische Nachfrage zieht weiter an. Dafür sorgen vor allem auch die Preise. Die Verarbeiter von Fellen, allen voran die fast 2000 Kürschner, die gut die Hälfte des Marktes für Pelzbekleidung halten, haben nämlich Vorteile aus der Währungsveränderung der D-Mark gegenüber Dollar und Pfund an ihre Kunden weitergegeben.

Im ersten Halbjahr importierte die deutsche Rauchwaren- und Pelzwirtschaft 9, 7 Mill. Rohfelle, zugerichtete Felle und Pelzbekleidung für insgesamt knapp 750 Mill. DM, im Jahr zuvor mußte sie bei zehn Prozent weniger Fellen fast 100 Mill. DM mehr bezahlen. Dabei sind die Pelzfavoriten der Deutschen unverändert geblieben. Ganz vorn steht der Nerz, auf den 36 Prozent der Kürschner-Umsätze mit neuen Pelzen entfallen, gefolgt in weitem Abstand von Persianer (acht Prozent) und Fuchs (sieben Prozent).

Im vergangenen Jahr erlösten die Kürschner insgesamt 1,33 Mrd. DM, in den ersten sechs Monaten ist der Umsatz weiter um gut ein Prozent gestiegen; den eigentlichen Schwung bekommt das Pelzgeschäft aber regelmäßig erst in den bevorstehenden Monaten.

Der Aufwärtstrend der Branche schlägt sich auch in den deutschen Veredelungsbetrieben nieder, die als weltweit führend gelten und im ersten Halbjahr 11,5 Mill. Felle verarbeiteten, gut 12 Prozent mehr als im Vorjahr. Einen ähnlichen Aufwind spüren die Konfektionshäuser. Negativ wirkt sich die Währungsentwicklung dagegen beim Export aus: Trotz steigender Stückzahlen sinkt der Wert.

Rezeptfreie Präparate legen zu

Beiersdorf will Pharma-Sparte kontinuierlich ausbauen

JB. Hamburg

In ihrem kleinsten Produktbereich, der Pharma-Sparte, erwartet die Beiersdorf AG, Hamburg, in diesem Jahr eine Steigerungsrate von 6 Prozent, die knapp über dem Branchenwachstum von 4 Prozent liegt. Mit rund 153 Mill. DM steuert der Pharma-Bereich bislang nur gut 9 Prozent zum Gesamtumsatz der AG und noch nicht einmal 5 Prozent zum Beiersdorf-Weltumsatz bei. Die Sparte, so erklärt das für den Pharma-Bereich zuständige Vorstandsmitglied Dirk Detert, soll aber kontinuierlich ausgebaut werden. Wachstum wird besonders von neuen Präparaten erwartet, für deren Entwicklung Beiersdorf pro Jahr rund 10 Prozent des Umsatzes aufwendet.

Am apotheken-relevanten Pharmamarkt in der Bundesrepublik ist Beiersdorf mit rund 1,3 Prozent beteiligt, gehört damit aber bereits zu den 20 führenden Anbietern. Schwerpunkt des Programms mit mehr als 70 Prozent Umsatzanteil sind die rezeptpflichtigen Arzneimittel, bei denen 1986 ein Zuwachs von 5 Prozent erwartet wird. Wichtigstes Produkt ist das Herzmittel Novodigal.

Mit einem Wachstum von 8 Prozent rechnet das Unternehmen in der Sparte der preisgünstigen patentfreien Markenarzneimittel, die unter dem Markendach „Tablinen" vertrieben werden. In dieses Geschäft ist Beiersdorf erst 1984 durch eine Kooperation mit der Berliner Herstellfirma Sanorania eingestiegen. Mit Antibiotika sowie Herz- und Kreislaufmitteln setzt Beiersdorf in diesem Bereich inzwischen rund 30 Mill. DM um.

Das höchste Wachstum mit mehr als 10 Prozent erwartet Beiersdorf bei rezeptfreien Markenarzneimitteln zur Selbstmedikation. Beiersdorf legt in dieser Sparte das Schwergewicht auf Mittel gegen Erkältungskrankheiten, auf Schmerzmittel und vor allem auf medizinische Hautpflegemittel.

Auf dem insgesamt nur noch sehr mäßig wachsenden apotheken-relevanten Pharma-Markt, dessen Volumen Beiersdorf auf 12,2 Mrd. DM schätzt, sollen die Marktpositionen in den drei Sektoren innovative Präparate, Selbstmedikation und patentfreie Markenarzneimittel ausgebaut werden. Im Zuge der Expansionsstrategie sind die drei Teilbereiche in Profit-Center eingebracht worden.

Über Kooperationen mit Vertriebs- und Lizenzpartnern will Beiersdorf ein Auslandsgeschäft aufbauen. Erste Ansätze in Frankreich und Spanien bringen bislang erst ein Umsatzvolumen von 10 Mill. DM.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

PR-Fusion

Hamburg (JB.) – Die Relations & Opinion Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit mbH und die PR-Abteilung der Wilkens Ayer Werbeagentur, beide Hamburg, werden mit Wirkung vom Oktober dieses Jahres fusionieren. Gesellschafter sind die Wilkens Ayer Werbeagentur sowie die Geschäftsführer Ingrid Herz, Tilman Görres und Ludwig Vogg. Hintergrund des Zusammenschlusses ist die Fusion der Werbeagenturen Copartner Ayer und William Wilkens. Während die Wilkens PR als selbständiges Profitcenter arbeitete, hatte Copartner Ayer eine 30-Prozent-Beteiligung an Relations & Opinion. Das von der neuen Gesellschaft betreute Honorarvolumen wird mit 3 Mill. DM angegeben.

Großauftrag

Hamburg (dpa/VWD) – Die Nixdorf AG, Paderborn, hat von dem US-Handelsunternehmen Montgomery Ward & Co., Chicago, den bislang größten Einzelauftrag in der Geschichte des Unternehmens erhalten. Nach Angaben beider Unternehmen wird Nixdorf 292 Kaufhäuser der US-Handelsfirma mit 14 000 Computerkassen ausstatten, die von 500 Zentraleinheiten unterstützt werden. Mit dem System will die US-Firma landesweite Aktivitäten steuern und die Information der Zentrale über die Filialen gewährleisten. Die Installationen beginnen Anfang 1987.

Optimistisch

München (dpa/VWD) – Die Möbelindustrie hat ihren Umsatz in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 6,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf 11,1 Mrd. DM gesteigert. Der Auslandsumsatz kletterte um 16,5 Prozent auf 1,7 Mrd. DM. Wie der Verband der Deutschen Möbelindustrie berichtete, blicke man nach einer langen Talfahrt mit Produktionseinbußen von 25 Prozent wieder optimistisch in die Zukunft. Ende Juli waren bei 1278 (1335) Betrieben der Branche 126 351 (127 562) Mitarbeiter beschäftigt.

Neuer Messeplatz

München (dpa/VWD) – Der Messeplatz München wird auf dem Gelände des jetzigen Flughafens Riem für mindestens 750 Mill. DM erweitert. Dies teilte Wirtschaftsminister Anton Jaumann in München mit. Zur Einsparung von Kosten werde überprüft, ob bestehende Flughafengebäude als Ausstellungshallen genutzt werden können.

Volle Auftragsbücher

Frankfurt (dpa/VWD) – Volle Auftragsbücher, gut ausgelastete Produktionsanlagen und steigende Umsatz- sowie Beschäftigtenzahlen präsentierten führende Vertreter der deutschen Kunststoff- und Kautschukindustrie gestern in Frankfurt. Anlaß war die Fachmesse K' 86, die mit 1700 Ausstellern unter dem Motto „Zukunft zum Anfassen" vom 6. bis 13. November in Düsseldorf stattfindet. Der Industriezweig beschäftigt rund 400 000 Mitarbeiter und umfaßt die Bereiche Kunststofferzeugung (Produktionswert 1985: 25,1 Mrd. DM), Kunststoffverarbeitung (34,3 Mrd.), Kunststoffmaschinenbau (5,2 Mrd.) und Kautschukindustrie (13 Mrd.).

Umsatzsteigerung

Köln (dpa/VWD) – Die Metro-Gruppe rechnet in diesem Jahr mit einer Umsatzsteigerung in den deutschen Metro-Märkten um 200 Mill. DM auf 6,8 Mrd. DM. Nach einem ersten Überblick haben die 40 deutschen Metro-Märkte ihren Umsatz von Januar bis September um 2,5 Prozent gesteigert. Zur Gruppe – sie arbeitet in 13 Ländern – gehören 102 Großhandelsbetriebe.

Hammerson auf Immobilienjagd

Britische Property entdeckt auch deutsche Objekte

VWD, Frankfurt

Den deutschen Immobilienmarkt hat die zu den führenden britischen Immobiliengesellschaften gehörende Hammerson Property Investment and Development Corp. jetzt ins Visier genommen. Mit dem Erwerb der beiden Hertie-Kaufhäuser in Bremen und Essen, für die es bei guten deutschen und auch ausländischen Einzelhandelsadressen starkes Mietinteresse gebe, sei Hammerson bereits ein guter Einstieg gelungen, betonten Vorstandssprecher vor Finanzanalysten in Frankfurt.

Inzwischen seien zwei weitere Objekte in Frankfurt und Köln hinzugekommen. Trotz der nur zögernden Steigerung von Büro- und Ladenmieten in der Bundesrepublik sei der Konzern im Interesse der Diversifizierung seiner weltweiten Anlagen auch künftig am deutschen Markt interessiert, die durch Aufnahme von DM-Krediten zu derzeit günstigen Konditionen zu finanzieren seien.

Nach den Angaben von Vorstandssprecher J. R. Parry ist Hammerson bestrebt, sich mit Immobilien-Investments am europäischen Kontinent stärker gegen Währungsrisiken abzusichern, wie sie in letzter Zeit mit dem drastischen Kursverfall des US-Dollar und vor allem des australischen Dollar aufgetreten sind. Von dem gesamten Immobilienbesitz des Konzerns in Höhe von 1,51 Mrd. Pfund Sterling entfielen nach dem Stand von Ende 1985 allein 37 Prozent auf Großbritannien, 31 Prozent auf Kanada, 16 Prozent auf Australien/Neuseeland, zwölf Prozent auf die USA und nur vier Prozent auf den europäischen Kontinent.

Das Aktienkapital wird zu 80 Prozent von institutionellen Anlegern wie Lebensversicherungsgesellschaften und Banken gehalten, allein fünf Prozent liegen beim Pensionsfonds des Chemiekonzerns ICI. Die konservative Anlagepolitik unterstrich Parry mit dem Hinweis, daß nur maximal zehn Prozent des Portefeuilles in Baugelände und nicht mehr als 20 Prozent der Gesamtengagements in Neuentwicklungen investiert werden. Die Obergrenze für Einzelprojekte liege bei 150 Mill. US-Dollar.

Als gewinnträchtigsten Immobilienmarkt in den nächsten zwei bis drei Jahren sieht Parry den Großraum London. Hier sei derzeit wegen des Bedarfs von Versicherungsgesellschaften, Anwälten und Brokern und des anhaltenden Zustroms japanischer und auch deutscher Kreditinstitute ein erheblicher Bedarf an Bürofläche ungedeckt.

Export sichert das Wachstum

In 125 Jahren über 300 Millionen Junghans-Uhren verkauft

nl. Stuttgart

Weiter günstige Perspektiven für ihr Uhrengeschäft sieht die zur Diehl-Gruppe gehörende Junghans Uhren GmbH, Schramberg. Dieser größte deutsche Uhrenhersteller, der in diesen Tagen auf ein 125jähriges Firmenbestehen zurückblickt, verbuchte nach Angaben von Hans-J. Bublath, Sprecher der Geschäftsführung, in der ersten Jahreshälfte 1986 ein Umsatzplus von 8,6 Prozent bei einer Steigerung des Mengenabsatzes um 11,7 Prozent. Die gesamte deutsche Uhrenindustrie hatte ihre Produktion in der gleichen Zeitspanne um 7,8 Prozent ausgebaut.

Um das Wachstum des Unternehmens langfristig sicherzustellen, setze Junghans verstärkt auf den Export. Für das Geschäftsjahr 1985, in dem Junghans den Umsatz um 15,5 Prozent auf 112 Mill. DM gesteigert hatte, war die Exportquote mit 40 Prozent angegeben worden. Nach den Worten Bublaths tragen die Junghans-Bemühungen in USA und Asien mit einer in diesem Jahr bisher erzielten Umsatzsteigerung von 30 Prozent erste Früchte. Dabei erweise sich die Konzentration auf Fertigprodukte und Solaruhren als erfolgbringend, weil diese Artikel nicht so preissensibel seien wie zum Beispiel Uhrwerke.

Im laufenden Jahr hat das Unternehmen (700 Beschäftigte), das bisher auf ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes positives Ergebnis verweist, rund 290 neue Uhrenmodelle eingeführt. Mit dieser Flexibilität und Anpassung an die vorgegebene Marktsituation habe die Schramberger Firma es geschafft, auf dem Sektor der Armbanduhren ihren wertmäßigen Marktanteil in der Bundesrepublik seit 1983 von 4,4 auf nunmehr 7,3 Prozent zu vergrößern.

Innerhalb von drei Jahren stieß Junghans somit bei der Armbanduhr von Rang fünf auf Platz drei vor. Bei Großuhren war man bereits größter Anbieter in der Bundesrepublik. Das Schramberger Unternehmen, das bisher weit über 300 Mill. Uhren verkauft hat und auf mehr als 3000 Patente verweisen kann, wartet zum Jubiläum mit einer funkgesteuerten Solaruhr auf, die – so Junghans – „endund kostenlos Licht in absolut genaue Zeit verwandelt".

BFH: Anerkennung von Verlusten

KL, München

Die steuerliche Anerkennung von Verlusten aus gewerblicher Tätigkeit setzt voraus, daß der Steuerpflichtige einen Gewerbebetrieb unterhält; ein derartiger Gewerbebetrieb liegt nach ständiger Rechtsprechung nur vor, wenn die gewerbliche Betätigung in Gewinnerzielungsabsicht vorgenommen wird.

In einer neuen Entscheidung geht der Bundesfinanzhof (VIII R 4/83) davon aus, daß bei einem Großhandelsunternehmen der Beweis des ersten Anscheins für das Vorliegen einer Gewinnerzielungsabsicht spricht. Dieser Anscheinsbeweis kann jedoch entkräftet werden, wenn feststeht, daß der Betrieb „nach seiner Wesensart und der Art seiner Bewirtschaftung auf die Dauer gesehen nicht nachhaltig mit Gewinn arbeiten kann". In dem entschiedenen Fall bestätigte der Bundesfinanzhof die rechtliche Würdigung des Niedersächsischen Finanzgerichts, das bei einem Getränkegroßhandel nach einem Verlustzeitraum von 19 Jahren die Gewinnerzielungsabsicht verneint hatte.

BÜCHER DER WIRTSCHAFT

Stephanie Sand: Künstliche Intelligenz, Heyne Verlag, München 1986, 207 S., 9,80 DM.

Die moderne Computertechnologie, die Forschung auf dem Gebiet der „Künstlichen Intelligenz", scheint uns dem Ziel näherzubringen, denkende Maschinen zu konstruieren, die imstande sind, sich zu erinnern, Assoziationen zu knüpfen und logische Gründe für ihre Handlungen zu finden. Dieser Report schildert diese ebenso faszinierende wie umstrittene Forschung, die uns alle betrifft: Die Computer der fünften Generation werden die Lebensbedingungen stärker verändern als ihre Vorgänger.

Günter Huber: Das erfolgreiche Mahnverfahren, WRS-Verlag, München 1986, 58 S., 19,80 DM.

Für jedes Unternehmen ob Klein-, Mittel- oder Großbetrieb, ist es wichtig, Außenstände möglichst schnell und ohne Verluste einzuziehen. Andererseits sollen bei den ersten Maßnahmen auf keinen Fall Kunden verärgert oder verloren werden. Das Buch vermittelt die erforderlichen rechtlichen und praktischen Kenntnisse zur optimalen Gestaltung des Mahnwesens: Die einzelnen Schritte von der ersten Mahnung über mehrere Mahnstufen, bis zur rechtzeitigen Einleitung des gerichtlichen Mahnverfahrens, zur Ermöglichung von Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, bevor bei säumigen Kunden Zahlungsunfähigkeit eintritt.

Jürgen Allesch: Praxis des Innovationsmanagements, Erich-Schmidt-Verlag, Berlin 1986, 268 S., 68 DM.

Die Schnelligkeit, mit der sich technische Neuerungen vollziehen, stellt besonders kleine und mittlere Unternehmen vor das Problem, ihre Strategien an neue Anforderungen anzupassen. In diesem Buch veranschaulichen Manager aus kleinen und mittleren Unternehmen unterschiedlicher Branchen, Unternehmensberater und andere Beteiligte an Beispielen, wie sie sich den Herausforderungen zur Innovation aktiv stellen.

Richard Alff: Fracht-, Lager- und Speditionsrecht, Luchterhand Verlag, Neuwied 1986, 424 S., 88 DM.

Spediteure, Transportunternehmer und Lagerhalter stehen heute vor einem komplizierten Rechtsgebilde. Nationale und internationale Regelungen – weitgehend vom öffentlichen Recht beeinflußt – erfordern einen zuverlässigen Ratgeber für die Vertragsgestaltung und -abwicklung. Der neue Kommentar bietet hier eine systematische Orientierung. Das Werk beruht auf der fast zwanzigjährigen Erfahrung des Autors als Richter an dem für Fracht und Spedition zuständigen Fachsenat des Bundesgerichtshofes.

Thomas Beer: Die Revision im technischen Bereich, Erich Schmidt Verlag, Berlin 1986, 266 S., 68 DM.

Im Rahmen des Aufgabenwandels der Internen Revision von der reinen Ordnungsmäßigkeitsprüfung zur Systemprüfung und der Entwicklung neuer Aufgabenschwerpunkte wird seit geraumer Zeit die Notwendigkeit erkannt, die Revisionstätigkeit auch für die technischen Bereiche und Funktionen des Unternehmens auszudehnen. Der zunehmende Innovationsdruck, aber auch moderne Arbeits- und Organisationsstrukturen lassen dieses Prüfgebiet stärker in den Blickpunkt der Internen Revision treten.

Aktien teilweise erholt

Sonderbewegungen in Nixdorf und Linde

DW. – Nach zögernder Eröffnung zu Kursen die teilweise unter denen des Vortages lagen, kam es im Verlauf zu einer deutlichen Erholung. Ausgegangen ist sie von Nixdorf und Linde, an denen vor allen Dingen das Ausland Interesse zeigte.

Deutsche Anleger ließen sich erst in der zweiten Börsenstunde aus ihrer Reserve locken. Aber auch dann war das Volumen ihrer Aufträge begrenzt. Wenn es dennoch zu teilweise deutlichen Kursanhebungen kam, ist dies ein Beweis dafür, wie gering das Angebot auf dem jetzt erreichten Kursniveau geworden ist. Kräftig verbessert haben sich während der Börsenzeit die Aktien der Deutschen Bank, die den größten Teil ihres Vortagsverlustes wieder aufholten.

Unter Druck lagen Eisen- und Stahlwerte. Begründet wird dies mit Chartsignalen die angeblich vorerst nichts Gutes von den Kursen dieser Papiere erwarten lassen. Mit nach unten gezogen wurde auch Mannesmann. Das VW-Bezugsrecht zog auf 26 DM an. Im übrigen hatten Fahrzeugwerte an der Kursbesserung nur einen relativ bescheidenen Anteil. Gut behauptet lagen die Titel der Großchemie. Der sich offenbar stabilisierende Dollar scheint diesem Markt Widerstandskraft zu verleihen. Die Sorge vor einem Abgleiten des Dollar auf unter 2 DM wird von den Börsianern gegenwärtig verdrängt.

Nachbörse: behauptet

DW-Ak.ind.: 273,71 (275,36)
DW-Ums.ind.: 5279 (5245)
Adv.-decline-Zahl: 78 (101)
38-Tg-Linie: 278,75 (277,79)
200-Tg-Linie: 278,67 (278,51)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München

[illegible]

Aktien-Umsätze

[illegible]

Inland

[illegible]

Unnotierte Werte

[illegible]

Aktien in DM

[illegible]

Freiverkehr

[illegible]

Ungeregelt. Freiverkehr

[illegible]

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart. Stücke in 50 DM. *Stücke in 100 DM. **abweichende Stückelung. Kursive Pos.= ausl. Freiverkehr. Ohne Gewähr.

Ausland

Amsterdam

	25.9.	24.9
ACF Holding	62,3	62,5
Aegon	99,8	101
Akzo	148,9	150,4
Alg. Bk. Nederl.	556,5	559
Amev	77,5	76,4
Amro Bank	95,3	96,7
Borkel's Patent	38	38,3
Bijenkorf	119	124,2
Bols Lucas	163,5	163
Bredero	140	145
Buehrmann	203,5	205
Dessaux	168	174
Fokker	62	65,5
Gist Brocades	48,6	48,9
Oce-v. d. Grinten	541	545
Hagemeijer	75	75,5
Heineken Bierbr	176,5	177
KLM	46,2	46,8
Hoogovens Kon.	59,6	63
Nationale Ned.	82,8	82,5
Ned. Lloyd Group	176,5	177
Ommeren van	37,4	37,3
Pakhoed	60,3	61
Philips	55,7	53,6
Rijn-Schelde	4,5	4,51
Robeco	92,9	93,4
Rolinco	83,3	83,8
Rorento	50,1	50
Royal Dutch	206,6	207,3
Credit Lyonnais Bk.N	87,5	88,5
Unilever	493,5	495
Ver. Masch	29,9	30,2
Volker Stevin	32	32,4
Index: ANP/CBS	267,20	271,40

Brüssel

	25.9	24.9
Arbed	2300	2370
Brux. Lambert	3620	3535
Cockerill Ougree	159	163
Ebes	4690	4690
Gevaert	6330	6190
Kredietbank	16925	16850
Petrofina	9290	9400
Soc. Gen. d. Belg	3100	3070
Sofina	11500	11750
Solvay	7950	7980
UCB	8750	8750
Index	3890,54	3896,42

Hongkong

	25.9	24.9
China Light + P	17,9	18
Hongkong Land	6,65	6,75
Hongk. + Sh. Bk.	7,05	7
Hongk. Teleph	11,5	11,2
Hutch. Whampoa	35,75	35,75
Jard Matheson	16,8	16,7
Swire Pac. "A"	14,5	14,4

Kopenhagen

	25.9.	24.9.
Den Danske Bank	288	282
Jyske Bank	500	505
Kopenh. Handelsbk.	258	262
Novo Industri	–	231
Privatbanken	250	254
Ostasiat. Komp.	191	196
Dan. Sukkerfabr.	365	365
For. Bryggerier St.	1000	1000
Kgl. Porc. Fabr.	370	375

London

	24.9.	23.9.
All Lyons	305	305
Anglo Am. Corp.	1575	1600
Anglo Am. Gold	7950	8250
Babcock Int.	170	168
Barclays Bank	487	489
Beecham Group	401	405
Bowater	325	325
B.A.T. Industries	445	440
BLOC Int.	315	316
British Petroleum	675	670
British Aerospace	435	436
British Telecom	186	186
Britoil	126	125
BTR	298	300
Burmah Oil	359	362
Cable Wireless	307	307
Cadbury Schweppes	177	177
Charter Cons.	270	270
Cons. Gold. Fields	554	554
Cons. Murchison	212,5	212
Courtaulds	287	287
De Beers	760	770
Distillers	678	678
Driefontein	1681,25	1756,25
General Electric	172	176
Gunness	323	326
Hawker Siddeley	459	477
ICI	1092	1102
Imperial Group	–	–
Lloyds Bank	444	444
Lonrho	215	216
Marks & Spencer	198	206
Midland Bank	569	554
Nat. Westminster	544	544
Plessey	172	180
Reckitt & Colman	814	814
Rio Tinto-Zinc	632	639
Rover Group PLC	32	32
Rustenburg Plat.	1200	1200
Shell Transp.	929	915
Thorn Emi	471	471
TI Group	434	440
Trusthouse Forte	150	151
Unilever	1790	1780
Unitech	180	180
Vickers	405	405
Woolworth	635	640
Financial Times	1266,00	1271,90

Luxemburg

	25.9.	24.9.
ARBED	2340	2340
Arica	121	121
Audiofina	5800	5800
Bque. Gen. du Lux.	16300	16300
Bque. Int. du Lux.	14950	15100
Belgo Mineira St.	0,15	0,15
Cegedel	3550	3550
Kredietbank Lux.	18000	18000
PAN Holding	11350	11200
SCI Techn.	640	640
SEO	800	800

Madrid

	25.9.	24.9.
Banco de Bilbao	1175	1209
Banco Central	819	825
Banco Popular	1220	1220
Banco de Santander	815	824
Banco de Vizcaya	1500	1525
Citroën España	520	530
Const. Aux. Ferro	152	152
Cros	150	144
Cubiertas	–	440
Dragados	347	343
Duro Felguera	495	500
El Aguila	300	299
Esp. del Zink	310	310
Esp. Petróleos	–	347
Unión Fénix	–	–
Fecsa	81,75	79,25
Hidroeléctr. Esp.	114,75	112,75
Iberduero	165,5	161,25
Macosa	96	101
Papelera	232	244,5
Seda de Barcelona	–	–
Sevillana de El.	122	119,25
Telefónica	178,25	176
Unión Eléctrica	99,75	96,5
Explosivos RT	214,25	204
Urbis	325	315
Vallehermoso	290	278
Index	189,37	189,19

Mailand

	25.9	24.9.
Bastogi	683	690
Benetton Group	16880	17100
Dalmine	490	505
Farmitalia C. Erba	15170	13500
Fiat	15600	15900
Fiat Vz.	9580	9850
Gemina	3080	3180
Generali	111500	113900
IFI Vz.	30500	31500
Italcementi	79400	79300
Lloyd Adriatico	29050	30000
Magneti Marelli	4750	4771
Mediobanca	259200	262500
Mondadori A.	10635	10410
Montedison	3470	3410
Mira Lanza	40000	40400
Banco Ambrosiano	3950	3750
Olivetti Vz.	9510	9810
dgl. St.	16851	16910
Pirelli SpA	5120	5225
La Rinascente	1046	1060
RAS	57200	58500
SAI Risp.	29500	30100
SIP	3480	3500
Snia BPD	5200	5330
STET	5006	4965
Index	756,18	764,95

New York

Ortszeit: 10.00 h	25.9.	24.9.
Adv. Micro Dev.	17,375	17,625
Aetna Life	59,25	59,5
Alcan Aluminium	32,125	32,5
Alcoa ¤	36,625	37,125
Allied Signal ¤	41,375	40,875
Allis-Chalmers	2,875	2,875
AMR Corp.	56,75	57,25
Amax	14,625	14,75
Amerada Hess Corp.	20,875	21,125
Am. Brands	84,125	83,75
Am. Can. ¤	83,375	83,25
Am. Cyanamid	77,125	77,5
Am. Express ¤	57,875	57,875
Am. Home Prod.	76,375	77
Am. Motors	2,625	2,625
Am. Tel. & Telegr. ¤	23,375	23,625
Ameritech	134,5	134,875
Amoco Corp.	64,5	64,75
Anchor Hocking	33,25	33,5
Armco Inc.	7	6,875
Asarco	14,75	14,875
Atlantic Richfield	57,625	57,875
Avon Products	54,125	54
Bally	15,25	15,25
Bk. of America	10,875	11
Bell Atlantic	67,125	67,625
Bell Howell	40,375	40,625
Bethlehem Steel ¤	7,875	7,875
Black & Decker	15,875	16
Boeing	54,5	55
Borg-Warner	33,25	33,5
Bristol-Myers	73,875	74,125
Brunswick	28,875	29
Burlington Ind.	35	35,25
Burroughs	69,875	70,125
Campbell Soup	55,125	55
Capital Cities Corp.	254,5	254,875
Caterpillar	40,25	40,625
CBS	124,75	123,875
Celanese	208	207
Centronics	7,5	7,5
Chase Manhattan	37,5	37,875
Chevron ¤	42,5	42,75
Chrysler	37,375	37,625
Citicorp	51	51,75
Clorox	48	48,25
Coca-Cola	34,875	35
Colgate	37,5	37,125
Commodore	7,375	7,625
Comwth. Edison	32,125	32
Comm. Satellite	35,125	35,25
Control Data	26	26,375
CPC Int.	59,875	59,125
Curtiss Wright	–	53
CSX	28,125	28,125
Deere	23,375	23,5
Delta Airlines	43,25	43,75
Digital Equipm.	93,375	93,125
Dow Chemical	54,25	54,875
Du Pont ¤	79,75	80,25
Eastern Gas-Fuel	27,875	28
Eastman Kodak ¤	54,25	54,25
Enron	46,125	46,5
Exxon Corp. ¤	66,5	66,75
First Chicago	27,75	27,875
Firestone	24,375	24,375
Fluor Corp.	13,125	13,5
Ford Motor	52,75	53,125
Foster Wheeler	11,5	11,75
Fruehauf	47,75	47,75
GAF Corp.	33,5	33,375
General Dynamics	71,5	72
General Electric ¤	73,125	73,5
General Instrument	19,25	19,5
General Motors ¤	68,5	69,25
Gillette	38,625	39,25
Global Nat. Res.	5,25	5,25
Gen. T. & E.	54,875	54,875
Goodrich	39,375	39,5
Goodyear Tire ¤	32,875	32,75
Gould	18,375	18,125
Grace	46,625	47,25
Greyhound	31,875	31,875
Grumman	24,625	24,75
Halliburton	21,875	22
Heinz	40,5	40,75
Hercules	52,5	53,25
Hewlett Packard	39,625	43,5
Homestake Mining	28,625	28,625
Honeywell	69,875	70
IBM ¤	137,375	137,5
Inco Ltd. ¤	13,5	13,625
Inland Steel	18,875	19,125
Insp. Resources Corp.	–	4,5
Int. Tel. & Tel.	49,575	49,375
Int. Paper ¤	70,875	71,5
Jim Walter	46,375	46,875
Kaiser Aluminium	17	17,25
Kerr McGee	27,5	27,75
Lehmann	16	16
Litton Industries	75,5	75,625
Lockheed Corp.	45,75	46,125
Loew's Corp.	63,75	63,625
Lone Star	30	30,125
Louisiana Land	28	27,625
LTV Corp.	2,25	2,25
McDermott A	20,75	20,75
McDonald's ¤	59,375	59,875
McDonnell Doug.	85,5	85,5
Merck & Co. ¤	101,625	102
Merrill Lynch	35,375	35,6
Mesa Petroleum	3,625	3,5
Minnesota M. ¤	103,25	103,75
Mobil Oil	36,5	36,625
Monsanto	69	69
Morgan J.P.	84,75	85
Nat. Distillers	41,75	42,5
Nat. Semiconductor	9,125	9,125
Nat. Intergroup	17,875	17,875
Navistar Int. Corp. ¤	7,625	8
NCR	47,75	47,875
Newmont	60,25	60,25
Owens Ill. ¤	41,375	42,125
PanAm World	5,25	5,5
Pfizer	59,625	60,25
Philip Morris ¤	67,125	67,5
Phillips Petroleum	10,125	10,125
Pittston	11,625	11,75
Polaroid	63,375	63,125
Prime Computer	20,5	20,75
Procter & Gamble ¤	68	68,625
Revlon	12,75	12,875
Reynolds Ind.	48,25	48,5
Rockwell Int.	38,5	38,75
Rorer Group	42,625	42,5
Salomon Inc.	39,625	40
Schlumberger	32,375	33
Sears, Roebuck ¤	41	41,25
Singer	52	52,5
Stand. Oil Calif.	42,5	42,75
Storage Techn.	2,375	2,25
Tandem	34,125	34,875
Tandy	51,575	51,5
Teledyne	318,25	318,875
Telex Corp.	59,75	60,5
Tesoro	8,875	8,875
Texaco ¤	33,625	34
Texas Air	33,125	32,875
Texas Instrum.	112,375	114
Tosco	3	3
Trans World Corp.	25,25	25,375
Transamerica	33,875	34
Travellers	44,375	45
Turner Broadcast.	15,625	15,75
UAL	58,75	58,875
Uccel Corp.	21,625	22
Union Carbide ¤	20,875	21,125
Union Oil of Calif.	21,625	21,875
US Gypsum	43	43,625
USX Corp. ¤	22,5	22,875
United Technolog. ¤	44,375	44,625
Walt Disney	39,75	40
Warner Comm.	22,375	22,25
Westinghouse El. ¤	54,375	54,375
Weyerhaeuser	34,5	34,5
Whittaker	32,5	32,5
Woolworth ¤	40,125	40,25
Wrigley	44,25	44,5
Xerox	54,25	54,625
Zenith Radio	20,5	20,5
Dow Jones Index	1789,37	1805,29
Stand. & Poor's	234,62	236,28

¤ = Berechnung Dow Jones Index
Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Oslo

	25.9.	24.9.
Bergen Bank	170,5	171,5
Borregaard	355	386
Den Norske Cred.	173	174
Elkem	114	114
Kreditkassen	197,5	199
Norsk Data	219,5	220
Norsk Hydro	153,5	152
Storebrand	279	278,5
OSE Ind. Index	375,64	372,79

Paris

	25.9.	24.9.
Air Liquide	740	755
Alsthom Atlant.	340,5	340
Beghin-Say	518,5	525
BSN-Gerv.-Danone	4215	4245
Carrefour	3395	3390
Comp. du Midi	1635	1649
Club Méditerranée	586	592
CSF Thomson	1610	1580
Elf-Aquitaine	–	339
France Petrol B	442	442
Hachette	2687	2650
Imetal	65	67,7
Lafarge	1396	1395
Lafayette	1104	1138
Locafrance	670	652
L'Oréal	3617	3610
Machines Bull	44,5	–
Michelin	3065	3100
Moët-Hennessy	2200	2172
Moulinex	73	72
Penarroya	40,8	42,05
Pernod-Ricard	995	1017
Perrier (Source)	805	786
Peugeot-Citroën	1150	1155
Printemps	555	557
Radio Techn.	930	920
Redoute à Roubaix	2110	2075
Schneider	634	632
Sommer Allibert	1221	1206
Usinor	–	–
Index: [illegible]	148,10	148,20

Singapur

	25.9.	24.9.
Cycle + Car.	1,98	2,04
Cold Storage	3,88	3,9
Dev. Bk. of Sing.	7,95	7,95
Fraser + Neave	8,05	8,05
Kl. Kepong	1,84	1,87
Mal. Banking	3,88	3,96
Nat. Iron	4,54	4,62
OCBC	8	8
Sime Darby	1,55	1,6
Singapur Land	4,94	4,98
Un. Overs. Bank	3,9	3,98

Sydney

	25.9.	24.9.
ACI	3,7	3,7
Ampol. Explor.	2,25	2,2
Westpacific Banking	4,56	4,5
Bougainville Copper	3,15	3,08
Bridge Oil	0,7	0,7
Brok. Hill. Prop.	8,1	8,04
Coles	4,82	4,8
CRA	7,06	6,86
CSR (Theiss)	2,78	2,78
Metals Expl.	1,2	1,25
MIM-Holdings	2,32	2,27
North Broken Hill	2,3	2,25
Oakbridge	0,8	0,82
Peko Wallsend	6,2	6,04
Poseidon	3,88	3,8
Thomas Nat. Tr.	3,08	3,05
Waltons Bond	0,33	0,32
Western Mining	4,4	4,33
Woodside Petr.	0,98	0,95
Index	1250,50	1255,60

Johannesburg

	25.9.	24.9.
Abercom Inv.		–
AE & CI Ldt.	Werte	13,5
Barlow Rand	lagen	21
De Beers	bei	33,25
Gold Fields	Red.-	61,5
Highveld Steel	Schluß	5,75
Kloof Gold Min.	nicht	37
Rembrandt	vor	69
Rustenburg Platinum		51,75
Sasol		–
Vaal Reefs		366
RDM Gold Index	–	1872,90
RDM Ind. Index	–	1474,80

Stockholm

	25.9.	24.9.
AGA AB	187	186
Alfa-Laval AB Ser. B	315	–
ASEA Fria	345	–
Atlas Copco AB	224	222
Electrolux AB Ser. B	299	297
Ericsson Ser. B	234	233
Saab-Scania AB	720	–
Sandvik AB	158	157
SKF B	342	346
Volvo B Fria	371	373
J & P Ind. Index	2480,70	2468,97

Tokio

	25.9.	24.9.
Alps	1890	1950
Bank of Tokyo	899	842
Banyu Pharma	930	990
Bridgestone Tire	647	659
Canon	961	960
Daikin Kogyo	611	620
Daiwa Sec.	2090	2070
Daiwa House	1640	1630
Eisai	1670	1650
Fuji Bank	1720	1700
Fuji Photo	2950	2920
Hitachi	980	1000
Honda	1270	1320
Ikegai Iron	290	314
Kansai El. P.	3480	3420
Kao Soap	1480	1460
Kirin Brewery	1400	1350
Komatsu	521	535
Kubota Iron	435	440
Matsushita El. Ind.	1660	1670
Matsushita El. Wks.	1580	1530
Minolta Camera	688	694
Mitsubishi El.	490	500
Mitsubishi H. I.	591	599
Nikko Sec.	1800	1770
Nippon El.	980	985
Nippon St.	225	213
Nomura Sec.	3150	3280
Pioneer	2040	2050
Ricoh	850	865
Sankyo	1630	1570
Sanyo Electric	406	418
Sharp	969	936
Sony	3250	3240
Sumitomo Bank	2030	2130
Sumitomo Marine	1010	995
Takeda Chem.	2060	1990
Teijin	710	721
Tokio Marine	1680	1670
Tokyo El. Power	6680	6560
Toray	627	658
Toyota Motor	1950	1970
Index	1482,07	1481,00

Toronto

Ortszeit: 18.00 h	25.9.	24.9.
Abitibi Price	23,875	23,75
Alcan Alu.	44,5	45,125
Bk. of Montreal	32,25	32
Bk. of Nova Scotia	15,875	15,75
Bell Cda Enterprises	37,375	37,5
Bluesky Oil	2,85	2,85
Bow Valley Ind.	11	11,125
Brenda Mines	–	–
Brunswick M & Sm.	–	13,5
Cdn. Imperial Bk.	18,125	17,75
Cdn. Pacific	15,75	15,875
Cominco	13,625	13,875
Coseka Res.	0,83	0,89
Denison Mines	–	6
Dome Petroleum	1,07	1,09
Domtar	32,625	32,5
Falconbridge Ltd.	–	19,5
Great Lakes Forest	25,5	25,25
Gulf Canada	13,75	13,875
Gulfstream Res.	–	–
Hiram Walker Res.	37,75	37,875
Hudson Bay Mng.	–	6,875
Husky Oil	8,75	8,875
Imperial Oil -A-	47	47,125
Inco	19	19
Inter City Gas Ltd.	14,75	14,75
Interprov. Pipeline	41,125	41,125
Kerr Addison	–	–
Lac Minerals	26	26,375
Moore Corp.	29,375	29,625
Noranda Mines	20,75	21,125
Norcen Energy Res.	14,375	14,625
Northgate Expl.	–	6
Northern Telecom.	38,625	38,875
Nova An Alberta 'A'	5,125	5,25
Nu West Group	0,32	0,31
Oakwood Petrol	–	2,3
Placer Development	32,25	32,375
Provigo Inc.	–	17,5
Ranger Oil	5,375	5,375
Revenue Properties	3,05	2,95
Rio Algom	21,375	21,25
Royal Bk. of Can.	32,25	31,875
Seagram	83,25	83,25
Shell Canada	23	22,75
Sherritt Gordon	6,375	6,375
Stelco -A-	21,625	21,625
TransCdn. PipeLines	17,125	17,125
Varity Corp.	2,7	2,65
Westcoast Transm.	13,25	13,25
Index: TSE 300	3011,10	3017,30

Wien

	25.9.	24.9.
Creditanst.-Bkv.Vz.	2310	2290
Gösser-Brauerei	3460	3425
Länderbank Vz.	2245	2225
Leasing	995	1005
Linz Textil	3520	3540
Österr. Brau	3490	3490
Perlmooser Zement	625	620
Reininghaus	875	885
Schwechater Br.	1880	1890
Semperit	205	210
Steyr-Daimler-P.	162	160
Steyrermühl Papier	3120	3120
Universale Hoch	269	268
Veitscher Magnesit	10100	10100
Index	238,53	238,38

Zürich

	25.9.	24.9.
Alusuisse	610	610
dgl. NA	212	212
Bank Leu	3775	3800
Brown Boveri	1550	1590
Ciba Geigy Inh.	3475	3380
Ciba Geigy Part.	2675	2550
Elektr. Watt	3400	3375
Georg Fischer Inh.	1920	1880
Mag.z.Globus Part.	1540	1560
H. La Roche 1/10	11200	11175
Holderbank	4325	4250
Italo-Suisse	320	323
Jacobs Suchard Inh.	7800	7900
Jelmoli	3660	3675
Landis Gyr	1840	1870
Mövenpick Inh.	6400	6300
Motor Columbus	1900	1880
Nestlé Inh.	8350	8350
Oerlikon-Bührle	1550	1570
Sandoz NA	4150	4100
Sandoz Inh.	10850	10850
Sandoz Part.	1680	1670
Saurer Nam.	70	65
Art. A. Saurer	155	155
Schw. Bankges.	5725	5700
Schw. Bankverein	533	534
Schw. Kredit. A. Inh.	3710	3700
Schw. Rückv. Inh.	16900	17100
Schw. Volksb. Inh.	2590	2590
Sika -B-	3700	3675
Gebr. Sulzer Part.	560	550
Swissair	1370	1350
dgl. NA	1175	1175
Winterthur Inh.	6600	6600
Winterthur Part.	1150	1140
Zür. Vers. Inh.	7800	7750
Index: Schw. Bankv.	632,20	630,30

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn: Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Ralph Lorenz, Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Monlac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Chefkorrespondent Wirtschaft: Hans-Jürgen Mahnke; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Foto: Hans-Wilhelm Höft; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Dieter Herzig.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Giskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Helmut Breuer, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714 Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104 Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919 Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09 Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449 Fernkopierer (0 69) 72 79 17 Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13 Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966 Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813 Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39 Telex 5 23 836

Monatsabonnement DM 27,10 einschließlich Zustellkosten und 7% Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. In Österreich ÖS 330 über Morawa & Co., Wien. In Großbritannien DM 49,10 (als Luftpost-Abo am Erscheinungstag). Luftpost-Abonnement weltweit: Preis auf Anfrage. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 3, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp

Max-Mara-Mode: Erstes Geschäft in Deutschland

Py. Düsseldorf

Die Max-Mara-Gruppe, Italiens größter Hersteller von Damenoberbekleidung mit 1500 Beschäftigten in vier Fertigungsbetrieben, will sich künftig über seine Einzelhandelsaktivitäten stärker des deutschen Marktes annehmen. Das 1950 gegründete Familienunternehmen setzt dabei auf „professionelles Marketing in Produktion und Vertrieb". Neben dem traditionellen Einzelhandel bedient sich Mara seit Mitte der 60er Jahre des Franchise-Systems, das mit einem ersten Geschäft an der Düsseldorfer Königsallee seinen deutschen Einstand gibt. Weitere Plätze an anderen Modezentren sind geplant.

An weiteren Standorten wird die enge Zusammenarbeit mit dem Textilhandel intensiviert. Zur Zeit werden 70 Geschäfte (48 in Italien) betrieben, davon die Hälfte im Franchise-System. In den nächsten Jahren soll die Max-Mara-Kette auf 180 bis 200 Geschäfte ausgebaut werden. Im laufenden Jahr wird ein Umsatz von rund 600 (1985: 525) Mill. DM erwartet. Die 13 Produktlinien reichen von der Luxusmode über junge preiswerte Einstiegs-Kollektionen bis zu sportlichen Programmen.

Deutsche Messe in Spanien

lok. Bonn

Auf den „Zukunftsmarkt Spanien" wiesen die Veranstalter der in Madrid geplanten „Expo-Alemania" hin. An der deutschen Leistungsschau in Madrid, die vom 16. zum 21. Juli 1987 stattfinden wird, nehmen voraussichtlich 100 bis 150 Firmen, vor allem aus dem Bereich der Hochtechnologie, teil. Die Sprecher der Messegesellschaften AMK-Berlin und IMAG-München, die Veranstalter der Gemeinschaftsausstellung, betonten anläßlich einer gemeinsamen Pressekonferenz in Bonn, daß man gerade in Spanien einen der wenigen nichtgesättigten Märkte findet.

Eine solche Ausstellung sei, nach dem EG-Beitritt und dem Abbau der Handelshemmnisse auf beiden Seiten, von vielen deutschen Unternehmen gewünscht worden. Die Bundesrepublik sei zum wichtigsten Handelspartner Spaniens aufgestiegen. Sehr positiv habe sich ausgewirkt, daß die spanische Wirtschaftspolitik seit 1985 eine Phase der Liberalisierung mit der Öffnung gegenüber ausländischen Investoren kennzeichnet. Die 618 deutschen Niederlassungen in Spanien kamen nach Angaben von AMK-Geschäftsführer Manfred Busche Ende 1984 auf eine Gesamtbilanzsumme von 19,4 Mrd. DM und beschäftigten 87 000 Personen.

PERSONALIEN

Heinrich Möller, Landesinnungsmeister des Metallhandwerks Nordrhein-Westfalen, wurde als Nachfolger von **Rolf Hasenclever** in den Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Handwerkerbundes (RWHB) gewählt.

Eberhard A. Günther, ehemaliger Aufsichtsrat und Chefeinkäufer der Ford-Werke AG, wird am 27. September 1986 65 Jahre.

Dr. **Bodo Risch** (33), Dezernent für *Volkswirtschaft und Außenhandel*, wurde zum Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Münster ernannt.

Hans-Josef Vogler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Rewe-Wibu-Gruppe und der Jakob Vogler GmbH, Mainz, hat sich aus dem Unternehmen zurückgezogen. Sein Nachfolger wurde der bisherige Gesamtvertriebsleiter **Harald Vollmer**. **Wilfried Müller** wurde zusätzlich in die Geschäftsführung berufen.

Peter Scheubie (41) hat als Geschäftsführer den gesamten Geschäftsbereich Verlage der G. Braun GmbH, Karlsruhe, übernommen. Die Verlagsleitung für den Bereich Fachzeitschriften und medizinische Bücher übernimmt ab 1. Oktober 1986 **Leopold Bergmann** (44).

Manfred Enderle, bisher Hauptabteilungsleiter des Landmaschinenherstellers Karl Mengele & Söhne, Günzburg, wurde zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Alzey: Kunststoffverarbeitung Rudolf Lauck GmbH, Framersheim; **Aschaffenburg:** Aschaffenburger Raumdeco – SB-Fach- und Baumarkt GmbH; **Bad Neuenahr-Ahrweiler:** Zettelmeier GmbH, Remagen; **Beckum:** Erich Seiling, Ahlen; **Bonn:** VBB Bauträger GmbH; **Braunschweig:** ISO-Fassaden GmbH; **Gifhorn:** Ostbayerische Forst- und Gehölzsamen GmbH, Wittingen; **Krefeld:** Nachl. d. Hedwig Schienbein; **Münster:** Nachl. d. Georg Wermter, Kaufmann; **Neustadt a. Rbge.:** Nachl. d. Jörg Binder, Wunstorf; **Nürnberg:** FRA-BO Grundstücks- u. Erschließungs-GmbH; **Ravensburg:** Nachl. d. Manfred Guido Schneider, Immobilienkaufmann; **Stuttgart:** Gruppe C Communication & Graphic .. Design GmbH.

Vergleich eröffnet: Hameln: H. + R. Duttmann Schuhfabrik OHG, Aerzen OT Groß-Berkel.

Vergleich beantragt: Albstadt: Johannes Maier zum Ritter GmbH & Co., Wirk- u. Strickwarenfabrik, Tailfingen.

Inlandszertifikate

	Ausg. 25.9.	Rückn. 25.9.	Rückn. 24.9.
AAB-UNIV.F.I	178,88	161,21	158,77
Adifonds	68,61	65,34	65,95
Adirenta	25,89	25,19	25,20
Adirewa	106,32	103,22	103,26
Aditec	109,86	104,63	104,72
Adiverba	179,65	171,88	171,74
Aegis Enk.-Fds.	39,88	37,97	37,95
Aegis Wachst.-Fds.	48,86	45,57	45,73
AGI Fonds	172,71	164,79	164,79
Akkumula	206,30	196,48	196,80
Albingia Rendite Fds.	52,55	50,44	50,47
Alte Kapital Fds.	38,28	35,59	35,68
Allianz-Rentenfonds	127,56	124,44	124,45
Analytik Fonds	32,29	30,02	29,95
Aro-Rendit.	60,17	58,08	58,07
AriDeka	57,14	55,11	55,45
Assecura I	89,10	88,46	88,46
Austr. Pazifik	47,73	46,34	45,74
Berenberg-U-Fonds	411,13	399,16	400,20
Berenberg-U.-Eff.-F.	52,27	50,75	51,00
Berenberg-U-Renten	124,85	121,80	121,95
BW-Renta-Univ.	55,17	53,82	53,82
BW-Wartberg-Univ.	138,56	133,55	133,55
Colonia Rentenfonds	52,28	50,50	50,52
Concentra	38,83	37,59	37,80
dbi-Fonds V I	–	–	40,06
DekaFonds	55,41	52,44	53,05
DekaRent	33,11	32,15	32,22
DekaSpezial	244,83	230,70	232,59
DekaTresor	62,68	61,15	61,15
DespaFonds	85,68	81,40	81,40
DEVIF-Invest	107,30	104,06	104,00
DEVIF-Rent	56,10	54,46	54,53
DIFA-Fonds	180,50	171,40	171,40
DIFA GRUND	106,25	100,94	100,94
DIT Fonds f. Verm.	68,85	67,17	67,41
DIT Rohstoffonds	69,85	67,80	67,62
DIT Pazifikfonds	126,15	122,48	122,18
DIT Spezial	75,32	73,13	73,36
DIT Technologiefonds	79,53	77,21	76,89
DIT Wachstumsfonds	72,57	70,46	70,86
DIT Fds.f.Wdl.u.Opt.A	132,26	129,85	128,55
Dr. Rentenfonds	86,40	84,90	84,89
Dr. Vermögensb. Fds. A	40,49	38,54	38,79
dgl. I	53,19	50,66	50,91
dgl. R	28,47	27,64	27,66
DWS Bayern Spezial	99,10	94,35	94,80
DWS Energiefonds	87,50	85,36	85,44
DWS Provesta	85,75	81,28	82,40
DWS Rohstoff Fds.	79,85	77,88	78,26
DWS Technologie Fds.	86,45	84,52	84,87
Fondak	74,18	70,65	70,96
Fondivest	79,28	76,95	77,04
Fondis	66,32	63,16	63,16
Fondra	113,13	107,74	108,10
FT Accuzins	139,50	135,24	135,27
FT Am Dynamik	23,33	21,55	21,33
FT Frankf. Eff. F	147,84	140,45	140,52
FT Interspezial I	29,24	26,75	26,79
FT Interspezial II	33,95	31,05	31,10
FT Interzins	46,67	45,81	45,33
FT Nippon Dynamik	104,24	95,38	95,47
FT Re-Spezial	195,80	196,01	185,88
Gerling Dynamik	71,59	68,50	68,05
Gerling Rendite	57,46	55,79	55,77
GKD-Fonds	74,15	73,22	73,31
Gotharent	96,42	95,07	95,10
Grundbesitz-Invest.	75,00	71,35	71,35
Grundwert-Fonds	134,95	127,91	127,91
Hbg.-M. Rentenfonds	60,50	58,17	58,17
Hansainternational	50,45	48,74	48,94
Hansarenta	50,17	48,47	48,47
Hansasecur	68,20	64,95	64,95
Hansazins	51,00	49,28	49,27
Haus-Invest	69,80	66,40	66,40
H-Fonds Nr. 1	117,60	111,90	111,90
dgl Nr. 2	76,28	72,50	72,50
Industria	64,04	62,17	62,20
INKA-Global	86,80	82,50	82,80
INKA-Rent	53,10	51,40	51,40
INKA-Re-Invest	138,60	134,40	134,40
Investa	75,35	73,51	73,52
Interglobal	156,13	151,58	151,20
Inter-Renta	39,65	38,44	38,49
Intervest	101,95	97,87	96,87
Interkapital	28,59	26,60	26,68
Int. Rentenfonds	81,72	79,73	79,37
Investa	72,05	68,59	68,82
Investors Fds.	14,54	13,52	13,56
Iverafonds	63,59	58,18	58,30
Japan-Pazifik-Fds.	82,76	80,35	80,35
Kapitalf. Spezial	144,60	133,75	134,07
Magdeb. W.-Fd.DIT	84,19	80,18	80,12
Medico-Invest	121,08	115,20	115,40
Mertur I	29,21	29,21	29,21
NB Rent	57,92	56,22	56,23
Nordcumulo	77,45	75,17	75,06
Nordrenta Int.	57,23	55,64	55,56
Nordstern-F. RK	52,63	50,84	50,85
Nürnberger Rentenfds.	50,60	48,58	48,57
Oppenh. Int. Rent.	104,15	101,11	101,10
Oppenh. Priva-Rent	115,96	112,57	112,56
Oppenheim-Privat	58,15	55,34	55,55
Oppenheim-Spez. I	127,32	123,60	123,59
Oppenheim-Spez. II	100,21	95,43	95,72
Plusfonds	78,35	74,62	75,05
Privatfonds	69,85	66,57	66,30
Re-Investa	149,45	145,29	145,15
Renditdeka	36,16	35,11	35,14
Renak	167,02	158,66	158,59
Rentex	112,69	109,30	109,23
Rentensparfonds	59,09	57,37	57,39
Ring Aktien-Fds. DWS	49,55	47,32	47,48
Ring Renten-Fds. DWS	48,55	46,37	46,36
Säkular-U-Fonds	180,17	174,92	174,92
SMH-Rentenfonds	54,00	52,43	52,44
Südinvest I	65,00	61,90	62,33
dgl. II	77,79	74,09	74,66
dgl. III	27,74	26,95	26,95
dgl. IV	80,64	77,54	77,95
Thesavest	65,38	63,79	63,16
Thesaurus	239,69	232,87	234,23
Transatlanta	29,76	28,89	28,44
Unifonds	33,90	32,26	32,39
Uniglobal	95,10	90,55	90,16
Unikapital	85,15	83,05	83,03
Unirak	86,90	82,76	82,69
Unirenta	41,60	40,30	40,34
Unispezial I	–	66,59	67,85
Universal-Eff.-F.	101,26	99,27	96,61
Unizins	116,80	113,40	113,49
Verm.-Aufbau-F.	123,36	117,49	117,15
Verm.-Ertrag-F.	100,29	96,43	96,13
VICTORIA Real-Adig	72,24	69,80	69,81

Auslandszertifikate

Austro-Inv. DM	33,90	32,00	31,40
Bond Valor DM	115,56	111,46	111,39
Convert Fond A DM	35,60	33,80	unerh.
Convert Fond B DM	106,50	101,10	unerh.
CS Money Market DM	1098,04	1098,05	1097,67
Eurinvest DM	95,10	91,28	90,30
Euration DM	180,51	173,75	172,39
Formular Sel. DM	81,05	75,74	75,74
GT Inv. Fund DM	65,90	60,50	60,20
Interpar DM	unerh.	unerh.	37,20
Japan Sel. DM	444,20	415,35	415,55
Unico DM	77,80	74,26	76,03
Amerika-Valor sfr.	429,00	415,00	412,50
Asia Fd. $	346,27	329,78	328,64
Automation sfr.	121,00	113,00	112,50
Bond-Invest sfr.	63,75	62,50	62,25
Bond Valor Yen	11107,00	10896,00	10889,00
Bond Valor $	128,89	125,71	125,36
Bond Valor sfr.	109,55	107,50	107,45
Bond Valor Stg.	107,56	105,56	105,41
CSF-Bonds sfr.	78,75	76,80	76,00
CS Gold Valor $	115,60	113,46	114,59
CS Money Market $	1167,38	1167,37	1166,87
CS Money Market Stg.	1137,37	1136,36	1135,53
CS Money Market Yen	104275,0	104274,0	104259,0
Convert Valor sfr.	140,55	137,70	137,50
Convert Valor $	154,80	151,93	151,68
Dreyfus $*	unerh.	unerh.	unerh.
Dreyfus Internat. $*	50,21	47,20	unerh.
Dreyfus Intercont. $*	49,21	46,26	46,39
Dreyfus Leverage $*	22,79	20,85	unerh.
Energie-Valor DM	181,72	172,74	178,86
Europa Valor sfr.	191,75	182,50	182,60
Fonsa sfr.	195,50	189,00	189,00
Founders Growth $*	9,56	9,56	unerh.
Founders Mutual $*	10,96	10,96	unerh.
Goldmines hfl.	–	218,00	215,00
Intercont. Tr. sfr.	–	338,25	336,00
Interswiss sfr.	173,00	166,50	166,90
Intervalor sfr.	80,25	77,25	76,75
Japan Portfolio sfr.	1500,25	1480,75	1417,75
Kemper Growth $*	14,46	13,23	15,17
Pacific-Valor sfr.	198,50	186,25	186,25
Pharmafonds sfr.	328,00	305,50	303,50
Pioneer Fund $*	24,98	22,86	22,89
dgl. II $*	20,49	18,75	18,75
Schweizeraktien sfr.	487,75	462,50	462,75
Siat-Imm. sfr.	1725,00B	1715,00G	1720,00G
Siat 63 sfr.	1390,00B	1340,00G	1340,00G
Swissimmob. N.S. sfr.	2625,00	2500,00	2500,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1345,00	1280,00	1280,00
Swissvalor sfr.	410,25	398,50	398,75
Technology $*	14,45	13,30	13,17
Technogrowth Fd.	97,02	91,54	91,54
Templeton Growth $*	13,56	12,41	12,39
Universal B.S sfr.	78,50	76,00	75,75
Universal Fund sfr.	117,60	114,20	113,49
Ussec	736,00	701,00	696,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 25. 9. 1986
1249 Optionen = 65 450 (710 00) Aktien, davon 336 Verkaufsoptionen = 17 200 Aktien.

Kaufoptionen: ABB 10-300/16B; 320/5B; 330/5B; 340/1,5B; 340/1B; 1-330/24G; 340/16B; 360/15B; 380/14B; 400/7B; 4-300/50B; 320/52B; 340/27B; 340/20B; 380/15B; Agiv 1-460/10G; BASF 10-250/25; 260/16; 270/6,5; 280/4G; 290/1,5B; 300/1,25G; 310/0,8B; 1-260/30G; 270/25B; 280/19G; 290/14; 300/10; 330/7; 4-30/17; 260/50B; 280/28,2G; 320/13B; 340/7,5B; Bayer 10-277,45/15,5; 290/7,5B; 300/5B; 310/2,5B; 320/1B; 1-290/26,8B; 300/20,5G; 310/15B; 320/10,9B; 330/8,5B; 340/7B; 350/5B; 360/3,5; 4-260/60B; 280/52B; 300/32B; 320/20B; 340/17B; 340/8,5B; BBC 10-263/55B; 4-340/27B; BHF 1-600/18G; 4-550/60B; 600/33B; Bay. Hypo 10-540,20/25G; 600/8B; 660/1B; 1-600/42G; 660/35B; 700/24B; 750/16B; 4-700/57B; Bekula 10-110/25G; 120/15G; 130/6G; 140/1,2G; 1-120/20B; 130/12,5G; 140/7B; 150/3,5G; 4-130/21B; 140/10,5B; 150/6B; 160/4,9B; 170/3,6; BMW 10-514,5/97,5; 527/85G; 564,5/47,5G; 600/12; 614,5/18B; 1-514,5/100G; 550/80B; 564,5/65G; 600/52; 614,5/45B; 650/21,5G; 700/17; 4-550/90B; 650/60B; 700/45; 750/20G; Bay. Vereinsbk. 10-550/10B; 600/3B; 1-550/25G; 600/22; 650/15B; 4-600/42G; 650/25B; Commerzbk. 10-300/4G; 320/17B; 332/10; 340/7,5B; 342/7G; 3340/2G; 1-300/40B; 320/40; 340/25G; [illegible]

1200/85G; 1300/65G; 1400/55G; 1500/50G; Metallges. 10-300/55B; 340/18B; 1-320/48B; 340/27G; Mannesmann 10-170/10B; 180/4,9B; 190/1,8B; 194/1,2B; 200/0,65B; 1-160/33,5; 170/25; 180/16,5; 234/3B; 240/2; 4-160/42B; 170/33,4; 180/27; 190/20B; 200/16; 220/10; 240/5; Nixdorf 10-650/65; 690/15; 710/10G; 1-750/40; 800/15G; 4-600/120; 800/25G; 850/11G; Porsche 10-1100/25G; Preussag 10-160/50G; 170/40G; 180/30G; 190/21G; 200/15B; 212/3B; 222/1,5G; 1-180/33G; 190/24G; 200/22G; 220/10; 240/7B; 4-200/32B; 220/18,15G; 240/13B; RWE St. 10-200/13B; 210/10B; 220/5B; 1-200/22G; 220/11G; 240/9G; 260/5B; 280/4B; 4-200/30; 220/25G; 240/15B; RWE Vz 10-200/4G; 217,2/1,1G; 1-200/35B; 220/14B; 240/9B; 4-200/35B; 270/25G; Schering 10-600/16G; 650/1,65G; 1-600/50B; 650/20B; 4-600/60G; 650/52G; 700/25B; Kali + Salz 10-245/70B; 275/10G; 300/6G; 1-280/40G; 300/29B; 320/18,2G; 4-300/30G; 340/27G; 360/13,1B; 380/6G; Siemens 10-600/90B; 650/32; 700/9; 750/2B; 800/1B; 1-600/12B; 650/70G; 700/44B; 750/20G; 800/10B; 850/5G; 4-600/130G; 650/80G; 700/55G; 750/40G; 800/29G; 850/17; Thyssen 10-145/8G; 150/5B; 160/1B; 1-150/18; 160/12B; 170/7G; 180/4G; 190/3B; 4-160/17G; 170/10,9; 180/8G; 200/4,3; Varta 10-360/10B; 1-340/20G; Veba 10-270/12G; 280/6B; 290/2B; 300/1B; 1-260/34B; 280/24B; 300/16B; 320/9B; 340/3,3B; 4-260/46B; 300/21B; 320/17B; 340/11,6B; VEW 10-150/15B; 154/2B; 160/1B; 164/0,8B; 1-160/11B; 170/8B; 4-160/13B; VW 10-429/56G; 436/46G; 459/34; 479/18B; 489/17B; 490/16B; [illegible]

165/20; 170/25G; 175/30G; 1-140/5B; 145/8,5B; 150/10,9; 155/12; 160/17; 170/20G; 175/33G; 4-120/4,6B; 130/8,5; 140/10; 150/15B; 160/18G; 170/29G; Horten 10-400/7,2B; 440/13G; 1-380/9G; 400/21G; 470/24,2G; 4-420/34G; Karstadt 10-500/10G; 1-400/13G; 500/20G; 4-480/12G; 500/35G; KHD 10-220/17B; Klöckner 10-70/1B; 75/1,5B; 80/5B; 85/10B; 90/10B; 95/20B; 1-75/6G; 80/7,3; 85/13B; 90/16B; 95/20,8B; 4-70/3,6G; 75/7,3B; 80/9B; 85/14B.

Rentenoptionen

Frankfurt: 25. 9. 1986
Kaufoptionen: 7 3/4 Bund 82 II (92): JAN87-108/1,2G; 110/0,7B; JUL87-108/1,8G; 110/1,2G; 7 1/2 Bund 85 III (91): JAN87-108/1G; JUL87-108/ 2G; 110/1G; 8 1/2 Bund 82 (92): JAN87- 112/1,7G; 114/0,5G; JUL87-112/2,5G; 114/1G; 8 3/4 Bund 82 (92): JAN87-114/2B; JUL87-114/2,5G; 116/1G; 7 1/2 Bund 85 I (95): JAN87-108/1,6G; 110/1,2B; JUL87-108/3,5B; 110/1,5G; 8 Bund 85 (95): JAN87-110/92,2G; 112/0,5G; JUL87-110/3,5B; 112/1,3G; 8 1/4 Bund 86 V (96): JAN87-112/1,8G; 114/0,3G; JUL87-112/2,5G; 114/0,8G; 7 1/2 Bund 86/96: JAN87-108/1,6G; 110/0,5G; JUL87-108/2,5G; 110/0,8G; 7 Bund 86 I (96): JAN87-106/1,2G; JUL87-106/2G; 108/0,5G; 7 1/4 Bund 86 II (96): JAN87-106/2,8G; 108/1G; JUL87-106/5,8G; 6 3/4 Bund 86 (96): JAN87-104/1,8G; [illegible]

Junge Aktien

[illegible]

Devisenmärkte

Am Devisenmarkt konnte sich der Dollar am 25. September gut behaupten. Beruhigend wirkte der Kommentar von Fed-Chef Volcker, daß sich der Dollar in der Nähe eines angemessenen Niveaus befinde. In Asien wurde außerdem davon gesprochen, daß die USA eine Importabgabe einführen würden. Vor diesem Hintergrund handelte man zwischen 2,045 und 2,053. Daß der Zentralbankrat auf seiner gestrigen Sitzung keine Beschlüsse fassen würde, war weitgehend vermutet worden. Die amtliche Notiz wurde zuvor mit 2,0489 festgestellt. Im EWS kam es nur bei der Dänischen Krone zu einer nennenswerten Veränderung. Sie gab um 5,5 Pfennig auf 26,45 nach. US-Dollar in: Amsterdam 2,315; Brüssel 42,45; Paris 6,695; Mailand 1416,25; Wien 14,408; Zürich 1,6616; Ir. Pfund/DM 2,745; Pfund/Dollar 1,4461; Pfund/DM 2,963.

Devisen und Sorten

25.9.1986	Disk.-satz	Frankf. Devis. Geld	Brief	Ausl.-Kurs[4]	Wechs.Sorten* Ankauf	Verkauf
New York[1]	5,50	2,0449	2,0529	2,0445	2,00	2,10
London[2]	10,0	2,956	2,970	2,925	2,90	3,05
Dublin[2]	14,5	2,738	2,752	2,705	2,66	2,81
Montreal[1]	8,50	1,4715	1,4795	1,4625	1,43	1,58
Amsterd.	5,00	88,385	88,605	88,37	87,50	89,25
Zürich	4,00	123,21	123,41	123,40	122,25	125,00
Brüssel	8,00	4,818	4,838	4,795	4,68	4,86
Paris	9,50	30,455	30,615	30,255	29,70	31,35
Kopenh.	7,00	26,39	26,51	26,155	25,50	27,25
Oslo	8,00	27,615	27,735	27,05	26,75	28,50
Stockh.	8,00	29,42	29,58	29,175	28,50	30,25
Mailand[3]**	12,0	1,442	1,452	1,421	1,41	1,49
Wien	4,00	14,198	14,258	14,181	14,10	14,31
Madrid	8,00	1,514	1,524	1,49	1,46	1,58
Lissabon**	14,5	1,374	1,394	1,348	1,10	1,65
Tokio	3,50	1,3245	1,3275	1,324	1,28	1,34
Helsinki	8,50	41,38	41,58	40,71	40,25	42,75
Belgrad* **	–	–	–	–	0,24	0,64
Budap.* **	–	–	–	–	2,60	4,10
Athen* **	20,5	1,478	1,532	–	1,00	1,75
Ankara* **	–	–	–	–	0,20	0,39
Sydney*	–	1,2825	1,3015	–	1,22	1,34
Johannbg.*	10,5	0,895	0,927	–	0,71	0,96
Hongkong *	–	26,10	26,30	–	25,00	30,00

Alles in Hundert; [1]1 Dollar; [2]1 Pfund; [3]1000 Lire; [4]Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert; ** Einfuhr begrenzt gestattet.
Mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen.

Wir trauern um einen Freund und Kollegen

Jakob Niederhuber

* 8. 9. 1929 † 22. 9. 1986

Er gehörte 23 Jahre zu uns – ein guter Kollege der Redaktion und der Technik von *HÖRZU*. Bescheiden, hilfsbereit, unermüdlich. Sein plötzlicher Tod traf uns unerwartet und schmerzt sehr. „Jakl" wird uns fehlen.

AXEL SPRINGER VERLAG

Wir trauern um unsere Mutter, Schwester, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frieda Wolf

geb. Ziesemer

* *19. 9. 1902* † *21. 9. 1986*

Sie ist nach einem erfüllten Leben unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer
Lieselotte Wolf
Hermann Wolf
und Angehörige

5600 Wuppertal 12, den 21. 9. 1986
Oberheidter Straße 38

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. September, um 13 Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofes Wuppertal-Elberfeld, Hochstraße, aus statt.

Anstelle von zugedachten Kranz- und Blumenspenden bitten wir im Sinne der Verstorbenen um eine Spende für die Werkstätten für Behinderte – Lebenshilfe e. V., Wuppertal-Cronenberg, Stadt-Sparkasse Wuppertal 12, Konto-Nr. 20 05 92, BLZ 330 500 00.

Wir trauern um unseren früheren persönlich haftenden Gesellschafter, Herrn

Dipl.-Kfm. Eberhard Peters

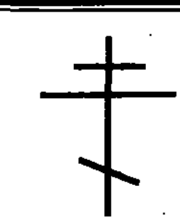
Wirtschaftsprüfer

In mehr als 30 Jahren seines erfolgreichen Wirkens hat er unser Unternehmen in verantwortungsvoller und unermüdlicher Arbeit wesentlich mitgeprägt. Bis zuletzt stand er uns mit seinem Rat zur Seite.

Wir verdanken ihm viel und werden seiner stets ehrenvoll gedenken.

TREUHAND KG
Hartkopf + Rentrop
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Köln

Gesellschafter, Geschäftsführung und Mitarbeiter



Nach einem von Liebe und gütiger Milde erfüllten irdischen Leben rief der Herr über Leben und Tod am 24. September 1986 seinen treuen Diener, unseren geliebten Herrn und Gebieter

S. E. Erzbischof Philotheos

Erzbischof von Berlin und Deutschland

dorthin, wo die Gerechten ruhen.

+ Mark
Bischof von Berlin und Deutschland
mit Klerus und Gläubigen

Totenliturgie und Beerdigungsgottesdienst am Montag, dem 29. September 1986, um 10 Uhr in der S.-Prokopius-Kirche, 2000 Hamburg 54, Hagenbeckstr. 10.
Große Panichida und Beisetzung am Dienstag, dem 30. September 1986, um 16 Uhr, Russ.-Orth. S.-Elisabeth-Kirche, Neroberg, Wiesbaden.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von

Anton Aumüller

Präsident der Organisation Creditreform von 1963 bis 1979

Jahrzehntelang hat Anton Aumüller sein Wirken und seine ganze Kraft für das Wohl der Organisation eingesetzt, als Geschäftsführer der Vereine Creditreform Nürnberg und Regensburg ebenso wie als Mitglied des Vorstandes, des Präsidiums und als Präsident.

Unter seiner Präsidentschaft ist Creditreform zu der Bedeutung gewachsen, die der Organisation heute nicht nur in Deutschland, sondern weltweit zukommt.

Wir schulden ihm unseren Dank und werden sein Andenken in Ehren halten.

Verband der Vereine Creditreform e. V.

Carl Arthur Frormann — Präsident
Dr. Helmut Rödl — Geschäftsführer

Neuss/Nürnberg/Regensburg, 24. September 1986

FINANZANZEIGE



Hypothekenbank in Hamburg

AKTIENGESELLSCHAFT

Bekanntmachung
über die prospektfreie Zulassung
zum Handel und zur amtlichen Notierung
an der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg von

1. **DM 30 000 000,-**
6,50 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 489
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 643
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-
Zinstermin: 1. Juli ganzjährig, erstmals am 1. Juli 1986 mit Zinslauf ab 1. Januar 1986,
Tilgung: 1. Juli 1993 zum Nennwert;

2. **DM 50 000 000,-**
6 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 491
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 644
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 1. Februar ganzjährig, erstmals am 1. Februar 1987.
Tilgung: 1. Februar 1991 zum Nennwert;

3. **DM 30 000 000,-**
6,50 % Hypothekenpfandbriefe Em. 494
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 159
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-
Zinstermin: 1. März ganzjährig, erstmals am 1. März 1987,
Tilgung: 1. März 1996 zum Nennwert;

4. **DM 30 000 000,-**
5,50 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 495
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 646
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 1000,-.
Zinstermin: 16. März ganzjährig, erstmals am 16. März 1987,
Tilgung: 16. März 1990 zum Nennwert;

5. **DM 30 000 000,-**
6,50 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 496
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 647
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 16. März ganzjährig, erstmals am 16. März 1987,
Tilgung: 16. März 1995 zum Nennwert;

6. **DM 50 000 000,-**
5,50 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 497
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 648
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 1. März ganzjährig, erstmals am 1. März 1987.
Tilgung: 1. März 1991 zum Nennwert;

7. **DM 30 000 000,-**
6,50 % Hypothekenpfandbriefe Em. 499
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 160
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 1. April ganzjährig, erstmals am 1. April 1987,
Tilgung: 1. April 1996 zum Nennwert;

8. **DM 30 000 000,-**
5,50 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 500
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 650
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 2. April ganzjährig, erstmals am 2. April 1987,
Tilgung: 2. April 1991 zum Nennwert;

9. **DM 30 000 000,-**
6,25 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 501
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 651
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-,
Zinstermin: 1. April ganzjährig, erstmals am 1. April 1987,
Tilgung: 1. April 1996 zum Nennwert;

10. **DM 30 000 000,-**
5,50 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 502
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 652
1500 Stück à DM 1 000,- Nr. 1–1500
1700 Stück à DM 5 000,- Nr. 1501–3200
2000 Stück à DM 10 000,- Nr. 3201–5200
Zinstermin: 4. Mai ganzjährig, erstmals am 4. Mai 1987,
Tilgung: 4. Mai 1992 zum Nennwert;

11. **DM 30 000 000,-**
5,25 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 503
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 653
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 2. Mai ganzjährig, erstmals am 2. Mai 1987,
Tilgung: 2. Mai 1991 zum Nennwert;

12. **DM 30 000 000,-**
6,25 % Hypothekenpfandbriefe Em. 504
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 161
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 2. Mai ganzjährig, erstmals am 2. Mai 1987,
Tilgung: 2. Mai 1995 zum Nennwert;

13. **DM 30 000 000,-**
5,75 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 505
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 654
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 3. Mai ganzjährig, erstmals am 3. Mai 1987,
Tilgung: 3. Mai 1993 zum Nennwert;

14. **DM 50 000 000,-**
6,50 % Hypothekenpfandbriefe Em. 507
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 162
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 3. Juni ganzjährig, erstmals am 3. Juni 1987,
Tilgung: 3. Juni 1996 zum Nennwert;

15. **DM 20 000 000,-**
6,50 % Hypothekenpfandbriefe Em. 512
Wertpapier-Kenn-Nr. 270 163
verbrieft in einer Globalurkunde;
der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-.
Zinstermin: 16. Juni ganzjährig, erstmals am 16. Juni 1987,
Tilgung: 16. Juni 1995 zum Nennwert.

Alle Emissionen dieser Bekanntmachung sind sowohl für die Bank als auch für die Gläubiger während der gesamten Laufzeit unkündbar.
Für die Ausgabe der Emissionen wurden durch den Bundesminister der Finanzen, Bonn, unter dem Geschäftszeichen – VII A 2 – W 2531 – Genehmigungsbescheide erteilt.
Die Zulassungsstelle der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg hat mit Schreiben vom 10. September 1986 genehmigt, daß es für die Zulassung der vorstehend näher bezeichneten Emissionen zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg der Einreichung eines Prospektes nicht bedarf.
Damit sind die aufgeführten Emissionen gem. § 40 Abs. 1 des Börsengesetzes zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg zugelassen.
Die Hypothekenpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen lauten auf den Inhaber.
Sämtliche Emissionen sind zur Girosammelverwahrung zugelassen. Die Globalurkunden der stückelosen Emissionen sind bei der Norddeutscher Kassenverein Aktiengesellschaft, Hamburg, hinterlegt. Die Zinsen und die Kapitalbeträge werden über die Kassenvereine bezahlt.
Die Einlösung der Zinsscheine sowie der fälligen Stücke der Emission 502 erfolgt kostenfrei an der Gesellschaftskasse in Hamburg oder bei den sonst bekanntzumachenden Stellen.
Als Sicherheit für die Hypothekenpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen dienen die in das Deckungsregister eingetragenen Hypotheken- und Kommunaldarlehen einschließlich der diesen entsprechend den Bestimmungen des Hypothekenbankgesetzes gleichgestellten Ersatzdeckungswerte. Darüber hinaus haftet die Bank mit ihrem gesamten Vermögen.
Alle unsere Emissionen betreffenden Bekanntmachungen werden satzungsgemäß im Bundesanzeiger und außerdem in einem Pflichtblatt der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg veröffentlicht.
Die Hypothekenpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen sind mündelsicher, können von Versicherungen für den Deckungsstock verwendet werden und sind nach ihrer Börseneinführung lombardfähig.

Hamburg, im September 1986

Hypothekenbank in Hamburg
Aktiengesellschaft



Hypothekenbank in Hamburg — Hohe Bleichen 17, 2000 Hamburg 36, Telefon (040) 35910-0

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

Zurückhaltung am Rentenmarkt

Die IWF-Tagung wird als Grund für die gegenwärtig auf dem Rentenmarkt herrschende Zurückhaltung genannt. Auf ihr – so vermuten die Rentenexperten – wird entschieden, ob es in der Bundesrepublik noch einmal zu einer Senkung der Leitzinsen kommen wird. Im Bereich der länger laufenden öffentlichen Anleihen lag etwas Angebot aus dem Ausland vor. Es wurde zu Kursen aufgenommen, die teilweise um knapp einen halben Punkt unter denen des Vortages lagen. Auf der anderen Seite hat sich die Nachfrage nach Kurzläufern etwas belebt.

Bundesanleihen

			25.9.	24.9.
F	7¾ Bund 76 I	12/86	100,45	100,45G
F	7½ dgl. 76 II	1/87	100,6	100,6G
F	6¾ dgl. 79	1/87	100,45G	100,45G
F	6¾ dgl. 77	4/87	101,15G	101,15
F	6½ dgl. 77	7/87	101,45	101,45
F	6 dgl. 77	10/87	101,25	101,35
F	6 dgl. 78 I	1/88	101,85	101,85
F	6½ dgl. 78 I	9/88	103,4	103,4
F	6½ dgl. 78 II	12/88	103,8G	103,8
F	6¾ dgl. 79	1/89	104,15	104,15
F	7¼ dgl. 79 I	4/89	105,65G	105,65
F	10 dgl. 81 I	4/89	111,7G	111,7
F	7½ dgl. 79 I	6/89	106,4	106,4G
F	8 dgl. 79 I	7/89	107,8	107,8
F	8 dgl. 79 II	8/89	108,1	108,1
F	7½ dgl. 79 II	9/89	106,95	107
F	7¾ dgl. 79 V	11/89	108G	108G
F	7¾ dgl. 80	1/90	107,95	108,05
F	10 dgl. 80	4/90	115,25	115,3
F	5¾ dgl. 78	5/90	102,5	102,55
F	8¼ dgl. 80 I	7/90	110,45	110,5
F	8½ dgl. 80 II	11/90	111,05G	111,05
F	7¾ dgl. 82 I	11/90	108,9	107
F	9 dgl. 81	2/91	115,7	113,75G
F	7¾ dgl. 83 III	6/91	108,75	108,7
F	10¾ dgl. 81	7/91	119,4	119,35
F	10¼ dgl. 81	9/91	122,3	122,3
F	10 dgl. 81 II	12/91	119,9G	119,9
F	9¾ dgl. 82 I	1/92	118,5	118,5
F	9¾ dgl. 82 II	3/92	118,8	118,9
F	9½ dgl. 82	4/92	117,85G	117,85
F	9 dgl. 82 I	5/92	115,65	115,75
F	8¾ dgl. 82	6/92	113,25	113,5
F	9 dgl. 82 II	8/92	116,2	116,2G
F	8¾ dgl. 82	9/92	115,25	115,2G
F	7¾ dgl. 82 II	12/92	110,85	110,75
F	7½ dgl. 83	1/93	109,4	109,4

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

	25.9.	24.9.
8 Afr. Entwtbk. 79/87	101,5	101,5G
10 dgl. 82/89	109,65	109,3G
8 dgl. 84/91	105,5bG	105,5bG
9 Air Canada 82/92	110,5G	110,5G
7½ dgl. 83/93	106,5G	106,5G

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen



Das hoffen viele. Die Erfahrungen der letzten Jahre sprechen aber dagegen.

Zwar benötigen unsere Elektrogeräte im Haushalt, wie Waschmaschinen, Tiefkühlschränke usw., heutzutage wesentlich weniger Strom. Trotzdem hat der Strombedarf insgesamt aber zugenommen. Das soll uns sicher nicht davon abhalten, auch weiterhin Strom zu sparen.

Dennoch werden die Auswirkungen auf den gesamten Stromverbrauch in der Bundesrepublik nur gering ausfallen, weil unsere Haushalte nur rund ein Viertel des Stroms verbrauchen.

Den meisten Strom nehmen Industrie, Handel und Gewerbe ab. Gerade Industrie und Gewerbe haben in den letzten Jahren viel Energie, zum Beispiel in Form von Wärme, gespart. Dabei hilft Strom als besonders genau steuerbare und rationelle Energieform entscheidend mit. Und das ist ein wichtiger Grund, warum unsere Industrieunternehmen viel Strom brauchen – trotz aller Energie-Einsparerfolge.

Energiesparen bleibt also ein Gebot der Vernunft. Aber auch wenn alle Verbraucher ihren Beitrag dazu leisten, können wir auf die Kernenergie in absehbarer Zeit nicht verzichten.

Wenn Sie mehr über die Kernenergie, z.B. Sicherheit, Strahlenbelastung, zukünftige Energieversorgung wissen wollen, fordern Sie unsere Informationsbroschüre an: Die Betreiber und Hersteller von Kernkraftwerken, In der Raste 14, 5300 Bonn 1.

Name:

Straße: Ort:

DIE BETREIBER UND HERSTELLER VON KERNKRAFTWERKEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Warenpreise – Termine

Mit Veränderungen nach beiden Seiten schlossen am Mittwoch die Gold- und Kakaonotierungen an der New Yorker Comex. Schwächer ging Silber aus dem Markt, gut behauptet notierte Kupfer. Um das Limit niedriger lag Kaffee.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	24.9.	23.9.
Dez.	260,75-201,00	262,50-261,75
März	257,50	257,25
Mai	243,00	243,00

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board of

St.L. 1 CW	197,83	196,83
Am. Durum	195,61	194,61

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)

Okt	98,00	97,20
Dez	99,00	98,00
März	100,20-100,50	99,20

HAFER Winnipeg (can. $/t)

Okt.	78,70	78,70
Dez.	77,20	77,20
März	77,80	77,80

HAFER Chicago (c/bush)

Okt	125,25	127,75
März	129,50	131,00
Mai	127,00	127,00

MAIS Chicago (c/bush)

Okt	172,50-173,00	171,00-171,50
März	182,50-183,00	181,25
Mai	183,75-185,75	187,25

GERSTE Winnipeg (can.$/t)

Okt	84,10	83,90
Dez.	82,10	81,90
März	83,90	83,40-83,50

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)

	24.9.	23.9.
Dez.	212,00-212,40	216,50-217,00
März	203,50-203,75	207,75
Mai	201,51	205,50-205,51

KAKAO New York ($/t)

	24.9.	23.9.
Dez.	1995-2005	1936-1995
März	2030-2036	2030-2054
Mai	2060-2063	2058-2065
Umsatz	3482	5951

ZUCKER New York (c/lb)

Nr. 11 Okt	5,09-5,13	4,27-5,30
Jan	5,70-5,75	5,81-5,82
März	6,25-6,28	6,36
Mai	6,48-6,50	6,51-6,62
Juni	6,66-6,67	6,78
Umsatz	20272	25601

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb) 4,59 4,47

KAFFEE London (£/t) Robusta

	24.9.	23.9.
Sept	2490-2495	2490-2495
Nov	2525-2530	2525-2530
Jan.	2465-2475	2465-2475
Umsatz	6127	6127

KAKAO London (£/t)

Sept	1452-1455	1452-1458
Dez.	1488-1489	1488-1489
März	1535-1537	1535-1537
Umsatz	6338	6338

ZUCKER London ($/t) Nr.6 (fob)

	24.9.	23.9.
Okt.	112,60-113,00	116,00-116,20
Dez.	127,00-129,00	130,00-131,40
März	139,80-140,00	143,20-143,40
Umsatz	2338	4053

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)

	25.9.	24.9.
schw		
Saraw spez.	930,00	925,00
weiß.Saraw	1407,50	1387,50
weiß Munt.	1422,50	1402,50

ORANGENSAFT New York (c/lb)

	24.9.	23.9.
Nov.	106,25	108,15-108,20
Jan.	107,10	108,50
März	107,50-107,60	108,50-109,00
Mai	108,00-108,25	109,00-109,25
Juli	108,50-108,75	109,50-109,50
Umsatz	750	750

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk

24.9.	23.9.
27,00	27,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk 17,25 17,25

SOJAÖL Chicago (c/lb)

Okt.	14,33-14,35	14,40-14,47
Dez.	14,92-14,95	14,96-15,02
Jan.	15,06	15,12
März	15,35	15,40-15,45
Mai	15,55	15,60
Juli	15,70-15,71	15,80
Aug	15,75	15,80

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk. 13,50 13,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)

loco lose	14,00	14,00
Choise white hog 4 % fr. F.	10,25	10,00

TALG New York (c/lb)

top white	11,25	11,25
fancy	10,75	10,75
bleichf.	10,50	10,50
yellow max. 10% fr.F	8,25	8,25

SCHWEINE Chicago (c/lb)

Okt.	52,30-52,30	53,95-53,65
Dez.	51,85-51,85	53,40-53,30
Febr.	51,72-51,72	53,15-53,30

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)

Febr.	71,42-71,42	73,42-73,42
März	70,00	72,00-72,00
Mai	69,65	71,70-71,60

HÄUTE Chicago (c/lb)

	24.9.	23.9.
Ochsen einh. schwere River Northern	64,50-65,00	64,50-65,00
Kühe einh. schwere River Northern	58,00-59,00	58,00-59,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)

Nov.	484,5-484,0	488,74-488,0
Jan.	493,0-492,5	496,5-496,0
März	501,0-501,75	504,5-504,25
Mai	507,0	511,5
Juli	509,5-510,0	514,0
Aug	508,5-509,0	513,0
Sept.	505,0	510,0

SOJASCHROT Chicago ($/sht)

Okt.	150,4-150,2	150,7
Dez.	151,4-151,2	151,9-151,8
Jan.	151,5	152,5-152,8
März	152,5-153,0	153,5
Mai	154,0	155,0
Juli	154,0	155,2
Aug.	154,5-154,0	155,5

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)

	24.9.	23.9.
Okt.	234,00	234,00
Dez.	239,00	239,00
März	247,50	247,50

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk

24.9.	23.9.
11,50	11,00

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)

	25.9.	24.9.
jegl. Herk. cif	535,00	535,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank 390,00 395,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra cif 225,00 225,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk 69,50 69,00

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen cif 260,00 267,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1 cif 189,00 189,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb)

Kontr.Nr2	24.9.	23.9.
Okt.	45,10	44,50
Dez.	45,25-45,40	44,95-45,20
März	46,30-46,35	46,05-46,20
Mai	46,65	46,50-46,70
Juli	47,00	47,10
Okt.	48,00-48,10	47,35

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1 46,50 46,75

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.

	25.9.	24.9.
Okt.	575-584	573-584
Dez.	564-565	559-565
Jan.	559-564	559-565
Umsatz	2485	2513

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.

	25.9.	24.9.
Okt.	34,00-41,50	34,00-41,50
Dez.	–	–
Umsatz	0	0

Tendenz: ruhig

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard

	25.9.	24.9.
Okt.	626,00-626,50	621,00-650,00
März	629,00-636,00	–
Mai	632,00-638,00	–
Umsatz	2	0

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen

	25.9.	24.9.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager

	25.9.	24.9.
Okt.	12049	12000
Nov.	12050	12070

KAUTSCHUK London (p/kg)

	24.9.	23.9.
spot	65,00-67,00	65,00-67,00
RSS 1 Nov.	63,50-64,50	64,00-65,00
RSS 2 Nov.	64,00-65,00	63,00-64,00
RSS 3 Nov.	62,50-63,50	62,00-63,00

Tendenz: ruhig

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)

	25.9.	24.9.
Okt.	231,00-233,00	229,00-231,00
Nov.	232,00-234,00	230,00-232,00
Nr. 2 Okt.	229,50-230,50	228,00-229,00
Nr. 3 Okt.	225,50-226,50	224,00-225,00
Nr. 4 Okt.	221,00-222,00	219,50-220,50

Tendenz: ruhig

JUTE London (£/lgt)

	25.9.	24.9.
BWC	267	267
BWD	267	267
BTC	310	310
BTD	310	310

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	25.9.	24.9.
ALUMINIUM: Basis London		
lfd. Mon.	244,13-244,43	250,37-250,67
dritt. M.	240,27-240,57	241,49-241,78
BLEI: Basis London		
lfd. Mon.	82,12-82,27	82,05-82,22
dritt. M.	83,46-83,61	83,41-83,56
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	763,29-764,78	762,97-764,45
dritt. M.	779,63-779,92	779,86-780,16
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	169,29-172,26	168,89-171,85
Prod.-Pr.	188,87	188,32
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg) 25.9. 14.14 24.9. 14.15

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	25.9.	24.9.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not.*	282,15-284,23	279,56-281,64
BLEI in Kabeln	89,75-90,75	89,75-90,75
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW) Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	25.9.	24.9.
MS 58, 1.VS	273	271-272
MS 58, 2.VS	317-324	317-322
MS 63	299-303	297-301

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	25.9.	24.9.
Leg. 225	275-285	275-285
Leg. 226	277-287	277-287
Leg. 231	312-317	312-317
Leg. 233	322-327	322-327

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	25.9.	24.9.
PLATIN (DM/g)	41,558	42,108
GOLD (DM/kg Feingold incl. MWSt.)		
Bank-Vkfpr.	32946	33060
Rückn.-Pr.	28100	28200
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	29070	29180
Rückn.-Pr.	28290	28390
verarbeitet	305008	306108
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	28500	28630
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	399,30	401,20
Rückn.-Pr.	387,10	388,90
verarbeitet	416,808	418,808

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze)

London	25.9.	24.9.
10.30	432,25	434,00
15.00	429,40	431,50
Zürich mitt.	431,25-432,25	434,75-435,75
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	92000	91900

SILBER (p/Feinunze) London

Kasse	407,75	409,85
3 Mon.	417,45	419,80
6 Mon.	428,15	430,25
12 Mon.	450,50	451,90

PLATIN (£/Feinunze)

London	24.9.	23.9.
fr. Markt	418,75	421,90

PALLADIUM (£/Feinunze)

London	24.9.	23.9.
f. Händl.-Pr.	99,60	99,10

New Yorker Metallbörse

	24.9.	23.9.
GOLD H & H Ankauf	431,50	435,00
SILBER H & H Ankauf	593,00	593,00
PLATIN		
f.Händl.-Pr.	596,50-601,00	597,50-581,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f. Händl.-Pr.	144,00-146,00	143,00-145,00
Prod.-Pr.	150,00	150,00
COMEX GOLD		
Sept.	431,50	431,20
Okt.	432,00	431,00-433,00
Dez.	434,20	434,20
Febr.	435,60-436,30	435,60-436,50
Apr.	439,20	439,30-440,50
Umsatz	30000	60000
SILBER (c/Feinunze)		
Sept.	591,00	593,50
Okt.	592,30	594,50
Dez.	597,00-598,50	599,00-600,10
Jan.	600,90	603,10
März	607,00	609,00
Mai	613,30	615,50-617,00
Juli	619,90	621,50-622,30
Umsatz	15000	19000

KUPFER (c/lb)

	24.9.	23.9.
Sept.	60,60	60,50
Okt.	60,60	60,55
Dez.	61,05-61,20	61,00-61,05
Jan.	61,25	61,15
März	61,40-61,45	61,30
Mai	61,70	61,60
Juli	61,95	61,85
Umsatz	3400	3600

Londoner Metallbörse

	25.9.	24.9.
ALUMINIUM (c/lb)		
mitt. Kasse	822,00-823,00	858,00-860,00
3 Mon.	809,00-810,00	816,00-817,00
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	276,50-277,00	877,50-278,00
3 Mon.	281,00-281,50	281,00-282,00
KUPFER grade A (£/t)		
mitt. Kasse	931,50-932,00	925,00-925,50
3 Monate	952,00-952,50	946,50-947,00
ab. Kasse	–	928,00-929,00
3 Monate	–	951,00-951,50
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	911,50-912,00	903,00-905,00
3 Monate	935,00-937,00	927,00-930,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	594,00-595,00	600,50-601,00
3 Monate	599,00-600,00	605,00-606,00
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate		
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	120-130
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	42-50

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)

	24.9.	25.9.
Okt.	40,35-40,45	40,25-40,40
Nov.	41,50-41,65	41,50-41,70
Dez.	42,81-42,90	42,80-42,90
Jan.	43,80	43,45-43,80

GASÖL – London ($/t)

	24.9.	25.9.
Okt.	120,00-120,50	120,25-120,50
Nov.	125,50-125,75	124,75-125,00
Dez.	130,00-130,25	129,50-129,75
Jan.	133,00-134,00	131,75-132,00
Febr.	132,00-134,00	132,00-133,00
März	125,00-126,00	121,00-123,00
Mai	115,00-135,00	117,00-126,00
Juni	–	117,00-127,00

BENZIN (bleifrei) – New York (c/Gallone)

	24.9.	25.9.
Okt.	40,10-40,45	40,10-40,40
Nov.	40,00-40,20	40,10-40,20
Dez.	40,10-40,15	40,10-40,20
Jan.	40,15	40,30
Febr.	40,15	40,17

ROHÖL – New York ($/Barrel)

	24.9.	25.9.
Nov.	14,54-14,60	14,43-14,50
Dez.	14,65-14,72	14,55-14,60
Jan.	14,59-14,62	14,48-14,52
Febr.	14,50	14,38
März	14,40-14,45	14,33

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob

	24.9.	25.9.
Arabian Lg.	11,55	11,63
Arabian Hv.	11,32	11,42
Iran Lg.	13,50N	13,50N
Forties	13,75	13,35
North Brent	13,90	13,45
Bonny Light	13,95N	13,80N

Kartoffeln

London (£/t)

	24.9.	25.9.
Nov.	113,00	111,40
Febr.	125,50	123,00
April	184,00	176,30
Mai	199,50	190,50

New York (c/lb)

	24.9.	25.9.
Nov.	4,04-4,06	4,01-4,06
März	4,66-4,68	4,58
Mai	5,57-5,60	5,50
–	–	–

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)

	24.9.	25.9.
Nov.	163,40-163,40	168,70-168,10
Jan.	161,10-161,00	164,50-165,10
März	161,50-162,30	164,50-165,00
Mai	162,40	166,20

Devisenterminmarkt

Die Dollar-Zinssätze gaben am 25. 9. etwas nach, doch wirkte sich das in den Swap-Sätzen kaum aus.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,31-0,21	0,80-0,70	1,57-1,37
Pfund/Dollar	0,46-0,44	1,50-1,47	3,03-2,98
Pfund/DM	2,00-0,60	4,90-3,50	8,90-7,50
FF/DM	17-1	35-19	57-41

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 25.9. : Tagesgeld 4,35-4,50 Prozent; Monatsgeld 4,45-4,55 Prozent; Dreimonatsgeld 4,45-4,60 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,60 Prozent, 6 Mon. 4,65 Prozent.

Privatdiskontsätze am 25.9. : 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 25.9. : 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 25.9. ; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	5⅞-6⅛	4⅜-4½	4-4¼
3 Monate	5⅞-6⅛	4⅜-4½	4-4¼
6 Monate	5⅞-6⅛	4⅜-4½	4⅛-4⅜
12 Monate	6-6¼	4½-4⅝	4⅛-4⅜

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 25.9. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,00; Verkauf 18,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 15,25; Verkauf 18,25 DM West.

Edelmetallmünzen

In Essen wurden am 25.9. folgende Edelmetallmünzpreise genannt (in DM):

	Feingew. in Gramm	Ankauf	Verkauf inkl.MwSt.	Preis je Gramm
20 Goldmark	7,1690	206,00	262,20	36,57
20 ffr. Napoleon	5,8070	161,00	212,04	36,51
20 sfr Vreneli	5,8070	183,00	237,12	40,83
½ Sovereign (E.II)	3,6610	104,00	141,36	38,61
1 Sovereign Neu	7,3220	197,00	253,08	34,56
1 Sovereign Alt	7,3220	203,00	259,92	35,50
100 Kronen Öster.	30,4880	820,00	1003,20	32,90
20 Kronen Öster.	6,0980	163,00	208,62	34,21
10 Kronen Öster.	3,0480	84,00	111,72	36,65
4 Dukaten Öster.	13,7700	387,00	475,38	34,52
1 Dukaten Öster.	3,4420	86,00	118,56	34,45
10 Rubel Tscherw.	7,7423	205,00	262,20	33,87
Krügerrand 1 Uz	31,1035	869,00	1030,56	33,13
Krügerrand ½ Uz	15,5517	453,00	539,22	34,67
2 Rand Südafrika	7,3220	193,00	248,52	33,94
1 Rand Südafrika	3,6610	89,00	124,26	33,94
50 C.S Mapl.L.1 Uz	31,1035	900,00	1065,90	34,27
5 C.S Mapl. 1/10 Uz	3,1103	92,00	116,28	37,39
20 US-$ Dbl. Eagle	30,0930	1045,00	1339,50	44,51
Nob. Platin 1 Uz	31,1035	1250,00	1482,00	47,65
Nob. Platin 1/10 Uz	3,1103	128,00	163,02	52,41

Mitgeteilt von der Dresdner Bank, Essen

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. August 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/7 (Typ A) 3,50 (3,50) – 4,50 (3,99) – 5,00 (4,31) – 6,00 (4,70) – 7,00 (5,12) – 8,00 (5,63). Ausgabe 1986/8 (Typ B) 3,50 (3,50) – 4,50 (4,00) – 5,00 (4,53) – 6,00 (4,75) – 7,00 (5,19) – 8,00 (5,66) – 8,00 (5,99) **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,80, 2 Jahre 4,50. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,25 , Kurs 98,50 , Rendite 5,60 .

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 25.9.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	58,041	6,40
Commerzbank	100,00	22.5.95	56,50	6,81
Commerzbank	100,00	4.8.00	39,65	6,90
Deutsche Bk. 5	287,00	25.1.95	139,00	9,19
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	112,56	5,35
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	82,15	5,35
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	57,05	6,55
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	53,20	6,59
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	58,58	6,59
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	40,38	6,85
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	58,10	6,45
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	28,08	7,00
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	27,95	6,90
Hess. Ldbk. 255	100,00	4.4.06	26,58	7,02
Hess. Ldbk. 256	100,00	5.4.16	14,53	6,75
SGZ-Bank 60	100,00	12.6.95	57,42	6,58
WestLB 600	100,00	2.5.95	58,00	6,55
WestLB 605	100,00	1.6.01	37,25	6,96
WestLB 606	100,00	1.8.06	25,95	7,04
WestLB 500	126,86	16.2.89	114,40	4,44
WestLB 501	137,01	16.2.90	115,80	5,11
WestLB 504	141,85	1.10.91	108,90	5,43
WestLB 585	145,24	1.9.92	108,40	5,66
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	116,50	6,33
Österreich	294,12	24.5.00	117,90	6,92
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	126,15	9,25
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	131,25	8,58
Prud Realty	$ 100	15.1.99	68,15	9,13
Emittenten (Dollar)				
DuPont Overs	100,00	11.2.90	77,00	8,02
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	64,00	8,46
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	58,50	10,47
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	63,875	8,67
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	62,5	9,01
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	59,625	8,41
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	51,5	9,39
Penney (A+)	100,00	17.2.94	52,5	9,09
Sears (AA)	100,00	27.5.94	51,5	9,02
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	51,25	9,05
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	49,625	8,64

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.%(Vortag)	Orientierungspreis** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,65 (4,65)	100,4	101,2	102,2	103,1	104,1	105,0
2	4,85 (4,85)	100,3	102,0	103,8	105,7	107,6	109,4
3	5,15 (5,14)	99,60	102,1	104,8	107,5	110,2	112,9
4	5,58 (5,55)	97,65	101,1	104,6	108,1	111,6	115,1
5	5,85 (5,84)	96,00	100,7	104,5	108,7	112,9	117,1
6	6,05 (6,04)	94,35	99,75	104,2	109,1	114,0	118,9
7	6,28 (6,27)	92,40	98,45	103,4	108,9	114,5	120,0
8	6,57 (6,55)	89,90	95,95	102,0	108,1	114,1	120,2
9	6,79 (6,78)	87,65	94,20	101,4	107,3	113,8	120,4
10	6,82 (6,81)	86,45	93,50	101,3	107,6	114,7	121,7
15	7,05 (7,05)	80,60	89,60	99,55	107,7	116,7	125,7

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 112,654 (112,711)
Performance-Rentenindex: 247,401 (247,437)

Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	24. Sept.	5,558-5,875
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	5,80
	60–270 Tage	5,625
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	5,80
	60 Tage	5,775
	90 Tage	5,75
Certificates of Deposit	1 Monat	5,75
	2 Monate	5,75
	3 Monate	5,75
	6 Monate	5,70
	12 Monate	5,75
US-Schatzwechsel	13 Wochen	5,13
	26 Wochen	5,35
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,46
	30 Jahre	7,64
US-Diskontsatz		5,50
US-Primerate		7,50
Geldmenge M1	8. Sept.	695,5 Mrd. $ (+2,3 Mrd. $)
NYSE-Aktienindex (New York)		
Dez.	134,95	135,75
März	135,50	136,20

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	24.9.	25.9.
9¼ EEC 90	105,5	105,25
11¼ dgl. 90	110,625	110,125
10¾ EIB 93	109,25	109,125
11 dgl. 91	112,5	112,375
11¾ dgl. 90	113,5	113,5
11¾ dgl. 93	120,25	120,125
12 dgl. 95	122,25	122
12¼ dgl. 90	115,625	115,375
12¾ dgl. 93	127,5	127,125
13 dgl. 96	119,25	119
10¾ Wld Bk 95	112,5	112
10¾ dgl. 88	105,375	105,125
10¾ dgl. 90	109,875	109,625
10¾ dgl. 95	114,875	114,75
11 dgl. 92	114	113,75
11¼ dgl. 88	108,25	108,25
11¾ dgl. 90	112,75	112,5
11¾ dgl. 89	109,125	108,875
11½ dgl. 98	112,875	112,75
12 dgl. 95	121,25	120,625
12¼ dgl. 94	125,25	125,125
13½ dgl. 94	128,5	128,125
6⅞ Sears 91	105,875	103,5
6¾ Swed.Ex.91	102,25	102
7 TRW 94	101,625	101,125
6¾ Un.Tech.92	102,25	101,625
6¾ W.Disn.96	102	102,125
6¾ World Bk96	104	103,75
6¾ dgl. 98	105,625	103,375
8¾ dgl. 94	104,625	104,5
7 dgl. 94	106,625	106,5

Euro-Yen

	24.9.	25.9.
6¾ ALCorp 91	101,875	101,75
6¾ ALSign95	101,625	101,625
7¼ ADB 94	108,5	108,25
7 Austria 95	107,25	107
7 BP 92	105,75	105,375
6¾ Denmark 97	104,25	103,75
7 Denm.Bk. 92	104,5	104
7 Dow Chem.94	101,625	101,25
6¾ EDF 95	106,375	106,125
6¾ Eurofima95	103,375	103,25
6¾ dgl. 92	103,125	103,125
6¾ dgl. 95	103	103
7¾ dgl. 94	104,125	103,625
6¾ Fennia 92	105	105
6¾ Finl.Rep98	104	104
6¾ GMAC 90	101,75	101,375
7¾ Goodyear95	102,5	102,25
6¾ dgl. 94	101,5	101
6¾ ITT 92	102,5	102,125
6¾ McDonal.92	101,75	101,375
6¾ Montreal95	105,5	105,5
6¾ NordLB 95	102,375	102
6 NIB 91	101,25	100,75
7 dgl. 92	106,25	105,75
7 Pac.Gas 94	105,5	105,25
6¾ Penney 92	101,75	101,125
6¾ Procter 92	105,375	102,75
6¾ Sallie 92	104	104

Lux. Franc Bonds

	24.9.	25.9.
9¾ Akzo 87	100	100
9¾ Aesa 89	100,5	100,5
6¾ Asian Dv87	99	99
10¾ BFG Lux90	105,5	105,5
11 BNP 90	104	104
9 dgl. 93	107	107
10¾ Coca 94	106	106
11 dgl. 92	103	103
13 dgl. 91	101,25	101,25
8¾ Cornell 95	105	105
12¾ dgl. 92	105	105
8 Coptel 88	100,25	100,25
8¾ dgl. 89	100,5	100,5
11 Cr.Lyon.88	100	100
13 dgl. 89	105,75	105,75
7¾ Dan.Mtg 88	99,75	99,75
8¾ EEC 95	105	105
8¾ Eurocom 89	103	103
10¾ dgl. 96	111	111
11 dgl. 93	101,25	101,25
9 Eurofima 95	106,25	106,25
10 dgl. 91	105	105
10 dgl. 94	106,5	106,5
11¾ dgl. 89	–	–
8 EIB 91	100	100
8¾ dgl. 95	105	105
9¼ dgl. 95	107,5	107,5
9¾ dgl. 88	102	102
9¾ dgl. 93	106	106
10¾ dgl. 94	110,5	110,5
11¾ dgl. 88	101,75	101,75
12¾ dgl. 98	107	107
8¾ Goodyear95	105,25	105,25
9¼ Ind.B.F.95	105,75	105,75
9¾ Hypo Bk.88	101,75	101,75
11 Krediet.95	104	104
7¾ dgl. 87	99,75	99,75
10 dgl. 90	104,75	104,75
11¾ dgl. 89	102,5	102,5
8 Luxair 87	99,75	99,75
8½ dgl. 87	99,75	99,75
8¾ Mat.Chim92	103,5	103,5
9 dgl. 95	105	105
10¾ N.Lx.A92	–	–
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	100	100
8¾ dgl. 87	100	100
9 Paribas 92	106	106
10¾ Paribas89	105,75	105,75
8 Philips 89	100,5	100,5
7¾ Renault 88	99,75	99,75
7¾ Sogecal 91	100	100
9¾ dgl. 92	106	106
10¾ Solvay 87	100,75	100,75
8 Sveriges 88	100,25	100,25
9¾ Volvo 87	100	100
8 WorldBk. 96	105,5	105,5
9¾ dgl. 90	104,25	104,25
10¾ dgl. 89	104,25	104,25

Rechnungs-Einheiten

RE 9 DM 2,52832

	24.9.	25.9.
8¾ Cap City91	99,75	99,75
12¾ dgl. 92	103	103
8¾ CCA 91	99,75	99,75
11¾ Ned. G.88	100,5	100,5
9¾ Creb. P.94	99,75	99,75
8¾ SDR 94	99,75	99,75

ECU

	24.9.	25.9.
9¾ ABN 92	105,5	105,5
All Nippon 95	106,375	106,25
9¾ ANZ 92	106,125	106,125
10¾ Austria93	112,25	112,125
10 BNDA 92	105,625	105,5
8¾ B.d.Roma95	100,125	100
9 M.+Hope 92	104,375	104
9 Bk.Hels.96	104,5	104,25
7¾ BNP 95	98,25	98,125
8¾ dgl. 95	106	105,75
8¾ Bay.Vbk.88	101,125	101,125
8¾ BFCE 95	101,75	101,75
9¾ dgl. 92	107,5	107,25
9¾ dgl. 95	107,5	107,375
9¾ Bell 92	104	103,75
9¾ CNT 92	107,5	107,25
9¾ dgl. 95	107,5	107,25
8¾ Cargill 95	103,375	103,375
10¾ Coca 89	107,125	107,125
9 Chrysl. 92	101,875	101,625
9¾ dgl. 94	102,125	102,25
9 ClubMed 88	102	101,875
9 Colgate 91	101,25	101,25
9 Cap City 95	102,75	103,125
9¾ CCF 95	107	106,625
9¾ CrdNord 91	106,75	106,375
11¾ CrdFonc90	108	107,625
11¾ dgl. 90	108,875	108,875
6¾ CrdLyon 92	93,125	92,875
8¾ CrdNat 96	106,625	106,625
10¾ dgl. 94	112,75	112,625
8¾ Crdcmrc.94	105,375	105
9¾ Credito 92	105,125	105
7¾ Denmark 96	98,625	98,625
9 EDF 97	106,375	106,375
8¾ EEC 95	105	104,875
8¾ ELFAqu. 88	101,125	101
9 Enso Gut 91	102,625	102,25
9¾ dgl. 93	102,5	102,5
10 Euratom 97	108,625	108,625
9¾ Eurofima93	103,625	103,5
8¾ EIB 98	103,5	103,375
8¾ dgl. 95	104,875	104,75
8¾ dgl. 92	103,75	103,75
9¾ dgl. 95	111,75	111,75
10¾ dgl. 94	112,5	112,375
10¾ dgl. 94	110,875	110,875
10¾ dgl. 90	109,375	109,375
11¾ dgl. 92	111,375	111,25
9 Eurofcet 95	103,25	103,125
6¾ EDC 96	92,375	92,25
8¾ Fiat 90	101,875	101,75
9 IBKFind 95	102,625	102,5
8¾ Ford C.95	104,25	104,25
7 Glraz. 95	95,875	95,625
10¾ dgl. 95	111	110,875
10 IADB 95	110,875	110,875
8¾ IBM 90	103,875	103,75
6¾ Iceland 96	91	91
8¾ IKB 93	102	102
9 Imatran 96	103	103
9¾ Italie 89	105,125	103,5
10¾ dgl. 92	111,25	111,25
9¾ Kansai 92	106,875	106,875
9¾ Kbifima 92	104,75	104,75
6¾ KB/Ibi 95	91,5	91,5
10¾ Megal 95	106,25	106,125
8¾ Mits.Tr.95	103,75	103,75
9 MostHen.91	104	103,875
9¾ Mol 90	101,625	101,625
8¾ Morgan 90	102,5	102,5
8¾ Motorola92	103,875	103,875
9 Neste 95	103,625	103,625
8¾ N.S.Wal.95	103,625	103,625
9¾ N.Zeal. 90	104,125	104
9¾ N.Zeal.92	105,375	105,25
9 OstLbk. 89	102,5	102,375
8¾ Olivetti93	103,5	103,5
8¾ Parbel 89	101,25	101
10 Pechin.90	104,375	104,375
9 Petroc.95	100,375	100,375
9¾ Peugeot 90	103,5	103,375
8¾ Phibro 96	101,5	101,375
9 Philips 93	103	103
9¾ Pilsa 92	105,875	105,875
10 Prvbk. 92	104,875	105
10¾ RATP 92	–	–
7¾ Robobk. 96	99,75	99,625
9¾ dgl. 95	–	–
8¾ Reynolds91	102,625	102,5
9 SAS 95	104,375	104,25
9 Sanwa 95	106	105,875
8¾ Secpac 90	101,625	101,625
9 SNCI 95	103,875	103,875
8¾ Sumitomo92	105,75	105,875
9¾ dgl. 95	106,75	106,875
9 dgl. 93	105,375	105,25
6¾ Schweden96	92,625	92,625
9 Untok.Nor.95	104,25	104,375
8¾ Vict. 90	103	103
8¾ WaktD. 94	102,75	102,75
9¾ dgl. 95	105,125	105
8¾ Washgt.96	104,375	104,25
9¾ Westpac92	106,5	106,25
8¾ Worldbk.95	104,375	104,25
8¾ dgl. 93	104,125	104,125
9¾ dgl. 92	108,25	108,125
10¾ dgl. 89	106,25	106,25
10¾ dgl. 94	111,25	111,25
11 dgl. 93	110,25	110,25
8¾ Xerox 90	102,125	102,125

ECU-Tageswerte

	24.9.	25.9.
Dollar	1,02533	1,02283
Bfr	43,3561	43,3732
DM	2,09521	2,09272
Hfl	2,36533	2,3653
£	0,707612	0,708570
Dkr	7,89607	7,89115
FF	6,85351	6,85144
Lira	1445,72	1445,01
I-£	0,762327	0,763025
Sfr	1,69487	1,68992
ÖS	14,7217	14,7175
Peseta	137,599	137,428
Skr	7,0999	7,09641
Nkr	7,5654	7,55515
Kan-$	1,42234	1,41918
Esc	151,339	150,868
Fmk	5,04462	5,04052
Yen	158,903	157,874
Drachme	139,353	139,100

SZR-Wert

	24.9.	25.9.
Dollar	1,20830	1,20735
DM	2,46856	2,47056

Ach, so nah, Prinzessin!

H. B. – Wer möchte nicht der Leibwächter im Dienst der reizenden Lady Di sein? Einem solchen Bodyguard, von dem vorausgesetzt wird, daß er stattlich, in den besten Jahren und auch sonst blendend in Form ist, kann der Neid aller anderen Bobbies des Vereinigten Königreiches nicht erspart bleiben. So ging es auch Bary Manikee (32), zu dessen Obliegenheiten es bisher gehörte, Ihre Königliche Hoheit, die Prinzessin von Wales, im Notfall auch mit seinem eigenen Körper zu schützen.

Es heißt, daß er diese Aufgabe, *wenn das Gedränge um die hinreißende* Prizessin zu bedrohlich wurde, ernster als unbedingt nötig nahm. Jedenfalls beschloß seine vorgesetzte Behörde, ihn von seinen delikaten Pflichten zu entbinden. Die Polizei beorderte ihn an eine weniger exponierte Stelle. Ein Londoner Boulevard-Blatt glaubt sogar zu wissen, sein Eifer habe den Unwillen von Prinz Charles erregt, *dem auffiel, daß er Lady Di* gelegentlich näher gekommen sei, als es die Situation erforderte. Nun ist ihm also künftig verwehrt, den kleinen Prinzen William auf dem Arm zu tragen, der eines Tages – bei der Dauerhaftigkeit des Hauses Windsor ist damit fest zu rechnen – die Krone Englands tragen wird.

Das ist ein tiefer Sturz. Doch so ist es nun mal mit den reizvollen Posten – je begehrenswerter sie sind, um so größer ist das Risiko, das mitgeliefert wird. Nun ist der stattliche Bobby, auf dem der Abglanz einer sich wirkungsvoll verkaufenden Dynastie und ihres attraktivsten *Stands* fiel, in die Anonymität eines abskuren Londoner Polizeireviers versunken. Bedauernswerter Bobby. Millionen von Engländern werden ihm nachfühlen, daß der männliche Beschützer-Instinkt, sosehr er der Gegenwart abhanden gekommen zu sein scheint, schon mal außer Kontrolle gerät, besonders wenn es sich um den Schutz einer Prinzessin handelt, die das Volk selbst zu einer Märchenprinzessin gemacht hat. Im Herzen mögen viele dem Wackeren, der aus dem Lichterkranz von Kensington und Buckingham verbannt wurde, wünschen, daß er wieder Trost findet.

Als Tabernakel und Altäre barsten – Die Niederlande dokumentieren auf überwältigende Weise das „Jahrhundert des Bildersturms"

Und Erasmus kam mit seinen „Lebensmanieren"

Traditionsgemäß streben die Besucherströme im Amsterdamer Rijksmuseum zielbewußt in die Säle, in denen die großen Meister aus dem 17. Jahrhundert hängen, Hollands „Goldenem Zeitalter". Aber in diesen Tagen hat sich das geändert. Der Blick aufs vorhergehende 16. Jahrhundert ist angesagt, aufs Jahrhundert der Reformation, der Kriege und *Revolutionen*, des *„Bildersturms"*. Sieben Ausstellungen in verschiedenen Museen des Landes, darunter auch das Rijksmuseum, beleuchten zur Zeit diese nicht nur für die Niederlande entscheidende Epoche und liefern dazu teilweise sensationelle Dokumentationen.

Wieso „Jahrhundert des Bildersturms"? Soziale, nationale und religiöse Konflikte hatten sich damals zum einem gewaltigen Sprengsatz gebündelt. Ablaßhandel und das weltliche Leben der Geistlichkeit waren nach Luthers Wittenberger Thesenanschlag auch in den Niederlanden *zum Gegenstand scharfer Kritik* geworden, die schließlich zu verschiedenen reformierten Gruppierungen führte. Gleichzeitig wuchs das Verlangen nach Unabhängigkeit von Spanien und vom Heiligen Römischen Reich.

Nach dem Konzil von Trient versuchte der Landesherr, der spanische König Philipp II., durch Ketzerverfolgung und Neueinteilung der Bistümer die Einheit von Kirche und Staat mit harter Hand wiederherzustellen. Die Frage, ob Gott und Christus abzubilden im Widerspruch zu den Zehn Geboten stehe, führte am 10. August 1566 in dem flämischen Städtchen Steenvoorde *zum Volksaufstand*, der sich schnell über das ganze Land ausbreitete und in mitleidlose Plünderungen von Kirchen und Klöstern mündete. In fast islamischer Wut gegen jederlei sakrale Kunst wurden unzählige kostbar geschmückte Altäre und andere Kunstwerke demoliert. Erst die Französische Revolution von 1789 sollte wieder eine derartige Zerstörungswut provozieren.

Den Bildersturm ausgerechnet durch zeitgenössische Bilder zu dokumentieren war gewiß nicht leicht. Um so überzeugender die Leistungen der einzelnen Ausstellungen. Der Beitrag des Utrechter Catharijnenconvents etwa ist ein Leckerbissen sowohl für Laien als auch für ausgepichte Historiker. „Ketzer und Papisten unter Philipp II." heißt die Schau und belegt mit einer Unzahl von Urkunden, zeitgenössischen Gemälden und Stichen die Entwicklung der Reformbewegungen und der Gegenreformation.

Die tiefgreifenden Unterschiede zwischen den verschiedenen Richtungen werden deutlich, des entschiedenen Calvinismus, der Gemäßigten, die sich weder der einen noch der anderen Partei anschließen wollten, der Katholiken.

Waren in den 60er Jahren den Anhängern der Reformation protestantische Gottesdienste noch verboten, so traf schon zehn Jahre später dasselbe Los die Katholiken. Amsterdam war 1578 die letzte große Stadt, in der katholische Messen nicht mehr gelesen werden durften. Hier wie andernorts mußten katholische Stadtväter ihren Platz Protestanten räumen. Für die Kunst hatte der Machtwechsel verheerende Folgen. Schon der Bildersturm von 1566 war wie ein Hurrikan durch die Kirchen gebraust. Jetzt wurden in einer zweiten Säuberungswelle unzählige Schätze mit bürokratischer Akribie entfernt, verkauft oder vernichtet, oder sie fielen der Verwahrlosung anheim.



Wegbereiter der neuen weltlichen Richtung: „Maria mit Kind" von Jan van Scorel (1533), aus der Ausstellung des Rijksmuseums FOTO: KATALOG

Doch allen politischen und religiösen Unruhen zum Trotz herrschte in den nördlichen Niederlanden auch noch im 16. Jahrhundert ein überaus reges Kunstleben. Es war noch genug übriggeblieben, damit die „neuen", vom Geist des Protestantismus und eines selbstbewußt ausgreifenden Bürgertums inspirierten Künstler daran anknüpfen konnten. Davon zeugt am schönsten die Schau im Rijksmuseum unter dem Titel „Kunst vor dem Bildersturm".

Wie später die Französische Revolution, so knüpfte auch das antikatholische Bürgertum der Niederlande ikonographisch an das klassische Altertum an. Das fand zunächst im Werk von Jan Gossaert seinen Niederschlag. Doch auch Lucas van Leyden bricht schon mit der „gotischen" Tradition und sucht nach neu-alten Möglichkeiten in Komposition, Malweise und Thematik.

Voll zum Tragen kommen die Ideale der Renaissance schließlich bei Jan van Scorel nach dessen Rückkehr aus Italien. Mit dem Triptychon des Einzugs in Jerusalem und dessen starken Hell-Dunkel-Kontrasten, der hellen, weiten Raumwirkung und den nuancierten Haltungen der Personen bot der Künstler seinen Zeitgenossen die neuen Auffassungen gleichsam gebündelt dar.

Virtuos in seiner Vielseitigkeit auch das Werk von Maarten van Heemskerck. Neben den großformatigen Altarstücken und lebendigen Porträts bestechen vor allem seine allegorischen Graphikserien, mit denen er das Gedankengut des Humanismus verbreiten wollte.

Statt der Kirche fungierten nun vor allem Adel und Kaufmannschaft als Auftraggeber der Künstler, z. B. für Colijn de Nole, einen der damals wichtigsten Bildhauer in den nördlichen Niederlanden, von denen zwei Figuren des monumentalen Kaminumbaus aus dem Kampener Rathaus gezeigt werden. Dirck Crabeth schuf die faszinierenden Fenster für ein Leidener Wohnhaus. Gleich daneben bilden seine prachtvollen, kräftigbunten Glasfenster aus der St.-Jan-Kirche in Gouda zusammen mit ihren riesigen originalen Kartons einen Höhepunkt der Ausstellung; eben in den Fenstern konnten sich die Künstler auch noch unter dem strengen Calvinismus entfalten, der sonst einem faktisch kahlen Gotteshaus das Wort redete.

Auch das Ausland stimulierte in dieser Zeit die Produktion der niederländischen Kunst und des niederländischen Kunsthandwerks. Für ihre Kunstkammern gaben deutsche Fürsten gerne dekoratives Silber in Auftrag. Bei der profanen Kunst bestechen die ersten Genreszenen, die *dann in der Kunst des 17. Jahrhunderts* einen wichtigen Platz einnehmen sollten. Pieter Aertsen schuf seine derben Bauerninterieurs, noch bevor sich Pieter Brueghel diesem Thema zuwandte.

Das Haager Museum Meermanno-Westreenianum beleuchtet die Buchdruckkunst im 16. Jahrhundert, den Übergang von der Handschrift zur Buchproduktion, zu deren Zentren *sich Leyden und Deventer entwickelten*. Von großem Charme ist die kleine Ausstellung im Rotterdamer Museum Boymans-van Beuningen. Anhand der bewahrten ausführlichen Inventarliste einer Müllerswitwe ist die häusliche Umgebung mit Hausrat aus Keramik, Glas und Zinn detailliert rekonstruiert, begleitet von erhellenden „Lebensmanieren" des Erasmus von Rotterdam.

Das Historische Museum in Amsterdam zeigt unter dem Titel „Der Geschmack der Elite", wie die nun herrschende Schicht der Kaufleute im 16. Jahrhundert lebte, während das Gemeindearchiv anschaulich die *rapide Entwicklung vom Provinz*städtchen zur mächtigen Hafen- und Handelsstadt präsentiert. Das Haarlemer Frans-Hals-Museum schließlich gedenkt seines großen Sohnes Maarten van Heemskerck mit einer Schau seiner Graphik.

Resümierend kann man sagen: Die jahrelangen Vorbereitungen haben sich gelohnt. Wer über das „Jahrhundert des Bildersturms" lehrreichen und *genußreichen Aufschluß* erhalten möchte, der wird in diesen Tagen in den niederländischen Städten optimal bedient. (Bis 23. November; Kataloge: Rijksmuseum 70 hfl, kleiner Führer 29,50 hfl, in den anderen Häusern zwischen 24 und 28 hfl.)

DOROTHEE von FLEMMING

JOURNAL

„Literatur-Rat NRW" als Lobby für Bücher

DPA. **Düsseldorf**

Mit dem „Literatur-Rat Nordrhein-Westfalen" ist in Düsseldorf zum ersten Mal auf der Ebene eines Bundeslandes eine Lobby zur gemeinsamen *Interessensvertretung* von Schriftstellern, Bibliotheken, Verlagen und Buchhandlungen gegründet worden. Der Zusammenschluß hat sich laut Satzung zum Ziel gesetzt, „Beiträge zur Stärkung und Weiterentwicklung des literarischen Schaffens, Lebens und Sammelns" im bevölkerungsreichsten Bundesland zu leisten. Zum „vorläufigen" Vorsitzenden der Vereinigung wurde der Kölner Oberstadtdirektor Kurt Rossa gewählt.

Bernhard-Premiere bei Ost-Berliner Festtagen

DPA. **Berlin**

Mit einem Konzert des Ost-Berliner Sinfonie-Orchesters unter der Stabführung von Igor Oistrach und mit seinem Sohn Valeri Oistrach als *Violinsolist im großen Konzertsaal* des Schauspielhauses werden morgen die 30. Ost-„Berliner Festtage des Theaters und der Musik" eröffnet. Zu den insgesamt elf Premieren gehört auch die erste Inszenierung eines Stücks von Thomas Bernhard in der „DDR": „Vor dem Ruhestand" kommt im Deutschen Theater in Ost-Berlin unter Friedo Solter und Michael Jurgons heraus.

CDU und FDP einig über Rettung des „Grips"

DPA. **Berlin**

Die Regierungsparteien CDU und FDP in Berlin haben sich über eine finanzielle Soforthilfe für das „antiautoritäre" Grips-Theater verständigt. Die kürzlich in der Öffentlichkeit bekannt gewordene finanzielle Notlage des Kinder- und Jugendtheaters *soll nach dem Willen* der beiden Fraktionsvorsitzenden Dankward Buwitt und Walter Rasch „kurzfristig und unbürokratisch behoben werden".

James Conlon geht an die Kölner Oper

Zi. **Köln**

Der 36jährige amerikanische Dirigent James Conlon wird mit Beginn der Spielzeit 1989/90 neuer Chefdirigent der Kölner Oper. Der Vertrag ist zunächst für vier Jahre abgeschlossen. Conlon löst Sir John Pritchard ab, der künftig als ständiger Gastdirigent der Kölner Oper fungiert. James Conlon, der schon mit 24 Jahren das New York Philharmonic Orchestra dirigierte und heute das Philharmonische Orchester von Rotterdam leitet, gilt als eine dirigentische Urbegabung, wie es sie nur alle paar Jahrzehnte einmal gibt.

Nordische Filmtage mit Beiträgen der „DDR"

DPA. **Lübeck**

Vier Spielfilme aus der neuesten Produktion der „DDR" sollen erstmals bei den 28. Nordischen Filmtagen in Lübeck vom 30. Oktober bis zum 2. November gezeigt werden. Insgesamt werden bei diesem Filmfest 49 Streifen zu sehen sein. Neben Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen aus der aktuellen Produk*tion Dänemarks, Finnlands, Norwe*gens und Schwedens werden in Lübeck auch Beiträge aus Island vorgestellt. Die Retrospektive gilt dem 1982 in Stockholm gestorbenen Schriftsteller und Filmschaffenden Peter Weiss.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Frieden, Gerechtigkeit und Menschenwürde sind nicht teilbar." Ein WELT-Gespräch mit dem Frankfurter Friedenspreisträger Wladyslaw Bartoszewski.

*

„Die Versuchsballone des Admirals Canaris." Deutschlands Stockholmer Geheimkontakte mit der Sowjetunion während des Krieges *1941–45; von Franz Kadell.*

*

„Kalter Diener vieler Herren." Theo Mechtenberg bespricht Hans Joachim Schädlichs neuen Roman „Tallhover".

Archäologische Schau nun doch in New York

AFP. **New York**

Die seit Jahren geplante Ausstellung archäologischer Gegenstände aus israelischen Museen wird nun doch unter dem Titel „Die Schätze des Heiligen Landes" im New Yorker Metropolitan Museum eröffnet. Aus politischen Gründen war die gemeinsam von diesem und dem Israelischen Nationalmuseum organisierte Ausstellung bereits einmal, 1982, abgesetzt worden. Grund der damaligen Entscheidung waren ein Dutzend Ausstellungsobjekte, die aus dem Rockefeller-Museum im Ost-Teil Jerusalems stammten, also einem von Israel während des Sechs-Tage-Kriegs 1967 eroberten Gebiet, das von den arabischen Ländern beansprucht wird.

Schloß Grafenegg: Woche der romantischen Musik

Schuberts schöne Welt

So mancher Interpret, der das Alltagsniveau der beinahe unendlichen Reproduzierbarkeit unter sich gelassen hat, verspürt einmal den Wunsch, sein eigenes Süppchen zu kochen. Er möchte für ein paar Tage im Jahr den Nöten und Zwängen der Agenten und Veranstalter entkommen, selbst bestimmen und Festspieldirektor spielen können. Robert Holl, dieser unvergleichlich kenntnisreiche Schubert-Sänger, ist freilich ein Garant dafür, daß es bei seinem „Festspiel"-Erstling nicht um Eitelkeit und Selbstbespiegelung ging. Im Herzen Niederösterreichs, im romantischen Schloßjuwel Grafenegg, organisierte er eine „Woche der romantischen Musik". Mit vielfältigen Programmen wurde dort Schuberts Werk nach den Begriffen „Klassik, Romantik, Biedermeier" abgehandelt.

Eine Konkurrenz zu den bestehenden Schubertiaden sollte das nicht werden, obwohl eine solche den Schubert-Institutionen in Hohenems oder Wien durchaus nicht schaden würde. Daher soll Holls nächstes romantisches Unternehmen 1988 bereits in eine andere Richtung gehen: zu Schumann und Eichendorff (200. Geburtstag). Fürs erste interessierte den rückhaltlos ehrlichen Emotionsmusiker und heute vielleicht intensivsten Liedersänger Holl aber natürlich Schubert.

Grafenegg, eine knappe Autostunde nordwestlich von Wien, stolz gelagert am Rand der Kremser Hügel mit ihren berühmten Weingärten, hat sich seit 15 Jahren als herrlich inszenierbarer Ort von Konzerten, Vorträgen, Lehrgängen und Ausstellungen einen guten Namen gemacht. Nach schweren russischen Devastierungen im Zweiten Weltkrieg ist Grafenegg, ein Sitz der Metternich-Sándors, mit viel Geduld und Mühe wiederhergestellt worden. In einem weiten englischen Park strahlt heute wieder die Tudor-Gotik, die ein Wiener Dombaumeister im vorigen Jahrhundert dem Schloß aufsetzte.

Da durfte man sich schon viel erwarten – um beim Eröffnungskonzert nett enttäuscht zu werden. Das übliche steife Konzertritual schien überzelebriert, das Programm nach Marktlage (der gerade anwesenden Interpreten) ausgerichtet, die thematische Gewichtung zufällig, der gefährliche Biedermeier-Begriff konzentrierte sich auf die Hervorhebung der ersten Worthälfte. Es ist schon klar, daß Holls eigenes Niveau auf anderen Gebieten etwa nur durch Gidon Kremer oder Maurizio Pollini zu halten wäre. Allerdings gibt es im nahen Wien mindestens ein halbes Dutzend besserer Geiger als jene, die Grafenegg zu bieten hatte.

Schwamm drüber, bereits am nächsten Tag ging die Rechnung auf: Stundenlang wurde an verschiedenen Orten des Schlosses beherzt, munter und inspiriert darauflosmusiziert. Locker belebten Schubert und seine „Anverwandten" die Szenerie. Und der seriöse Liederabend zur Nachtstunde belegte schlußendlich, daß das vokale Niveau Grafeneggs doch Einmaligkeitswert besitzt. Denn Holl hatte sich nicht Starkollegen, sondern den sogenannten talentierten Nachwuchs eingeladen.

Er hatte mit ihnen und dem fabelhaften Klavierbegleiter David Lutz eine Woche lang probiert und die sonst so gefürchteten Schubert-Vokalensembles in den Adelstand erhoben. *In der Tat ist es verdienstvoll*, die Novalis-Hymnen (D 659/662), den 23. Psalm (D 706) oder den Zyklus Opus 52 nach Walter Scotts „The lady of the lake" – mit dem berühmten „Ave Maria" – in kompetenten Besetzungen darstellen zu können.

Ist Robert Holl als Sänger und Mentor unterwegs, scheint die Schubert-Welt in bester Ordnung. Zu seinen vorzüglichsten Gehilfen zählten die niederländische Sopranistin Nellie van der Sijde, der südafrikanische Tenor Robert Brooks und der österreichische Baßbariton Manfred Hemm. Mit gedeihlicher Organisationshilfe sollte Holl künftighin auf *dem Romantik-Parcours kaum zu* überholen sein.

WALTER GÜRTELSCHMIED

Humor in der Schweiz: 111 Jahre „Nebelspalter"

Der Winkelried-Komplex

Wer sich eine „humoristisch-satirische Wochenschrift" nennt – und sei es auch durch den Zusatz „schweizerisch" gemildert –, ist natürlich zu einer Attitüde des Unkonventionellen verpflichtet. Dazu gehört auch, daß man die Feste nicht *feiert, wie sie fallen*. Der „Nebelspalter", um ihn geht es hier, kam deshalb seinerzeit dem drohenden Hundertjährigen mit einer Sonderausgabe zum 99. Geburtstag zuvor. Damals bat man allerhand Zeitgenossen der satirischen Zunft – auch unschweizerische, auf deren Zulieferung man nicht verzichten will und kann –, um gezeichnete, gereimte und prosaische Anmerkungen zu dem Motto „O du schöne heile Schweiz!".

Ein Jahr später hatte man die Vorsätze, sich dem Jubiläumszwang zu entziehen, schon vergessen. Das erste Jahrhundert dokumentierte 1974 der Band „Die Schweiz im Nebelspalter". Und jetzt, da wieder einmal ein dekorativ krummer Geburtstag zu feiern ist, rühmt man sich seines Alters mit dem Band „111 Jahre Nebelspalter" (Hrsg. Hans A. Jenny, Nebelspalter-Verlag, Rorschach, 336 S., 49 sfr). Wenn man dabei auch (im Gegensatz zum 100.) auf Farbe verzichten mußte, so doch nicht auf Farbigkeit. Denn selbst in der geruhsamen Schweiz geht es manchmal recht bunt zu.

Des „Schweizerischen" muß man sich beim Blättern und Lesen allerdings stets bewußt sein. Der „Nebi" – wie er sich gern familiär nennen läßt – pflegt eine andere Sorte Humor als die „reichsdeutschen" Witz- und Satirezeitschriften. Sarkasmus und beißende Kritik sind seine Sache nicht. Man gibt sich freundlicher. Und wenn man auch ausgiebig über den Kantönligeist spottet, so ist man doch allzeit schweizertreu und vergißt nicht, die Winterhilfe oder die Nationalspende zu unterstützen.

Jedoch: „Man ist Helvetier, ist ergötzt und fühlt sich keineswegs verletzt, und schmunzelt", steht 1926 unter der Zeichnung eines „Simplicissimus" lesenden Schweizers. Aber: „Man ist Helvetier, ist verschnupft, fühlt sich gestochen und gerupft, und runzelt", steht unter dem gleichen Bild, wenn der Schweizer den „Nebelspalter" in der Hand hat. Da kultiviert der „Nebi" selbst jenen „Winkelried-Komplex", das Gefühl, daß die Blitze, die die Fremden anziehen, die es sich in der Schweiz gutgehen lassen, schließlich doch nur die unschuldigen Schweizer treffen.

Dem „Nebelspalter" fehlt das Repertoire der deutschen Witzblätter, die schnarrenden Offiziere, die feisten Kapitalisten, die wackeren Edelproletarier. Nur die Ultramontanen tauchen häufig auf. Denn weil man dem Papst die Schweizergarde stellt, muß Rom noch lange nicht rabenschwarze Papisten in die Eidgenossenschaft entsenden. Ansonsten werden gern Bürokraten, Polit-Berner und Opportunisten aufs Korn genom*men. Man mag auch die Unterwür*figkeit der Volksvertreter bei Besuchen ausländischer Potentaten nicht, klagt über die Fremden, die Überfremdung, den Ausverkauf des Landes und die Demolierung der Landschaft, warnt vor dem Bolschewismus, wie man auch gegenüber dem Nationalsozialismus jederzeit kompromißlos war (was den regierenden Herren in Bern gelegentlich mißfiel). Im Prinzip geht es jedoch vorwiegend um Lokales und Nationales, so daß die meisten Zeichnungen erläutert werden müssen, wenn die Pointen nicht untergehen sollen.

Die Schweiz sei „ein glückliches Land, das es der Satire so schwer macht", bemerkt Jörg Tobler in seiner Einleitung. Welch ein Unterschied ist das zu Deutschland, das zwar auch ein glückliches Land ist, aber in dem es sich die Satire zu leicht macht.

PETER DITTMAR



Schweizerglück: „Unsere schollentreuen Bauern" von P. Bachmann (1962) FOTO: NEBELSPALTER

Broadway Nr. 2? – Ein Theaterbrief aus London

Maggies Falkland-Krieg

Von 42 kommerziellen Bühnen des Londoner Westend zeigen zur Zeit siebzehn Musicals, vier sind geschlossen, und die übrigen bieten ausnahmslos Thriller oder Farcen. Die große Glitzershow wie das Weltraum-Musical „Time" oder die fröhliche *Unverbindlichkeit der Gags ohne* Widerhaken zwischen einem Bitteren im Pub und Gin and Tonic im Club sind die Regel des Abends.

Das Londoner Westend ist mit Siebenmeilenstiefeln auf dem Wege, nachzuäffen, was der Broadway vorexerziert hat. Auf die Gefahr hin, wie in New York bei überzogenen Preisen für immer aufwendigere Shows jenes Publikum zu verlieren, das vom *Theater mehr erwartet als sanft-seichtes* Entertainment, das am Morgen danach verflogen ist wie der Schwips von gestern. Pinter schweigt.

Vor diesem Hintergrund fallen zwei Theaterereignisse in Randlage ins Auge, die, jedes auf seine Weise, für die Briten eine Zumutung sind: Federico Garcia Lorcas Tragödie aus spanischen Dörfern „Bernarda Albas Haus" im Vorstadttheater Lyric, Hammersmith, und die längst überfällige Auseinandersetzung des Theaters mit dem Falkland-Krieg in Steven Berkoffs „Sink the Belgrano", mitten im Londoner East End im Half Moon Theatre.

Lorca auf der Bühne war für die Engländer bisher eine Terra incognita. Um so spektakulärer geriet nun, zum fünfzigsten Todestag des Dichters, das „Jubiläum" im Lyric. Das eigentliche Ereignis aber war die glanzvolle Besetzung. Glenda Jackson hat ganz die abgründige, schneidende Attitüde jener andalusischen Bäuerin, die ihre fünf ledigen Töchter mit eiserner Knute im Käfig der Konvention eingesperrt hält. Und Lord Oliviers Frau Joan Plowright reicht ihr als Magd Poncia ohne weiteres das Wasser. Die Töchter schließlich: weiß Gott keine zarte Mädchenblüte, sondern ein Vulkan brodelnder Leidenschaft, *wahnwitziges* Sehnen nach dem bis zuletzt unsichtbaren Pepe el Romano, der die Älteste und Reichste heiraten will, doch dem sich die Jüngste schon hingegeben hat, die am Schluß verzweifelt aus dem Leben geht. Packendes Theater, das auch einen Extrabesuch vom Kontinent wert ist.

Spaniens Sarah Bernardt Nuria Espert zielt in ihrer Regie ganz auf dichteste Ensemblearbeit, hält sich streng an Lorcas Anweisung, den Dialog völlig auf Realismus abzustellen. So erkennt man, was diese Studie einer klaustrophobischen Welt von Langweilern mit ähnlicher Thematik wie etwa Sartres „Huis Clos" unterscheidet: die Poesie der Bilder, die authentische Wahrheit z. B. im Gesang der Schnitter, der unabweisbar durch die vergitterten Fenster bis in die Betten der Eingesperrten dringt. Ezio Frigerio baute das Haus der Bernarda hoch wie die Mauer eines Gefängnisses, mit den Fensterluken eines Klosters, und gab ihr die kahle Unbehaustheit einer Irrenanstalt.

In der *Studiobühne des Lyric* bot Trader Faulkner in einer vielbewunderten Ein-Mann-Show eine nicht minder packende Huldigung an den Dichter Lorca: Flamenco tanzend und singend, aus den Zigeunerromanzen, Balladen und Briefen rezitierend, evozierte er Leben und Werk als ein virtuoses Gesamtkunstwerk.

Für eine „Tragödie" hält das Enfant terrible des jungen englischen *Theaters, Steven Berkoff, Margaret* Thatchers Entscheidung, 1982 gleich zu Anfang des Falkland-Kriegs den argentinischen Kreuzer General Belgrano durch das Atomunterseeboot Conqueror versenken zu lassen, wobei 368 Argentinier den Tod fanden. Da die Belgrano außerhalb der 200-Meilen-Sperrzone in Grund gebohrt wurde, wirft sie bis heute einen Schatten auf Siegeseuphorie und Hurrapatriotismus. Berkoff macht nun den Vorwurf, Frau Thatcher habe aus innenpolitischem Opportunismus den Befehl gegeben, zum Nerv seines Stückes.

Es handelt sich um eine beißende *politische Satire in Blankversen und* (teilweise) der Sprache von Shakespeares Richard III. Ein Beispiel für Berkoffs von Wortwitz gepfefferte Methode: Er stellt die aus „Rule Britannia" bekannte Selbstvergewisserung der Nation, „England rules the waves", auf den Kopf: „England waves the rules" (also: England setzt sich über die Regeln hinweg).

Margaret Thatchers Kriegskabinett ist in der Manier eines wilden Kabarettsketches aufgezogen. Maggie ist „Maggot" (die Made), die aus ihrem Außenminister „Pimp" (Pym) und ihrem Verteidigungsminister „Nit" (Nott) Kleinholz macht. Und Berkoff stellt *als Regisseur sicher, daß sein* unverwechselbarer Bühnenstil mit Anleihen bei Antonin Artauds Theater der Grausamkeit die Gestalt findet, die er selbst mit den Vorgängen im Boxring verglichen hat. Fünf Matrosen der Conqueror werden dazu als Chor-Kollektiv in einer eigens entwickelten Choreographie mit vielen durchaus wirksamen szenischen Einfällen eingesetzt.

Freilich schlägt sich Berkoff die Spitze seiner politischen Satire selbst aus der Hand, weil er den Ernst seines Vorwurfs durch allzu viele penetrante Vulgarismen und Sarkasmen auf die Ebene des Agitprop drückt. Weniger wäre hier mehr gewesen. Dennoch: Dieser Dramatiker geht Wege, die auf den großen Durchbruch hoffen lassen.

SIEGFRIED HELM

KULTURNOTIZEN

Eine Verdun-Gedenkausstellung ist vom 3. Oktober bis zum 15. November im Schloß von Vincennes im Osten von Paris zu sehen.

Eine „Werkstatt Neue Musik" als sechsteiligen Musik-Workshop veranstaltet die Stadt Lüdenscheid erstmals vom 2. bis 5. Oktober.

Das Ephraim-Palais in Ost-Berlin wurde wieder aufgebaut und präsentiert sich jetzt ohne Gerüst.

„Objekte–Montagen–Collagen" heißt eine umfassende Ausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler der Region Ostwestfalen-Lippe, die vom 21. September bis zum 26. Oktober in der Bielefelder Kunsthalle angesetzt worden ist.

Ein Werk Otto van Veens (1556–1629), dem Lehrer von Rubens, ist in einer kleinen Kirche der serbischen Stadt Vojvodina entdeckt worden.

Marc Bleuse, Direktor der Pariser Musikhochschule, wird neuer Musik- und Ballettdirektor im französischen Kulturministerium.

Viele Langfinger bei Amsterdams Polizei

Generalstaatsanwalt schlägt Alarm: „Das ist niederträchtig"

HELMUT HETZEL, **Amsterdam**

Die Polizei, dein Freund und Helfer. Wenn Amsterdamer Bürger diesen Satz hören, runzeln sie manchmal nicht nur die Stirn, sondern brechen auch in spöttisches Gelächter aus. Denn bei rund 10 000 Amsterdamer „Bemeente-Polite" gibt es offensichtlich zahlreiche Langfinger. „Wir verbringen ein Drittel unserer ganzen Zeit damit, Diebstähle aufzuklären, die von Polizisten begangen worden sind", sagt der niederländische Generalstaatsanwalt H. Lagewaard jetzt in einem Zeitungsinterview. Damit *stach er natürlich in ein Wespennest* und trat gleichzeitig eine Lawine der Entrüstung los.

Das sei doch nicht alles „purer Zufall", wenn in einem Polizeibüro einmal etwas verschwindet, beklagten und verteidigten sich die Amsterdamer Beamten lautstark. Und ein Inspektor Kuiper war empört: „Das ist sicher nicht unsere Mentalität", klagte er öffentlich.

Doch dann holten der Generalstaatsanwalt und seine Mitarbeiter von der „Rejkspolitie" zum wiederholten Male zum öffentlichen Gegenschlag aus. Es kämen einfach immer häufiger Klagen von Menschen, die von der Polizei durchsucht worden seien und denen hinterher plötzlich die Brieftasche oder ein anderer Wertgegenstand, den sie vor der Polizeikontrolle noch bei sich getragen hatten, fehlte. Die bisher bekannten Fälle würden variieren, vom Verschwindenlassen einer Tafel Schokolade bis zum Stehlen von Barbeträgen in Höhe von bis zu 100 000 Gulden. Dies sei einfach ein Skandal, der nicht länger hingenommen werden könne und die Integrität der Polizei schwer antaste.

Es sei geradezu niederträchtig – so der Generalstaatsanwalt weiter –, wenn man einen Verdächtigen, der, aus welchen Gründen auch immer, in Polizeigewahrsam genommen wird, dann auch noch polizeilicherseits ausraube. Man werde in Zukunft hart durchgreifen, warnte der Generalstaatsanwalt die „schwarzen Schafe" bei der Polizei.

An die Öffentlichkeit gelangte durch diese Diskussion auch einer der spektakulärsten Diebstähle, an denen Amsterdamer Polizeibeamte in letzter Zeit unzweifelhaft beteiligt gewesen sind. Die Herren von der Streife liefen in ihrer Freizeit nämlich ausgerechnet in den Hosen spazieren, die aus einem Posten gestohlener Bekleidungsstücke eines Großhandels stammten. Zufällig führten die gleichen Beamten in dieser Sache auch die Ermittlungen und ebenso zufällig verliefen diese Ermittlungen immer ergebnislos – bis sich der Generalstaatsanwalt jetzt der Sache annahm.

Lecki: Belohnung jetzt 25 000 Mark

dpa, **Essen/Bonn**

Die Belohnung für Hinweise, die zur Wiederergreifung des 47jährigen Gewaltverbrechers und verurteilten Polizistenmörders Alfred Lecki führen, sind von der Staatsanwaltschaft in Essen von 10 000 auf 25 000 Mark erhöht worden. Lecki war am Sonntag abend aus der Bonner Universitätsklinik geflohen. Nach wie vor gibt es keine Hinweise auf den Aufenthaltsort des Ausbrechers.

Der Düsseldorfer Regierungschef Rau (SPD) hat gestern wegen des erneuten Ausbruchs Leckis „Konsequenzen im Justizapparat gefordert. Rau sagte, der Erlaß seines Justizministers Krumsiek (SPD), Lecki bei seinem Krankenhausaufenthalt in Bonn ausreichend zu bewachen, sei offensichtlich nicht befolgt worden.

Bundeshauptstadt öffnet die Tore

dpa, **Bonn**

Die Bundesbürger können am Samstag und Sonntag einen Blick in das wohl kleinste und originellste „Notparlament" Europas – den Ersatzplenarsaal des Deutschen Bundestages im ehemaligen Bonner Wasserwerk – und viele andere Amtsräume von Bund, Land und Stadt werfen. Die Stadt Bonn, der Deutsche Bundestag, die Parteizentralen von CDU/CSU und SPD, die Universität, der WDR, die Kirchen und 40 weitere Mitveranstalter laden zu diesem Blick hinter die Kulissen an 68 verschiedenen Orten ein. Der Bundesrat bleibt wegen Umbauarbeiten verschlossen, dafür öffnet die seit Jahren geschlossene Bundestagscafeteria im 29. Stock des „Langen Eugen" wieder ihre Pforten.

„Gold des Nordens" ist rar geworden / Wie man Naturbernstein von Fälschungen unterscheiden kann

„Omas Klunker" sind wieder gefragt

MICHAEL JACH, **Bramsche**

Ostpreußischer Bernstein, böhmischer Granat. Zwei Inbegriffe für Kostbarkeiten mit langer Kulturgeschichte, die Schmuck-Ästheten einen verräterischen Glanz ins Auge zaubern. Denn es ist ja nicht der Geldwert, der den Besitzwunsch weckt. Es ist, bei dem seit antiken Zeiten gesuchten „Gold des Nordens" von der Ostseeküste der sonnenverwandte warme Glanz, und das in Gestalt eines toten Insekts womöglich darin eingeschlossene Jahrmillionen alte Geheimnis. Es ist wohl bei dem seit barocken Habsburgerzeiten geschürften Kristallinstein aus Nordböhmen das tiefleuchtende Burgunderrot, das gebändigte Glosen vulkanischen Feuers. Bei so manchem Deutschen wecken diese Kostbarkeiten Erinnerungen an die ostpreußische Samland-Küste (heute in sowjetischem Besitz) oder an das Sudetenland mit den reichen Granatvorkommen von Trebnitz oder Podselitz, den weltbekannten Schleifereien Gablonz und Turnau (heute Tschechoslowakei).

Daß Ostpreußen-Bernstein und Böhmer-Granat hierzulande noch überall zu kaufen sind, hat zu tun mit der Exportwirtschaft der Sowjetunion und der Tschechoslowakei. Ihr Handelspartner für die edlen Steine – beim Granat exklusiv in der Bundesrepublik Deutschland – ist die Schmuckmanufaktur Günther Herrling im Bramscher Stadtteil Engter.

Herrling, Jahrgang 1925, gebürtig aus Gera in Thüringen, gelernter Kaufmann, als Schmuckfachmann ein in Juwelierskreisen respektierter Autodidakt, hat sich 1957 mit seiner Fabrikation in Bramsche-Engter niedergelassen. Der Betrieb ist auf die Verarbeitung von Bernstein spezialisiert. Mit seinen 20 Mitarbeitern hat Herrling ein besonderes Hochglanz-Politurverfahren entwickelt.



40 Millionen Jahre alt ist das Harz, aus dem der Bernstein wurde FOTO: CMP

Beliefert wird ausschließlich der Fachhandel, im Auslandsgeschäft (zehn Prozent Umsatzanteil) demnächst bis nach Japan. Weitere Geschäftszahlen möchte der Chef nicht nennen – nur noch die eine, daß der Bernstein 60 Prozent des Umsatzes ausmacht, der Granat die anderen zwei Fünftel.

Ausgefuchste Imitationen

Umso auskunftsfreudiger ist Herrling zu Qualitäts- und anderen fachkundlichen Fragen. Je mehr die bekannten Bernsteinvorkommen im Ostseeraum zur Neige gehen, desto höher steige das 40 Millionen Jahre alte Baumharz im Wert. Die besonders gesuchten Stücke mit Einschlüssen (Inklusen) von Insekten oder Pflanzenteilen seien in Europa schon so selten, daß für solche Wünsche auf kleinere Importmengen aus der Dominikanischen Republik zurückgegriffen werden müsse. Doch sei der karibische Bernstein – Herrling belegt es mit Vergleichsstücken – deutlich blasser als der ostpreußische.

Die größer werdende Spanne zwischen Angebot und Nachfrage begünstigt Fälschungen und Betrug. Herrlings Lehrsammlung reicht von Imitationen aus Kunstharz, Polyester, Plexiglas über Mischungen mit „echtem" Material bis hin zu Preßbernstein, der aus Bruch und Verschliff verschmolzen wird und unter dem warenzeichenrechtlich zulässigen Begriff „echt Bernstein" an Unkundige teuer verkauft wird. Denn viele Liebhaber wissen nicht, daß tatsächlich „echter" Bernstein im Handel ausschließlich als „Naturbernstein" deklariert wird.

Die Techniken der Täuschung und Fälschung sind so ausgefuchst, daß der Laie nach bloßem Augenschein nicht mehr unterscheiden kann. Auch die volkstümlich überlieferte „Prüfmethode" mit den Papierschnipseln und statischer Elektrizität des angeriebenen Bernsteins versagt: Polyester wirkt ebenfalls „papiermagnetisch". Neben chemischen Analysen hilft dem Kunden allenfalls die Auftriebsprobe in einer Salzlösung: Naturbernstein bleibt an der Oberfläche, Fälschungen nicht. Ratsam ist allemal, vom Juwelier Qualitätszertifikate zu verlangen.

Den Granat be- und verarbeitet Herrling nicht im eigenen Haus. Er bezieht die Ringe, Armbände, Anhänger, Colliers und Diademe von den tschechoslowakischen Staatswerkstätten in Turnau. Sehr zufrieden ist er mit der Möglichkeit, eigene Gestaltungsvorschläge in die Produktion einzubringen. Denn mit „jungem Design, verspielt, sportlich oder zeitlos-elegant", immer aber angelehnt an die klassischen Schliffmuster, sei ein „erweiterungsfähiger Markt zu bedienen", weil zunehmend jüngere Trägerinnen den Reiz des lange Zeit als „Oma-Klunker" gering geachteten Granats wiederentdeckten.

Außerdem spreche es sich wieder herum, daß selbst angesichts des großen Konkurrenzangebots an Granat überseeischer Herkunft der böhmische Pyrop – wörtlich übersetzt „Feuerauge" – an Schönheit kaum zu übertreffen sei.

Alte Stücke neu aufgelegt

Neben der regulären Produktion sind wiederholt limitierte Auflagen nach Vorbildern altböhmischer Museumsstücke im Angebot. Womöglich eines Tages sogar Repliken des berühmten Granat-Familienschmuckes derer von Levetzow (heute im „Museum des Böhmischen Granats" in Trebnitz), den die späte Liebe des großen Goethe, Ulrike, einmal ihr eigen nannte.

Wo man in Deutschland am längsten lebt

dpa, **Hamburg**

Im Dreieck zwischen Basel, Frankfurt und Berchtesgaden leben offenbar die gesündesten Bundesbürger. Sieben der zehn Kreise in der Bundesrepublik mit der geringsten Lebenserwartung sind dagegen in Rheinland-Pfalz zu finden. Die Bundesrepublik insgesamt nimmt in der internationalen Gesundheitsstatistik einen Mittelplatz ein. Zu diesem Ergebnis kommt das Autorenteam Koch/Klopffleisch/Maywald, das entsprechendes Material der Ortskrankenkassen und 60 000 regionale Einzelheiten der Landesämter für Statistik ausgewertet hat. Der Bericht ist jetzt unter dem Titel „Gesundheit der Nation" bei Kiepenheuer und Witsch erschienen.

Zu dem „gesunden Dreieck" gehören Baden-Württemberg, der Westen Bayerns und der Süden Hessens. Dort ist – so die Autoren – das Bruttosozialprodukt je Einwohner größer und die Arbeitslosenquote geringer als im Rest der Bundesrepublik. Daraus schließen die Autoren: „Wer arm ist, bleibt unzureichend ausgebildet, wird eher arbeitslos, erkrankt häufiger – und stirbt früher." Grundsätzlich stellen die Autoren fest, daß das Krebsrisiko in der Bundesrepublik stagniert: Bei den Frauen geht es zurück, während es bei den Männern noch langsam ansteigt.

Bestechliche „Cops"

AFP, **New York**

13 New Yorker Polizisten stehen unter dem Verdacht, kleine Dealer erpreßt und beschlagnahmte Drogen weiterverkauft zu haben. Nach Berichten der „New York Post" gehörten die „Cops" einem Polizeikommissariat im Stadtteil Brooklyn an, handelten in ihrem Nebenjob jedoch völlig selbständig. Sie wurden vom Dienst suspendiert, jedoch noch nicht unter Anklage gestellt.

Renner in der „DDR"

dpa, **Berlin**

Gebrauchtwarenläden sind in der „DDR" ein Renner. Jeder vierte Kinderwagen in Ost-Berlin wird bereits in den sogenannten A- und V-Läden (für An- und Verkauf) gekauft, berichtet die „DDR"-Zeitung „Neue Zeit". Für die Bevölkerung erschließen diese Läden – so das Blatt – eine „wichtige zusätzliche Versorgungsquelle".

Lesen mangelhaft

AFP, **Washington**

43 Prozent der jungen Menschen in den Vereinigten Staaten ist unfähig, eine Straßenkarte zu lesen, 20 Prozent können keinen Busplan entziffern. Das hat eine jetzt veröffentlichte Regierungsstudie mit dem Titel „Literacy: Profiles of America's Young Adults" (erstellt vom „National Assessment of Educational Progress") nachgewiesen. Zwar konnten 99 Prozent der Befragten ihren Namen oder einen einfachen Satz schreiben. Sechs Prozent der etwa 20jährigen lasen jedoch schlechter als ein Volksschüler, 20 Prozent schlechter als ein Gymnasiast und 38,5 Prozent schlechter als ein Abiturient. Zwei Prozent der 3600 Befragten war unfähig, an dem Test teilzunehmen.

Tragödie im OP

SAD, **Louisville**

In einem Operationsraum des Universitätskrankenhauses von Louisville (US-Bundesstaat Kentucky) starb ein Patient, weil der Chirurg einen Schlaganfall erlitt. Assistenzärzte und Schwestern kümmerten sich nur noch um den bewußtlosen Arzt und vergaßen darüber den 33jährigen Patienten, der wegen einer Schußverletzung schnellstens hätte operiert werden müssen. Er starb an einem Lungenkollaps.

ZU GUTER LETZT

„Kundenparkplatz. Parkdauer 1 Stunde. Beim Verlassen des Parkplatzes Auto mitnehmen." – Hinweisschilder vor der Waldglashütte Joska in Bodenmais.

WETTER: Überwiegend sonnig

Lage: Ein Hochdruckgebiet über den Britischen Inseln bestimmt mit seinem nach Mitteleuropa gerichteten Keil das Wetter im größten Teil Deutschlands. Im Süden greifen Wolkenfelder eines Tiefs über Oberitalien zeitweise alpennordwärts aus.

Vorhersage für Freitag: Im Süden zeitweise stark bewölkt, aber weitgehend niederschlagsfrei. Sonst nach Auflösung örtlichen Frühnebels überwiegend sonnig und trocken. Temperaturen im Norden um 15, sonst 15 bis 20 Grad. Nachts im Süden um 8, sonst 6 bis 2 Grad, örtlich geringer Bodenfrost. Mäßiger Wind, meist aus Nord bis Nordost.

Weitere Aussichten: Störungsfreies Herbstwetter, örtlicher Frühnebel.

Sonnenaufgang am Samstag: 7.15 Uhr*, Untergang: 19.10 Uhr; **Mondaufgang:** –.– Uhr, Untergang: 17.08 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 26. Sept., 8 Uhr

Reykjavik, Haparanda, Stockholm, London, Hamburg, Berlin, Frankfurt, Paris, München, Wien, Nizza, Rom, Dubrovnik, Madrid, Lissabon, Palma, Tunis

Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:

Ort	°C	Wetter
Berlin	13	he
Bielefeld	13	he
Braunlage	11	he
Bremen	13	he
Dortmund	14	he
Dresden	11	he
Düsseldorf	13	he
Erfurt	10	he
Essen	12	he
Feldberg/S.	7	Ne
Flensburg	13	he
Frankfurt/M.	14	he
Freiburg	15	bd
Garmisch	11	Ne
Greifswald	15	he
Hamburg	12	he
Hannover	12	he
Kahler Asten	10	he
Kassel	11	he
Kempten	12	bd
Kiel	13	he
Koblenz	15	bw
Köln-Bonn	15	he
Konstanz	13	bd
Leipzig	11	he
List/Sylt	12	he
Lübeck	12	he
Mannheim	14	bw
München	13	bw
Münster	13	he
Norderney	13	he
Nürnberg	15	he
Oberstdorf	12	bd
Passau	16	bw
Saarbrücken	13	he
Stuttgart	14	bw
Trier	12	bw
Zugspitze	4	bw

Ausland:

Ort	°C	Wetter
Algier	28	he
Amsterdam	15	he
Athen	28	he
Barcelona	22	he
Belgrad	19	he
Bordeaux	15	bd
Bozen	17	bw
Brüssel	13	he
Budapest	16	bw
Bukarest	22	he
Casablanca	22	bw
Dublin	13	bw
Dubrovnik	22	he
Edinburgh	15	bw
Faro	23	he
Florenz	22	bw
Genf	17	bd
Helsinki	5	R
Hongkong	28	bw
Innsbruck	16	bw
Istanbul	23	he
Kairo	32	wl
Klagenfurt	15	bw
Konstanza	21	he
Kopenhagen	13	he
Korfu	26	wl
Las Palmas	26	he
Leningrad	7	bw
Lissabon	21	bw
Locarno	16	bd
London	15	bw
Los Angeles	17	R
Luxemburg	13	he
Madrid	18	he
Mailand	19	bw
Malaga	28	wl
Mallorca	23	he
Moskau	7	bw
Neapel	26	he
New York	20	he
Nizza	25	he
Oslo	8	wl
Ostende	13	he
Palermo	27	he
Paris	15	he
Peking	22	bd
Prag	13	he
Rhodos	27	he
Rom	22	bw
Salzburg	15	bw
Singapur	27	bw
Split	24	he
Stockholm	9	wl
Straßburg	16	he
Tel Aviv	33	wl
Tokio	26	he
Tunis	27	bw
Valencia	28	he
Varna	28	wl
Venedig	17	bw
Warschau	12	he
Wien	14	he
Zürich	13	bd

bd = bedeckt, bw = bewölkt, Gr = Graupel, Gw = Gewitter, he = heiter, IW = in Wolken, Ne = Nebel, R = Regen, Rs = Regenschauer, S = Schneefall o. Schneeschauer, Sp = Sprühregen, Sr = Schneeregen, wl = wolkenlos, – = keine Angabe

Schülerumfrage: „Lehrer sind komische Typen"

AP, **Hamburg**

Die gegenwärtige Lehrergeneration wird offenbar von ihren Schülern ebenso vernichtend beurteilt wie ihre Vorgänger. Die Zeitschrift „Eltern", die in ihrer jüngsten Ausgabe die Antworten von Schulkindern auf die Frage „Was ist typisch Lehrer?" abdruckt, bekam kaum Positives zu hören. Fast alle befragten Kinder hatten etwas an ihren Lehrern auszusetzen.

Der 13 Jahre alte Georg meinte: „Lehrer sind komische Typen. Ich glaube, sie sind nur deshalb Lehrer geworden, weil sie sich unter Erwachsenen nicht durchsetzen können." Die 14jährige Tanja hat vor allem an der Sprache der Lehrer etwas auszusetzen. „Sie sprechen so dramatisch, als wären sie im Theater", sagte sie. Und die 13 Jahre alte Maria urteilte: „Immer kommt irgend etwas Unangenehmes aus ihnen heraus: Hausaufgaben, Schulnoten, Zeugnisse und Standpauken."

Mit den Spitznamen der Lehrer beschäftigte sich die 14jährige Katrin. „Typisch an Lehrern sind ihre Spitznamen", meinte sie. „Sie heißen Kommahengst, Vokabelblase, Zeus, Piepmatz, Notensack und so weiter." Die 14 Jahre alte Carmen vertrat die Ansicht: „Lehrer haben Psychologie studiert. Aber typisch ist, daß sie nichts von Psychologie verstehen, sonst würden sie die Schüler nicht so quälen."

Die „Kö"-Galerie kann mit Superlativen aufwarten

URSULA POSNY, **Düsseldorf**

Ob Kaviarstübchen oder Joggingbahn auf der Dachterrasse – Düsseldorfs Schickeria ist um einen spektakulären Treffpunkt reicher, wenn heute auf der Königsallee die größte Einkaufs-, Büro- und Freizeit-Passage Europas eröffnet wird. Herzstück der neuen „Kö"-Galerie ist eine 29 Meter hohe, von einer Glaskuppel überwölbte Halle.

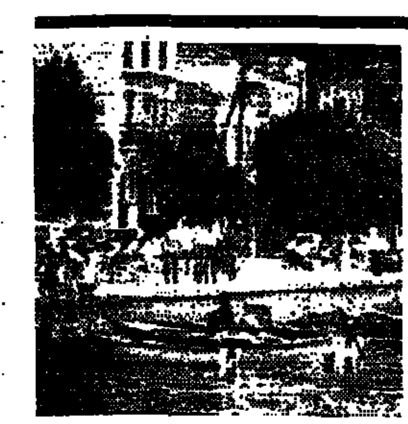
Um dieses mit hundertjährigen Palmen bestückte Forum gruppiert sich sternförmig alles, was elegant und modisch ist. Mit einer Vielfalt von 100 Läden und einem Dutzend Gastronomiebetrieben – der größte hat 1000 Plätze – soll die „Kö"-Galerie mit ihren 45 000 qm nicht nur die 1972 eröffnete Stuttgarter „Calwer-Passage" übertreffen, sondern sie stellt, was die Ausmaße angeht, selbst die prachtvolle Mailänder „Galleria Vittorio Emanuele" in den Schatten.

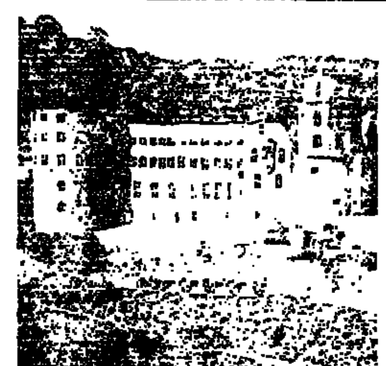
Als König der „Kö"-Galerie läßt sich heute der Düsseldorfer Architekt Walter Brune (60) feiern. Als Bauherr, Planer und Betreiber des ehrgeizigen 300-Millionen-Mark-Projekts glaubt er zu wissen, was er dem „Kö"-Publikum schuldig ist: „Nicht Luxustempel, sondern dauerhafte, gehobene Qualität in Architektur und Ausstattung". Vom Granitfußboden über gläserne Aufzüge bis zu goldglänzenden Messingprofilen ist im ganzen Karree alles vom Feinsten. Zwei Millionen Mark wurden allein in die Kunstwerke in und über den sternförmig verlaufenden Straßen investiert.

Für internationale Mode stehen Namen wie Karl Lagerfeld, Valentino und Fogal auf der Mieterliste, aber auch junge Mode zu moderaten Preisen ist zu finden. Daneben: Juwelen und Modeschmuck, Bierschwemme und Delikatessen, aber auch Fleischer, Friseur, Schuster und Supermarkt. Gestaffelte Mieten von 20 bis 250 Mark pro Quadratmeter für Spitzenlagen mit „Kö"-Schaufenster gestalten die Palette farbig. Hauseigene Wachleute in dezentem Blau sorgen für Sicherheit und Sauberkeit auf allen Etagen bis in die Nachtstunden.

Standortgemäß geht es auch in den Büroetagen zu: Komplett eingerichtete Arbeitsräume können samt Telekopierer und Leihsekretärin angemietet werden. Für eine Renommier-Adresse sieht mancher eben nicht auf den Pfennig.

Noch unvollendet ist ein Freizeit-Center der Superlative – mit Golfsimulator und „Kö"-Thermen sowie mehreren Schwimmbädern. Vermutlich wird die Neugier dafür sorgen, daß die High-Snobiety in der „Kö"-Galerie nicht unter sich bleibt. Brune kalkuliert mit einem Einzugsbereich von 1,3 Millionen Kunden. Für sie führen in Düsseldorf ohnehin alle Wege zur „Kö".





Romantisch anmutendes Fachwerk ist typisch für das Sauerland. Baumaterial für die schwarzen Balken und weißen Gefache liefert die Heimat. Bruchstein, vor allem im Westen und Norden des Landes, Schiefer für die Dächer und die Wetterseiten der Häuser, und natürlich das Eichenholz für die Schwellen, Ständer und Streben. In den Dörfern sind jahrhundertealte Häuser und Höfe aufzuspüren, Inschriften zu entziffern, farbige Ornamente zu enträtseln. Anno Domini, im Jahre des Herrn – so steht es über vielen Sauerländer Türen und Deelentoren, und die persönlichen Daten des Hauserbauers und seine Gläubigkeit offenbaren sich in den groben Buchstaben des Balkenwerks. Aus neu erwachtem Traditionsbewußtsein sind viele alte Häuser wieder zu Schmuck und Ansehen gekommen.
FOTOS: SÜDDEUTSCHER VERLAG



Fachwerk, Burgen und der Grünstreifen des Ruhrgebiets

Vor dem ehemaligen Pastorat in Oberhundem blühen üppige Bauernblumen. Blütenweiße Stickereivorhänge blitzen aus barocken Fenstern. Ein Schild verrät, daß hier ein Museum für feine Nadelkunst jeden Nachmittag von 14 bis 17 Uhr geöffnet ist. Sogar am Sonntag erscheint auf unser Läuten die Initiatorin dieser privaten Sammlung und erklärt freundlich ihre Schätze. Ein 1500 Jahre alter koptischer Stoff hat gewebte Motive durch Stickfäden konturiert, meterlang aneinandergehäkelte Mustertücher zeigen, daß niederländische Bauerntöchter sich nach der Jahrhundertwende auf weit mehr als nur den Kreuzstich verstanden. Ein besticktes Jugendstilkleid, ein Traum in Weiß, steht neben einer sauerländischen Hochzeitstracht – ernst blickt auf dem Foto daneben die Stifterin über dem schwarzen hochgeschlossenen Kleid.

Stickleinen, delikate farbige Garne und hübsche Borten finden sich nebenan im kleinen Lädchen, und wer die Kunst des Stickens noch nicht beherrscht, kann sich von der Meisterin dieses Handwerks, Henriette Steinacker (dies ist wirklich ein Lehrberuf), *in halb- und mehrtägigen Kursen* unterrichten lassen. Schattenstickerei, Hohlsaum, Richelieu- und Monogrammstickerei stehen auf dem Programm. Manche Techniken lassen sich an einem einzigen Vormittag erlernen – das nötige *Feingefühl* vorausgesetzt.

Sticken gehört sicherlich zum Originellsten auf der bunten Palette der Hobbyferien im Sauerland. Angeln, Reiten, Tennisspielen rund um den Biggesee, Surfen, Segeln und Segelfliegen auf und darüber – jenem landschaftlich reizvollen, auf 876 Hektar Fläche ausgedehnten größten Stausee Westfalens nämlich, der 1965 als Wasserspeicher für das Ruhrgebiet angelegt wurde.

Das beliebte Freizeitrevier mausert sich mehr und mehr zur Ferienregion, der vor allem die niederländischen Nachbarn hohe landschaftliche Reize bescheinigen – was in dieser lieblichen Mittelgebirgslandschaft durchaus wörtlich zu nehmen ist.

Vom Aussichtsturm Hohe Bracht erschließt sich die Schönheit des Sauerlandes in allen vier Himmelsrichtungen. Die verlockt vor allem zum Wandern, was pauschal inklusive Gepäckbeförderung zu buchen ist, über kuppige Höhen, vorbei an properem Vieh auf fetten Weiden, durch stille Täler und schmucke Örtchen, die sich allesamt zur Teilnahme am landesweiten Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" drängen.

Hier sind *ländliche* Traditionen noch intakt, Musik-Corps, Schützenverein und Freiwillige Feuerwehr die Säulen des gesellschaftlichen Lebens, und beim Schützenfest sind alle einträchtig in der Festhalle im Einsatz – *die Pyromanen feiern zum* Glück mit. Da werden aufs herzlichste auch die Stammgäste aus Holland namentlich begrüßt, gleich nach den Bundeswehroffizieren am Königstisch. Die Großmutter des Schützen*königs berauscht sich an der Welle* der Sympathiebekundungen für ihren Enkel und bleibt ansonsten strikt beim Apfelsaft. Waldhörner versetzen konzertant die Zuhörer in musikalische Höhen. Und wenn der Schüt*zenkönig* einen Freund bei der Oper hat, dann wird vor Mitternacht auf wunderbare Weise ein weißer Flügel hereingefahren, und der frisch von der Bühne herbeigeeilte Baß singt sich ohne Gage in die Herzen der Festgäste.

Schützenfest vom Feinsten, draußen drehen sich die Karussells, duftet es nach gebrannten *Mandeln* ... Sie rangieren im Sauerländer Jahresreigen fast noch vor Weihnachten – das Erlebnis eines Schützenfestes sollte sich deshalb kein Gast entgehen lassen.

Erlebnisreich für die jüngere Generation verspricht ein Besuch im Panorama-Park in Kirchhundem-Oberhundem zu werden. Aus einem kleinen Wildgehege entstand ein Freizeitpark mit Sommer-Rodelbahn und Wildwasserbob, Spielplätzen und Zirkusbühne, Grillstationen und Aussichtsrestaurants, aber auch mit ausgedehnten Gehegen, in denen sich Wisent und Auerochs, Hirsch und Wildsau, Reh- und Ziegenböckchen *heimisch zu fühlen scheinen.* Drei seltene Elchkälber staken durchs Wiesengrün und demonstrieren Wohlbefinden. Das Gejuchze der Fahrgäste vom „Rothaarblitz" und „Fichten-Flitzer" dringt längst nicht bis auf die letzte Waldlichtung des 700 000 Quadratmeter großen Wildparks. Muntere Ziegenböckchen versuchen übers Gatter zu klettern, dem Futter entgegen, weiche Mufflon-Schnäuzchen schieben sich neugierig in offene Kinderhände – Freizeitvergnügen für die ganze Familie.

Unterirdische Wunder verspricht die Tropfsteinhöhle in Attendorn, überirdisch thront trutzig über grünen Wipfeln Burg Schnellenberg, neben Bilstein und Oberhundem die mächtigste Burganlage im Sauerland.

Caspar von Fürstenberg, der 1595 die mittelalterliche Gipfelfestung sanieren ließ, stöhnte: „Ich baue mit schweren Unkosten dies Haus." Der Stoßseufzer hat sich auf seine Nachfolger vererbt. So wurde beispielsweise in den Jahren 1976 bis 1980 mit hohem Kostenaufwand die Hauskapelle aus dem Jahre 1599 restauriert, ein rares Renaissance-Juwel mit schönen Schnitzereien, wie an der Rückwand des Ehrensitzes für den *Hausherrn zu sehen. Auch ein ande*rer Spruch, den Caspar von Fürstenberg am Gewölbe des Torturms anbringen ließ, wurde programmatisch für die Geschichte des Hauses: „Foris non maneat peregrinus/ Ostium meum pateat viatori" (Draußen nicht bleibe der *Fremdling*, meine Tür stehe dem Reisenden offen). Die Burg ist heute Hotel, ein gastliches Refugium mit komfortablen Räumen und einer bezaubernden Aussicht, die sich auch von der Restaurant-Terrasse er*schließt*.

Gastfreundschaft hat in Attendorn augenscheinlich Tradition, den Eindruck kann auch die Tatsache nicht verwässern, daß die Bürger des alten Hansestädtchens die Schweden im 30jährigen Krieg erfolgreich mit Bienenkörben abwehrten. Attendorn erinnert an diese ungastliche Geste mit dem Trillertanz, der alle fünf Jahre beim Schützenfest (das nächste Mal 1990) auflebt. Wobei wir wieder beim Thema „feiern" wären und festhalten müssen, daß die Sauerländer auf eine herzhafte Art davon viel verstehen.

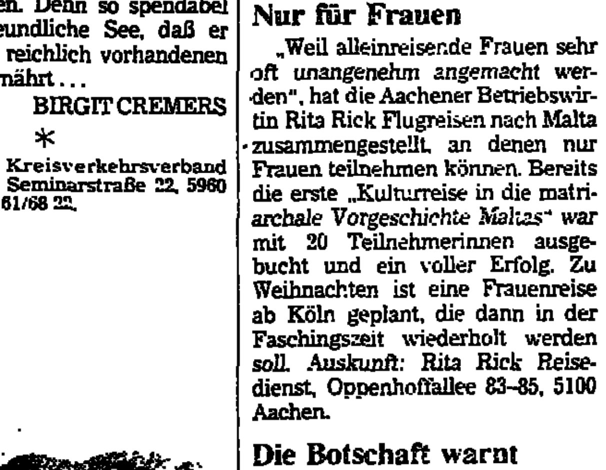
Geradezu untypisch raffiniert dagegen geht es in dem kleinen Restaurant in Neu-Listernohl am Biggesee zu, dessen französischer Name „Le Paté" Omen für feine Kochkunst ist. Das regionale Element ist auf der Speisekarte mit Fischen aus dem Biggesee vertreten. Denn so spendabel ist dieser freundliche See, daß er nicht nur die reichlich vorhandenen Fischreiher ernährt ...

BIRGIT CREMERS

*

Auskunft: Kreisverkehrsverband Südsauerland, Seminarstraße 22, 5960 Olpe, Tel. 0 27 61/68 22.





Trutzig und wehrhaft thront die Burg Schnellenberg auf ihrem Felsmassiv, und nur ihre Wetterhähne ragen aus den Wipfeln des dichte Forstes. Auf Bestellung kann in der mächtigen Burganlage mittelalterlich getafelt werden, was sich sowohl durch besondere Gerichte auszeichnet als auch durch das stark reduzierte Besteck: Hier wird nur mit Messern gegessen.

Texas in Berlin

Fahrten mit dem Ochsenkarren durch ein rekonstruiertes mittelalterliches Dorf, Besuch im Ökowerk Teufelssee, Berlins erstem Naturschutzzentrum – auf 104 Seiten hat das Berliner Verkehrsamt in einer Broschüre zusammengetragen, was Berlin Besuchern mit Kindern zu bieten hat. Die Broschüre „Berlin für die ganze Familie" führt mit Kinderaugen durch das gesamte Freizeitangebot. Auch Ausgefallenes wird vorgestellt: der Kletterfelsen am Teufelsberg, „Old Texas Town" mitten in der Laubenkolonie „Sonneneck" und Windhundrennen in den Rieselfeldern. Das Heftchen ist kostenlos beim Verkehrsamt Berlin, Europa Center, 1000 Berlin 30, erhältlich.

Paris in New Orleans

Ab Mitte Oktober kann man in New Orleans in einer Umgebung essen, die französischer nicht sein könnte: Ein Hotelier und ein Koch haben die rund 11 000 Metallteile des 1981 demontierten Restaurants der zweiten Etage des Eiffelturmes erstanden und das Lokal nun originalgetreu wieder aufgebaut – auf Betonsäulen und unter einer Kuppel aus Glas. Bis zur letzten Schraube entspricht die Struktur dem Originalrestaurant – auch die Küche kocht ausschließlich französisch.

Ein Waggon für Kinder

Gute Idee der spanischen Eisenbahnen: Die Züge auf der Strecke von Madrid nach Alicante bekommen ab sofort einen Waggon angehängt, der zu einem Kindergarten umgestaltet wurde. Die kleinen Fahrgäste finden darin alles, was *ihnen die Zeit verkürzen hilft*: Spiele, Musik, Malsachen, Puppen, Spielzeugautos und vieles mehr.

Nur für Frauen

„Weil alleinreisende Frauen sehr oft *unangenehm angemacht* werden", hat die Aachener Betriebswirtin Rita Rick Flugreisen nach Malta zusammengestellt, an denen nur Frauen teilnehmen können. Bereits die erste „Kulturreise in die matri*archale Vorgeschichte Maltas*" war mit 20 Teilnehmerinnen ausgebucht und ein voller Erfolg. Zu Weihnachten ist eine Frauenreise ab Köln geplant, die dann in der Faschingszeit wiederholt werden *soll.* Auskunft: Rita Rick Reisedienst, Oppenhoffallee 83–85, 5100 Aachen.

Die Botschaft warnt

Die deutsche Botschaft in Kampala rät derzeit von Reisen durch Uganda ab. Als Grund wird eine „anhaltende Unsicherheit" genannt, die besonders in Norden des Landes auszumachen sei. „Für Transitreisen nach Sudan beziehungsweise Kenia", schreibt die Botschaft, „sollte in Zaire die Straße von Bumia/Mombasa über Beni nach Goma und weiter nach Ruanda beziehungsweise in Richtung Kenia von Ruanda nach Tansania (Mwanza) benutzt werden."

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Der Steuertip: Ferienwohnung ist Liebhaberei

RW. Bremen

Nach den Richtlinien der Einkommensteuer sollen auch ausschließlich selbstgenutzte Ferienwohnungen im Ausland versteuert werden: Als Nutzungswert ist nach diesen Vorschriften die erzielbare Marktmiete abzüglich der Werbungskosten anzusetzen, mindestens sind jedoch drei Prozent des eingesetzten Eigenkapitals zu versteuern. Das Finanzgericht Bremen entschied jedoch mit rechtskräftigem Urteil, für diese Vorschrift gebe es keine gesetzliche Grundlage. Im Gegensatz zum Bundesfinanzhof halten es die Richter nicht für zulässig, einen Nutzungswert auch für die Zeit anzusetzen, in der die Wohnung leersteht. Eine nur wenige Wochen im Jahr genutzte Ferienwohnung sei daher als steuerlich unbeachtliche Liebhaberei einzustufen, wenn die laufenden Aufwendungen den Wert der tatsächlichen Nutzung voraussichtlich auf Dauer überschreiten (I 194/82 K).

Versicherungen: Wer schwindelt, geht leer aus

tdt. Frankfurt

Wer gegenüber seiner Reisegepäckversicherung bei der Schadensmeldung frühere Schäden verschweigt, verliert den Versicherungsschutz. Diese Erfahrung mußte nun ein Urlauber machen, dem auf einer Autobahnraststätte der Pkw aufgebrochen wurde. In der Schadensanzeige hatte der Urlauber bei der Frage „Haben Sie oder Ihr Reisebegleiter schon frühere Ansprüche aus Reisegepäckschäden bei uns oder anderen Versicherungsgesellschaften geltend gemacht?" ein „Nein" angekreuzt, obwohl er in den zurückliegenden fünf Jahren zweimal seine Versicherung bemüht hatte. Vor dem Oberlandesgericht Köln (Az.: 5 U 30/84) ging es nun um einen Schaden im Wert von 8000 Mark: Soviel seien die entwendeten Gegenstände wert gewesen. Da der Urlauber die Obliegenheit „alles zu tun, was zur Aufklärung des Tatbestandes dienlich sein kann", verletzt habe, führe dies zur Leistungsfreiheit des Versicherungsunternehmens. Schließlich seien die Angaben des Versicherten, argumentierten die Richter weiter, objektiv falsch gewesen, so daß es an ihm lag zu beweisen, nicht vorsätzlich gehandelt zu haben.

Den Joggern gehörte früher der Wald und die Aschenbahn. Heute ist Laufen Lebensphilosophie auch für viele Geschäftsreisende. So ist es ein Alltagsbild in Hotelhallen, noch vor dem Frühstück Menschen mit Laufschuhen und Trainingsanzug zu sehen. Das gilt in Hanau und Honolulu. Wer als weltläufiger Laufsportler auf sich hält, ist schon im Sonnenuntergang des Grand Canyon, am grünen Strand der Spree oder im Sonnenaufgang Westafrikas gelaufen.

Als Start in den Tag eine Runde ums Hotel



Die Halle eines internationalen Hotels in Berlin morgens um Viertel nach sechs: Am Empfang wird mit geringem Interesse registriert, daß zwei Gäste in leichter Sportkleidung den Zimmerschlüssel abliefern, um im nahegelegenen Park Frühsport zu treiben; Lauftraining, neudeutsch Jogging. Alltäglich auch der Anblick nach einer knappen Stunde: Verschwitzt und mit etwas wirrem Haar sind die aktiven Gäste wieder da und verlangen den Zimmerschlüssel. Das Personal, von den Gästen nach einer geeigneten Laufstrecke befragt, gerät darüber nicht selten in Verlegenheit. Denn selbst in „Sporthotels" ist dann häufig nur der verlegene Hinweis auf einen Trimm-Pfad zu hören.

Das Laufen hat, anders als Tennis und Golf, nur einen geringen Statuswert und wird oft lediglich unter dem gesundheitlichen Aspekt gesehen. Dieser zwiespältige Eindruck verstärkt sich noch durch das massenhafte Auftreten der Läufer bei Marathon-Veranstaltungen. Daneben gibt es allerdings den laufenden Individualreisenden, dem nichts so zuwider ist wie seinesgleichen in großer Zahl. Zu erkennen ist er nur an ein paar Laufutensilien im Gepäck: Schuhe, Hose und Hemd und im Winter ein zweiteiliger Anzug.

Anfangs wurde das Terrain vor allem von den laufgewohnten, bei der Streckenauswahl aber nicht eben wählerischen Amerikanern erkundet, die der US-Air-Force-Arzt Kenneth H. Cooper mit dem weltweit verbreiteten Bestseller „Bewegungstraining" (Originaltitel: „Aerobics", Fischer Taschenbuch Verlag) auf Trab gebracht hat. Mangels schattiger Parks im eigenen Land haben sich amerikanische Lauftouristen daran gewöhnen müssen, Asphalt zu treten; von ihnen wurde das Bild des typischen „Joggers" geprägt.

Coopers amerikanischer Kollege *Richard Champlin*, der *kürzlich in* Moskau Strahlenopfer der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl behandelt hat, berichtete danach, daß er mit seinem Kollegen Robert Gale morgens gegen halb sieben im Jogging-Anzug vor dem Hotel auf- und abgerannt sei: Fitneßübung für einen anstrengenden Zwölf- bis Fünfzehnstundentag. Deutsche Frühsportler sind durchweg auf Wald- und Parkwege erpicht, weil es hierzulande offenbar mehr Grün gibt und das gesundheitsfördernde Lauftraining für jedermann nicht in den USA erfunden wurde, sondern unter der Bezeichnung Waldlauf eine Entdekkung des deutschen Arztes van Aakeren war.

Warnung vor dem Hund

Erzählt wird häufig von schmerzhaften Erfahrungen, die der Frühsportler, und hier vor allem der weitgereiste, mit vierbeinigen Haustieren gesammelt hat. Daran sind zumeist Warnungen vor frei herumlaufenden Hunden in den berüchtigten Hundeländern Deutschland, Frankreich und England geknüpft. Die Besitzer der Vierbeiner werden von Läufern allerdings nicht zu den Frühaufstehern gezählt, so daß zeitiges Antraben als Versicherung gilt.

Nicht minder wichtig sind die Laufstrecken, die unter den Gesichtspunkten Beschaffenheit und landschaftliche Qualität beurteilt werden. Der Strand an der Sylter Steilküste gilt über das ganze Jahr als lauffreundlich; stürmische Tage und die Zeit nach acht Uhr ausgenommen, wenn die Spaziergänger ihre Fiffis ausführen.

Hamburgs Renommierstrecke rund um die Außenalster ist am Sonntag morgen bis gegen acht einigermaßen kohlenmonoxidfrei – werktags kann man hier dem Ersten Bürgermeister laufend begegnen (besonders „heißer" Alster-Tip: sonniger Wintermorgen mit null Grad). Wer in Frankfurt den Frühsport nicht missen möchte, sollte sich besser gleich im Taunus oder Spessart einquartieren. In München gibt es in der Nähe der großen Hotels nur abgasbelastete Strecken wie den Englischen Garten und den Olympiapark.

In Australien, den USA und in Neuseeland gelten die gepflegten Golfplätze als besonders attraktive Laufstrecken; wer sie nur umrundet und die Grüns ausspart, wird meist wohlwollend geduldet (in Deutschland sollte man sich vor solchen Versuchen hüten). Reisende, die in Europa mit dem Auto unterwegs sind, haben den Vorteil, auf Hotels am Stadtrand und im Grünen ausweichen zu können.

Als gut informiert erweisen sich hier zumeist Bademeister und Masseure, weil sie häufig zu den Frühsporttreibenden gehören. Sporthotels engagieren gerne renommierte Spitzensportler, die nach dem Abschluß der aktiven Laufbahn das Training aus gesundheitlichen Gründen fortsetzen, Sportlehrer werden und sich in der Saison für ein Zubrot auf Gesundheitssportler konzentrieren: Die früheren Olympiasieger Klaus Wolfermann (Speerwurf) und Georg Thoma (Nordische Kombination) gehören dazu.

Kein Hinweis im Katalog

Abgesehen von Spezialangeboten für Aktivsporturlauber sind in Touristik-Katalogen kaum Hinweise auf Plätze mit geeigneten Laufstrecken zu finden; die Zielgruppe ist für die Reiseveranstalter zu klein oder so individuell, „daß die sich sowieso die geeigneten Plätze aussuchen" (so der Sprecher eines Reiseunternehmens). Klub-Urlauber haben es besser: Die Animateure sind auf Läufer eingestellt und gehen deshalb mit gutem Beispiel voran. Was der Rote Platz für Richard Champlin, ist für den Flugtouristen im Frühjahr und Herbst der morgendliche Strand in Agadir (Marokko): bei Ebbe völlig eben und hart, die Luft ist bis gegen zehn sehr mild (kaum Hunde). In diesen Jahreszeiten läßt es sich auch in den Mittelmeerländern trefflich traben, die im Sommer für Läufer ungeeignet sind.

GEORG WEDEN

GUADELOUPE UND MARTINIQUE

Die bunten Schmetterlinge im Bogen der Antillen

Während der Altweibersommer hierzulande nur noch kurze Zeit für ein bißchen Sonne sorgt, stehen Herbst und Winter mit Tristesse bereits vor der Tür. Wer Sommerfreuden verlängern will, muß nach Frankreich reisen, präzise in Frankreichs schöne Dependancen in der Karibik. Klares Meer, weite und weiße Sandstrände, viel Sonne und eine Exotik, von der man gerne träumt – das sind Vorstellungen, die man sich von dieser Region der Erde macht.

Guadeloupe und die Nachbarinsel Martinique sind wohl die zauberhaftesten Töchter Frankreichs. Guadeloupes schönste Teile zum Beispiel, majestätische Vulkanberge, rauschende Wasserfälle und Bergbäche, tropische Regenwälder und weite Ananas- und Bananenplantagen, sind durch einen Naturpark zusammengefaßt, der durch mehrere Panoramastraßen und Wanderwege erschlossen ist. Wer darüber hinaus die Insel erkunden oder einen Abstecher nach *Pointe-à-Pitre machen möchte, sollte* die öffentlichen Transportmittel benutzen oder ein Auto mieten, denn die Taxis auf Guadeloupe sind als die teuersten der Welt verschrien.

Vor allem aber sind beide Inseln ein Dorado für Aktiv-Urlauber. Windsurfing, Sunfishes (eine Art Kleinsegler) oder Wasserski auf dem bernsteinklaren (und vor allem sauberem) Wasser locken den sportlichen Besucher, ebenso Tauchkurse mit anschließenden Expeditionen. Tischtennis, Volleyball, Bogenschießen und Tennis (unter Flutlicht) gehören zum Zeitvertreib an Land. Golfspielen ist auf Guadeloupe selbstverständlich möglich. Das Hotel Méridien bietet gleich neben der Hotelanlage eine 18-Loch-Golfanlage, herrlich unter Palmen gelegen. Die Preise, die denen des Mutterlandes Frankreich entsprechen, sind angesichts des Komforts und der Lebensqualität angemessen.

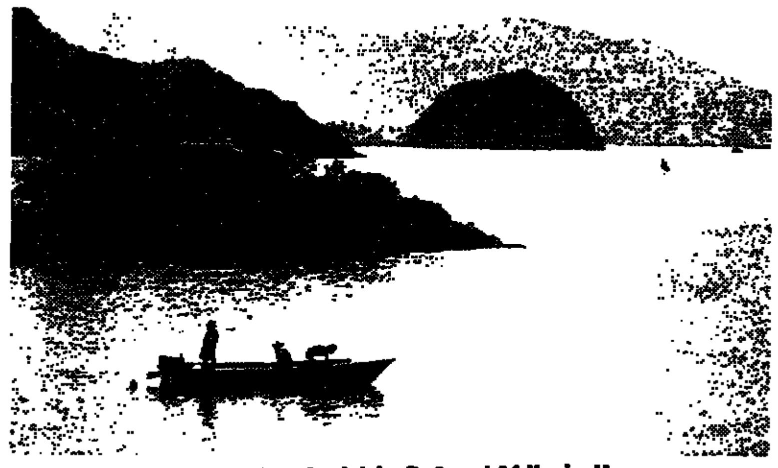
Auch Gourmets kommen auf ihre Kosten. Es lohnt sich, die kreolische Küche, die weltweit einen guten Ruf genießt, näher kennenzulernen. Es versteht sich von selbst, daß Fisch auf der Speisekarte an erster Stelle steht. Die Auswahl ist reichhaltig. Als Vorspeise empfehlen sich die Accras genannten Fisch-Beignets, als Hauptgang eine Court-Bouillon à la créole (*gekochter Fisch*). *Nicht zu vergessen* der Lambi, eine Art Ragout aus großen Muscheln.

Preise: Zum Beispiel Hotel Meridien, Guadeloupe: Neuntägige Reise mit sieben Übernachtungen zu festen Terminen mit Flug (Air France) und Halbpension rund 2990 bis 4550 Mark. Eine Verlängerungswoche kostet zwischen 750 und 1300 Mark. Zuschläge für Einzelzimmer, Kinder bis zwölf Jahre halbe Preise. Verlangt wird ein Personalausweis, eine Impfbescheinigung ist *nicht erforderlich.* Die Saison geht bis Mitte April.

ULRICH DOST

*

Auskunft: Amtliches französisches Verkehrsbüro, Westendstraße 47, 6000 Frankfurt, Tel. 069/74 05 51; Air France, Friedensstraße 11, 6000 Frankfurt, Tel. 069/2 56 60.



Guadeloupe – Frankreich im Paß und Afrika im Herzen
FOTO: MICHAEL FRIEDEL

Für alle die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

SYLT - zu jeder Jahreszeit.

Wo das gesunde Klima auch noch das bessere* Wetter hat!

*1791 Sonnenstunden im Jahr.

Für Kurzentschlossene
noch wenige schöne Ferienwohnungen in
Westerland und Wenningstedt frei
Herbstpreise
Ab DM 60,- pro App. für 2 Personen
Fordern Sie unseren Farbprospekt an, wir beraten Sie gern telefonisch. Der freundliche WIKING-Service ist immer erreichbar:
Tel. 0 46 51 / 70 01



WIKING-Appartement-Vermietung
Steinmannstraße 7
2280 Westerland/Sylt

Buchen Sie jetzt Ihren Herbst-/Winter-Urlaub! (Günstige Nachsaison-Preise!)

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Westerland · Munkmarsch · Tinnum · Keitum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum

Wir treffen uns bei Bendix Düysen

Westerland Wenningstedt Tinnum
Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad. DM 35,- bis 350,- pro Tag.
Prospekt anfordern bei:



Seit 1908
Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland 0 46 51 / 2 28 74



Ferienwohnungen
Westerland (auch strandnah) · Keitum (auch mit Schwimmbad) · Tinnum
1–4 Zi., Farb-TV, Tel., je nach Jahreszeit u. Pers.-Zahl u. Ausstattung 40 – DM bis 230,- DM. Alle Preise inkl. Wäsche- und Energiekosten
Immobilien-vermittlungs GmbH Sylt · IVG Sylt · Tel. 04651/5087 Bismarckstr. 5 2280 Westerland

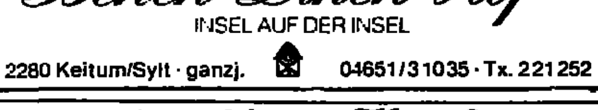


HOTEL STADT HAMBURG
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Chateaux – ganzjährig geöffnet.
Ab Oktober ermäßigte Zimmerpreise (30 %).
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 0 46 51 / 8 58–0

Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer. App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkörben, Parkplatz.
Auch 2 lux. Ferienwohnungen mit Schwimmbad in Wenningstedt f. 2–6 Pers.
2280 WESTERLAND ● Telefon 0 46 51 / 8 55-0



Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Komfortabel wohnen in gemütlicher Atmosphäre.
Unter gleicher Leitung App. in Westerland und Ferienhaus/-wohnung in Archsum/Sylt-Ost.
2280 Westerland · Telefon 0 46 51 / 50 25



Benen-Diken-Hof
INSEL AUF DER INSEL
2280 Keitum/Sylt · ganzj. 04651/31035 · Tx. 221252

Seiler Hof
Romantisches Hotel · erlesene Weine – exzellente Küche
2280 KEITUM · Telefon (0 46 51) 3 10 64–65 ganzjährig

HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant „Kogge" im Hause
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46



HOTEL RUNGHOLT Kampen
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitt. des Naturschutzgebietes. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium – Meeresblick.
2285 Kampen · Telefon (04651) 41041

Hotel Ursula
Westerland/Sylt
Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort. Erkundigen Sie sich bitte nach uns und unserem günstigen Wochen-Pauschalangebot inkl. reichhaltigem Frühstück
3 Gehminuten vom Strand, Wellenbad + Kurzentrum
Dornhofstr. 3, 2280 Westerland
Telefon 0 46 51 / 60 16–17

Naturheilverfahren · Fastenkuren
SYLT Sanatorium
Massagen · Chirogymnastik u. a.
Prospekt anfordern – (04651) 50 21
Am Friedrichshain 33 · 2280 Westerland

Der beste Weg nach Sylt
Über Dänemark mit unseren komfortablen Auto- und Personenfähren. Zollfreier Einkauf und Gastronomie an Bord. Platzreservierung erforderlich.
List Telefon 04652 / 475
Rømø Telefon 00454 / 755303
Rømø-Sylt Linie

HOTEL ROTH am Strande
Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad. Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgar. Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen.
Wochenpauschalen p. P. ab DM 441,- Ü/Frühst.-Buffet (außer Saison) + HP DM 126,-
2280 Westerland 1 · Telefon (0 46 51) 50 91 · Telex 2 21 238



ULENHOF

KEITUM / SYLT
Gepflegte Appartements mit allem Komfort für 2–5 Pers. in stilvollen Friesenhäusern, liebevoll und praktisch eingerichtet.
2280 Keitum / Sylt, Tel. 0 46 51 / 3 17 17



WIDDERHOF

Modernstes Apparthotel Westerlands.
Sylter Hahn
Westerland/Sylt
[illegible]
2280 Westerland, Robbenweg 3, PF 1803
Tel. 0 46 51 / 75 85 u. 75 74, BTX 4 020 010 231

Hotel **NIEDERSACHSEN** garni
ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad. Komfortable Zimmer mit Bad/Du., WC, Telefon, TV-Anschluß, Südbalkone zum großen Garten, Fernseh- und Aufenthaltsräume, Parkplatz. Hausprospekt. Ganzjähr. Bungalow und Ferienwohnung.
2280 WESTERLAND ● Margarethenstraße 5 ● Tel. 0 46 51 / 70 23 u. 24

WENNINGSTEDT
Top fit durch den Herbst . . . auch mit einer Kur in unserem modernen Kurmittelhaus.
Erholung zwischen Kliff und Watt.



Sylt URLAUB

BRADERUP
Preisvorteile durch Pauschalangebote.
Ausk.: Kurverwaltung 2283 Wenningstedt/Sylt, Tel. 0 46 51 / 4 10 81
Zimmernachweis 0 46 51 / 4 32 10

Sylt – Keitum *Friesenhaus* **Aur Merel**
– Stilvolle Behaglichkeit im grünen Herzen der Insel –
Großzügige, komfortable 2- und 4-Zimmer-Appartements (Außerhalb der Saison ermäßigte Preise.)
Süderstraße 6 2280 Keitum Sylt
Telefon (0 46 51) 39 38 od. 69 55

Hotel Sylt Plaza und **Hotel Hanseat**
zentral und strandnah gelegen, im Herzen von Westerland
Unser Herbst-Angebot
für Sie ab 15. 10. bis 15. 12.:
14 Tage Übernachtung/Frühstück DM 600,–
Alle Zimmer ausgestattet m. Bad Du. u. WC, Farb-TV, Selbstw.-Tel., Radio u. Minibar.
Telef. Reservierung erbeten:
Westerland 0 46 51 · 60 06

IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET



HOTEL WESTEND
Hallenschwimmbad 28° · Sauna · Appartements
Stark ermäßigte Preise ab 1. 9. 86 bis 30. 6. 87
2283 WENNINGSTEDT · Telefon (0 46 51) 4 20 01

HOTEL MONOPOL
35 Jahre im Familienbesitz ● Am Kurmittelhaus und Wellenbad
Alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC ● Frühstück und Halbpension
2280 Westerland · Steinmannstr. 11 · Tel. (0 46 51) 2 40 96

Landhaus
Hotel Altersmänner
List Sylt
sehr ruhige Lage
Nachsaisonangebot!
4 Übern. für 2 Pers. in Doppelzimmer mit Frühstück für DM 300.–
6 Übern. für 2 Pers. in Suite (Wohn-, Schlafraum, WC + Duschbad) mit Frühstück für DM 600.–
Süderhörn 7 · 2282 List Sylt
Telefon (0 46 52) 12 14
Ein Hotel mit gutem Niveau, das hält, was es verspricht.

BESSER-Appartements
Westerland/Sylt
mit der individuellen Atmosphäre. 1- bis 2-Zi.-App., zentral, strandnah, inkl. behaglicher Wohnkomfort. Herbstpreise!
Tel. 04 51 · 4 37 38

Hotel „*Vier Jahreszeiten*" Westerland
dir. am Strand, sehr ruhige Lage, 2 Min. zum Wellenbad u. Kurmitteleinrichtungen. Ruh., gr. Zim. m. Bad/WC, Tel., teilw. Balkon u. Farb-TV.
Für Buchung mit Halbpension – auch für Kurz- u. Wochenendurlaub – fragen Sie bitte nach unseren günstigen Pauschalen.
Johann-Möller-Str. 40, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 2 30 28

Unser Angebot
vom 15. 9.–15. 11. 1986
[illegible]
Ihr HAUS ADMIRAL
2285 Kampen [illegible] Tel. 0 46 51 · 15 61

Unser Angebot
Die folgenden gepflegten Hotels bieten komfortables Wohnen (DU, WC, Tel., z. T. TV) in zentraler bzw. strandnaher Lage zu besonderen Konditionen **ab Mitte September bis Mitte November:**
21 Tg. wohnen – 15 Tg. bezahlen UF DM 975,-, HP DM 1200,-
14 Tg. wohnen – 10 Tg. bezahlen UF DM 650,-, HP DM 800,-
10 Tg. wohnen – 7 Tg. bezahlen UF DM 455,-, HP DM 560,-
Planen Sie Ihren Spätsommer-Herbst-Urlaub mit uns:
STRANDHOTEL SEEFRIEDEN
2283 Wenningstedt
Strandstr. 21–23, T. 0 46 51 / 4 10 71
HOTEL WÜSTEFELD
2283 Wenningstedt
Strandstr. 11, Tel. 0 46 51 · 4 20 28

„Haus Antje" in Kampen
Geschmackvoll eingerichtete Ferienwohnungen im Friesenstil m. Reetdach. Farb-TV, gr. Liegewiese m. Strandkörben. Ruhig und strandnah – Nachsaisonpreise.
2285 Kampen, Tel. 0 46 51 / 4 10 58

Friesenhaus Margret Keitum
Sehr gemütliche und komfortable Ferienwohnungen in einem 200 Jahre alten Friesenhaus. Ruhige Lage im Ortskern
Anfragen über Restaurant [illegible] Tel. 04651-22373

argonauta appartements
Uhlandstr. 18 · Tel. (0 46 51) 2 43 35
2280 WESTERLAND (SYLT)
Ruhiges Wohnen am Meer, behagliche Atmosphäre
Günstige Nachsaisonpreise.



Margarethenhof Rungenhorn Seemöwe
KAMPEN/SYLT
Stilvolle Appartements und Ferienwohnungen für 2–6 Personen.
Sie wohnen mit allem Komfort mitten in Kampen.
Vor- und Nachsaison 50 % ermäßigt.
Heideweg · 2285 Kampen/Sylt
Tel. (04651) 4747 od. 4802



Sylt steht Kopf
[illegible]
Telefon 0 46 51 / 70 25

Kur-Ferienhaus
»MALEPARTUS«
1-, 2- u. 3-Zi.-App., z. T. m. Kamin, kompl. einger., Farb-TV, GS, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Bädekuren im Hs., Mass.-Bäderpraxis, 250 m bis Nordseestrand. Pauschalangeb. Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison bis –40 %. 2280 Westerland Sylt, Robbenweg 7
☎ 0 46 51 · 2 11 52



KLEIN Wenningstedt 04651 / 41491 u. 41478
Gemütliche Ferienwohnungen liebevoll und behaglich eingerichtet – bis zu höchsten Ansprüchen unter Reetdach direkt am Meer.

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung REISE-WELT MODERNES REISEN
Tel.: (0 20 54) 10 15 61 und 10 15 63
FS: 8 579 104 asd
DIE ● WELT
WELT am SONNTAG

NORDSEE · SCHLESWIG-HOLSTEIN · OSTSEE

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter
Halbpension ab 78,– DM pro Person im DZ mit Bad/WC
Täglich nachm. Tanztee u. abends ab 20.30 Uhr Tanz in der Hotelbar. Night-Club „Kajüte" Samstag geöffnet.
Ferienappartements ab 80,– DM
Neu: Exklusivkuren, Zell- u. Thymuskuren in unserem Köhnlechner-Zentrum.
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

HOTEL **Royal**
Meer Urlaub als anderswo!
Erholung vom Alltag
5 Übern. im DZ und Royal-Frühstück vom Buffet pro Person
DM 315,-
Schwimmbad, Sauna, Solarium im Haus. Eigene Tiefgarage.
Sie wohnen exklusiv direkt an der Strandpromenade und Kurpark.
Kurpromenade 2
2408 Timmendorfer Strand
Tel. 04503/5001 oder 040/327 457-58

Die Heilkraft des Nordens
Bad Schwartau bietet Ihnen Moor, 3,5%ige Jodsole, mod. Kurzentrum, Sanatorium, ganzj. off. Badekur, Interess. Pauschalen, viel Wald, submaritim. Klima. Heilanzeigen: Bewegungsapparat, Herz/Kreislauf, Atmungs- u. Bauchorgane, rheumatischer Formenkreis, Frauenleiden.
Prospekte/Buchung: Kurzentrum Am Kurpark 3, 2407 Bad Schwartau Telefon (0451) 20 04 40
Bad Schwartau
Jodsol- und Moorheilbad







Bronchien brauchen **Luft wie Sekt.**
Die reine Nordseeluft. Ideal für offene Badekuren und private Kuranwendungen. Sondertarif? Kostenbeteiligung? Badearzt? Wir beraten Sie gern:
Aquantis Apartmenthotels und Ferienwohnungen
2941 Insel Langeoog ☎ 04972 · 6070
2943 Seebad Bensersiel ☎ 04971 · 1555

HARZ

Urlaub, Kur und Wochenend
Ein Urlaub nach Maß in netter Gesellschaft. Auf Wunsch Gewichtsabnahme durch eine Schrothkur oder Reduktionsdiät. Bäder- u. Massageabt. (alle Krankenkassen), Fitnessräume, Kegelbahnen im Haus. Ideal für eine offene Badekur. Großes Wochenendprogramm.
1 Woche, 7 Übernachtungen im DZ, mit Du, WC, Tel., Radio, Hallenbad- u. Sauna Teilnahme am Gymnastik-Fitness-Programm, reichhaltiges Frühstücks-Büfett und Begrüßungs-Cocktail p. P. schon ab **DM 392,-**
HOTEL UND SCHÖNHEITSFARM 3388 Bad Harzburg, Tel. (0 53 22) 7011 **seela**

*Hotel Harzburger Hof * 3388 Bad Harzburg*
mit Schönheitsfarm Gesa Ritter
Collagen-Faltenunterspritzungen · Wiedemannkuren
Frischzellen · Akupunktur (Prospekt)
Postf. 49, Abt. W, 3388 Bad Harzburg · Tel. 0 53 22 / 78 20

Wohin? ins Hotel Waldgarten ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du/WC ab 39,– · Hausprospekt

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Herrliche Urlaubstage im Südharz ohne jegliche Umweltbelastung
Unser Komfort-Hotel mit Hallenschwimmbad finden Sie in bevorzugt völlig ruhiger Lage direkt an einem herrlichen Bergsee abseits von Hektik u. Streß.
Kurhotel Wiesenbeker Teich
3422 Bad Lauterberg im Harz
Telefon 0 55 24 / 29 94 · 29 95

RINGHOTEL



HOTEL GARNI
Ringhotel Nürnberg
Ein modernes Hotel, zentral gelegen, 80 Zimmer mit Dusche und WC, Garagen. Das gepflegte Haus für Geschäfts- und Ferienreisende.
Nürnberg – auch 1986: Fahrten in historischen Dampfzügen und dazu die sehenswerte Stadt.
GLEISSBÜHLSTRASSE 15 · 8500 NÜRNBERG 1 · ☎ 0911/209251 · Tx 626547

OBERBAYERN / ALLGÄU





Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · im Naturschutzgebiet · absolut ruhig · Heilklima · Bitte fordern Sie Informaterial an · Ü/F DM 55,– bis 84,– · HP DM 58,– bis 117,– · VP DM 73,– bis 132,–
8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 08821/54006 · Tx 59653



Das sympathische Hotel im Allgäu mit der persönlichen Betreuung
Alles unter einem Dach für Kur, Urlaub + Kuraktiv, Kneipp, Schroth, Reduktionskost, Zelltherapie incl. Allgäuer Tenniscamp/Tennisschule, Beauty-Center, Hallenbad, Sauna, Solarium - PRIVAT U. ALLE KASSEN - SANATORIUM
GOLDENER ALLGÄU-HERBST
Kurhotel Scheidegg /Allgäu
8999 Scheidegg, Telefon 08381-3041, Telex 541115
zwischen Bodensee und Hochgebirge im Dreiländereck Deutschland/Österreich/Schweiz

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Anbote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

W 3562

Die neue Richtung
Das Angebot für alle, die sich auch weiterhin behaupten wollen . . .
Kuren, erholen, wieder fit und vital
*** Zell-Therapie (nach Prof. Niehans)
*** Gesichtsfalten und Narbenkorrektur (ohne Operation)
*** THX-Thymus-Therapie (mit Frischextrakt) *** Ozon-Therapie
*** SMT-Sauerstoff-Therapie (nach Prof. v. Ardenne) *** Chelat-Therapie
*** Original Schroth-Kuren (die Entschlackungskur)
Alle Anwendungen unter ärztlicher Leitung!
Bitte fordern Sie unsere informativen Prospekte an:
COUPON für kostenl. Info-Mat. · Adresse:
Kurhotel Allgäuer Hof
Bes. Maria Rohr
Kalzhofer Str. 19
D-8974- Oberstaufen/Allgäu
Tel. 0 83 86 / 10 16 oder 10 17

HOTEL GASTHOF **ZUR POST**
Inzell
Fit werden mit Komfort
Ihr traditionsreiches Land- und Sporthotel im Chiemgau, wo Sie sich in Form bringen können. Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Solarium, Fitneß-Center, Sonnenterrasse, Kinderland, Tischtennis – alles unter einem Dach. Bergblick aus allen Zimmern. Tennisplätze in Zusammenarbeit mit ATI, nahe liegende Golfplätze. Herrliche Wanderwege. Ferienwohnungen und Appartements. Ideal für Ferien, Kurz- oder Aktivurlaub. Noch völliger Renovierung haben wir noch bis 30. Okt. 1986 Einführungs- bzw. Kennenlernpreise. Fordern Sie nähere Unterlagen an. Wir informieren Sie gerne.
Hotel Gasthof zur Post
Reichenhaller Str. 2
8221 Inzell
Tel. 0 86 65 / 60 11

HOTEL **Alpenhof**
Bad Tölz / Oberbayern
Urlaub, Kururlaub, Radfahren und Wandern
Neues Hotel mit modernem Komfort, ruhige, zentrale Lage, Frühstücksbuffet, Hallenbad, Sauna, Hot-Whirl-Pool, Solarium, Parkplatz. Alles im Zimmerpreis enthalten. Bitte Hausprospekt anfordern.
Buchener Str. 14, 8170 Bad Tölz, Tel. (0 80 41) 40 31

LÜNEBURGER HEIDE

Reitferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reiterfamilie
Auch Anfänger, Ausritte, Halle, Abnahme Paß/Abz. Prospekt. Tel. 05807/402

MOSEL

Goldener Herbst an der Mosel
„Hotel Moselstrand", 5591 Senheim/Mosel. Herrl. Lage dir. am Wasser. ÜF Sonn.-Freit. DM 150,-. Telefon 0 26 73 / 45 79

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.

Berghotel **Jägerhof**
Isny Allgäu
7972 Isny Tel. 07562/2774
Herbstzeit Wanderzeit
Wandern im herbstlichen Allgäu, die Natur genießen.
Wohnen in unseren komfortablen Zimmern u. Maisonette-Appartements. Schwimmbad, urige Felsensauna und Solarium im Haus. Tennisplatz, herrliche Aussichtsterrasse.
Wochenendpauschale
2 x Übernachtung mit Frühstücksbuffet, Allgäuer Bauernbuffet, Grillabend ab DM **185,–**
Wochenpauschale
7 x Übernachtung mit Halbpension ab DM **627,–**
Neu! Diese Pauschalen erhalten Sie auch incl. Kosmetik- und Schönheitsprogramm ab DM 320,– bzw. 937,–
Rechtzeitig buchen. Prospekt und Programme anfordern.

HESSEN



Die feine Art, Bier zu genießen...
im Hotel „Siegfriedbrunnen" in Grasellenbach
Das besondere Flair in diesem Haus wird geprägt durch die Persönlichkeit der Familie Samer. Im Mittelpunkt steht das besondere Bemühen um die Erhaltung, die Pflege und die Würdigung der Tafelkultur.
6149 Grasellenbach, Hammelbacher Straße 7
Tel. 06207/421

[هكذا من الأهالي]

DIE KUR IN NORDRHEIN-WESTFALEN. WEIL'S NAHE LIEGT.



Teutoburger Wald · Sauerland · Rothaar-Gebirge · Nordeifel · Soester Börde

Das Kurland Nordrhein-Westfalen

erreichen Sie schnell und bequem – und auch Ihre Familie kann Sie zwischendurch auf einen Katzensprung besuchen! Oder Sie kuren ambulant, nach Feierabend oder am Wochenende. Immer bringen Sie Ihre ganze Erholung mit nach Hause. Zur Kur nach Nordrhein-Westfalen, denn nichts liegt näher!
Moor-, Sole- und Kneipp-Heilbäder, heilklimatische Luft-Kurorte und ein lückenloses Kur-Angebot finden Sie bei uns mit modernsten Kureinrichtungen, die ihresgleichen suchen.
Aber nicht nur die direkte Kur allein verhilft zum Erfolg; zum allgemeinen Wohlbefinden gehört auch das Klima und die damit eingebundene Landschaft. Nordrhein-Westfalen hat alles: Mittelgebirge mit dem nötigen Reizklima, Flachland mit Mooren und den entsprechenden Schonfaktoren. Der "Nordrhein-Westfälische Heilgarten" bietet hier viele Variationen. Was nun am besten für Sie geeignet ist, kann Ihnen Ihr Hausarzt sagen, der genügend Erfahrungen besitzt.

Quellen neuer Lebensfreude

finden Sie im Herzen Deutschlands, in den günstigsten und ruhigsten Ecken unseres Landes: in **Nordrhein-Westfalen.**
Mit der Krankenkasse oder -versicherung sollten Sie rechtzeitig vorher besprechen, welche finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten dort geboten werden und welche Auflagen (z. B. ärztliches Attest) damit verbunden sind. Wollen Sie Beihilfe in Anspruch nehmen, ist Klärung vor Antritt der Kur erforderlich. Wenn Sie den folgenden Gutschein einschicken, erhalten Sie weitere Informationen über eine lohnende Kur in Nordrhein-Westfalen.

Kuranbieter und deren wichtigste Indikationen

Einige bekannte Heilbäder und Kurorte aus Nordrhein-Westfalen empfehlen sich:	Angebots-Nr.	Atemwege/Asthma	Bewegungsapparat	Frauenleiden	Stoffwechselstörungen	Hauterkr./Allergien	Regeneral. Vorsorge	Nervenleiden/Neurasth.	Kindeserkrankungen	Rheumatische Erkr.	Herz- + Gefäßerkr./Kreisl.	Magen/Darm/Leber/Galle	Kneipp-Kuren/Hydroth.	Gewichtsreduktion	Allg. Schwächezustände	Schrothkuren	Parkinson + MS
Staatsbad Meinberg	1		●	●				●		●	●			●	●	●	
Bad Aachen	2		●	●	●					●					●		
Staatsbad Salzuflen	3	●	●	●		●		●		●	●		●	●	●		
Bad Laasphe	4	●	●		●		●			●	●	●	●	●	●	●	●
Kurklinik Emmaburg	5		●							●	●	●		●			
Köhnlechner-Zentrum	6							●		●	●		●	●			
Fredeburg-Schmallenberg	7	●	●	●	●		●	●			●	●	●	●	●		
Kurhaus Holsing	8			●						●		●					
Bad Sassendorf	9	●	●	●						●	●						
Kurhaus Ernstmeier	10		●	●	●					●				●	●		
Winterberg	11	●					●				●				●		
Bad Lippspringe	12	●	●			●			●		●		●	●	●		

Gutschein
Bitte einsenden an:
Nordrhein-Westfälischer Bäderverband
Parkstraße 20
4902 Bad Salzuflen



Wir verhelfen Ihnen zu Ihrer Gesundheit! Wenn Sie den untenstehenden Coupon einsenden, erhalten Sie ausführliche Informationen über die Kur in **Nordrhein-Westfalen** (eine Farbbroschüre) und zusätzlich die von Ihnen angekreuzten Prospekte der einzelnen Orte (Anzeigen).

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12

Name:
Straße:
PLZ/Ort
W/W

BAYERISCHER WALD

OSTBAYERN · BAYERISCHER WALD · FRANKEN

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Fahrplan für Abenteuerlustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.
W 3555

MARKGRÄFLER LAND

GRIPS + CHIPS Das Rätsel der Sphinx von Theben

Im Altertum trieb unweit der mittelgriechischen Stadt Theben eine Sphinx ihr Unwesen – ein Menschentier, das einen riesigen Löwenkörper besaß und darauf einen Mädchenkopf, mit zwar strengen, aber nicht unschönen Zügen. Dieses Ungeheuer lauerte an einem gebirgigen Straßenabschnitt den Reisenden auf, packte sie und stellte ihnen eine Rätselfrage. Konnten sie diese nicht beantworten, wurden sie gnadenlos in einen nahen Abgrund gestürzt.

Einige typische Rätsel der Sphinx von Theben sind überliefert, und danach zu urteilen, war ein Intelligenzquotient von mindestens 115 erforderlich, um ungeschoren davonzukommen.

Wir würden übrigens heute auf das Erscheinen einer Sphinx oder eines ähnlichen mit einem genetischen Defekt behafteten Wesens rein zweckmäßig reagieren: Wir würden sie unter Naturschutz stellen, einen Straßentunnel untendurch anlegen und sie mit ferngelenkten Robotern bedienen, die wiederverwendbar wären und beliebig oft hinuntergestürzt werden könnten.

Doch nun zurück ins klassische Griechenland. An einem frühen Morgen, es war ein Donnerstag, hastete ein junger Versicherungsagent namens Timonides über die Bergstraße nach Theben, wo er vor seinen Konkurrenten ankommen und einen größeren Abschluß tätigen wollte. Alle Warnungen hatte er in den Wind geschlagen – und da passierte es schon: Jäh packte ihn die Sphinx mit ihren gräßlichen Pranken. Er blickte in ihr Mädchengesicht, dachte: „So schön und so grausam", zappelte noch eine Weile und hing dann ganz schlaff.

„Du hast eine einzige Chance", sagte die Sphinx. „Ich werde dir eine Frage stellen, und wenn du sie mir richtig beantwortest, lasse ich dich laufen – diesmal noch." – „Frage!" antwortete der bebende Versicherungsagent.

„Also: Sage mir, wie viele Männer ich am Montag, am Dienstag und gestern am Mittwoch in die Tiefe gestürzt habe – das Produkt aus diesen drei Zahlen ist 36."

„Das kann ich noch nicht beantworten", meinte Timonides.

„Richtig", sagte die Sphinx. „Also sieh dort hinunter zum Fuß dieser Felswand – da liegen sie alle nebeneinander, die von den letzten drei Tagen. Du siehst sie?"

„Jeden einzelnen", antwortete Timonides schaudernd. Und nach einigem Überlegen: „Aber deine Frage läßt sich auch jetzt noch nicht beantworten."

„Nein? So wisse denn", sagte das Ungeheuer, „daß ich am Dienstag einen schlechten Tag hatte. Nun?"

„Ja dann", meinte der junge Außendienstler, überlegte noch einmal genau und nannte sodann drei Zahlen – die erste für den Montag, die zweite für den Dienstag und die dritte für den Mittwoch. „Bitte nun wenigstens die Krallen einziehen", setzte er hinzu.

Der junge Mann hat das Rätsel offenbar richtig gelöst – sonst wäre er ja nicht lebend davongekommen. Im Altertum wunderte man sich begreiflicherweise darüber, sagte sich aber auch: Leute aus der Assekuranz denken vielleicht schneller als andere; und außerdem hat er ja die Leichen im Abgrund zählen können, kannte also nicht nur das Produkt, sondern auch die Summe der drei gesuchten Zahlen.

Genau das war aber auch der Grund, warum man später dann die Begebenheit lediglich als eine historische Kuriosität betrachtete, sich aber mit dem Rätsel der Sphinx selbst nicht weiter beschäftigte. Als Denksportaufgabe war es unbrauchbar, weil unvollständig: Timonides hatte die Summe der drei Zahlen noch gekannt, wir aber kennen diese wichtige Zahl nicht.

Doch dann fand ein deutscher Junge trotzdem die Lösung. Vor jetzt gerade 200 Jahren geschah es im Hannoverschen, daß in einer Schulklasse von Zehnjährigen die Sphinx von Theben samt dem Rätsel des Timonides zur Sprache kam, worauf einer der Schüler sich stürmisch meldete, aufstand und die exakte Lösung nannte. Ein typischer deutscher Junge.

Es war der spätere Spitzenmathematiker Carl Friedrich Gauß, der auch sonst öfter einmal Beweise seiner Frühreife und seines Genies zum besten gab. Er löste mit zehn Jahren ein zweitausend Jahre altes Problem.

Nun aber zu Ihnen, lieber Leser. Trauen Sie sich zu, es dem jungen Gauß gleichzutun? Die Sache ist nicht übermäßig schwierig – aber natürlich erst jetzt, da wir dank Gauß wissen, daß sie auch in der unvollständigen Form, in der sie uns überliefert wurde, lösbar ist. Also versuchen Sie es.

PS: Wir werden in unserem nächsten „Grips + Chips" darauf zurückkommen. Denken Sie also daran und schauen Sie kommende Woche wieder herein. ROBERT BRENNER

© Dr. Robert Brenner

Letzte Woche in „Grips + Chips"

Die Türsteher des Sultans – Wenn man aufschreibt, was von der anfänglichen Summe A nach jeder einzelnen der sechs Schröpfungen durch die Türhüter übrigblieb, so erhält man die sechs Beziehungen

B = A – (A/2) – 1/2,
C = B – (B/2) – 1/2
D = C – (C/2) – 1/2.
E = D – (2/3)D – 2/3,
F = E – (2/3)E – 2/3,
G = F – (2/3)F – 2/3.

G ist das, was der Denunziant zuletzt nach Hause trug. Die sechs Gleichungen lassen sich von oben nach unten Zug um Zug auflösen, und es ergibt sich am Ende A = 216 G + 215.

Da nun der erste Denunziant völlig blank nach Hause kam, war bei ihm G = 0. Somit betrug sein Honorar

A = 215 Piaster.

Der zweite Denunziant brachte einen Piaster nach Hause, also ist für ihn G = 1 und somit A = 431. In diesem Betrag, mit dem er die Audienz verließ, war allerdings auch der eine Piaster enthalten, den er in den Palast mitgebracht hatte. Seine Belohnung betrug demnach 430 Piaster.

Übrigens: Der erste Denunziant zahlte der Reihe nach 108, 54, 27, 18, 6 und 2 Piaster, der zweite 216, 108, 54, 36, 12 und 4. Beide brauchten also tatsächlich kein Kleingeld.

Kreuzworträtsel

Drehkran – Stadt am Rhein – lateinisch: Irrtum – röm. Imperator – Aller-Zufluß – österr. Kurzform v.: Josefine – früher für: Russe – Beaufsichtigung, Schutz – Tiefenmeßgerät – Ruf an die Pferde: links! – Stadt bei Stuttgart – dt. Schauspielerin † – süddeutsch: Ziege – röm. Feldherr – Hauptinsel der Philippinen – Abk.: hoc anno – Stadt in Baden-Württ. – Stadt in Oberägypten – südspan. Weinort – chem. Element – Stadt in Nordfrankreich – altägypt. Grabkammer – Stadt und Fluß in Böhmen – Vorname d. Schauspielerin Fonda – Schlange im „Dschungelbuch" – südwestdt. Land – drehbare Kuppel e. Sternwarte – früh. Druckmaß (Abk.) – Hauptstadt von Kolumbien – Pregelquellfluß – das Abendmahl – Karnevalsruf – Kosakenführer – Fluß am Kaukasus – Staatsform – Don-Zufluß – Berliner Sportverein (... BSC) – Frauenname – Seidengewebe – Stadt am Main – Stadt in Kolumbien – Hauptstadt der Transkei – Verstärkerröhre – österr.: Buchweizen – lauter Ausruf – Abk.: Eigenbewegung – Grazie, Liebreiz – Jugendliebe Goethes – Tintenfisch – Indianervolk in Peru – vorspring. Gebäudeteil – Ort a.d. Großglocknerstraße – steinzeitl. Wohnstätte – Figur in „Der liebe Augustin" – Zeichen für Nickel – Frauenname – bibl. Hohlmaß – Zeichen: techn. Atmosphäre – Zerfallsprodukt des Urans – Zeichen für Titan – dt. Gelehrter des MA – Zukunftstraum – Gattin des Ägir – elektronisches Teilchen – Sitzstreik (amerik.) – Vorname e. sowjet. Politikers

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Die Junioren der Bundesrepublik kämpften in Basel erfolgreich: Sie siegten im Verhältnis 18½ : 5½. An zwei ersten Brettern spielten am 13. und 14. September in der deutschen Mannschaft die Schüler Marc Werner und Ferdinand Stoll des „Schach-Gymnasiums" der Jugenddorf-Christophorusschule Altensteig. Die erste offizielle Anerkennung des Gymnasiums im deutschen Schach. Stoll hat zweimal unentschieden gespielt. Werner siegte in der ersten Partie und machte die zweite unentschieden. Hier sein interessanter Sieg:

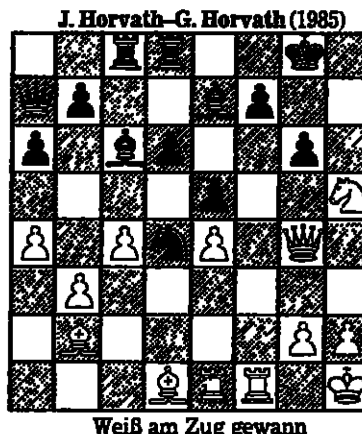
Aljechin-Verteidigung.
Werner–Horn

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 Lg4 5.Le2 c6 6.c4 (Eine andere chancenreiche Methode ist 6.Sg5 Lf5!? 7.e6!) **Sb6 7.Sbd2 de5: 8.Se5:! Le6** (Nach Le2: 9.De2: geht Dd4:? nicht wegen 10.Sdf3 nebst 11.Sg5 usw., aber 9. . . . e6 ist für Schwarz annehmbar.) **9.Sef3** (In der Partie Vogt–Bagirow, Riga 1981, hatte Weiß nach 9.Se4 f6 10.Sc5! Lg8 11.Sf3 Dc7 12.b3 e5 13.Se4 etwas besseres Spiel.) **g6 10.b3 Lg7 11.Lb2 Lf5** (Nach c5 wäre 12.Se4! cd 13.Ld4: stark, Schwarz verhindert deshalb die Zentralisierung des weißen Springers.) **12.b4** (Nun war c5 bereits eine positionelle Drohung!) **a5 13.a3 Sa6 14.Lc3 0-0 15.0-0 Sd7!? 16.ba5: c5 17.Dc1!?** (Da rechnet bereits Weiß mit dem riskanten Qualitätsopfer im 21. Zug! Eine ruhigere Möglichkeit wäre 17.Sb3 – aber wer spielt schon mit 18 Jahren ruhig?) **cd4: 18.Sd4: Ld4:** (Den Abtausch 19.Sf5: zuzulassen wäre natürlich eine noch schlimmere Schwächung der schwarzen Position!) **19.Ld4: e5 20.Lc3 Sac5 21.Sf3!** (Sonst hätte Schwarz nach Sd3 oder Ld3 gutes Gegenspiel!) **f6!?** (Da Schwarz danach deutlich in Nachteil geraten wird, sollte er vielleicht doch das Opfer annehmen: Sb3 22.Dh6 Sa1: 23.Sg5 Sf6 24.Le5: wird noch mit Te8! abgewehrt – Natürlich kann Weiß anders fortsetzen, z. B. 24.Ta1:, wobei er Angriff behält.) **22.De3 Dc7 23.Tad1 Tfd8 24.Lb4 Se6 25.Tfe1** (Sofort 25.g3 kam ebenfalls in Betracht!) **Sdc5 26.Td5! Sa6 27.g3 Lc2!?** (Um 28.Ted1 zu verhindern. Nach Lg4 28.Ted1 Lf3: 29.Lf3: Sd4 wäre wiederum ein Qualitätsopfer chancenreich: 30.T1d4:! ed 31.Dd4: usw.) **28.Tc1 La4 29.Lc3 Lc6 30.Tdd1 Sac5 31.h4!** (Der weiße Mehrbauer spielt keine wesentliche Rolle – wohl jedoch seine Angriffschancen am Königsflügel!) **Sd7 32.h5! Sg7 33.hg6: Sf5?** (Danach wird die schwarze Stellung rasch zusammenbrechen, aber auch hg 34.Dh6 Df7 35.Sh4 wäre für ihn hoffnungslos.) **34.gh7:+ Kf7 35.Dd2 e4 36.Sg5+! Kg6** (fg5 27.Dg5: De5 28.Lc3 oder 27. . . . Ke6 28.Lg4 u. g.) **37.Se6 Db8 38.Sd8: Dd8: 39.Df4 Sh6 40.Td6 De7 41.Ted1 Th8 42.Lg4! e3 43.Ld7: e2 44.Tf6:+** aufgegeben.

Lösung vom 19. September

(Kg1,De7,Tc1,c7,Ld3,Se5,Bb2,d4,e3,f2,g2,h2; Kg8,Db6,Ta7,b7,Le8,Sf6,Bb5,d5,e6,f7,g7,h7): **1.Sd7!!** und Schwarz gab auf. Droht 2.Df8 matt, falls 1. . . . Ld7: so 2.Tc8+!, falls 1. . . . Sd7:, so 2.Td7:! Ld7: 3.Tc8+! usw.

J. Horvath–G. Horvath (1985)

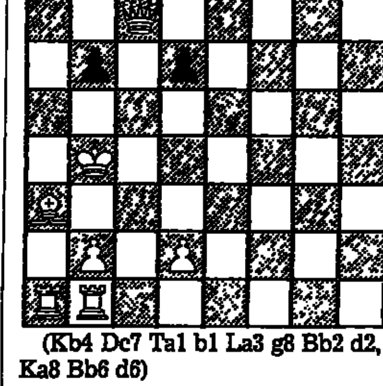


Weiß am Zug gewann

(Kh1,Dg4,Te1,f1,Lb2,d1,Sh5,Ba4,b3,c4,e4,g2,h2; Kg8,Da7,Tc8,d8,Lc6,e7,Sd4,Ba6,b7,d6,e5,f7,g6)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1380
De Brévannes
Le Palamède, 1836



(Kb4 Dc7 Ta1 b1 La3 g8 Bb2 d2, Ka8 Bb6 d6)

Selbstpatt in 6 Zügen

Als Entdecker der verstellungsvorbereitenden Schnittpunktüberschreitungen, der sogenannten „Kritischen Züge", gilt allgemein H. A. Loveday (1845 – Das Indische Problem).

Jedoch schon neun Jahre vor ihm hat der Verfasser des hier abgebildeten Problems die Kritischen Züge sogar mehrfach dargestellt: 1.La2! ist sowohl echt Kritisch (Überschreiten des Schnittpunktes b3) als auch antikritisch (Vermeiden der Absperrung durch d5). auf 1. . . . d5 folgt 2.b3 (Sperrzug) d4 3.Lc1 (erneut Kritisch über b2) d3 4.Ka3 b5 5.Kb2 (erneut absperrend) b4 6.Da(b)7+ K:D patt. Vor 150 Jahren.

Lösung Nr. 1378 von Fritz Karge

(Ke4 Tg4 Lb8 Sc6 Ba6 g2, Ka8 Be5 e6 g5 – Vierzüger). 1.Ke3 e4 2.Lg3 e5 3.Lh4! g:h4 4.Tg8 matt. Eleganz im Stile Giegolds. H. K.

AUFLÖSUNG VOM 19. SEPT.

R E I L R K
NEULING MANDARIN
F I IONIEN P NI
FRAZIER SN PIMEN
JAVA D UTGARD T
II JEAN E I ZIG
ANSGAR GA USBEKE
O M OEUVRE L N
D GERADE B ALPE
LAGOS HU LAUREAT
E E HULMAN R RT
GNITTE D D BARTE
ELZ LM FITIS H
MO DAUMEN S PEP
ANLAUF R RHEINE
ORKAN TUSCHE LOS
KA KRISE ORIENT

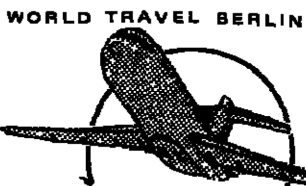
REISE WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

TOURISTIK



Großes Ausflugsprogramm zu den Attraktionen Floridas, wie Disney World, Cape Kennedy etc.. Buchungen durch unsere örtliche Vertretung.

Veranstalter:
WORLD TRAVEL BERLIN



WINTERWETTER? FLIEGEN SIE FÜR (noch) BILLIGE DOLLARS ZUM SONNENSTRAND VON MIAMI BEACH!

HOTEL 'THE PALMS'

Direkt am endlosen Traumstrand von MIAMI BEACH liegt im nördlichen Ortsteil BAL HARBOUR dieses schöne, neu renovierte Haus. Alle Zimmer verfügen über Bad/Dusche, Klimaanlage, TV und Kühlschrank; integrierte kleine Küche gegen geringen Aufpreis.

Treff- und Ruhepunkte sind Restaurant, Coffee-Shop und Swimmingpool; nah liegen ausgezeichnete Shopping-Center. Hohe Kinderermäßigung! Preisgünstiges Schlemmerfrühstück und -abendessen bietet Ihnen unser Sonderarrangement mit freier Auswahl; z.B. für die 14tägige Reise nur 435,- DM

SONDERANGEBOT

SONDERPREIS EINER 14-TÄGIGEN REISE AB 1.998,-

PREISE UND REISETERMINE ab Frankfurt, Düsseldorf, Hannover, München

9-TÄGIGE REISE .... DM 1.890.-
Zuschlag für Frühstück und Abendessen .... DM 261.-
Verlängerungswoche .... DM 298.-
19.10. – 27.10.1986 26.10. - 03.11.1986 (Schulferien)
19.11. – 27.11.1986 (Bußtag)

14-TÄGIGE REISE .... DM 1.998.-
Zuschlag für Frühstück und Abendessen .... DM 435.-
Verlängerungswoche .... DM 298.-
06.11. – 19.11.1986 13.11. – 26.11.1986
25.11. – 08.12.1986

14-TÄGIGE REISE/FRÜHJAHR 1987 .... DM 2.225.-
Zuschlag für Frühstück und Abendessen .... DM 445.-
Verlängerungswoche .... DM 330.-
22.01. – 04.02.1987 05.02. – 18.02.1987
19.02. – 04.03.1987 05.03. – 18.03.1987
12.03. – 25.03.1987 19.03. – 01.04.1987

WEIHNACHTS – SYLVESTERREISE
23.12.1986 – 02.01.1987 .... DM 2.045.-
23.12.1986 – 09.01.1987 .... DM 2.343.-

COUPON
An den
Ullstein-Verlag
Leserreisen-Service
Postfach 15 06 44
1000 Berlin 15

Tel. 0 30 / 8 83 90 29

Bitte schicken Sie mir unverbindlich Informations-Unterlagen für das Sonderprogramm nach FLORIDA.

Name

Straße

Ort

Urlaub »First-Class« in den MARITIM Hotels

Teneriffa Genießen Sie die maritim-Urlaubswelt direkt am Meer auf der Insel des ewigen Frühlings. 2 Wochen im Typ A Ü/Frühst. mit Flug ab DM **1499,-**

Malta mit der Romantik des Selmun Palastes. Ideal für kombinierten Club-, Kultur- und Erholungsurlaub 1 Woche im DZ/Ü/F mit Flug (Charter) ab Köln schon ab DM **795,-** ab HH + DM 70,-

Brasilien Traumurlaub im Strandparadies Bahia, nahe Salvador, 12 km feinsandiger Strand. Idealer Ausgangspunkt für Entdeckungsreisen. Surfen, Segeln usw. gratis. Sparreise: 20 Nächte im DZ/HP. z.B. ab/bis Frankfurt ab DM **3899,-**

Der neue Prospekt ist da!

maritim Hotel-Reisedienst Am Wehrhahn 76 4000 Düsseldorf Tel. (0211) 350678 oder buchen Sie in Ihrem Reisebüro

Süd-/Südwestafrika 86/87
November bis Januar noch Plätze frei. Günstige Flüge ab/bis Frankfurt und Luxemburg; Landprogramm individuell im Baukastensystem, z. B. Flug ab/bis Frankfurt und Mietwagen (Golf o. ä.) für 3 Wochen inkl. unbegr. km, Steuer, Versicherung und erste Übernachtung in Johannesburg/Pretoria oder Windhoek nur DM 2740,– pro Person, wenn 2 Personen gemeinsam reisen. Unterlagen anfordern bei:
DSAR GmbH, Am Hof 26
5300 Bonn 1
Tel. 02 28 / 65 29 29



Zwei Stunden Fahrt, und Sie sind mitten im Mittelalter. Erkunden Sie Brügge ganz stilecht per Kahn oder in der Kutsche. Dann begegnen Sie an allen Ecken und Kanten den prachtvoll erhaltenen alten Brücken, Häusern und Kirchen. Zu Fuß können Sie die Stadt noch näher kennenlernen – bei einem Besuch im Beginenhof, bei einem Rundgang durch die Museen, einem Bummel durch stille romantische Gäßchen.

So ein Märchen läßt sich preiswert wahrmachen mit einem der Wochenend-Arrangements. Mit dem Auto fahren Sie über hellerleuchtete Autobahnen.

Und wenn Sie mit der Bahn fahren, können Sie zusätzlich das günstige Angebot der DB-Städtetouren nutzen.

Belgien
Die Kunst, das Wochenende zu genießen.

130 Angebote für Wochenend' und Kurzurlaub.

Informationen und Prospekte für Flanderns Kunststädte: Per Telefon: 0211/326008 oder 325231. Per Post: Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 47, 4000 Düsseldorf 1. Buchungen in Ihrem Reisebüro.

Südamerika
Flüge ab BRU/AMS

	Hin	H+R		Hin	H+R
Bogotá	1280	167.	Asunción	1550	1900
Caracas	1190	1580	Bs. Aires	1230	1900
La Paz	–	2400	Montevid.	1230	1900
Lima	1200	1730	Rio d. J.	1130	1900
Mexico	–	1690	Sta. Cruz	1550	1900
Quito	1360	1760	São Paulo	1150	1900
Santiago	1260	1900	auch ab Südamerika		

L.A.F. e.V. · 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 04 21 / 23 92 45

Frachtschiff-Touristik Kapitän Zylmann
Individuell und preisgünstig:
Frachtschiffreisen weltweit
Z.B. USA-Rundreise ab DM 3.740.-
USA One way ab DM 1.779,-
Nordeuropa 2 Wo. ca. DM 1.500.-
Mittelmeer 5 Wo. ab DM 3.466.-
Exhöfter Damm 12 Tel. 0 46 42 / 62 02
D-2341 Maasholm/Ostsee

Billigflüge
Paco-Reisen
Tel. 04 21 / 44 41 40

„Golf à la Carte" exklusive Golfreisen
Golfschulen – Pro Am Reisen
Motif GmbH, Am Tempelhain 11
6229 Schlangenbad 5, Tel. 0 61 29 - 40 65

CDK Urlaubs-Restplätze bis 40% unter Katalog-Preis. PACO-Reisen, Tel. 0421/444135-37

SCHWARZWALD



Schwarzwald-Urlaub – im Herbst noch schöner!
Sport – Erholung – Kur – Wandern – Schlemmen
Warum in die Ferne schweifen, wenn das Schöne liegt so nah! Grüne Wiesen, bunte Blumenpracht, sprudelnde Bäche, endlose Tannenwälder. Genießen Sie den Komfort-Neubau, die gepflegte Küche und die persönliche Atmosphäre. Hallenbad 29°, Sprudelbad 35°, Meerwasserpool 32°, Solarium, Sauna, Fitneß, Massagen, Kneippkuren. Ein Haus zum Wohlfühlen! HP ab 72,- DM, VP ab 78,- DM. Unser Farbprospekt informiert Sie. Telefon 0 74 47 / 10 22.

HOTEL-CAFÉ Sackmann
7292 Baiersbronn-Schwarzenberg/Freudenstadt

SCHWARZWALDHOTEL Ruhbühl
... wo die Glücklichen Urlaub machen .....
Ihr Gourmet-Hotel mit Atmosphäre, Stil und individuellem Komfort!
Großes Hallenbad · Sauna · Sonnenbank · Kegelbahn · Tennisplatz · Kinderspielplatz · herrliche Wanderwege · im Winter Skilift und Loipe.
ÜF pro Person ab 52,- DM.
Pauschalangebote
Schwarzwaldhotel »Ruhbühl«
Am Schönenberg 6, Tel. 07653–821
7825 Lenzkirch 1
Das Haus mit ♥

Hotel-Gasth. „Straub" m. Schwarzw.-Ferienhaus in schön., ruh. Südhangl., Zi. m. DU/WC, Balkon, FeWo u. Hotel-App. f. 1–6 Pers., kinderfreundlich. Ideales Wander- u. Langlaufgebiet im Raum Titisee-Feldberg. Pauschalen und Prospekt anfordern. 7825 Lenzkirch-Kappel/Südschwarzw., Tel. 0 76 53 / 2 22



DIATKUR FREUDENSTADT
Gewicht verlieren – Vitalität gewinnen
Gesundes Abnehmen in 7 Tagen mit der Original-Vollreiskur nach und mit Gertraud Radke
Hotel u. Kurhaus Palmenwald (0 74 41) 40 01
Hotel Sonne am Kurpark (0 74 41) 60 44
Kurhotel Schwarzwaldhof (0 74 41) 74 21
7290 Freudenstadt/Schwarzwald

SAUERLAND



*Globetrotter. Fred Specovius (*1942) aus Schwäbisch Hall (Baden-Württemberg) hat bisher 216 Länder besucht (Staaten im Sinne der UN-Bevölkerungsstatistik), außerdem 12 Territorien mit eigener Einwanderungsbehörde, die aber in der UN-Statistik nicht als Staaten geführt sind. Er überquerte mehr als 1000mal internationale Grenzen, spricht 6 Sprachen und hat 14 Pässe benutzt.**

Fehlt Ihnen noch ein Land auf Ihrer persönlichen Urlaubsreisen-Rekordliste? Dann sehen Sie sich doch mal die Anzeigen hier in diesem Reiseteil an. Sie werden viele interessante Anregungen finden – für Ihren nächsten Urlaub in fernen Ländern. Vielleicht lassen Sie sich aber davon überzeugen, daß es auch im eigenen Land herrliche Reiseziele gibt.

* Aus: Das neue GUINNESS BUCH DER REKORDE (Ullstein-Verlag) 01-220

ITALIEN

HERBSTSKILAUF IN SÜDTIROL!
Weltklasse-Pisten zu Familienpreisen – gibt's denn das?
Das gibt's: gleich hinter Meran im Südtiroler Schnalstal.
Wo die Könner trainieren, kann man um wenig Geld die schönsten Schiferien machen.
Zimmer/Frühst. DM 15,–/22,–
Halbpension DM 31,–/90,–
Appartements DM 48,–/161,–
Ein Spaß, den man sich leisten kann.
SÜDTIROL 1200 – 3200 m
SCHNALSTAL
DA SCHNALLST AN
Information: Verkehrsverband
I-39020 Schnalstal
Tel. 0039/473-89148, Telex 401593
Karte oder Anruf genügt – Prospekt kommt sofort!

Schnalstaler Gletscherbahnen
Winter- u. Sommerskigebiet 2011–3212 m.
Ski fahren im Herbst
14. 9. – 20. 12. 86
345–465 DM
Inbegriffen: ● 6 Tage HP in drei Betrieben versch. Kategorie ● 6-Tage-Skipaß ● kostenloser Skikurs ● Begrüßungstrunk ● Hallenbadbenutzung
Buchung und Information:
SCHNALSTALER GLETSCHERBAHNEN
I-39020 Kurzras/Schnalstal.
Tel. D+CH 0039473/87551-89669, Tx. 401174 SKIALPI
Name
Straße
PLZ/Ort
Südtirol Italien

Sporthotel Kurzras**
Hotel Gerstgras***
I-39020 Schnalstal/Südtirol-Italien
Tel. 00 39 / 4 73 / 8 79 49
Führ. Fam. Weithaler
Unsere Familienhotels bieten Ihnen Zi. mit Bad/Du. und WC inkl. Hallenbad, Sauna, Menüwahl, Frühstücksbuffet.
Günstige Herbstskiwochen vom 14. 9. bis 20. 12. 1986: 7 Tage Halbpension + 6 Tage Skipaß 530 DM.
Das Hotel Gerstgras (sehr ruhige Lage, nur 2 km zu den Liftanlagen) und das Sporthotel Kurzras (direkt an der Seilbahn-Talstation) sind idealer Ausgangspunkt für alle Skifahrer.
Günstige Gruppenangebote – rufen Sie uns an!

FÜHRER FÜR IHRE GESUNDHEIT
Montegrotto Terme
(VENETIEN - ITALIEN)
DER FANGO DER HEILT

MONTEGROTTO TERME wie auch ABANO schon zu Zeiten d. alten Römer berühmt für seine heilenden Wasser - zählen heute z.d. berühmtesten Kurorten der Welt. Die am häufigsten angewandte Kur ist die "Fangokur". Die Thermen von MONTEGROTTO existieren in jedem der 35 Thermalhotels und sind wirks. u. mod. als je zuvor. Alle versch. Thermalk. werden unter ärztl. Aufsicht angew. u. schaffen ständig Wohlbef. u. Gesundh. Rheuma, Arthritis, Nachb. v. Brüchen u. Leiden der Atemwege u. Bronchien werd. hier wirks. behandelt; u. der Fango a.d. Thermalwasser eignen sich auch zur Schönheitspfl. Durch d. Schwitzgrotte als zusätzl. Kur werden ausgez. Ergebn. bei der Behandl. v. Stoffwechsel, Fettleibigkeit u. Urämie erh. Die Thermalhotels haben alle Frei-u. Hallenb. m. 34°/ 38°C. u. noch andere Temp. Um Ihre beliebt. Aktivitäten zu vervollst., können Sie Tennis, Golf u. Minigolf spielen, Footing a.d. Wiesen u. lange Spazierg. i.d. Parks u. a. d. Euganäischen Hügeln machen. Die Sais. dauert v. März b. Dez. u. einige Thermalhotels sind ganzj. geöffnet. Info u. Dokumentation erh. Sie a. Anfr. über P.B. Nr. 8, I-35036 MONTEGROTTO TERME oder dir. b. d. nächst. Hotels.

Hotel AUGUSTUS Terme****
Tel. 003949/793200, Telex 430407
In eindrucksv. Panoramalage

Hotel CAESAR Terme ****
Hotel DES BAINS Terme ****
Hotel SOLLIEVO Terme ***
Hotel MONTECARLO Terme ***
Unsere Vermittlungsbüros:
MONTEGROTTO FANGOKUR REISEN
8000 München 2 - Isartorplatz 8
Tel. 089/2608829
4000 Düsseldorf 1 - Königsallee 92 a
Tel. 0211/326613

Hotel ESPLANADE TERGESTEO ****
Tel. 003949/793444, Telex 430033

Hotel GARDEN Terme ****
Tel. 003949/794033 - FS 430322

Hotel MIRAMONTI Terme ****
Tel. 003949/793455 Günst. Wo-Pausch.

Hotel CONTINENTAL Terme ***
Tel. 003949/793522
Hotel APOLLO Terme
Tel. 003949/793900
Hotel ANTONIANO Terme
Tel. 003949/794177
Hochmod. Kurabtlg., gr. Hallen - u. Frei-Thermalschwimmb. m. versch. Temperat. Bocciab. Frei-u. Hallentennis Gr. Park u. Parkpl., Garage. Dir. u. Bes. Fam. Bernardi. Ford. Sie Inform. an. Telex 430614 Conti-I

Hotel CRISTALLO Terme ***
Tel. 003949/793377, Telex 430322-HT Cristallo. Kur-u. Gesundheitsurlaub! Fango, Thermalkuren, Sport, Entspannung! Man spr. Deutsch.

Hotel DELLE NAZIONI Terme***
Tel. 003949/793229-793322, 3 Schwimmb. m. untersch. Temp., gr. Park, Bocciab., Tennis, Minigolf, Familienbetr., Kü. u. Bed. bes. gepfl.

Hotel NERONIANE Terme ***
Tel. 003949/793466, Telex 431530
Sonderpreise im Juli, Nov. Dez. Ford. Sie unsere vorteilh. Angebote an.

Hotel BELLAVISTA Terme
Tel. 003949/793333-793278

Hotel Terme MONACO
Tel. 003949/669978-669519. 2 sehr schöne ineinanderüberg. Schwimmb. Hallen- u. Freib. in ruh. Lage. gr. Park. Garten.

Hotel MONDIAL Terme
Tel. 003949/668700, Telex 430630

Hotel Terme PREISTORICHE
Tel. 003949/793477, Telex 430605 Sonderpr. Okt./Nov.

KURHOTEL RIO D'ORO
Tel. 003949/793911, Ausk. durch uns. dtsch. Vertr. Monika Thost, Max v. Laue-Str. 18 - 7500 Karlsruhe 41, Tel. 0721/473700 abends.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

---

WELT am SONNTAG informiert:
In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.

Hotel – Restaurant
ZUR EICHE
Steinbecker Str. 111 · 2110 Buchholz/Steinbeck · Tel.: (04181) 80 68-69

Hotel und Restaurant
Zum Lindenheim
HANDELOH
Hauptstraße 38 · Tel.: (04188) 324/7411/7511

LANDGASTHOF
»Zur Eiche«
Gastlichkeit mit Herz
HANSTEDT-OLLSEN



2110 Buchholz i. d. N. · Klecker Weg 4 · Tel.: (04181) 79 89

Die Schlemmerreise

Große Studien-Safari auf den Spuren seltener Tiere
Zaire - Ruanda - Tanzania - Kenia
21. 12. 86 – 11. 1. 87 · 28. 12. 87 – 18. 1. 87 · 4. 1. 87 – 25. 1. 87
Ab Frankfurt/M. · 22 Tage Vollpension · DM 7995,–
ALF-AIR SAFARIS 6072 Dreieich, Liebknechtstr. 33 Postfach 20 11 63
Verlangen Sie Sonderprospekt.
Tel. 0 61 03 / 6 30 31, Telex 4 185 363

Tanzania Safari
15 Tage DM 5425,-, Abflug FFM, TRANS AFRICA REISE ab DM 6696,-, 5 oder 6 Monate ab Paris bis Nairobi oder Gaborone.
AFRICA ACCESS GENERALAGENTUR
Dieter H. Wallner
Alter Markt 44, Köln
Telefon 02 21 / 21 06 13

First-Class-Reisen
z. B. Kreuzfahrt mit MS Astor
GS Reiseservice
Postf. 14 03 14, 5300 Bonn 1
Tel. 0 26 44 / 79 56

Bangkok, Singapur, Kuala Lumpur DM 1 375,-
Johannesburg DM 1 775,- Bombay DM 1 458,-
Bogotá DM 1 695,-, Rio DM 1 895,-, Buenos Aires DM 2 150,-
New York DM 775,- Sydney DM 2 675,-
TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15
02 28 / 46 16 65

Eine Preisfrage ist es sicher, ob man sich – einfach mal so zwischendurch – den Luxus erlaubt, 2½ Tage in vollen Zügen vom Feinsten zu genießen.

Wenn Sie jetzt erfahren, was wir Ihnen an Bord unserer königlichen Schiffe M/S PRINSESSE RAGNHILD und M/S KRONPRINS HARALD zwischen *Kiel und Oslo alles bieten, dürfte der Preis* keine Frage mehr sein: Doppelkabine mit WC und Dusche, 3-Gänge-Menü, Skandinavisches Riesenbuffet, 2 x norwegisches Frühstück, große Stadtrundfahrt in Oslo, viel Unterhaltung und natürlich jede Menge Seeluft. Die reine Erholung. Das alles gibt's – je nach Abfahrtstermin – schon ab DM 340,–

Die 1. Klasse kostet nur DM 70,– mehr.

Ein Kindergeburtstag, Ihre Gold- oder Silberhochzeit, *ein Betriebsausflug und vieles mehr, lassen sich auf* dieser kleinen Seereise, die einer Kreuzfahrt alle Ehre machen würde, übrigens auch bestens feiern. Eine Überraschung und schöne Abwechslung ist das allemal.

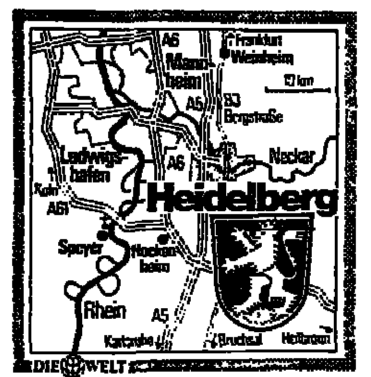
Fragen Sie gleich im nächsten Reisebüro nach *unseren Prospekten über diese erlebnisreichen* Kurzreisen nach Oslo, unseren Liniendienst und Tagungsreisen.

Willkommen an Bord. Oslo-Kai · 2300 Kiel 1

JAHRE LINE
Die königliche Seereise zwischendurch.



AUSFLUGSTIP



Anreise: Aus nördlicher und südlicher Richtung über die A 5, aus dem Westen über die A 6.
Auskunft: Verkehrsverein Heidelberg, Postfach 10 58 60, 69 Heidelberg.

Heidelberger Altstadtfest

Das Wien am Rhein nennt man sie manchmal, die Stadt am Austritt des Neckars aus den Bergen des Odenwaldes. Sie ist heute zu einem Inbegriff deutscher Romantik geworden. Das Herz als Markenzeichen des weltweit gerühmten Heidelberg signalisiert Gemüt, Gesang und bierselige Burschenherrlichkeit ebenso wie Liebesgefühle in mürben Gemäuern. Die Stadt, die jährlich rund eine halbe Million Besucher empfängt, verdankt ihren Ruhm indessen auch den großen Philosophen, die hier auf dem Katheder standen.

Akademisches prägt auch die Altstadt Heidelbergs, die am Bismarkplatz mit der Hauptstraße beginnt und ein Gebiet von 1800 Meter Länge und 500 Meter Breite einnimmt. Die gemütlichen Gassen unweit des Neckars wimmeln nur so von historischen Studentenlokalen. Museal anmutende Kneipen mit bleiverglasten Fenstern, vergilbten Fotos und nikotingebräunten Wänden sind Orte, an denen bei launischer Klaviermusik, Gesang, Pfälzer Leberwurst und frischem Bier die nationalen Unterschiede der Besucher verschwinden.

Dieses Revier feiert am Samstag sein alljährliches Fest. Kleinkunst, Gauklerei, Tanzmusik und Märkte bestimmen dann das Bild zwischen Bismarckplatz und Karlsplatz ebenso wie Delikatessen und natürlich Weck, Wurst und Wein. Vor der Neuen Universität bietet ein mittelalterlicher Markt mit vielen Handwerkern Einblick in das Leben und Treiben vergangener Zeiten: Gaukler und Spielmannsleute, Seiler und Schmiede, Münzpräger und Drukker sowie Glasbläser, Weber und Töpfer geben dann den Ton an. Auf dem Marktplatz findet ein Wochenmarkt mit Tanz und Musik statt, für die Freunde der Kleinkunst stellen Liedermacher am Rodensteiner im Innenhof des Seminargebäudes ihre Werke dar. Entlang der Hauptstraße, in Innenhöfen und auf dem Weg zur alten Brücke gibt es weitere Möglichkeiten zum Mitmachen und Genießen, und durch die Altstadtgassen schlängelt sich ein bunter Flohmarkt. Das gastronomische Angebot des Altstadtfestes reicht vom Weindorf auf dem Karlsplatz über Herzhaftes aus der Badischen und Pfälzer Küche bis hin zu einer Feinschmecker-Promenade in der Hauptstraße. Das Altstadtfest wird am Sonntag durch ein großes Ritterturnier auf der Spielwiese am Neckarvorland ergänzt, bei dem Szenen aus der berühmten Manesse-Liederhandschrift der Universitätsbibliothek dargestellt werden. Auf dem Neckar ringen die beiden Heidelberger Rudervereine im traditionellen Stadtachterrennen um den Sieg, zusätzlich sorgen ein spaßiges Fischerstechen, ein Blumenkorso auf dem Fluß und Fallschirmspringer für Unterhaltung. Am Nachmittag findet ein weiteres Ritterturnier auf dem Neckarvorland statt.



Das Heidelberger Schloß, ein bedeutender Renaissancebau in Deutschland FOTO: DPA

Wer über das Altstadtfest hinaus an kulturellen Angeboten des Heidelberger Herbstes interessiert ist, hat die Möglichkeit, an verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen. Am Nachmittag wird das Montpellier-Haus eröffnet. Um 20.00 Uhr findet in der Peterskirche ein Oratorien-Konzert statt, um 22.00 Uhr gibt es in der Lutherkirche ein Orgelkonzert.

H. J. FUCHS

Strategien aus der Schublade

Die Gesamtnachfrage nach Urlaubsreisen wird sich in viele Einzelnachfragen aufsplitten, und in der Tourismusbranche stehen einschneidende Veränderungen bevor. Die großen Reise-Konzerne, mit einer starken Kapitaldecke ausgestattet, setzten bisher eher auf Masse anstatt auf Klasse. Nun tasten sie sich in die Märkte der Spezialisten vor und werfen jedes Jahr mit wachsendem Erfolg ihre Spezialprogramme auf den Markt. Sie haben andere Urlauber-Typologien geschaffen und dadurch neue Marktsegmente gefunden: den aktiven Erlebnisurlauber, den Luxusfan, den Bildungsorientierten oder den Kontaktsuchenden.

Als Begründung für diese neue Strategie wird der Wunsch der Urlauber nach mehr Individualität und Flexibilität angeführt. Man will sich der veränderten Nachfrage anpassen, denn andere Zeiten verlangen andere Programme. Dementsprechend arbeiten die Großen fleißig an Konzepten für solche Zielgruppen, die mit den bisherigen Katalogen noch nicht abgedeckt werden konnten. Die Pläne liegen sozusagen bereits in den Schubladen.

Auf den ersten Blick kann das dem Urlauber nur recht sein. Daß ein solches Vorgehen den kleinen Veranstaltern nicht schmecken kann, ist naheliegend. Denn deren bisherige Geschäftstaktik, profitabler Marktnischenfüller zu sein, wird dann für den Branchenmittelstand keine Sicherheit mehr bieten.

tr.

GRIECHENLAND / Die Herrenhäuser von Makrinitsa und eine „vergessene" Insel in der Ägäis

Pelion – Stille Gärten der Götter

Direkt vor der Terrasse fällt die Klippe steil zum Strand hinunter. Wassili, der Fischer, trifft sich jeden Nachmittag hier oben mit seinen Freunden. Im warmen Licht der untergehenden Sonne hocken sie an den wackeligen blanken Holztischen unter den alten Olivenbäumen und spielen Tavli. Der schwarzgelockte Sohn des Lokalinhabers stellt vor jeden einen Ouzo, dazu ein Glas Wasser und einige Tellerchen mit Schafskäse, Hackfleischbällchen und gefüllten Weinblättern. Die Männer diskutieren laut, wenn sie sich über den Spielverlauf uneinig sind. Und häufig schweift ihr Blick dabei über die winzige Bucht, als ob sie nach etwas Ausschau halten. Am Strand unten zwischen den Felsen dümpeln ihre Fischkutter im warmen glasklaren Wasser der Ägäis.

Unser letzter Ferientag geht langsam zu Ende, und wir hatten uns diese luftige Terrasse für das Abschiedsessen ausgesucht. Das winzige Fischernest Katigiore am Südzipfel der griechischen Halbinsel Pelion (Pilio), die wie ein gekrümmter Daumen in die Ägäis ragt und mit ihrer Innenseite den Pagasäischen Golf drei Viertel umschließt, ist bekannt für seine kulinarischen Spezialitäten aus dem Meer. In der Küche hatte uns die beleibte Köchin die kleinen Langusten unter die Nase gehalten, die wir ohne Widerspruch akzeptierten. Diese köstlichen Meerestiere esse ich beim Abschied vom Meer am liebsten.

Noch einmal laufen die Urlaubserinnerungen ab. Wie gekrümmte Schlangen ziehen die Straßen vorbei, auf denen wir in schweißtreibender Kurbelei das üppig bewachsene Mittelgebirge der Halbinsel erkundeten. In engen Haarnadelkurven hatten wir atemberaubende Blicke von schroff abfallenden Hängen, die sich in Fels- und Sandbuchten mit dem glitzernden Meer paarten. Im Westen von Pelion sind sie bis zum Wasser hinunter mit Olivenbäumen überzogen, deren silbrig-grüne Blätter in der Sonne glänzen.

Im Süden dehnt sich eine herbe Buschlandschaft über Hügel und Täler, die in den verschiedensten Grüntönen schimmert. Dazwischen leuchten tiefgelbe Ginster, bunte Blumen und Kräuter. Die kräftig würzige Duftmischung von Basilikum, Thymian und Rosmarin habe ich noch in der Nase. Hier muß in mystischer Vorzeit der weise Kentaur Cheiron gelebt haben, jenes sagenhafte Wesen von Mensch und Tier, das die Menschen den Gebrauch von Heilkräutern gelehrt hatte.

Ich sehe Melina vor mir, das hübsche Feriendorf am Ende der Teerstraße, das sich gut eineinhalb Kilometer an der breiten Uferpromenade entlangzieht. Tagsüber liegt der Ort wie ausgestorben in der heißen Sonne, doch gegen fünf, halb sechs, wenn es kühler wird, bevölkert sich die Straße so schnell, als ob die gelben Häuschen plötzlich ihren Inhalt ausgestülpt hätten. Schwarz gekleidete Frauen sitzen unbeweglich im Schutze der niedrigen Torbögen, hinter denen sich blühende Gärten verstekken. In den zahlreichen Kafenions schwatzen Männer unter schattigen Platanen über Politik und Arbeit.

Einsame Buchten und glasklares Wasser

Die Urlauber verteilen sich gut auf die wenigen Dörfer mit ihren kleinen Hotels, Pensionen, Appartements und Campingplätzen. Hier findet man noch einsame Buchten mit glasklarem Wasser, auf dessen Grund sich die Fische tummeln.

An der Ostküste, der Ägäis zugewandt, sind die Berge noch wilder, steiler und fast unbewohnt. Kleine weiße Strände verstecken sich zwischen den hohen Felsen, häufig nur für geübte Kletterer zugänglich. Ich muß an die Bergdörfer denken, die sich malerisch an die steilen Hänge schmiegen. Ihre Blütezeit ist längst vorbei, doch die einzigartige Architektur erinnert an den Wohlstand, der im 18. und 19. Jahrhundert durch die Gewinnung und Verarbeitung von Wolle und Seide eingezogen war. Reiche Unternehmer hatten sich mächtige Wohntürme gebaut, die in den meist fensterlosen unteren Stockwerken die Manufakturen beherbergen. Darüber prunkte die Beletage mit geschnitzten Holzbrüstungen und großen Fensteröffnungen. Die ehemals prächtigen Verzierungen sind fast überall unter weißer Farbe verschwunden, doch die majestätischen, auf quadratischem Grundriß gebauten Patrizierhäuser ragen zwischen Zypressen, Buchen und Platanen wie Denkmäler hervor, die an die bewegte Wirtschaftsgeschichte des thessalischen Sporns erinnern.

Wahrhaft paradiesisch blieb mir der Nordosten Pelions in Erinnerung. Dank des Wasserreichtums wächst und gedeiht dort Eßbares in Hülle und Fülle. Dicke rote Tomaten und gelbgrüne Paprika drängen sich an den Stauden. Die violetten samtig weichen Feigen verströmen süßen Duft. Saftige Trauben hängen schwer von den Reben, Walnüsse und Kastanien baumeln zu Dutzenden an den hohen Bäumen, und rund um das Dorf Zagora biegen sich die Äste unter der Last der rotgoldenen Äpfel.

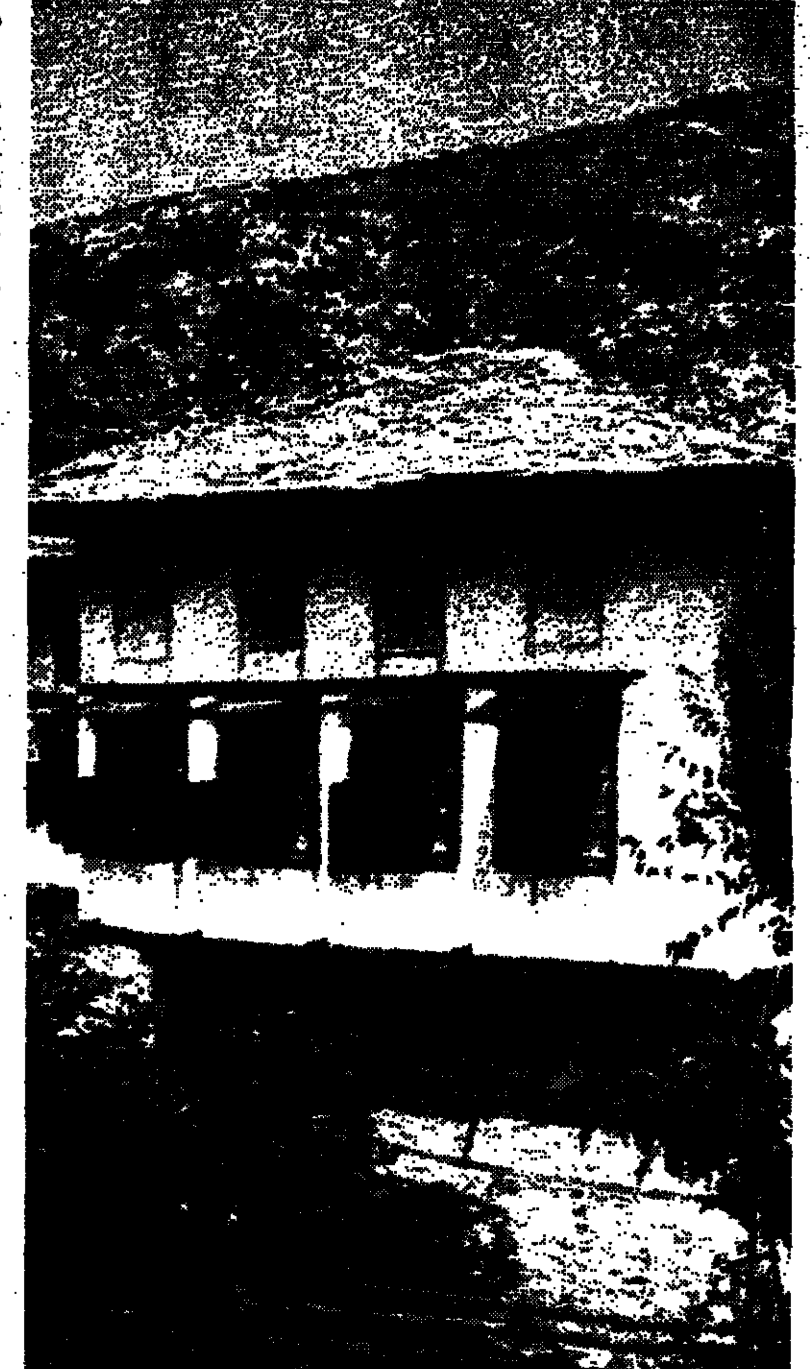
Kein Wunder, daß sich die griechischen Götter öfters auf dem Berge Pelion zu Hochzeiten versammelten. Kein Wunder auch, daß es gerade ein goldener Apfel war, der den Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite bei einem dieser Feste vor die Füße kullerte und als Preis für die Schönste unter ihnen ausgesetzt war. Schade nur, daß sie im Streit gleich den Trojanischen Krieg entfachten.

Von den Langusten bleibt nur ein Häufchen roter Schalenreste. Essen vorbei, Ferien vorbei. Doch den letzten Metaxa genieße ich mit der Gewißheit, irgendwann nach Pelion zurückzukommen, auch wenn der Weg mit dem Wagen weit und anstrengend ist.

KIKI BARON

*

Auskunft: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt, Tel. 069/23 65 61.



Einige besonders schöne Patrizierhäuser in Makrinitsa und Vizitsa wurden von den Griechen restauriert und bieten Feriengästen eine stilvolle, interessante Wohnatmosphäre. FOTO: MIELMANN/PRENZEL-IFA

Fourni: Und am Meeresgrund glitzert weißer Marmorstaub

Schon lange hatten mich „die Fourni" gereizt – diese Gruppe von Felsen-Inseln, die zwischen Ikaria und Samos wie hingekrümelt im Meer liegen. Man sieht sie stets nur aus der Ferne, und so sind sie lockend und verklärt.

Es ist gar nicht so leicht hinzukommen. Mit Ausflugsschiffen von Ikaria – aber das ist unsicher. Sicherer ist das Versorgungsschiff, das dienstags und donnerstags gegen Mittag von Karlovasi, dem Hafen an der samischen Nordküste, ausläuft: ein Fourni-Schiffchen, das in der Frühe von drüben gekommen ist. Es liegt schon da, als wir nach Karlovasi kommen, ein winziges Ding, eine Nußschale, mit langer schmaler Kajüte. Man ist gerade beim Laden: Tomaten, Äpfel, Kartoffeln. Säcke mit Zucker, Salz, trockenen Bohnen, Seifenpulver, Klosettpapier, Babywindeln. Ich habe den Eindruck, das Schiff sei eigentlich voll. Doch jetzt geht es mit dem Laden erst richtig los. Ein Dreirad nach dem anderen kommt gefahren mit voll getürmter Ladefläche; ab und zu auch ein kleiner Lastwagen. Möbel werden geladen, riesige Holzplatten, Wellbleche, Türen, gerahmte Fenster.

Dann fährt die Nußschale endlich los. Sowie sie aus dem Schutz der Insel Samos herauskommt, fängt das Schaukeln an. Das Wasser kommt immer genau bis zur Reling, oft auch darüber. Die Tomatenkisten sind bereits überflutet. Einige Frauen hängen seekrank über dem Schiffsrand, zwei Polizisten liegen flach. Der Kapitän aber weist mit großer Gebärde auf das aufgeregte Meer: „Was wollt ihr? Sturm ist ganz anders."

Wir kommen allmählich in das kleine Archipel. An drei Inselchen wird angelegt. Blonde Kinder warten jedesmal neugierig. Am steilen Hang klebt jedesmal ein winziges Dorf. Nach drei Stunden Fahrt legen wir im Hauptort Fourni an. Ein stiller Hafen, geschützt gegen die Südstürme des Winters, nach drei Seiten geschlossen durch vorgelagerte Inseln, nur nach Norden hin hat er eine Ausfahrt. Der Ort mit tausend Einwohnern zieht sich den Berg hinauf in einem feuchten Tal, in dem Bananenstauden und Palmen wachsen. Genügend Quellwasser kommt vom Berg direkt in die Häuser. Es gibt Licht und Telefon – zwei Anschlüsse auf der Insel. Dann steht da noch ein Zigarettenkiosk an der Hafenecke und eine Post, nicht größer als unser Badezimmer daheim. Es gibt Geschäfte und Cafés, ein vorzügliches Restaurant, ein kleines Hotel mit acht Zimmern und sechs Fremde auf der Insel.

Am Abend beim ersten Besuch des Restaurants nebenan begrüßt mich der Wirt: „Herzlich willkommen, setz dich. Ich bring' dir erst mal was auf meine eigene Rechnung." Und er erscheint mit einer Flasche Retsina und einem Teller mit Fischchen. Seine beiden kleinen Töchter – Stamatia und Vassiliký, zwei und vier Jahre alt – setzen sich zu mir an den Tisch und naschen die Hälfte weg. Da bringt der Wirt ganz schnell Nachschub. Es ist schön hier zu sitzen, ganz nahe am Ufer. Ringsum Inseln. Auf der kleinsten wohnen nur vier Männer in einem Kloster. Dagegen ist Fourni eine Großstadt. Im Hafen liegen viele farbenfroh bemalte Schiffchen und Ruderboote, die hier im Stehen gerudert werden. Tag und Nacht fahren Schiffchen aus und ein. Hier ordnen Männer ihre Netze; dort sitzen sie am Boden und flicken. An der Westseite ist eine kleine Werft, wo gezimmert und gehämmert wird; es riecht nach frischem Holz und nach Farbe und Lack. Und am Ende der Bucht bei den Felsen schlagen zwei Männer ihre Oktapodia mürbe. Steigt man zur Höhe dieser Hauptinsel hinauf, hat man einen der vollkommensten Blicke Griechenlands: Ringsum breiten sich die Felseninseln aus, überschneiden sich, bilden Buchten und Meerengen und stille blaue Seen – und überall schwimmen die Schiffchen. Bei den antiken Marmorbrüchen in den Bergen zieht sich das strahlende Weiß des Gesteins bis hinab ins Meer. Der Strand besteht aus Marmorstaub, und durch die Bläue des Wassers leuchtet es glitzernd vom Grund.

Die kleine Felseninsel Fourni zwischen Ikaria und Samos hat nur 1000 Einwohner. Im stillen Hafen sitzt ein Fischer und flickt seine Netze. FOTO: HEINZ KLUGE-LÜBKE

Eine friedliche, in sich geschlossene Welt ist diese Insel. Nach drei Tagen glaubt man das Leben hier gut zu kennen. Jeden Morgen sitzen an denselben Tischen des Kafenions dieselben Männer. Jeden Abend bei Einbruch der Dämmerung beginnt die junge Wirtin das besorgte Rufen zum Strand hin: „Vassiliký, Stamatia!" Und kurz darauf kommen dieselben Leute wie gestern und vorgestern, und sie führen dieselben erregten Unterhaltungen über Kirche und Politik.

Eine enge Welt, aber erfüllt von Innigkeit. In der Kirche stehen auf einem Tisch die Fotos junger Männer, die vorzeitig sterben mußten – zumeist auf See. Der Besucher wird gebeten, mit den Eltern zu trauern und ein Kerzchen zu entzünden. An der Längswand ist unter Glas das gerahmte Foto einer jungen Frau, umgeben von zahlreichen eng beschriebenen Kärtchen. Es ist die Lehrerin des Orts, die hier zwei Jahre zuvor an einer Lungenentzündung gestorben ist. Auf den Kärtchen stehen Grüße ins Jenseits von dankbaren Eltern und dankbaren Schülern.

Morgen früh fährt mein Schiff. Soll ich lieber noch bleiben? Ich steige den Berg langsam wieder hinab in den Ort, und plötzlich überfällt mich die Insel-Angst. Es braucht ja nur ein Sturm zu kommen, und man bleibt hier hängen. Wer weiß, wie lange.

Ich entscheide mich zur Abfahrt. In aller Frühe werden fünfzig Kisten Fisch ins Kaik geladen. Fische sind teuer in Griechenland; man lebt nicht schlecht, wenn man welche zu verkaufen hat. Ich geselle mich zu den Fischkisten.

EVA JANTZEN

*

Anreise: Direktflüge nach der Insel Samos von München aus jeden Dienstag und Donnerstag mit Hapag-Lloyd. Dienstags Abflug von Hamburg eingeplant. Jeden Freitag Direktflug von München mit Aerolloyd. Von Karlovasi, Hafen der samischen Nordküste, jeden Dienstag und jeden Donnerstag mittags Überfahrt nach Fourni. Übernachtung Doppelzimmer 20 Mark.